Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.09.1937 (Nr. 245)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 50,54 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goeben 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13¼ Uhr.

Nr. 245 / 7. Jahrgang — **Dienstag, 7. September 1937** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Festlicher Empfang des Führers in Nürnberg

Reichsparteitag 1937 eröffnet!

Dr. Dietrich an die Weltpresse / Der Begrüßungsakt im Rathaus

(Drahtbericht unseres in Nürnberg weilenden Hauptschriftleiters)

JBD. Nürnberg, 7. September.

Im nun bereits herkömmlich gewordenen Rahmen, aber immer wieder als neues, frohes und stolzes Erleben nahm gestern mit dem Einzug des Führers in Nürnberg und mit seinem Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt im großen Rathaussaal der Reichsparteitag 1937 seinen herzerhebenden Anfang.

Es ist nichts Neues mehr — denn es ist längst zur gewohnten Erscheinung geworden —, daß schon von morgens an die Massen die Straßen umsäumten, auf denen der Führer unter dem Läuten der Glocken und unter dem Salut der Hauptbatterien am Abend zum Rathaus fuhr. Es ist nichts Neues mehr, sagen wir, denn es ist uns im Reiche längst zur Selbstverständlichkeit geworden, wenngleich es einem Teil des Auslandes anscheinend immer noch ein ungelöstes Rätsel erscheint. Und doch ist gerade dieses Rätsel hier in Nürnberg so leicht zu lösen! „Wer den Geist des nationalsozialistischen Deutschlands begreifen will, der muß seinen tiefsten und erhabensten Ausdruck, der muß den Reichsparteitag in Nürnberg erleben", so sagte Reichspressechef Dr. Dietrich in seiner von bedeutsamen Gedanken getragenen Rede bei dem großartigen, dem Einzug des Führers vorhergegangenen Empfang der Presse zum neuen Reichsparteitag im großen Saal des Kulturvereinshauses. Es bedarf keiner Erörterung, wie recht Dr. Dietrich hat und wie sehr er den Kern der Sache erfaßte in diesem einen Gedanken wie in den übrigen schön formulierten Sätzen, aus denen sich seine Rede zusammensetzte, die wahrlich nicht allein der Presse des nationalsozialistischen Deutschlands, sondern darüber hinaus auch der gesamten Auslandspresse zur Richtschnur dienen könnte und sollte. Mit seiner Rede hat der Reichspressechef das vom Ausland anscheinend so schwer zu begreifende Geheimnis des großen Geschehens in Nürnberg aufgedeckt und es allen Auslandspressevertretern leicht gemacht, sich zu eigen zu machen, was ihnen hier in Nürnberg auf Schritt und Tritt entgegenkommt. Leicht genug wird es der Auslandspresse auch sonst gemacht, deren Vertreter stets aufs beste betreut, sowie über- und überall zugegen sein können, wo der grandiose Pulsschlag der Bewegung in Nürnberg schlägt. So konnten die Auslandspressevertreter auch zugegen sein bei dem Abschluß des ersten Abends dieses Reichsparteitages, bei der festlichen Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" in Gegenwart des Führers.

*

Wenige Stunden bevor die Glocken Nürnbergs den Reichsparteitag 1937 einläuteten, empfing im festlich geschmückten Kulturvereinshaus der Reichspressechef der NSDAP., Hauptgruppenführer Dr. Otto Dietrich zum fünftenmal die in- und ausländische Presse, die den Reichsparteitag 1937 miterleben und der Weltöffentlichkeit vermitteln will.

Mit Rücksicht auf die ungewöhnlich starke Teilnahme ausländischer Pressevertreter galt Reichsleiter Dr. Dietrich in großen Zügen einen Ueberblick über die Symbolik und den Ablauf der traditionellen großen Veranstaltungen dieser Herrschau der Nation und benutzte dieses Mal die Gelegenheit, ein lebendiges Bild der nationalsozialistischen Idee äußerst plastisch dargestellt zu geben.

Dr. Dietrich führte aus: „Zum fünften Male habe ich die Ehre und die Freude, Sie, die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, hier in Nürnberg namens des Führers und im Auftrag der Nationalsozialistischen Partei willkommen zu heißen und Ihrer Arbeit auf dem Reichsparteitag Worte der Begrüßung voranzustellen. Viele von Ihnen sind hier in unserem Nürnberger Kreise, der nun schon fast traditionell geworden ist, alte Bekannte. Wenn in dieser Stunde in Ihnen, die Sie Jahr für Jahr unserem Rufe gefolgt sind, die Erinnerung zurückgeht zu den Reichsparteitagen des Sieges, des Glaubens, der Freiheit und der Ehre, dann wird Ihnen bewußt, wie Jahr um Jahr diese Nürnberger Tage in ihrem inneren Erleben und ihrer äußeren politischen Bedeutung wuchsen und zu dem wurden, was der Reichsparteitag heute ist: **des nationalsozialistischen Reiches politische Bekenntnisstunde, der große Tag der deutschen Nation, die Feierstunde ihrer Wiedergeburt und der Ausdruck ihres Willens, ein Fest nicht nur der Erinnerung, sondern auch der Arbeit und der Entschlossenheit zu kommenden Aufgaben!**

Sie als Journalisten, die Sie nicht nur mit dem Geschehen des Tages, sondern auch mit den geistigen Entwicklungen im Leben der Völker so eng verbunden sind, und die Sie mit Recht von sich sagen können, daß Sie durch Ihre publizistische Aufgabe berufen sind, die werdende Geschichte mitzugestalten, sind Jahr für Jahr gern gesehene Gäste hier in Nürnberg. Denn die Nationalsozialistische Partei hat von jeher Verständnis für die Bedeutung der Presse und die hohe verantwortungsvolle Aufgabe des politischen Journalismus gehabt. Ist es doch ein in die Tat umgesetzter Grundsatz der Partei, die Stellung der Presse als geistiges Bindeglied der Gemeinschaft im Volke immer fester zu verankern und ihr Verhältnis zum Volke immer mehr zu vertiefen. Die Nationalsozialistische Partei als die große Erneuerungsbewegung der deutschen Nation hat aus ihrer eigenen Geschichte gelernt, daß das politische Denken des ganzen Volkes die Grundlage aller nationalen und sozialen Erfolge ist, daß das Wissen um die gemeinsamen Schicksalsfragen erst den Willen hervorbringt, sie zu lösen. Sie hat erkannt, daß das Wissen ein Element der Macht ist und die Presse das stärkste Mittel, diesem Wissen zu dienen.

Darin sieht die Partei die innere Kraft und die nationale Bedeutung der Presse. In meiner Rede auf dem Parteikongreß werde ich Gelegenheit nehmen, auf die weltpolitische Macht und die internationalen Verpflichtungen der Presse einzugehen, um ihre Bedeutung und Verantwortung für Krieg und Frieden im Leben der Völker aufzuzeigen. Heute, in diesem kameradschaftlichen Kreise, möchte ich dabei meiner Meinung Ausdruck geben, daß journalistische Anständigkeit und selbstverständliche nationale Disziplin sich in der Pressearbeit aller Länder gut miteinander vereinigen lassen. Deshalb sind wir auch weit davon entfernt, den ehrlich bemühten ausländischen Kollegen in Deutschland das Recht der Kritik zu bestreiten. Aber wir halten es auch für selbstverständlich, daß im internationalen Presseverkehr die persönlichen Antipathien derer, die ihren Lesern das unvoreingenommene Bild eines fremden Landes und Volkes vermitteln sollen, nicht die Grenzen überschreiten nach denen sich auch sonst Gäste und Gastgeber im internationalen Leben zu richten pflegen. Wir denken nicht daran, den Vorwurf unsachlicher und tendenziöser Berichterstattung zu verallgemeinern. Aber wir sind uns dessen bewußt, daß die Wahrheit noch immer

Der beste Anwalt des Journalismus

gewesen ist. Und diese Solidarität der anständigen Gesinnung ist hier auf den Reichsparteitagen der NSDAP. in unserem Kreise immer zu Hause gewesen.

Wenn dieser Reichsparteitag heute zu einem Ereignis geworden ist, dem alle Völker der Erde ihr Interesse und ihr Augenmerk zuwenden, dann haben auch Sie, meine Damen und Herren, dann haben die über 600 Pressevertreter, die Jahr für Jahr nach Nürnberg kommen, durch ihre Arbeit mit dazu beigetragen.

Deshalb begrüße ich vor allem diejenigen unter Ihnen, die schon zum wiederholten Male sich hier in Nürnberg einfinden nicht als Fremde, sondern als Freunde. Die gekommen sind, um hier aufs neue die nationalsozialistische Bewegung in ihrer einzigartigen organisatorischen und geistigen Konzentration zu sehen. Ebenso herzlich begrüße ich aber auch diejenigen, die heute zum erstenmal zu uns gekommen sind, um hier in Nürnberg diese Bewegung in ihrem wahren und tiefsten Wesen zu erkennen und kennenzulernen.

Vielleicht ist es das Geheimnis der nationalsozialistischen Idee, daß sie sich nicht rein verstandesmäßig begreifen läßt. Darin liegt der große Irrtum derer, die draußen in der Welt vorgefaßte Meinungen über das nationalsozialistische Deutschland vertreten, ohne es wirklich zu kennen. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat ja auch ihren Ursprung nicht im Hirn, sondern im Herzen. Die großen Beter, die Adolf Hitler dem deutschen Volke gepredigt hat, sind mehr als Programmpunkte, sind mehr als politische oder wirtschaftliche Forderungen, sie können daher auch nicht allein aus Büchern studiert oder in Vorträgen erläutert werden. Es wird nie ein „Lexikon des Nationalsozialismus" geben, das der Journalist auf seinen Schreibtisch stellen und aus dem er den Nationalsozialismus begreifen könnte.

Nein — wer uns verstehen will, der muß zu uns kommen, um die lebendigen Kräfte unserer Seele zu erfassen! Wer den Geist des nationalsozialistischen Deutschlands begreifen will, der muß seinen tiefsten und erhabensten Ausdruck, der muß den Reichsparteitag in Nürnberg erleben!

Wenn in diesen Tagen der Engländer Winston Churchill in den Zeitungen zahlreicher Länder seine Artikel gegen uns mit den Worten beginnt: „Das nationalsozialistische Deutschland ist ein Rätsel für die Welt", dann könnte er, wenn er von ebenso fanatischem Wahrheits- und Wissensdurst wie von Angriffsgeist gegen uns beseelt wäre, seinen starken Forscherdrang hier befriedigen und in Nürnberg des Rätsels Lösung finden. Denn der Reichsparteitag ist ja nicht nur eine Folge von eindrucksvollen Feierstunden und Demonstrationen — nein, sein ganzer Ablauf von der ersten bis zur letzten Stunde ist

ein lebendiges Bild der nationalsozialistischen Idee

Hier wirken in unmittelbarer Anschauung all die geistigen Kräfte auf uns, die in der nationalsozialistischen Bewegung am Werke sind. Diese Kräfte sind einfach, klar und lebensnah. Und wer in Nürnberg das Wunder des Nationalsozialismus ergründen möchte, der kann es hier schon mit einem einzigen Wort, in seinem eigenen Namen, erfassen. Nationalsozialismus, das heißt: den großen sittlichen Gedanken des Sozialismus für die Nation fruchtbar machen! Nationalsozialismus, das heißt: die ewige soziale Sehnsucht der Menschen aus der ebenso tragischen wie verderblichen Entzweiung mit dem internationalen Marxismus lösen, um ihre wunderbaren Kräfte nicht gegen, sondern für die nationale Gemeinschaft wirken zu lassen. Darin liegt das ganze Geheimnis der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer endgültige Beschlossen!

Mit dieser einfachen, aber deshalb so großen Idee hat der Führer im deutschen Volke eine neue Synthese des Geistes und der Menschen geschaffen. Diese Synthese aus Nationalismus und Sozialismus hat die Schöpfung unseres modernen nationalpolitischen Führerstaates erst möglich gemacht. Denn sie hat das individualistische Denken entthront und durch das gemeinschaftsbewußte Denken ersetzt, das die gewaltige materielle Leistung, die dem deutschen Volke aus dieser fruchtbaren Synthese erwächst, das ist es, was man nur in Nürnberg sehen, erfühlen und als Erlebnis in sich aufnehmen kann! Und deshalb können wir auch mit so tiefer Berechtigung sagen:

Der Weg zum Verstehen des nationalsozialistischen Deutschland führt hier über Nürnberg, führt über den Reichsparteitag.

Betrachten Sie allein schon den äußeren Rahmen, das räumliche Bild, in dem dieser Generalappell der Nationalsozialistischen Partei sich abspielt! Verlernten Sie sich in die Sprache der Monumente, der Flächen und Architekturen, die auf dem Reichsparteitagsfeld emporwachsen zu jenem gewaltigen Denkmal der deutschen Wiedergeburt, das als steinerner Ausdruck einer neuen Stufe deutscher Kultur vom Führer des Nationalsozialismus geschaffen wurde. Steigen Sie durch Nürnbergs einzigartiges mittelalterliches Stadtbild hinauf auf die alte Burg und blicken Sie hinunter auf das Parteitagsgelände, auf die werdende Weihestätte der Partei — und Sie empfinden die tiefe Verbundenheit beider deutscher Tradition mit dem jungen, starken, in die Zukunft vertrauenden Geist unserer Zeit.

Und diese gleichen Empfindungen werden besonders stark in Ihnen lebendig werden, wenn der Führer im alten Rathaussaal, in dem schon in vergangenen Jahrhunderten Nürnberger Patrizier deutsche Kaiser willkommen hießen, den Reichsparteitag eröffnet, und wenn am Abend dieses Tages in der „Meistersingern" Richard Wagners das Hohelied des deutschen Mittelalters, deutschen Strebens, deutschen Schaffens, deutscher Charakterstärke und deutscher Lebensfreude gesungen wird.

Die feierliche Eröffnung des Kongresses ist das Ereignis des zweiten Tages. In seinem Mittelpunkt steht die Proklamation des Führers, die den Nürnberger Tagen die Richtung gibt. Der Kongreß selbst ist die Stätte, an der die Partei sich einschaltet in das politische Geschehen der Gegenwart und von der Warte ihrer Weltanschauung aus Stellung nimmt zu den großen Problemen der Zeit. Die Probleme wechseln, die Warte bleibt. Es ist ein kleiner, vom Führer bestimmter Kreis von Männern, die hier zu Worte kommen, und es ist das Forum der ganzen Nation, vor dem sie sprechen. Hier zeigt sich die Partei als Trägerin einer Staatsführung, die die großen Fragen der Zeit ihrem Volke vor Augen führt, die in allen entscheidenden Problemen offen zu ihm spricht und sich damit des Vertrauens des ganzen Volkes würdig erweist. Die Gedanken, die den Ablauf des Kongresses bestimmen, sind die Gedanken, die das Arbeitsjahr der Nation leiten. Die Schlußrede des Führers, die den Blick von der Arbeit der Vergangenheit und den Fragen der Gegenwart auf die Aufgaben der Zukunft lenkt, bildet den großen Schlußakkord des Kongresses zu Nürnberg. Aber nicht nur Tage politischen Geschehens bringt der Reichsparteitag dem deutschen Volke, sondern auch

grundlegende kulturelle Ausblicke

Zur Kulturtagung werden die Spitzen des geistigen und künstlerischen Lebens in Deutschland nach Nürnberg kommen. Die Rektoren unserer deutschen Universitäten werden ebenso anwesend sein wie die führenden Männer der Kunst, wenn der Deutsche Nationalpreis verkündet wird und des Führers Appell an alle deutschen Kulturschaffenden ergeht. Diese Verbindung des Reichsparteitages mit einem großen Ereignis des deutschen Kulturlebens ist von einem besonderen Sinn erfüllt. Denn politischer Wille und kulturelle Ausdrucksform sind die beiden Pole, die im Nationalsozialismus zu jener Einheit des deutschen Wesens zusammengewachsen sind, aus der alles Große der Nation geboren und ihre Zukunft gestaltet wird.

Ein anderes Ereignis, von dem ich Ihnen vor einem Jahr als einem Zukunftsplan sprach, wird in diesem Jahr dem Reichsparteitag eine neue Aufgabe hinzufügen. Wie im Weltstreit des Geistes dem deutschen Dichter und Künstler in Nürnberg der Lorbeer verliehen wird, so wird nunmehr auch im Leibeskampf der deutschen Jugend alljährlich in Nürnberg um den Sieg gerungen werden. Die Nationalsozialistischen Kampfspiele — deren Träger die SA., SS — werden einst in jenem großartigen Stadion stattfinden, dessen Grundstein in wenigen Tagen der Führer legen wird. Sie sollen die Krönung der sportlichen Ideen werden, die im deutschen Volke lebendig sind und die die nationalsozialistische Bewegung den breiten Massen des Volkes gegeben hat. Hier treten aus den Millionenorganisationen der Kampfverbände der Partei aus der SA., SS, dem NSKK., ebenso wie aus dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, aus dem Arbeitsdienst und der Wehrmacht alle an, die sich durch höchste Leistung den Weg nach Nürnberg erzungen haben.

So wird Nürnberg auch zur großartigsten Leistungsschau der deutschen körperlichen Ertüchtigung. Hier muß in Zukunft die Jugend des ganzen Volkes ihre Kraft, hier ringt sie um die An-



Einzug der SS-Fahnen in Nürnberg. Am Sonntag hielten SS-Fahnen aus allen Gauen des Reiches ihren Einzug in die Stadt der Reichsparteitage: der Zug vor der jetzt eröffneten Großen antibolschewistischen Ausstellung. (Presse-Hoffmann)



Der festlich geschmückte Deutsche Hof in Nürnberg, in dem der Führer während des Reichsparteitages wohnt. (Weltbild)

Unser Tagesspiegel

Nach einem neuen Vorstoß der Japaner gegen Schanghai rechnet man mit einer Gegenoffensive der Chinesen.

Deutschland und Italien wenden zur Mittelmeerkonferenz eingeladen.

Mit dem festlichen Empfang des Führers in Nürnberg nahm der Reichsparteitag 1937 seinen Anfang.

Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich sprach in Nürnberg zur Weltpresse.

Unser Tsch.-Schriftleiter besuchte in der Stadt der Reichsparteitage Bremer Nürnbergfahrer.

Mit dem Geländeritt im Modernen Fünfkampf nahmen die NS.-Kampfspiele in Nürnberg ihren Auftakt.

Ein begeisterter Empfang wurde dem Deutschen Schlagballmeister in Arbergen zuteil.

Die Kämpfe in China rufen einen Verzicht Japans auf die Olympischen Spiele 1940 in den Bereich der Möglichkeit.

SA-Hauptsturmführer Claus Krohn erlag einem Herzschlag.

„Mein Bremer Nürnberg-Tagebuch"

(Siehe den Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Tsch.-Schriftleiters)

erkennung der Nation. Hier wird niemand für sich allein kämpfen und siegen, sondern mit dem Vorbeer des Sieges den Nuhm der Gemeinschaft tragen.

Zu diesen großen Veranstaltungen des Ansporns der Leistung treten dann Tag für Tag die übermütigenden Stunden des Bekenntnisses zur Gemeinschaft, die Stunden, in denen die Politischen Leiter der Partei, die Männer der SA, der SS und des NSKK, die Kameraden des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht sich mit der Jugend Adolf Hitlers vor ihrem Führer aufmarschieren, um dem Willen und der Geschlossenheit des nationalsozialistischen Deutschland einzigartigen Ausdruck zu geben. In der Erlebniskraft dieser Stunden an den Weihestätten und in den Arenen des Parteitagsfeldes werden uns in sonst unerreichter Eindringlichkeit die großen Werte offenbar, die die Nationalsozialistische Partei den deutschen Menschen fürs Leben gibt. Mit dem Aufmarsch der großen Gliederungen der Partei rollt vor unserem geistigen Auge die Schule der nationalpolitischen Erziehung ab, in die der junge Deutsche bereits mit dem 10. Lebensjahre eintritt.

Der festliche Appell der Hitler-Jugend vor dem Führer gibt ein lebendiges Bild von der Geschlossenheit schon der jungen deutschen Generation, die bereits im Jungvolk und in der Hitler-Jugend im Geiste des Nationalsozialismus und im praktischen Erleben der Gemeinschaft erwächst. In der SA. und SS, die in gigantischem Aufmarschblock in der Luitpoldarena vor dem Führer stehen, erkennen wir die Schule des männlichen Charakters, die Aussele der Mutigsten und Selbstlosesten, die nicht nur Worte, sondern durch das tägliche Beispiel den Nachweis zu erbringen haben, daß sie echte deutsche Männer sind. Die Gemeinschaft der Kameraden aus allen Berufen tut ihnen in der SA, in der SS und im NSKK. das Glück und die Vielseitigkeit des Könnens und den inneren Zusammenhang der Aufgaben des Lebens. In den Reihen der braunen und schwarzen Kolonnen hat auch ihr seelisches Leben Richtung gefaßt. Der SA.-Mann begreift, daß der Einzelne mit all seinen Kräften nichts ist, wenn er es nicht in der Gemeinschaft der Kameraden und für sie ist. So wird dem jungen deutschen Menschen das Gefühl des Aufeinanderangewiesenseins als Wolfsgenossen des alten das Leben in der Nation frühzhar und für den einzelnen erfolgreich werden läßt, hier in der SA., in der SS und im NSKK. zum erstenmal zum eigensten Erlebnis.

Der Arbeitsdienst führt zum erstenmal zusammen zur Gemeinschaft der Arbeit im gemeinsamen Lagerleben. Jeder Spatenstich und jeder Hammerschlag ist hier die Bekräftigung des Willens zur gegenseitigen Achtung und zur inneren Arbeitsverbundenheit am großen gemeinsamen Werk.

Wer Führer sein will, muß auch in der härte der Arbeit der erste sein,

muß in der Leistung, aber auch in der Schlichtheit und Einfachheit seines täglichen Lebens zeigen, daß er nicht nur den äußeren Habitus, sondern auch die innere Größe einer wirklichen Führerpersönlichkeit besitzt. In der Lagergemeinschaft des Arbeitsdienstes wird dem jungen Deutschen die Welt der nationalsozialistischen Idee erstmalig in die Ebene des praktischen Lebens übertragen. Einen besonders weltanschaulichen Abschluß als den Arbeitsdienst als Vorstufe und Voraussetzung zum bewußt unpolitischen Wehrdienst gibt es nicht.

Und wie der Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese zu Beginn dieser Aufmärsche der Parteigliederungen gleichsam das Stahlgerüst des politischen Willens verkündet, das sie alle zusammenhält, so stellen die Vorführungen der Wehrmacht am Schluß dieser großen Demonstrationen der Partei uns das Bild der Waffen vor Augen, die den Schutz der ganzen Nation, ihres Lebens und ihrer Arbeit, garantieren.

In diesen erhebenden Stunden des Bekenntnisses zur Gemeinschaft liegt das innere Schwergewicht des Reichsparteitages: Denn er soll Kraft geben, und Kraft wird im nationalsozialistischen Deutschland nur geboren aus dem Willen, in Hunderttausenden von Menschen den gleichen entschlossenen Willen hervorzurufen. Das ist jene geheimnisvolle Macht des Reichsparteitages, die die Menschen wie ein Magnet nach Nürnberg zieht, die hier die Kraft auf sie überströmen und sie als ein großes seelisches Erlebnis in alle Teile des Reiches hinaustragen läßt.

So wird auch der Reichsparteitag 1937 wieder jener gewaltige Willensimpuls der Nation werden, der ihrer Arbeit für das kommende Jahr immer neuen Antrieb gibt. Die diesjährige Plakette des Reichsparteitages zeigt drei das nationalsozialistische Reich tragende Männergestalten. Sie versinnbildlichen jene Kämpfer der Partei, die einst nur ihrem inneren Befehl folgend — den Aufbau des Dritten Reiches auf sich nahmen; sie wachsen aus dem Nichts, wie auch die Bewegung damals aus dem Nichts geschaffen wurde. Daß nun nach vier Jahren harter Arbeit der kämpferische Einsatz freudig zum Opfer der Nation gebracht hat, wird dargestellt durch die Aehre und die Traube. So symbolisiert diese Plakette des Reichsparteitages 1937 den Erfolg der Arbeit, die hinter uns liegt, und den Willen zum Einsatz unserer Kräfte für die Aufgaben, die vor uns liegen. Denn nur durch unermüdliche Arbeit und steten Einsatz wird das Geschaffene erhalten und aus ihm Neues gestaltet. Und deshalb gehört auch die schöpferische Idee der Arbeit zu den Grundlagen unserer Weltanschauung.

Der Nationalsozialismus hat zum erstenmal dem Wort Sozialismus einen praktischen, lebensstarken Inhalt gegeben. Wir haben in unserer Gemeinschaft zum erstenmal den

Sozialismus der Leistung

verwirklicht, den Sozialismus der Arbeit und des Erfolges, die natürliche und daher einzig mögliche Harmonie der Interessen, die es gibt. Denn der Nationalsozialismus stellt die Arbeit und den Erfolg als die stärkste Triebfeder des menschlichen Zusammenlebens in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist das natürliche Gesetz der Arbeit zum Lebensgesetz des ganzen Volkes geworden, nämlich daß jeder Volksgenosse, woher er auch kommen mag und was er auch sei, genau so viel — und sei es das Höchste — für sich selbst erreichen kann, als er an Können und Leistung für das Leben der Gemeinschaft einbringt. Dieser Sozialismus der Arbeit und Leistung ist die sinnvollste Gestaltung und höchste Form des sozialen Lebens überhaupt, weil aus ihm die Nation immer wieder die Kräfte zu neuer Blüte entwickeln kann, zum Wohl des ganzen Volkes und zum Wohl jedes einzelnen seiner schaffenden Menschen.

Diese Ideen, die Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren von der Auslandspresse, hier in Nürnberg in ihrem lebendigen Wirken sehen, diese wahrhaft sozialen und kulturschöpferischen Ideen sind es, die der Nationalsozialismus als eine Großtat des menschlichen Geistes zum internationalen Leben der Völker beizutragen hat. Vielleicht können wir sie heute in ihren Auswirkungen noch nicht ermessen. Aber in einer Zeit kriegerischer Wirren in großen Teilen der Welt, in einer Zeit, in der an allen Ecken und Enden die Elemente der Zersetzung und Verhetzung am Werke sind, um die Ordnung der Völker zu stören und ihren Zusammenleben unermeßlichen Schaden zuzufügen, werden Sie hier in seltsamem Kontrast das Schaffensbekenntnis einer Nation erleben, die entschlossen ist, dem Chaos die Stirn zu bieten. Dieses Erleben, wenn Sie es aufnehmen und richtig zu werten wissen, wird Sie mit manchem versöhnen, was für uns eine Lebensnotwendigkeit ist, aber Ihnen, gemessen an Ihrem eigenen, andersgearteten Lebensgefühl, vielleicht weniger begreiflich erscheint. Der nationalsozialistische Gedanke ist — das haben wir oft betont — kein Ausfuhrartikel und wir wollen andere Völker nicht damit beglücken. Aber was der einen Nation Segen bringt, braucht nicht zum Schaden der anderen zu sein.

Pioniertaten des Geistes und der Kultur wurden noch immer zu Brücken im Leben der Völker! Und daß Nürnberg mithelfen und dazu beitragen möge, diese Brücke zu schlagen, ist unser aufrichtiger Wunsch.

Ich wünsche Ihnen einen reibungslosen Verlauf Ihrer Arbeit und Ihrem persönlichen Wohlbefinden das Beste. Betrachten Sie nicht nur, schauen Sie auch. Berichten Sie nicht nur, sondern erleben Sie mit. Dann werden Sie vom Reichsparteitag nicht nur das Gefühl geleisteter Arbeit mit nach Hause nehmen, sondern auch das Bewußtsein kameradschaftlicher Verbundenheit aller, die im Schaffen der Presse ihre verantwortungsvolle Aufgabe sehen."

Mit dankbarem Beifall nahmen die Teilnehmer den überzeugenden Einblick in die gestalterischen Kräfte des Nationalsozialismus auf, der ihnen das Erleben und Verstehen der bevorstehenden großen Ereignisse sichtlich sehr erleichtern wird. Dem Empfang wohnten mehr als 600 Pressevertreter aus dem In- und Ausland, unter ihnen eine Anzahl der namhaftesten Journalisten, bei. Unter den ebenfalls zahlreich vertretenen Ehrengästen sah man auch den deutschen Botschafter in London, SS-Gruppenführer von Ribbentrop. Der Empfang wurde von musikalischen Darbietungen des Reichs-Sinfonieorchesters unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Prof. Adam umrahmt.

Jubel um Adolf Hitler in Nürnberg

Montag nachmittag 15.45 Uhr traf der Führer von München kommend mit dem Flugzeug in der Stadt der Reichsparteitage ein. Wieder hielt der Führer seinen Einzug in die Stadt der Reichsparteitage, umjubelt von der Begeisterung und Freude der Hunderttausende. Mit der Ankunft des Führers hat der neunte Reichsparteitag der NSDAP, seinen Anfang genommen. Ganz Deutschland, ja, die ganze Welt blickt nun auf Nürnberg, auf die gewaltigsten Kundgebungen des politischen Willens der Arbeit, die acht Tage lang von Nürnberg aus Millionen und aber Millionen in ihren Bann schlagen wird. Vor seiner Ankunft zog das Flugzeug des Führers, die bekannte D 2600, noch eine Schleife über dem Reichsparteitagsgelände. Noch einmal glitt der Blick des Führers vor Beginn des Reichsparteitages über die monumentalen Bauten, die nach seinem Willen hier geschaffen werden. Dann setzte das Flugzeug auf dem Rollfeld zur Landung auf. Stürmische Heilrufe grüßten den Führer. Das Flughafengebäude war mit unzähligen Volksgenossen besetzt, die dem Führer begeistert zujubelten.

Mit dem Führer kamen an Reichsleiter Bormann, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und Reichspressechef Dr. Dietrich Hoffmann. Zum Empfang des Führers hatten sich eingefunden der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Stabschef der SA. Lutze, der Reichsführer SS Himmler, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Gauleiter Julius Streicher und Adolf Wagner, die Vertreter der Wehrmacht, darunter Generalleutnant Haase, die militärischen Adjutanten des Führers Oberst Hoßbach, Fregattenkapitän von Puttkammer und Hauptmann von Below sowie Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg. Den ersten Gruß entbot dem Führer wie in jedem Jahr das Töchterchen des Oberbürgermeisters Liebel, das ihm einen Blumenstrauß überreichte. Der Führer schritt mit seiner Begleitung unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler ab und trat dann unter dem Jubel der Menge die

Fahrt nach dem Stadtinnern

an. Adolf Hitler fuhr durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt der Reichsparteitage, und wieder schallten ihm aus vieltausend Kehlen der begeisterte Heilruf der Nürnberger und der Reichsparteitaggäste entgegen. So begann auch dieser Reichsparteitag wieder mit einer einzigartigen Kundgebung des Begeisterung und der Freude. Schon in den Mittagsstunden hatten sich auf dem Frauentorgraben und besonders vor dem Deutschen Hof Tausende von Volksgenossen angesammelt, um den Führer hier bei seiner Ankunft zu begrüßen. Bis zur Höhe des Balkons war die Front des Hauses mit Tannengrün beflebdet, aus dem sich leuchtende rote Schmuckbänder bis zum Giebel in die Höhe zogen. Das Empfinden der vielen Tausende und das Erlebnis der Stunde machte sich in der Zeit des Wartens in Liedern Luft, die gemeinsam gesungen wurden. Dazwischen ertönten Sprechchöre, in denen die Verbundenheit zwischen Führer, Volk und Reich zum Ausdruck kam.

Gegen 16 Uhr hörte man vom Hauptbahnhof her jenes jubelnde Brausen, das immer das Kommen des Führers ankündigt. Trotz aufbietung übermenschlicher Mühe, die Fahrbahn freizuhalten. Mit einem unbeschreiblichen Jubel wurde der Führer, als sein Wagen vor dem Deutschen Hof vorfuhr, begrüßt.

Nachdem der Führer die Meldung der angetretenen Wache der Leibstandarte entgegengenommen hatte, begab er sich in den Deutschen Hof. Auf der Straße aber dauerten die Kundgebungen für ihn nicht nur unvermindert an, sondern schwollen zu immer noch größerer Begeisterung an. In Sprechchören wurde nach dem Führer gerufen, und als Adolf Hitler dann auf dem Balkon erschien, umfing ihn der leidenschaftliche Dank der Tausende. Immer und immer wieder grüßte der Führer mit erhobener Hand die Volksgenossen, die ihm als Vertreter aller deutschen Stämme eine Huldigung darbrachten, in der die ganze Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck kam, die unser großes Volk für den Führer und den Erneuerer Deutschlands hegt.

Der feierliche Empfang des Führers im Rathaus

Während der eherne Klang sämtlicher Nürnberger Kirchenglocken von 17.30 bis 18 Uhr den Parteitag einläuteten, versammelten sich das gesamte Führerkorps der Partei und die Spitzen sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden zusammen mit hohen Vertretern der deutschen Wehrmacht im großen Saal des altehrwürdigen Rathauses, das wiederum auserkoren war, im Auftakt des Reichsparteitages die Stätte der festlichen Begrüßung des Führers und Reichskanzlers durch die Stadt Nürnberg zu sein.

Der mit bunten Bildwirken und kunstvollen Ornamenten reich gezierte Saal hatte darüber hinaus mit Blumengewinden und Kerzenlicht eine dem festlichen Anlaß entsprechende würdige Ausschmückung erhalten. An der Stirnseite hatte ein Modell der monumentalen Brunnenanlage Aufstellung gefunden, die künftig die Rückseite des Gefallenendenkmals im Luitpoldhain, an der großen Zufahrtstraße zum neuen Kongreßbau, schmücken wird.

Unter Fanfarenklängen betraten der Führer und sein Stellvertreter, geleitet vom Frankenführer Julius Streicher und Oberbürgermeister Liebel, den Saal, wo die getreuen Mitarbeiter aus Bewegung und Staat bereits versammelt waren. Die feierlichen Klänge des Kaisermarsches von Richard Wagner vom Städtischen Orchester meisterlich zum Vortrag gebracht, und der „Wach-auf"-Chor aus den Meistersingern, für den die Städtische Singschule ihre hervorragendsten Kräfte bereitgestellt hatte, leitete die denkwürdige Stunde des Beginns des neuen Reichsparteitages ein. Dann nahm

Oberbürgermeister Liebel

das Wort zur Begrüßungsansprache. Er führte aus: „Zum fünften Male darf ich Sie, mein Führer, am Vorabend des 7. in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der NSDAP. namens der gesamten Bevölkerung der Stadt auf das herzlichste begrüßen und willkommen heißen. Stärker und mächtiger als je erfüllen uns Nürnberger an diesem stolzen Tage die Gefühle höchster Verehrung und tiefster Dankbarkeit; sie gelten dem Retter und Führer der deutschen Nation, der auch unser liebes, altes Nürnberg, diese so wehrhaft deutsche Stadt zu neuem Glanz und Ruhm und zu höchster Blüte geführt hat.

10 Jahre sind verflossen, seitdem der Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum erstenmal seine Getreuen zu einem Reichsparteitag nach Nürnberg rief. An jenem denkwürdigen ersten Nürnberger Reichsparteitag der wiedergegründeten NSDAP. im Jahre 1927 wurden in dieser Stadt auch erstmals Standarten der Bewegung geweiht. Zum Schauplatz dieses erhebenden Geschehens hatten Sie, mein Führer, damals den Luitpoldhain ausersehen, der für die Errichtung des Gefallenendenkmals der Stadt bestimmt war. Zwei Jahre später erhielt dieses Denkmal im Rahmen des Reichsparteitages 1929 seine wirkliche Weihe durch die nationalsozialistische Bewegung. Nach der Machtergreifung wurde das Kernstück des Luitpoldhaines, der große Platz vor dem Gefallenendenkmal, Ihren Ideen und Plänen entsprechend, mein Führer, von der Stadtverwaltung noch im ersten Jahr der nationalsozialistischen Revolution zur Luitpoldarena umgestaltet und war bereits zum Reichsparteig des Sieges fertiggestellt. Damit war der Anfang gemacht worden zur Schaffung des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg.

Vier Jahre sind seitdem verflossen. Ein gigantisches im Nationalsozialismus wurzelndes und von ihm geschaffenes Bauvorhaben, das seinesgleichen in der Welt nicht hat, ist inzwischen Wirklichkeit geworden.

Das Geschenk der Stadt Nürnberg

Noch ist das große Werk nicht vollendet. Mit Nachdruck aber schaffen viele Tausende deutscher Männer Jahr für Jahr in einem bisher unerhörtem Tempo an der Vervollkommnung des Geländes und seiner endgültigen Gestaltung. Ihr Wille, mein Führer, ist es, daß nach dieser endgültigen äußeren Gestaltung in dem Heiligen Hain der Deutschen mit seinen weihevollen Bauten auch hervorragende Werke deutscher Plastik Aufstellung finden sollen. Wenn Sie die Verwirklichung dieser Pläne zunächst einem späteren Zeitpunkt vorbehalten hatten, so bitte ich Sie doch, uns zu gestatten, schon in diesem Jahr damit den Anfang zu machen. Unbewußt und ohne es wollen, oder auch nur zu ahnen, hat die Stadt Nürnberg bereits durch die Errichtung ihres Gefallenendenkmals im Luitpoldhain den Anfang gemacht zur späteren Schaffung des Reichsparteitaggeländes.

Dieses Denkmal muß nun aber auch auf seiner früher so vernachlässigten und häßlichen Rückseite eine würdige Ausgestaltung erfahren, und zwar dies um so mehr, als an dieser Stelle die große Zufahrtsstraße zum fünftigen Kongreßbau vorüberführt. Mit der Front zu dieser Straße soll deshalb an der Rückseite des Ehrenmals eine monumentale Brunnenanlage geschaffen werden, in deren Mittelpunkt ein allegorisches Bildwerk von über fünf Meter Höhe den Sieg der Arbeit verkörpern soll. Dieses Bildwerk, für dessen Schöpfung wir in Professor Thorak einen genialen Künstler gefunden haben, bitte ich Sie, mein Führer, als ein Geschenk der Stadt zum Reichsparteitag 1937 entgegennehmen zu wollen. Es soll auch in diesem Jahre wieder ein äußeres Zeichen des aufrichtigen und tiefen Dankes sein, den Ihnen Ihre alte treue Stadt Nürnberg entgegenbringt!

Ich bitte Sie, mein Führer, ein Modell dieser herrlichen Plastik aus edlem Erz entgegenzunehmen, als einen herzlichen und dankerfüllten Willkommgruß der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg zum Reichsparteitag 1937!"

Die Ansprache des Führers

Dann schritt der Führer, nachdem er dem Stadtoberhaupt durch Handschlag für die Gabe gedankt hatte, zum Rednerpult und hielt an die Festversammlung folgende Ansprache:

„In tiefer Bewegung möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und ganz Nürnberg meine Freude und meinen Dank ausdrücken über den so herzlichen Empfang, der mir seit meiner Ankunft durch die Einwohner der Stadt und jetzt soeben hier im Rathaus zuteil wird. Zum 7. Male strömen Hunderttausende nationalsozialistischer Männer und Frauen nach Nürnberg und, wie in jedem Jahr, werden sie gestärkt und gefestigt die Stadt wieder verlassen. Alles, was im ganzen Deutschen Reich durch Fleiß und Arbeit geschaffen und gebaut wird, findet gerade in Nürnberg seinen vielleicht konzentriertesten Ausdruck.

Immer mehr verwirklichen sich die gigantischen Pläne des neuen Reichsparteitaggeländes. Die Luitpold-Arena ist in diesem Jahre fertiggeworden — und so — bis auf kleine innere Ausbauten — auch das Zeppelinfeld. Die Fundamente zur Kongreßhalle sind gelegt. Der erste Mauerkern wächst darauf empor. Die breite Straße vom Märzfeld zum Luitpoldhain ist im Rohbau fertig. Am Märzfeld sind die ersten Vorarbeiten abgeschlossen, wenn die künftige bauliche Gestaltung ist festgelegt. Am Donnerstag, 9. September, findet nun die Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion statt, der gewaltigsten Arena, die jemals ein Volk für die Ausbildung seiner körperlichen Kraft und Schönheit errichtet hat. So erhält, dem übrigen Deutschland vielleicht vorauseilend, zunächst diese Stadt ihr künftiges und damit einziges Gepräge. So wie Deutschlands Aufbau aber nur das Ergebnis eines unendlich arbeitsfleißes sein kann, so gilt dies auch für den Aufbau unserer Stadt der Reichsparteitage. Alle die schaffenden Menschen setzen durch ihr Werk dem deutschen Volk und sich selbst ein unvergängliches Denkmal!

Daß Sie mir, Herr Oberbürgermeister, im Namen der Stadt einen Modell-Bau der künftigen Figur Thoraks als Geschenk überreichten, bereitet mir eine besondere Freude. Denn dies wird mir mir im Kleinen eine immerwährende Erinnerung sein an den Brunnen, der hier im Großen seine Vollendung erhält. Nehmen Sie also dafür, Herr Oberbürgermeister, meinen herzlichen Dank entgegen.

In der Ueberzeugung, daß der neue Reichsparteitag in der Größe und Eindringlichkeit seines Verlaufes eine weitere Steigerung ergeben wird, bitte ich Sie alle, mit mir die einmürdige Stadt zu grüßen, deren Namen in Verbindung damit zu einem Symbol unserer Bewegung geworden ist. Die Stadt Nürnberg: Heil!"

Begeistert stimmten die führenden Männer aus der Partei und Staat in das Sieg-Heil ein, das der Führer der Stadt Nürnberg darbrachte. Mit den Nationalhymnen klang die Feierstunde aus.

Der Einsatz der Frau in der Nation

Eine Ausstellung der Reichsfrauenführung zum Reichsparteitag

Nürnberg, 7. September.

In der Landesgewerbeanstalt führt die Reichsfrauenführung anläßlich des Reichsparteitages eine Ausstellung durch, die den Einsatz der Frau in der Nation veranschaulicht. Der erste Raum, die Ehrenhalle, versinnbildlicht, daß zum Aufbau der Nation der gemeinsame Einsatz von Mann und Frau die Grundlage ist. Zum ersten Male werden im Rahmen dieser Ausstellung auch Frauen geehrt, die ihre Aufgabe auf bestimmten Lebensgebieten des Volkes erkannten und die zu erfüllen sie sich bemühten. Mit Zahlen und Bildern wird ein Ueberblick über die gewaltigen Leistungen der Frau im Weltkrieg gegeben. Aus ihm geht hervor, daß im Sommer 1916 schon 3 600 000 Frauen in kriegswirtschaftlicher Arbeit standen.

Der zweite Raum ist dem Anteil der Frau an dem Kampf der Bewegung gewidmet, der aufopferungsvollen Arbeit des Deutschen Frauenordens, des Opferringes und der NS.-Frauenschaft. Dokumente aus den Kampfjahren berichten, wie die Frauen die Verwundeten pflegten, für die Familien der Gefangenen sorgten, wie sie arbeitslose SA.-Männer betreuten, wie sie sammelten und arbeiteten, um verdienten SA.-Männern eine Weihnachtsfreude zu machen. Für alle Frauen, die als Kameraden deutscher Männer im Ringen um ein starkes freies Deutschland zu allen Zeiten Opfer gebracht haben, ist eine Frau herausgestellt: Katharina Grünewald, die am Parteitag 1929 in Nürnberg ermordet wurde.

Der nächste Raum zeigt das Wirken der Frau im Dritten Reich, die Organisation der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes, sowie das Aufgabengebiet des Reichsmütterdienstes und der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft. Bis zum Juni 1937 hat danach der Reichsmütterdienst in 54 000 Lehrgängen, in denen 3000 hauptamtliche, nahlich vorgebildete Lehrkräfte wirkten, 1 140 000 Frauen und Mädchen geschult. In Deutschland sind zurzeit 1000 hauswirtschaftliche Schulen und 220 ständige Gaumütterschulen vorhanden. Die Frauen arbeiten mit in der NS.-Volkswohlfahrt, im Winterhilfswerk, im Hilfswerk „Mutter und Kind", im Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes, in der Freiwilligen Erntehilfe, in den Gliederungen der Partei und den ihnen angeschlossenen Verbänden. Das Ziel der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft ist es, die 17,5 Millionen Haustrauen zu heranzubilden, daß sich die deutsche Volkswirtschaft auf jede Hauswirtschaft verlassen kann. Welch gewaltige Arbeit in dieser Hinsicht schon geleistet wurde, geht daraus hervor, daß in den Winterhalbjahren 1935/36 und 1936/37 an 33 080 hauswirtschaftlichen Kursen über 1 Million Frauen teilgenommen haben.

Der vierte Raum der Ausstellung bringt von Frauen geschaffene handwerkliche und kunsthandwerkliche Spitzenerzeugnisse, die von den verschiedenen Gauen des Reiches zusammengetragen sind. Dieser Raum soll zeigen, welchen Anteil die Frau am Kulturschaffen der Nation hat. Neben schönen Webereien, Stickereien, Keramiken, Holzschnitzereien stehen Werke deutscher Dichterinnen.

Der berufstätigen Frau ist der nächste Raum gewidmet. 11,5 Millionen Frauen stehen in Deutschland im Berufsleben, von denen 4,7 Millionen verheiratet sind. Den höchsten Anteil hat die Landwirtschaft mit 4,65 Millionen, dann folgen die Industrie mit 2,758 Millionen, der Handel und Verkehr mit 1,9 Millionen. Im letzten Raum sehen wir Bilder aus der Tätigkeit der Auslandsabteilung der Reichsfrauenführung. Ein großes Modell führt vor Augen, wie aus der Weisheit der einst vorhandenen zersplitterten Frauenverbände und Gruppen, die sich gegenseitig abfonderten, heute eine große geschlossene Gemeinschaft im Deutschen Frauenwerk entstanden ist.

Zeppelin-Tribüne weiter ausgestaltet

Nürnberg, 7. September.

Noch rechtzeitig zum Beginn des Reichsparteitages wurde jetzt die 370 Meter lange und 28 Meter breite Terrasse der Zeppelin-Tribüne vollendet. Diese mächtige Terrasse bildet den rückseitigen Abschluß der Zeppelin-Tribüne. In Gegenwart von Oberbürgermeister Liebel als Bauauftragter des Zweckverbandes Reichsparteitag und sämtlicher Arbeitskameraden konnte Montag mittag die letzte Steinplatte der Fassade gelegt werden. Oberbürgermeister Liebel sprach allen Beteiligten am Bau, namentlich Stadtrat Professor Brugmann und Oberbaurat Wall-

Heute in Nürnberg:

9.30 Uhr: Vorbeimarsch der HJ.-Bannfahnen vor dem Führer am Deutschen Hof.

11.00 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle.

16.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Nürnberg, die deutsche Stadt — Von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage", im Germanischen Museum, Kornmarkt 1.

16.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes NSBO. und des Hauptamtes „Handel und Handwerk" im Großen Rathaussaal.

16.00 Uhr: Beginn des „Kraft-durch-Freude"-Volksfestes am Valznerweiher in der KdF.-Stadt.

20.00 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.

raff sowie den Arbeitskameraden den Dank des Zweckverbandes Reichsparteitag und der Stadt Nürnberg aus. Der Oberbürgermeister sprach von dem Stolz, der die Arbeiter an diesem Bau erfüllen muß, denn dieses Werk noch in Jahrhunderten stehen wird. „Wir in Nürnberg", so sagte er, „sind auch stolz darauf, daß wir alle die Erwartungen, die der Führer in uns gesetzt hat, wiederum voll erfüllt haben. Ohne gerade den tatkräftigen Einsatz der Arbeiter wäre auch die Vollendung der Tereasse, die überseitigen in Deutschland und in der Welt sucht, nicht möglich gewesen." Schließlich gab der Oberbürgermeister bekannt, daß als äußeres Zeichen der Anerkennung 200 Eintrittskarten für die verschiedenen Veranstaltungen in sowie eine finanzielle Sonderspende an die Arbeiter dieses Teilstückes der Zeppelinwiese verteilt werden. Nach dem Siegheil-Gruß an den Führer wurde die letzte Steinplatte in den Boden eingelegt.

Italienische Gäste eingetroffen

Nürnberg, 7. September.

Montag nachmittag trafen die italienischen Gäste zum Besuch des Reichsparteitages in Nürnberg ein. Der italienischen Abordnung gehören als Vertreter der faschistischen Partei der Vizesekretär der Partei, Gardini, mit vier Gauleitern, als Vertreter der Regierung der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Minister Bastianini, als Vertreter des Senates die Senatoren Guglielmi und Puricello, als Vertreter der Kammer der Abgeordnete Borghese, als Vertreter der faschistischen Auslandsorganisation Graf Thaon di Revel, als Vertreter der Miliz der Generalkonsul Gattieri und der Präsident der faschistischen Industriearbeiterkonföderation Abgeordneter Canetti an. In der Begleitung der Abordnung befand sich auch der italienische Botschafter in Berlin, Attolico.

Auf dem Nürnberger Bahnhof hießen namens der nationalsozialistischen Bewegung Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und namens des Amtes für Ehrengäste der Leiter dieser Abteilung Reichshauptamtsleiter Gerland die italienischen Gäste aufs herzlichste willkommen. Auf der Fahrt von München nach Nürnberg hatte sie im Namen des Amtes für Ehrengäste Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler begleitet. Auf dem Vorplatz des Bahnhofes wurden die italienischen Gäste von der Menge lebhaft begrüßt.

Ueber 350 Sonderzüge fuhren

Nürnberg, 7. September.

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg ist die erste größere Anmarschbewegung zum Reichsparteitag 1937 abgeschlossen. Es wurden dabei über 350 Sonderzüge einschließlich der Vor- und Nachzüge und einschließlich der Leerzüge, gefahren, die außer den Abordnungen der Wehrmacht rund 50 000 Arbeitsdienstmänner, 25 000 Angehörige der SS über 15 000 Politische Leiter sowie einige Vorkommandos der SA. nach der Stadt der Reichsparteitage brachten. Im Laufe des Montagnachmittag sind auch die vom Führer eingeladenen Diplomaten in zwei Sonderzügen in Nürnberg eingetroffen. Außer diesen Reichsparteitagsteilnehmern trafen auf den Nürnberger Bahnhöfen bis jetzt über 100 000 Reisende im allgemeinen Zugverkehr ein. Am Dienstag werden in erster Linie Sonderzüge der KdF. in Nürnberg eintreffen, während am Mittwoch der Antransport der größten Teilnehmergruppe, nämlich der Politischen Leiter, seine Fortsetzung findet.

Beförderungen im NSKK.

Berlin, 7. September.

Der Führer hat, wie die NSK. meldet, zum 6. September folgende Ernennungen und Beförderungen im NSKK. ausgesprochen: Ernannt wurden: zum Inspekteur der Motorsportschulen Gruppenführer Herbert Schnell; zum Inspekteur für Ausbildung Brigadeführer Hermann Höfle unter gleichzeitiger Beförderung zum Gruppenführer. Befördert wurden: zu Gruppenführern die Brigadeführer: Adolf Jäger, Chefadjutant; Otto Schade, Führer der Motorbrigade Leipzig; Günther Pröhl, Führer der Motorbrigade Nordmark; Heinrich Sauer, Führer der Motorbrigade Pommern; Erich Scheibner, Führer der Motorbrigade Thüringen. Zum Brigadeführer: Hans Klug, Chef des Personalamtes der Korpsführung. Zum Oberführer: Hubertus von Aulock, Führer der Motorbrigade Berlin. Verliehen wurde der Dienstgrad eines Standartenführers dem Parteigenossen Andreas Brah, Beauftragter für die Versicherungsgesellschaften der Deutschen Arbeitsfront.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, z. Z. in Nürnberg; stellv. Schriftleiter: Wilhelm Ahlig, z. Z. in Nürnberg; Chef vom Dienst: Rudolf Hiller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Hiller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer, z. Z. in Nürnberg; Josef Kenyeressy; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reisbach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; sämtliche in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 5

Bremer Zeitung D.-A.: VIII. 37: 35 016

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 20 673
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 076
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 347

Gesamt-Auflage: 102 112

Carl Friedrich

Ein gesunder Junge angekommen
4. September 1937

Carl und Elisabeth Borgward
geb. Rühl

Bremen, Osterdeich 59a

Statt Karten

Die glückliche Geburt einer
Tochter Margot
zeigen in dankbarer Freude an:
Waldemar Otto und Frau,
Irene, geb. Leipoldt
Unterboihingen (Württbg.),
4. September 1937
z. Z. Diakonissenklinik, Stuttgart-N., Hölderlinstraße 11 B.

Pelz-
Neuanfertig.
Umarbeitung
Tel. 23186
Feldelhören 15
W. Stracke

Puppen-doktor
G. Bulling.
Landwehrstr. 22

Zwei glückliche Menschen erfreuen sich der Geburt eines gesunden, kräftigen Sonntagssjungen.
Erich Lünsche und Frau,
Christa, geb. Seemann.
Waller Heerstraße 158
Landwehrstraße 114
z. Z. St. Joseph-Stift

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hocherfreut an
Heinz. Süens und Frau,
Dina, geb. Hanken.
Bremen, 6. September 1937.

---

la Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit preiswert
Salon H. Schwenn
Kattenstraße 2
ab Obernstraße

DIE VERLOBUNG
MEINER TOCHTER
IRMGARD
MIT DEM LEUTNANT
ZUR SEE HERRN
FRANZ KLEEMANN
GEBE ICH BEKANNT
FRIEDA STOLDT
GEB. COORS
BREMEN
KL. WEIDESTRASSE 1

MEINE VERLOBUNG
MIT
FRÄULEIN
IRMGARD STOLDT
ZEIGE ICH AN
FRANZ KLEEMANN
LEUTNANT ZUR SEE
KIEL-WIK
3./1. SS. O.

ZU HAUSE: SONNTAG, 12. SEPT. 1937, 12—14 UHR

Wir geben unsere Vermählung bekannt

August Friedrich Staats
Hildegard Staats
geb. Brockmann

München — Gr. Ippener
z. Z. verreist, den 7. September 1937

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, mein inniggeliebter Bräutigam

Hinrich Grieme

im 33. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Hermann Grieme und Frau,
Katharine, geb. Degener
nebst Großmutter
Familie Hermann Behrens
Familie Johann Grieme
Anna Jäger als Braut.

Ellenerbrock, den 5. September 1937.

Beerdigung am Mittwoch, 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Die Trauerfeier für Frau

Henny Spüring Wwe.

geb. Fühloh

findet am Mittwoch, 8. September, vormittags 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach schwerer Krankheit Herr

Heinrich Hubert

im 52. Lebensjahre.

In unermüdlicher Tätigkeit hat er sich bis zuletzt für sein Werk eingesetzt.

In tiefer Trauer:
H. Hubert & Co.
M. Pantze

Bremen, den 5. September 1937
Inselstraße 67/69.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34, wo ihm auch etwaige Kranzspenden erbeten.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. September 1937, 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Ärzte-Tafel
Verreist:
Dr. med. Schubert
Chirurg
bis 15. September 1937

Zwei Personen kommen in offen. Wagen mit nach **Nürnberg** geg. Kostenbeteiligung. Tel. 393 39

Schneiderin
f. Kostüme, Mäntel, Kleider.
Fr. Balig, Osterfeuerstr. 78

ACHTUNG! Vierjahresplan! Helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 61291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Heute verschied völlig unerwartet infolge Herzschlages mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

SS-Hauptsturmführer

Claus Hans Krohn

nach eben vollendetem 34. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Irma Krohn, geb. Nawrocki
Johannes Krohn
Wilhelm Sassenberg und Frau,
Anni, geb. Krohn
Käthe Nawrocki Wwe.
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 5. September 1937, Woltmershauser Str. 250.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte Graf-Moltke-Straße 60, wohin zugedachte Blumenspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

---

5. 9. 1937

SS-Hauptsturmführer

Claus Krohn

Führer des SD-Unterabschnitts Weser-Ems.

Eine neunjährige treue SS-Dienstzeit hat hiermit ein jähes Ende gefunden.

Der SD.-Führer
des SS-Oberabschnitts Nord-West
Streckenbach, SS-Oberführer.

Am 5. September 1937 verstarb der

SS-Hauptsturmführer

Claus Krohn

Führer des SD-Unterabschnitts Weser-Ems.

Wir verlieren in ihm unseren führenden Kameraden, der in neunjähriger Dienstzeit bei der Schutzstaffel dem Führer seine Treue bewies.

Der SD.-Unterabschnitt
Weser-Ems
J. A.: Ahrens,
SS-Untersturmführer und Stabsführer.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß wir unseren langjährigen Mitarbeiter, den

Buchhalter

Otto Hübener

in seinem 57. Lebensjahre plötzlich durch den Tod verloren haben.

Ueber 15 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung mit uns gearbeitet. Wir werden diesen zuverlässigen Freund, sein stilles Wesen und seine gute Kameradschaft, nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Verwaltung Böttcherstraße

Heute traf uns wieder der harte Schlag, nun auch meinen lieben Mann, unseren guten Vater, den

Präparator

Ludwig Kohlmüller

im 52. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren.

In tiefer Trauer:
Johanne Kohlmüller, geb. Rinne
Walter und Ludwig als Kinder.

Bremen, den 5. September 1937
Am neuen Markt 10.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentorsfriedhofes.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 10 Uhr daselbst statt.

Familien-Ereignisse bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Sein Mittagsschläfchen —
und seine allgewohnte Flasche Köstriger Schwarzbier muß der Vater täglich haben, dann fühlt er sich wohl. Daß seine Frau auch ein Glas mit abbekommt, ist ganz in Ordnung, denn Köstriger Schwarzbier leistet eben vortreffliche Dienste!
Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22, F. 2 36 86

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
lebende Weseraale
in allen Größen. Abziehen gratis
J. Fiechtmann Schlachte/Kaiserbrücke
Verkaufszeit 8—13 Uhr

Offene Stellen

Männlich	Weiblich
Flott. jg. Tischler und Lehrling. Angeb. u. Z 3861	Haushaltsschülerin f. Botenwege u. l. Geschäftszeit. Fedelhören 19

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Illustrierte
um Einstampfen
HEUER
Schifferstr. 4, Ruf 81193

Verleger

Selbständiger
Lebensmittelvertreter
für Markenartikel sofort gesucht.
Ang. u. K. 6. 1006 befördert Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft mbH., Köln, Hohestraße 69.

Statt Karten!

Unerwartet traf mich der harte Schlag, meinen innigstgeliebten und herzensguten Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater, unsern lieben Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager, den Lehrer

Diedrich Schröder

Oberleutnant der Reserve

im Alter von 51 Jahren durch einen plötzlichen Tod zu verlieren.

In tiefem Schmerz: **Else Schröder,** geb. Kohlmann
Helmut und Günther Schröder
und Angehörige.

Bremen, den 4. September 1937, Kronprinzenstraße 58.
Etwaige Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.
Die Beisetzungsfeier findet statt im Krematorium am Mittwoch, dem 8. September, 11.30 Uhr.

Unser aufrechter, treuer Berufskamerad und verehrter Freund,

der Lehrer

Diedrich Schröder

erlag am 4. 9. 37 einem Herzschlag.

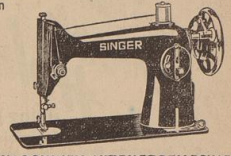
Seine große Opferbereitschaft und Vaterlandsliebe werden uns stets Beispiel sein.

Der Lehrkörper
der Volksschule Staderstraße

Pelze
Mäntel
Jacken
nach Maß
Minzlaff
Vegesacker Str. 49
80429



SINGER
NÄHMASCHINEN
in altbewährter Güte
für HAUSHALT
HANDWERK
und INDUSTRIE
Fabrik Wittenberge
Bez. Potsdam



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
BREMEN, NORDSTRASSE 5
BREMEN, OBERNSTRASSE 90/92

Bei freudiger Pflichterfüllung nahm ein unerbittliches Schicksal am Sonnabend, dem 4. September 1937, unsern lieben Kameraden,

Sturmmann

Diedrich Schröder

geb. 16. 5. 1886,

aus unserer Mitte.
Sein Geist lebt in unseren Reihen weiter.
Der Führer des Sturmes R 12/75
Wolff, Sturmführer.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 8. September 1937, 11.30 Uhr, im Krematorium Riensberg statt.

Unser lieber Kamerad

Diedrich Schröder

wurde plötzlich durch ein tragisches Geschick aus unseren Reihen gerissen.

Seine Pflichterfüllung u. Einsatzbereitschaft werden uns ein unvergeßliches Vorbild bleiben.

NSDAP. Kreis Bremen
Amt für Erzieher (NSLB.)
I. A.: W. Kruse,
Kreishauptstellenleiter.

Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Albertine Schröder

geb. Schnitzler

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Heinrich Schröder und Angehörige.

Bremen, den 5. September 1937
Braker Straße 51.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Nebenstelle Utbremerstr. 159.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Familien-Drucksachen
liefert
schnell und preiswert
die
Druckerei der
Bremer Zeitung
Geeren 6-8 • T. 54121

In Ausübung seines Dienstes starb am 6. September 1937 den Fliegertod der

Leutnant

Horst Stichert

der III./Kampfgeschwader „Boelcke" Nr. 157

Die Gruppe verliert in ihm einen pflichtbewußten, tüchtigen Offizier und lieben Kameraden.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Dr. Sommer
Kommandeur der III./Kampfgeschwader
„Boelcke" Nr. 157

In Ausübung seines Dienstes starb am 6. September 1937 den Fliegertod der

Unterfeldwebel

Fritz Hohn

der III./Kampfgeschwader „Boelcke" Nr. 157

Die Gruppe verliert in ihm einen pflichtbewußten, tüchtigen Unterfeldwebel und lieben Kameraden.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Dr. Sommer
Kommandeur der III./Kampfgeschwader
„Boelcke" Nr. 157

Heute entschlief sanft nach langem Leiden im 78. Lebensjahre meine herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Sapp
geb. Schröder

In stiller Trauer:
Johann Sapp und Kinder.

Bremen, den 5. September 1937.
Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause, Westerdeich 74.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 11 Uhr, in der Kapelle des Wolfmershauser Friedhofes statt.

Zu vermieten

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Innere Stadt
Gut möbl. Zim. an besseren Herrn, neue Einrichtung, Düsternstr. 16 I

Möbliert. Zimmer Faulenstraße 31

Findorff
Möbliert. Zimmer Neukirchstraße 70

Westen
Möbliert. Zimmer Bremerhavenstr. 114

Oslebshausen
2-Zim.-Wohnung, 2. Etg., sowie Keller, in Oslebshausen zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. u. N 4713

Stellengesuche

Intell. jg. Mädchen
aus gutem Hause, 25 J., Abitur, staatl. gepr. Haushaltspflegerin, Handelsschule u. Uebung in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhaltung, gute engl. u. ital. Sprachkenntnisse, sucht entspr. Stellung zum Oktober. Angeb. m. Geh. u. N 3862 oder Ruf 4 36 53.

Verschiedenes

Kleider • Anzüge • Mäntel
reinigt • färbt
Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Hamburgerstraße 29b + Nordstraße 75
Ruf 426 90 — Meisterstr. 36 — Ruf 822 59

Zimmer-Desinfektion und radikale
Motten-Tötung
Spezialgeschäft Bremens
Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 20 Ruf 439 76.

Mietgesuche

3—4 Zimmer, Küche, Bad, part., von ruhigem Dreip. Pers.-Haushalt z. 1. Oktober. Angeb. u. Z 3875

Wohnungsl. m. Garten und Stallung. Preisang. Z 3860

4-Zi.-Unterhaus z. 1. 10. Neustadt. Preisangebote unter N 4777.

Die Zeitung bringt dir die Welt in's Haus!

10000.- Mk.
Fewa- Preisausschreiben

Mir kann nichts bunt genug sein!

Pullover, Blusen, Jumper, Kleider, — alles muß farbenfroh und bunt sein — das ist die Ansicht mancher Hausfrau. Und wegen der Waschbarkeit braucht man keine Sorgen zu haben — es gibt ja Fewa, das neutrale Waschbad! Da kann man ruhig einen Löffel Essig zusetzen, den manche Farben zur Festigung und Auffrischung gut gebrauchen können; die Wasch- und Schaumkraft des Fewa-Bades wird dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt. Daher sollte man gerade farbige Sachen regelmäßig mit Fewa, dem neutralen und säurebeständigen Waschbad pflegen! -



Achtung! Ausschneiden und sammeln!

Preisfrage Nr. 2:
Wie wirkt sich ein kleiner Essigzusatz im Fewa-Waschbad aus?

Nächste Anzeige in 4 Tagen! Teilnahmebedingungen und Preise in der letzten Anzeige

! Täglich ausverkauft !

Atemberaubende Spannung und zwerchfellerschütternde Komik!



HANS ALBERS

Der Mann, der Sherlock Holmes war

mit **Heinz Rühmann**

Hansi Knoteck, Marieluise Claudius

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

3 1/2 Unnumeriert -.70 bis -.90 | 6 00 Unnumeriert -.75 bis 2.— | 8 1/2 Numer. Plätze 1.— bis 2.50

Kartenvorverkauf für die numerierte Abendvorstellung von 11—1 Uhr und ab 3 Uhr an der Theaterkasse

UFA **METROPOL**

Elefanten Boy

Ein spannendes Abenteuer voll atemraubenden Tempos aus der indischen Dschungel

Die Jugend hat Zutritt

Toomai, der Liebling der Elefanten

KAISER 5 00 8 1/2 **PALAST** 8 1/4

Ein Raketenfeuer zündender Witze!

Lilian Harvey **Willy Fritsch**

Dinah Ostfriesin

Der entzückende Bomben-Lachschlager der mit **Alfred Abel, Oskar Sima, Erich Fiedler**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

APOLLO 8 1/4 **HANSA**

TOBIS ROXY



Revolutions-hochzeit

Ein Film der großen Leidenschaften

ein Film von bezwingendem Format

mit

BRIGITTE HORNEY
PAUL HARTMANN
BERNHARD MINETTI
FRIEDRICH BENFER

Nach seinem „TRUXA"-Erfolg war der Regisseur Hans H. Zerlett dazu berufen, den Film „Revolutionshochzeit" zu schaffen. Er hat die Aufgabe großartig gelöst, denn

„Revolutions-Hochzeit" ist ein Meisterwerk

mit dem Prädikat „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet

Hinter den Kulissen des Bahnhofs / Kulturfilm

Und die neueste Ton-Wochenschau

UFA **EUROPA**

3 1/2 6 00 8 3/4

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: ein Kaninchen und ein Ziegenbock. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Terrier, ein Bastardhund und ein Spitzhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Die Polizeidirektion.

Notlauf der Schweine

muß unverzüglich der Polizeidirektion, Abt. 2, Polizeihaus, Zimmer 129, angezeigt werden. Unterlassung wird nach dem Reichsviehseuchengesetz mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 3000 RM. bestraft. Gegen den Notlauf der Schweine gibt es eine zuverlässige **Schutzimpfung.** Die Tierärzte nehmen diese Schutzimpfungen vor.

6. 9. 1937. **Die Polizeidirektion.**

Bei der bremischen Feuerwehr sollen im Laufe dieses Jahres ein Sattler, ein Maler und ein Elektriker bzw. Klempner als Feuerwehrmänner eingestellt werden.

In Frage kommen nur Bewerber, die

1. gute Volksschulbildung besitzen,
2. die Gesellenprüfung bestanden haben und eine mindestens dreijährige Tätigkeit als Geselle nachweisen können,
3. ihre Wehrpflicht erfüllt haben,
4. mindestens 1,65 groß, gesund und kräftig, gute Sportler und Schwimmer, schwindelfrei und zum Kraftfahrer geeignet sind, ferner volle Sehschärfe ohne Augengläser, normale Hörfähigkeit, gute Zähne, keinen Bruch und keine Krampfadern haben und
5. nicht über 27 Jahre alt sind.

Das Gehalt beträgt für Verheiratete einschl. Wohnungsgeldzuschuß monatlich 150,80—224,64 RM brutto, für Ledige etwa 5 % weniger.

Die Einstellung erfolgt zunächst auf ein Jahr zur Probedienstleistung als Feuerwehrmannanwärter. Während dieser Zeit beträgt das Gehalt nur 80 v. H.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 20. September 1937 an die Direktion der Feuerwehr, Bremen, Am Wandrahm Nr. 1, zu richten.

30. 8. 37.

Das Staatliche Personalamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

In Konkurssachen des Bauunternehmers Heinrich Friedrich Beckmann in Bremen ist Gläubigerversammlung mit der Tagesordnung: Unterhaltsgewährung für den Gemeinschuldner auf

Dienstag, 21. September 1937, 9 Uhr,

im Gerichtshaus, Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

28. 8. 1937.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Auktionen

Erinnerung

an die heute vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal, Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige v. Sonntag.

Rustede,
Gerichtsvollzieher,
Langenstraße 14 | D. 25 378

Fahrkartenhaus

Bd.-Hitler-Brücke als Verkaufsstand geeignet, auf Abbruch zu verkauf. Angeb. u. O 4714

Ae. Schn. empf. l. a. ab u. kfrei. v. Wol. Braunschw'fr. 45.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr
Ganz kleine Preise:
RM. 1.75, 1.25, 0.75 und 0.30
Ende ungefähr 22.45 Uhr
Auf vielseitiges Verlangen!

Der Graf von Luxemburg

Operette von Franz Lehar

Mi., 19.30 Uhr, Mi.-Gr. B
In neuer Einstudierung!

Faust

Erster Teil
v. Joh. W. v. Goethe

Do., 18.30 Uhr, Do.-Gruppe B.

Die Meistersinger von Nürnberg

Große Oper von Richard Wagner

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, 8, Ende 10.10 ○
Eine bezaubernde Aufführung

Eine Frau wie Jutta

Mittwoch: 2. Ka.-Mi.
Begeisterter Widerhall im Publikum und das Tagesgespräch

Julius Cäsar

Donnerstag: 2. So.-Do. ○

Julius Cäsar

Freitag: Serie G-2

Eine Frau wie Jutta

Kammer-Lichtspiele
Ostertorstw. 105, T. 36583

Hortense Raky, Ivan Petrovich, Georg Alexander, Hans Richter in der entzückenden Film-Operette

Das Frauenparadies

„Sag mir, was du träumst ...."
Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt!
Anfang:
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 | Einzelt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 | jederzeit

Preis-Skat

Preisskat 8 1/2, 10 T., 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Pfandbriefe, Altenb. 3

Heute gr. Preisskat Anfang 21 Uhr. Gilhorn, Georgstraße 87

Sonstiges

Altpapier

Alten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial liefern wir an den richtigen Mann.

Prieß & Wessel Nachf.
Seehoferstraße 77
Telefon 5 12 91

Schrott Altpapier Metalle
Wissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Auto-Ruf

Neuwa
Neuwagenvermietung an **Selbstfahrer**
Nur neue Wagen
Häfen 51
Ruf 26174

Automarkt

Kaufgesuch

Steuerpflichtiger **Personenwagen,** Preisang. J 3869

Motorradmarkt

Ardie Motorräder
125 ccm, 3 Gänge
420.-
Lundgaard & Sohn

Lumpen, Alteisen, Metalle.
F. Poppen, Peterstraße 86, Ruf 2 67 01

Nähmaschinen repariert, Hartmann, Rundestraße 32

Kammerjäger Kiehne nur Schröderstr. 13 W 8 33 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Preisskat-Listen
10 Stück 12 Pf.
Bremer Zeitung

Freitag, 17. Sept., 8 Uhr: Glocke

1. Jubiläums-Konzert
(1887—1937)
Lehrer-Gesang-Verein
mit dem Staatsorchester.
Leitung:
Musikdirektor Rich. Liesche.
Solisten: Meichert, Berlin, Hölzlin, Bremen. Vortragst. Bruch, Frithjof. Brahms, Rinaldo.
Karten Mark 3, 2 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Gloria Lichtspiele + Mozartsaal
Vom 7. Sept. bis 9. Sept.
Gustav Fröhlich - Lida Baarova
in
Die Stunde der Versuchung

ODEON
Hastedter Heerstraße
Die Jugendsünde
Ein Bauern-Lustspiel voll Humor und Uebermut
Täglich 8.15 Uhr

WELT-THEATER
NORDST. 201/3
Dienstag - Donnerstag 8.25
Harald Lloyd in dem deutschsprachigen Film
Ausgerechnet Weltmeister
Für Jugendliche erlaubt!

Admiral-Palast • Hemmstr.
8.15
Der große Lachschlager
Eine Nacht mit Hindernissen
(Der Klapperstorchverband)
Lucie Englisch, Hans Richter, Georg Alexander

Barberina
Camilla Horn
Alexander Sveda, Paul Javor, Hilde von Stolz, Otto Tressler, Tibor von Halmay u. a.
In dem erfolgreichen Bavaria-Film
Sein letztes Modell
Ferner das interessante Beiprogramm: Das gerechte Kleinkino mit dem guten Ton
Nachm.-U. 11 | A.-D. 3.45, 6, Abd.-D. 6.45

Verkauf

Möbel

Wer sparen muß, muß die kompl. **Aussteuer** aus unserer bek. **Groß-Auswahl** in Schlafzimmern, Wohnzimmern und Küchen selbst zusammenstellen

Haus der Leistung
MÖBEL-THATE
Langenstraße 137/38

An einer **Spezial-Abteilung** zeigen wir in wohnfertiger Aufstellung große und kleine, schlichte u. schwere **Herren-Zimmer** in Eiche u. Nußb. als Stilzimmer u. in mod. schlichter Form auch einzelne Bücherschränke und Schreibtische

Haus der Leistung
MÖBEL-THATE
Langenstraße 137/38

Hausgerät

Auflieger jed. Größe, billig. **Betten-Frank** 13 Hankenstr. 13

Oien u. Herde

Waschkessel, neu, gebr. Kaufeisen, Gartenmarkt 26

Stubenöfen billig abzugeb. Ofenhäuser Heerstr. 18

Maschinen

Erika
Anzahlung u. 24 Raten je RM. 8.30
70
Daniel Schad
Langenstraße 30

Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgaritorhof 12

Gebr. Reiseschreibmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder, Fiedelhören 74

Musik

Lautsprech.-Radio 16 RM m. R.-Klang o. Verbast. Herstlr. Hdl. Fangm. Magnusstr. 21

Anoden die gute Qualität **3.90**
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Fahrzeuge

Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig, auch Teilzahlung. **Schumacher,** Hdl., Stephanikirchhof. 3 ab Gr. Krummenstr.

Allgemeines

Tapeten und **Farben**
Arthur Kratzer
Woltmershr. 153

Oelgemälde, Prachtv. Landsch. Albers, Obernstraße 72 II.

Die Reklame ist dem Geschäft, was der Dampf der Maschine ist — die große treibende Kraft.

Kauf

Schmuck

Alt-Gold kauft G. Rüter Uhren, Kett., Ringe Bruchgold, Silb. rc. 74 Fiedelhören 74 Gen.-Nr. VI/11269

Gold u. Silber kauft **W. Ehrhardt** Ostertorsteinweg 58 b. Schauspielhaus

Kleidung

Hohe Preise zahle f. Garderobe, Schuhe, Wäsche, Nachlaßsachen. **Basel,** Hankenstr. 4/5. Postkarte genügt.



Kennen Sie die Stadt, wo man Wasser verkauft?

Sie liegt in Braunschweig, heißt Schöningen und ist durch ihr hartes Wasser bekannt. Die Hausfrauen stehen hier buchstäblich nach weichem Wasser Schlange und zahlen bis zu 20 Pfennig je Eimer. Ein teures Vergnügen, nicht wahr? Wie viel einfacher ist da das Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

M 104 c / 37

Wer keine Zeitung liest, schaltet sich aus dem Zeitgeschehen aus!

Morgen, 20 Uhr
Einführungsvortrag
zum Beginn neuer Kurse
Besuch kostenlos und unverbindlich
Rechtzeitiges Erscheinen erbeten!
Bremer Rednerschule
Sandstraße 5 (Vorwärts), Zimmer 14, 1. Stock



Einer von vielen

Modell „Carmen" **11.75**
Die sportliche Note in vielen Farben **12.25**

Schuhhaus **Wachendorff**
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg Nr. 49
Linien 1, 2 u. 5, Haltestellen Mozartstr., Schauspielhaus



Karl Ettinger Leo Peukert Rudolf Platte Theo Lingen Ida Wüst R. A. Roberts Carsta Löck Viky Werkmeister E. Eygk Trude Haefen

Ab heute Dienstag, tägl. 5.30 u. 8.45, TIVOLI-THEATER

Der Sensationserfolg des großen Kriminalfilms aus der Gesellschaft!

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Olga Tschechowa, Sabine Peters, Ivan Petrovich, Alfred Abel

Jugendliche nicht zugelassen

SCHAUBURG 4.30 8.30

Ein Lachschlager wie noch nie!

Das ist die Liebe der Husaren

(Husaren heraus)

mit Hussels, Andergast, Roberts, Wüst, Siezak, Holt, Platte

Ein Lustspiel, wie es das Publikum wünscht!

MODERNES 8.15 Donnerstag auch 4.30

Tempo! Spannung! Abenteuer!
Ein Kriminalfilm in deutscher Sprache!

Um den Krüger-Diamanten

mit Gertrud Michael, Sir Guy Standing

DECLA-LICHTSPIELE
8.15

Gemeinden und Vierjahresplan

Berlin, 7. September

Der Reichsminister des Innern, Reichsleiter Dr. Frick, weist anläßlich des zehnjährigen Bestehens einer vom Führer mit Aufgaben und Zielen versehenen nationalsozialistischen Kommunalpolitik in der „NS-Gemeinde" darauf hin, daß bei der Machtübernahme der Gedanke der Selbstverwaltung vernichtet und verpönt war. Das Wort, das damals ein leitender Beamter einer preußischen Großstadt sprach, habe ohne weiteres für eine Vielzahl deutscher Gemeinden zugetroffen: „Wenn es für die Gemeinden ein Konkursverfahren wie bei der Privatwirtschaft gebe, hätte manche Gemeinde schon längst Konkurs anmelden müssen." In einem anderen Lande habe es sogar Fälle echten Konkurses von Gemeinden gegeben. Der Minister überblickt demgegenüber die gewaltige Aufbauarbeit, die der Nationalsozialismus seit der Machtübernahme auch für die deutschen Gemeinden geleistet hat. Er erwähnt die Deutsche Gemeindeordnung, die finanzielle Wiederherstellung der Gemeinden durch die großangelegte Umschuldung und den Haushaltsausgleich und die endgültige Ausstattung der Gemeinden mit sicheren und angemessenen Einnahmen. Die Gemeinden hätten ihren ersten Vierjahresplan erfüllt. Der zweite Vierjahresplan sei verbunden. Der Wille, so schließt der Minister, der in unseren Führermethoden lebt, kapituliert vor keiner Schwierigkeit; die Liebe zu unserem Führer aber gibt uns die Kraft zu höchster Leistung jetzt und allezeit.

Reichsamtsleiter Schön führt u. a. aus, die Aemter für Kommunalpolitik der Partei müßten ihren beiden großen Aufgaben immer gerechter werden, nämlich der Ausrichtung und Betreuung des gesamten kommunalen Wirkens und der Erziehung und Schulung des Menschenmaterials. Es bedürfe eines viel tiefergehenden Ausbaues des personalpolitischen Apparates. Eine stärkere Verbindung der einzelnen Aemter untereinander bis hinab zu den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern müsse aufrechterhalten werden. Geeignete Persönlichkeiten seien die ersten Voraussetzungen für eine wirksame Personalpolitik der Gesamtpartei. Solle die Personalpolitik in völlig klaren Linien liegen, dann müsse ein altes Erbübel des Deutschen fallen, die Ueberschätzung der Fachlichen Leistung. Die Ausstellungen des Preßeamtes und des Schulungsamtes der NSD. in der Gewerbehalle. Mit größtem Interesse folgte Reichsminister Dr. Goebbels sodann einer Führung durch die Exposés Max Liebermann, wobei er sich verschiedene der ausgestellten Gegenstände ausführlich erläutern ließ. Gegen 13 Uhr trat Dr. Goebbels die Weiterfahrt nach Nürnberg an.

USA. „antwortet" auf Stuttgart

Staatssekretär Hull über die Staatsbürgerpflichten der Amerikaner

Washington, 7. September.

Staatssekretär Hull äußerte sich in einer Erklärung über die amerikanischen Staatsbürgerpflichten, die auch für die außerhalb der Vereinigten Staaten geborenen amerikanischen Staatsbürger Geltung hätten. Er wünsche, so führte er u. a. aus, nachdrücklich zu betonen, daß alle im Ausland Geborenen, die durch Naturalisierung amerikanische Staatsbürger geworden seien, unter Eid im öffentlichen Gericht erklärten, daß sie die Verfassung der Vereinigten Staaten unterstützen und verteidigen wollten gegen alle fremden und inneren Feinde. Es sei klar, daß es ihre Pflicht sei, uneingeschränkt die amerikanische Verfassung, die amerikanischen Gesetze und die amerikanische Flagge zu unterstützen.

Obwohl diese Staatsbürgerpflichten in ihrer Selbstverständlichkeit nirgends bestritten werden dürfte, wird die Erklärung Hulls in amerikanischen Kreisen verschiedentlich als eine Antwort auf den von der Stuttgarter Reichstagung der Auslandsdeutschen an das Auslandsdeutschtum ergangenen Appell aufgefaßt. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß trotz aller eindeutigen Erklärungen von deutscher Seite die für die Reichsdeutschen im Auslande geltenden Grundsätze es bisweilen als das deutsche Volkstum im Auslande überhaupt hingestellt werden.

Kulturabkommen zwischen Oesterreich und Polen. Der österreichische Ministerrat genehmigte die Grundlinien eines Kulturabkommens zwischen Oesterreich und Polen. Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Dr. Schmidt wurde zum Abschluß des Abkommens ermächtigt.

Das Ausland wieder stark interessiert

Die Nürnberger Ereignisse im Spiegel der Weltpresse

Paris, 7. September.

Die Pariser Presse interessiert sich sehr lebhaft für den Nürnberger Parteitag. Fast täglich bringen die Blätter Vorberichte ihrer Sonderkorrespondenten, in denen die machtvolle Kundgebung geschildert wird, die das nationalsozialistische Deutschland zum fünften Male in Nürnberg vorbereitet. Das „Journal" hat den auch über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannten Schriftleiter Maurice Pedoi in die Stadt der Reichsparteitage entsandt, der seinem Blatt einen eindrucksvollen Bericht übermittelt. Ein flegreiches Deutschland habe sich in Nürnberg ein Stelldichein gegeben. Diese Atmosphäre des Sieges zeige sich überall. Ein ganzes Volk schreite erhobenen Hauptes und stolzen Auges. Die deutsche Jugend sei der Spiegel für die Arbeit in der Freude. Es habe noch nie Arbeiter den Spaten mit so viel Vergnügen handhaben sehen. In dem Lager, das hunderttausende Parteimitglieder, SA- und H-Männer und Truppen aufnehmen werde, sei eine Jugend mit gebräunten Körper am Werk, die Vorbereitungen zu treffen. Alle diese Soldaten der Arbeit seien schön mit ihren 18 Jahren, ihren roten gut genährten Wangen und besonders in ihrer Freude. Diese Freude spiegele sich in ihren Zügen wider und komme in ihren Handlungen zum Ausdruck. Man habe ihr den Stolz der Erdarbeit gegeben, und sie graben, wie andere die Geige spielen. Es habe genügt, daß ein Meister sie die Würde des Spatens lehrte. Wer aber sei der Mann, der es unternommen habe, Jugendlichen von 18 Jahren zu besuchen. Die großen Kundgebungen und Reden und die dort herrschende Kameradschaft und freudige Erregung seien lehrreich und anregend.

Mailand, 7. September.

Die norditalienische Presse widmet dem Reichsparteitag in Nürnberg sehr ausführliche Artikel. Viele Blätter bringen den Beginn auf der Titelseite in großer Aufmachung. Sie veröffentlichen lebendige Stimmungsbilder über das Leben und Treiben in der Stadt der Parteitage und haben die Bedeutung der gewaltigen Heerschau der nationalsozialistischen Gliederungen hervor.

London, 7. September.

Daß der Nürnberger Parteitag auch in diesem Jahr von der englischen Oeffentlichkeit mit außerordentlichem Interesse verfolgt wird, kann schon jetzt festgestellt werden. Die Zeitungen und Nachrichtenbüros bringen lange Vorberichte der nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter. Sie weisen besonders darauf hin, daß in diesem Jahr auch der englische Botschafter in Nürnberg erscheinen werde. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, der diesjährige Parteitag werde voraussichtlich der größte in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung sein. Die konservative „Morningpost" erklärt u. a., jeder, der das nationalsozialistische Deutschland verstehen wolle, könne nichts Besseres tun, als den Nürnberger Parteitag zu besuchen. Die großen Kundgebungen und Reden und die dort herrschende Kameradschaft und freudige Erregung seien lehrreich und anregend.

Mittelmeerkonferenz am 10. September

Deutschland und Italien eingeladen / Zusage vorbehalten?

Berlin, 7. September.

Von seiten der französischen und englischen Botschaft ist am Montag der Reichsregierung die Einladung zu der am 10. September an einem noch zu bestimmenden Ort der Schweiz abzuhaltenden Mittelmeerkonferenz übermittelt worden. Auch der italienischen Regierung ist am Montag die Einladung zu der geplanten Konferenz überreicht worden. Graf Ciano hat dabei erklärt, daß sich Italien seine Antwort auf die Einladung vorbehalten müsse.

Wie das Londoner Reuterbüro erfährt, hat die Konferenz zwei Hauptziele: 1. Erwägung von Mitteln und Wegen zur Beendigung des gegenwärtigen unsicheren Zustandes im Mittelmeer; 2. dafür zu sorgen, daß den Regeln des internationalen Gesetzes hinsichtlich der Schiffahrt — die See genaue Beachtung verschafft wird. Als Tagungsort soll, wie Reuter weiter erfahren haben will, Nyon in der Nähe von Genf gewählt werden. Außenminister Eden werde persönlich an der Konferenz teilnehmen.

Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß Deutschland zu dem Kreis der Mittelmeer- und Schwarzmeer-Mächte hinzugezogen werde, weil es zunächst einmal eine wichtige Rolle auf der Nichteinmischungskonferenz gespielt, weil es sich ferner an der spanischen Küste an der Kontrolle beteiligt habe und schließlich, weil Deutschland einer der Staaten sei, die von den bolschewistischen U-Boot- und Flugzeugangriffen im Mittelmeer betroffen wurden.

Die Blätter heben hervor, daß keine der beiden spanischen Kriegsparteien eingeladen worden sei. „Morningpost" glaubt, daß sich anläßlich der Konferenz eine Zusammenkunft zwischen dem englischen Außenminister Eden und dem italienischen Außenminister Graf Ciano ergeben würde. Die beiden Staatsmänner würden gewiß auch andere Fragen — ihre Besprechungen — einbeziehen, wie zum Beispiel die abessinische Frage.

Moskau will stören

„Genugtuung" für U-Boot-Zwischenfälle verlangt

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 7. September.

Der sowjetrussische Geschäftsträger hat in Rom den Versuch unternommen, eine Note seiner Regierung zu überreichen, in der Moskau sich erdreistet, „Genugtuung" für die Torpedierung sowjetrussischer Handelsschiffe im östlichen Mittelmeer zu verlangen und die italienische Regierung sowohl für den Schaden verantwortlich zu machen wie auch eine Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Die sowjetrussische Note ist, wie nicht anders zu erwarten war, von italienischer Seite mit aller Schärfe und als Ganzes zurückgewiesen worden. Selbstverständlich handelt es sich bei diesem dreisten Manöver Moskaus um nichts anderes als um eine kaum glaubliche Provokation, die sich als ein plumper Entlastungsversuch darstellt, der von der Verantwortlichkeit Moskaus für die jüngsten Zwischenfälle im Mittelmeer ablenken soll. Gleichzeitig stellt das Manöver Moskaus darüber hinaus zweifellos einen entschiedenen Schlag gegen die Mittelmeerkonferenz dar, da durch diese neue Herausforderung eine Lage geschaffen ist, die eine Konferenz am runden Tisch mit Einbeziehung Moskaus kaum möglich macht.

„Britischer" Frachtdampfer beschlagnahmt?

London, 7. September.

Die britische Regierung beabsichtigt bei der nationalspanischen Regierung wegen der Beschlagnahme des „britischen" Frachtdampfers „Burlington" durch einen nationalspanischen Kreuzer in den izzilianischen Gewässern Protest einzulegen. Die „Burlington", die aus Sowjetrußland mit Rohöl unterwegs war, ist erst seit dem 20. August d. J. im englischen Register eingetragen. Vorher trug das Schiff, dessen Beschlagnahme im einzelnen noch recht mysteriös erscheint, den Namen „Nausicaa" und fuhr unter griechischer Flagge.

Vormarsch Francos im Norden

Grausamkeiten der Roten in Llanes

Santander, 7. September.

Am Montag wurden die Orte Valmorl und Quintana an der Straße nach Gijon, 10 Kilometer westlich von Llanes, besetzt. Andere Streitkräfte besetzten nördlich dieser Stellungen im Süden von Llanes im Bergmassiv von Magacana und Cabres, wodurch der größte Teil der von Llanes nach Cangas de Onis führenden Landstraße von nationalen Truppen besetzt wird. Llanes, das bereits gestern in die Hände der Nationalen fiel, ist eine Hafenstadt von 30 000 Einwohnern, in der sich ein Elektrizitätswerk befindet, das über vierzig Ortschaften in Asturien mit Licht versorgt. Die Kommunisten haben alle politisch rechts eingestellten Männer aus Llanes nach Gijon verschleppt. Außerdem wurden von den Bolschewisten 30 katholische Frauen festgenommen und nach grausamen Züchtigungen gefesselt ebenfalls gewaltsam fortgeschafft.

Glückwünsche des Führers

zum Geburtstag des jugoslawischen Königs

Berlin, 7. September.

Der Führer und Reichskanzler hat dem jugoslawischen König Peter II., der bekanntlich gestern seinen 14. Geburtstag feierte, seine herzlichen Glückwünsche übermittelt und zugleich seine besten Wünsche für das Wohlergehen des Königs zum Ausdruck gebracht.

In Jugoslawien wurde gestern unter Anteilnahme des ganzen Volkes der Geburtstag des Königs feierlich begangen. Vormittags wurde auf dem Militärübungsplatz Banjic bei Belgrad aus Anlaß des Feiertags eine Parade aller Waffengattungen der jugoslawischen Armee abgehalten. Auch in andern Städten des Landes wurden Truppenparaden veranstaltet. An der Truppenparade in Split in Dalmatien nahmen auch Marineoffiziere des englischen Schlachtschiffes „Hood", das zurzeit im dortigen Hafen liegt, und Marineoffiziere der rumänischen Marinekriegsschule teil.

Gemeinsamer Feind: Bolschewismus

London, 7. September.

In einer Zuschrift an die „Times" wiederholt Sir George Ogilvie seine Forderung an gewisse englische Kreise, die feindselige Politik gegen Deutschland aufzugeben und stattdessen den Weltbolschewismus gemeinsam zu bekämpfen. Sowohl der Führer und Reichskanzler wie Mussolini hätten erklärt, daß der Faschismus wie der Nationalsozialismus keine Exportware seien und sie hätten niemals versucht, ihr politisches System anderen Nationen aufzuzwingen Moskau hingegen habe seine Politik der Weltrevolution öffentlich verkündet und begleite sie mit einem erbitterten Gottlosenfeldzug. Wenn aber der Sturz aller noch nicht bolschewistischen Regierungen und die Abschaffung aller Religionen zur erklärten Politik gemacht werde, dann bedeute das eine Herausforderung an den Weltfrieden, die den Widerstand aller Nationen und ihre Zusammenarbeit in dieser so lebenswichtigen Aufgabe erforderlich machen, um die internationalen Beziehungen auf der Grundlage von Frieden und Gerechtigkeit zu festigen.

Neuer Vertrag Italien-Yemen

Rom, 7. September

Zwischen dem König des Yemen und dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien ist am 4. September in Sanaa ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden. Mit diesem Vertrag wird der bestehende Freundschaftsvertrag zwischen Italien und dem Yemen vom Jahre 1926 erneuert und den heutigen Verhältnissen angepaßt. Von der Erneuerung des Vertrages sei, so wird in italienischen Kreisen betont, eine weitere Verstärkung der politischen, aber auch der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und dem Yemen zu erwarten. Ferner wird darauf hingewiesen, daß zwischen Italien und dem arabischen Königreich Ibn Sauds ein ähnlicher Vertrag besteht.

Krach um Bell in Moskau

London, 7. September.

Auf die Vorstellungen der britischen Botschaft in Moskau bei den sowjetrussischen Behörden wegen der Verhaftung des Engländers Bell hat die Sowjetregierung bis jetzt nur mitgeteilt, daß die Untersuchung der Anklage gegen Bell wegen Spionage im Gange sei. „Daily Express" berichtet, daß zwischen dem sowjetrussischen Staatsanwalt Wischinski und dem Außenkommissariat Meinungsverschiedenheiten wegen des Vorgehens gegen Bell entstanden seien. Wischinski versuche, einen Prozeß gegen den Engländer anstande zu bringen, während das Außenkommissariat im Hinblick auf die englisch-sowjetrussischen Beziehungen wünsche, daß Bell ohne Prozeß aus Sowjetrußland ausgewiesen werde. Die vorläufige Beschuldigung gegen Bell gehe dahin, daß er angeblich Einzelheiten über das Telefon- und Telegrafensystem der Roten Armee an eine ausländische Macht verkauft habe.

„Nordmeer" wieder in Newyork

Berlin, 7. September

Im Rahmen der diesjährigen Luftpost-Verkehrs-Versuchsflüge der Deutschen Luftsansa über den Nordatlantik wurde am Sonntag um 20.01 Uhr das Focke-Postflugzeug HA 139 „Nordmeer" mit der Besatzung Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Blankenburg, Oberflugmaschinist Gruschwitz und Flugzeugführer Küppers von Bord des schwimmenden Flugstützpunktes Friesenland zum Flug nach Newyork gestartet. Die Maschine traf heute um 12.42 Uhr in Port Washington, dem Wasserflughafen Newyorks, planmäßig ein. Damit wurde der 12. Verkehrsflug der Deutschen Lufthansa über den Nordatlantik erfolgreich beendet.

16 Todesopfer

Das Eisenbahnunglück in Holzheim

Neuß, 7. September

Von den bei dem Eisenbahnunglück bei Holzheim schwerverletzten Reisenden sind inzwischen im Hospital in Holzheim noch Johann Pfeifer aus Bantikum und Friedrich Geinsich aus Eckum gestorben. Die Zahl der Toten hat sich damit leider auf 16 erhöht.

Sittlichkeitsverbrechen im Wallfahrtsort

Paris, 7. September

Die Polizei in Cayenne ist zurzeit mit der Untersuchung einer ganzen Serie von Sittlichkeitsverbrechen und Mißhandlungen beschäftigt, in die anscheinend eine wohlorganisierte Bande verwickelt ist. Der Mittelpunkt dieser Organisation scheint in dem Wallfahrtsort Lisieux zu liegen. Zehn Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. Die Anklage lautet auf Sittlichkeitsverbrechen, Verführung Minderjähriger und Mißhandlung.

Goldene Ehrenplakette des DAI. für Dr. Goebbels

Stuttgart, 7. September.

Oberbürgermeister Dr. Strölin überreichte am Montagvormittag in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Auslandsinstitutes Reichsminister Dr. Goebbels als äußeres Zeichen des Dankes für seine großen Verdienste um das Auslandsdeutschtum die Goldene Ehrenplakette des Deutschen Auslandsinstitutes. Im Anschluß daran besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, Landesstellenleiter Mauer und Oberbürgermeister Dr. Strölin die Ausstellungen des Preßeamtes und des Schulungsamtes der NSD. in der Gewerbehalle. Mit größtem Interesse folgte Reichsminister Dr. Goebbels sodann einer Führung durch die Exposés Max Liebermann, wobei er sich verschiedene der ausgestellten Gegenstände ausführlich erläutern ließ. Gegen 13 Uhr trat Dr. Goebbels die Weiterfahrt nach Nürnberg an.

Neuer Vorstoß der Japaner gegen Schanghai

Schwere Artilleriekämpfe im Norden der Stadt — Gegenoffensive der Chinesen

Schanghai, 7. September

Die Japaner haben in den Morgenstunden des Montags ihren angekündigten neuen großen Vorstoß gegen Schanghai eröffnet. Die Offensive wird von den vereinigten Abteilungen der Landungstruppen, den Marinestreitkräften und der Luftwaffe durchgeführt. Der Ausgangspunkt der Operationen ist Wusung und das eben eroberte Paoschan. Ein besonders schweres Artilleriefeuer soll wird zwischen den chinesischen Geschützen in Kiangwan und den japanischen Batterien im Yangtsepu-Gebiet ausgefochten. Die Stadt wird durch Explosionen und Bombeneinschläge unterbrochen erschüttert.

Die japanische Marine aus Schanghai meldet als bisheriges Ergebnis der Offensive die Ueberwindung mehrerer Kanäle im Norden von Schanghai und die Verbreiterung der festen chinesischen Truppen aus dem Gebiet von Paoschan.

Die japanischen Berichte betonen, daß die Offensive große Schwierigkeiten zu überwinden haben wird. Der Vormarsch muß vor allem durch sumpfige Reisfelder durchgeführt werden. Außerdem müssen zahlreiche Bewässerungskanäle genommen werden, die von den chinesischen Truppen zu einem geschickten Verteidigungssystem verbunden wurden. Die japanische Nachrichtenagentur Domei berichtet, daß auch die Zahl der chinesischen Truppen in den letzten Tagen wieder erhöht worden ist. Die Chinesen erhielten zahlreiche Verstärkungen und haben offenbar die Absicht, eine Gegenoffensive zu eröffnen.

„China appelliert an Genf"

Schanghai, 7. September.

Der Sprecher des chinesischen Auswärtigen Amtes in Nanking gab jetzt offiziell bekannt, daß seine Regierung beschlossen habe, an den Völkerbund einen formellen „Appell gegen den japanischen Angriff" zu richten. Der Sprecher gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Völkerbundsmitglieder China rückhaltlose Unterstützung angedeihen lassen werden.

Chinesischer Zollkutter beschlagnahmt

Tokio, 7. September.

Die japanische Marine meldet die Beschlagnahme eines chinesischen Zollkutters durch japanische Kriegsschiffe in den südchinesischen Gewässern. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund der von Japan verkündeten erweiterten Ueberwachung der chinesischen Küste.

Der Sprecher der japanischen Botschaft in Nanking hat den vom englischen, französischen und amerikanischen Konsul vorgeschlagenen Neutralitätsgürtel als unzweckmäßig erklärt. Eine neutrale Zone am Huangpu-Fluß würde bei gleichzeitiger Zurückziehung der japanischen Kriegsschiffe die Sicherheit der internationalen Niederlassung kaum erhöhen, andererseits aber die japanischen Operationen sehr erschweren. Der Sprecher hat angedeutet, daß Japan einen andern Vorschlag zur Schaffung einer neutralen Zone bei gleichzeitiger Zurückziehung der japanischen Kriegsschiffe machen werde.

„Bis zur völligen Hilflosigkeit"

Tokio, 7. September.

Leitende Männer der in Schanghai ansässigen Japaner forderten, daß die militärische Strafaktion bis zur völligen militärischen und wirtschaftlichen Hilflosigkeit Chinas durchgeführt werde. Vorzeitige Friedensverhandlungen lehnten sie ab. Gleichzeitig aber warnten sie vor einer Beseitigung Tschiangkaischeks, da dieser allein nach der Niederlage Chinas in der Lage sei, mit Japan zusammenzuarbeiten. Tschiangkaischek allein könne auch die restlose Abhängigkeit Chinas von den Sowjets verhindern.

Japan antwortet England

London, 7. September.

Dem britischen Botschafter in Tokio wurde am Montag eine vorläufige Antwort auf die Protestnote wegen der Verletzung des englischen Botschafters in China überreicht. Es verlautet, daß sich Japan darin einer endgültigen Stellungnahme enthalte, weil die Untersuchung noch andauere. In der Note werde aber tiefes Bedauern über die Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß der britische Botschafter verletzt worden sei, während er durch die chinesisch-japanische Kampfzone fuhr. Die Londoner Abendpresse bringt diese Meldung gleichzeitig mit Erklärungen des Außenministers Hirota im Parlament in großer Aufmachung. Die Blätter heben insbesondere die Worte Hirotas hervor, wonach noch nicht bewiesen sei, daß japanische Flugzeuge den Angriff auf den englischen Botschafter durchgeführt hätten.

DIE HEXE VON KÖLN

Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände

Von Johannes Sigleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(11. Fortsetzung)

Ob sie mit ihm unchristlich und buhlerisch verkehret.

Ob sie ihm einen Teufelsbalg geboren.

Es folgte eine Drohung, daß sie bei der peinlichen Befragung übergeben werde, so sie nicht antworte.

Sie werde offen und frei antworten, wenn ihr Fragen vorgelegt würden, die einem züchtigen Mädchen nicht die Schamröte in die Wangen trieben, zumal auch solche Fragen böser Abergläube und selbst Teufelswerk seien.

Der Exorzist drohte der Beklagten mit der Folter, unterbrach aber das Verhör nicht weiter.

Ob sie sich auf Zauberei verstehe.

Ob sie einmal auf dem Blocksberg gewesen sei.

Ob sie auf Ziegen, Besen, Kröten und Dämonen reiten könne.

Alle Fragen beantwortete Katherine mit einem lauten Nein; sie verstehe von der Zauberei soviel wie ein kleines Kind.

Ob ihr bekannt sei, daß der Teufel schon in kleine Kinder die Saat der Hexerei lege.

Kinder seien unschuldig und in ihrem Geist ganz denen unterworfen, die sie aufzögen. Gute Menschen hätten gute Kinder, böse sagten ihnen böse Dinge ins Ohr. Sie meine, daß jedes Kindlein so werde, wie es mit den Dingen bekannt gemacht werde.

Also auch solche Kinder böse würden, die böse Dinge kennenlernten.

Ja, das glaube sie.

Und was sie damit bezweckt habe, Kinder böse und dem Teufel ergeben zu machen.

Sie kenne den Teufel nicht und könne daher auch Kinder nicht ihm gleich machen.

Sie könne also die Kinder, mit denen sie vordem immer gesehen worden sei, in der Art beeinflussen, wie sie selbst sei.

Nein, sie gebe sich Mühe, den Kindern Blumen und Tiere, die schöne Welt und den noch schöneren Himmel und die Güte Gottes zu erklären.

Ob dabei auch Raupen seien.

Jegliches Tier, das ein Geschöpf Gottes sei.

Also auch giftiges Gewürm, das vom Teufel stamme.

Gott allein habe die Welt gemacht, der Teufel könne nichts schaffen, nur einreißen und verderben, darum seien auch die Raupen, Mäuse und Frösche gleich in der Tierwelt vor Gottes Augen, und darum liebe sie alle Tiere.

Dann bekannte sie, teuflische Dämonen, die in diesen verzauberten Tieren wohnten, zu lieben.

Nur ein Geist könne wieder von teuflischen Mächten ergriffen sein; nur Menschen hätten von Gott einen denkenden Geist erhalten — nicht die Tiere. Deshalb wäre auch unmöglich, daß Tiere Teufelswerkzeuge seien — es gäbe aber genug Menschengeist, der dem Teufel verfallen sei.

Ob sie erzählen wolle, was sie mit den Kindern gemacht habe?

Sie könne nur einmal diese Frage beantworten . . . sie kenne weder Hexensalbe noch Teufelsspeise, noch Wettermittel oder Pulver für den Tierlos.

Die Inquisitoren bringt die Richter in Bewegung; der Exorzist schaltet sich ein: sie wisse gut Bescheid . . . drum hätte sie ihre Antwort eben selbst widerlegt . . . wie auch alles erlogen sei, womit sie ihre Unschuld beteuere.

Katherine seufzt mit bittendem Augen vor ihm: sie wolle vernünftige Fragen vernünftig beantworten, nicht aber diese furchtsamen, die sie furchtsam nennen müsse, da sie die Unsicherheit der Anklagen verrate.

Der Exorzist bittet den Richter um das Wort und fährt mit einem Ungewitter von Worten auf das Mädchen los; er malt ihre Leiden aus, die sie auf der Folter auszustehen haben werde, und sagt ihr schließlich, daß über zwanzig Verbrecher ihr ihon nachgewiesen seien. Sie solle Gott bereuen, daß ihr noch Gelegenheit gegeben werde, ihre Seele ganz zu entlasten, zumal ihr späteres Urteil nicht weniger als dreihundert Vergehen begründen würde.

Mit bitterem Hohn erwidert ihm Katherine, daß diese 300 Untaten, die man ihr unterschöbe, wie man den Kutermord auch ihrem Pach untergeschoben hätte, selbst wenn sie diese begangen hätte, nicht das eine aufwiegen würde, das der Exorzist begehe: Unschuldige zu verleumden und sie mit List und roher Drohung im Glauben schwankend zu machen.

Darauf verliert der Exorzist die zwanzig Verbrechen, die nach Aussage von freiwilligen Zeugen und nach denen der von bösen Geistern Besessenen schon feststehen.

Raupen und Gesicht nach Belieben in Gärten zu zaubern, um aller Welt zu schaden und Spott anzutun.

Dieses teuflische Gesicht aus dem Boden hervorzulocken und nach Willkür wieder verschwinden zu lassen.

Durch Teufelskraft dieses Gewürm zu so erschrecklicher Größe heranzuziehen, daß es einem widerwärtigen und herzlichen Verkehr gleichkäme.

Dazu Kröten, Wogen, Salamander in gleicher Weise zu ziehen und zu behandeln.

Daraus die Kraft zu gewinnen, Glaubensfachen scheinheilig zu nennen und mit allerlei widerwärtiger Kunst zu verspotten.

Diese Raupen in die Betten zu bringen, wo asbann unter den Weibern ein Lachen und Kichern entsteht, so daß Gottes Wort durch Teufelslist verdrängt wird.

Mit diesen Raupen kleine Kinder zu beheren, daß sie böse, törricht, teuflisch und mit Ausschlag und Krankheit behaftet würden, wie die Aerzte bezeugten. Auch so, daß die Kindlein sterben und ein Teil der Hölle werden.

Mit diesen Kindern hässliche Künste getrieben zu haben, so daß sie solch Raupen und Teufelsgesicht gesammelt und zu gesetzmen Zwecken gebraucht haben.

Zudem die liebsten der Kindlein gar grausam getötet und ihre Seele dem Teufelsliebsten geschenkt zu haben; wenn sie nachher wieder frei umherspränzen, seien sie nur schiftbarlich Blendwerk der Hölle und für den Himmel verloren.

Ein Kind zum Brechen eines Armes gebracht zu haben, als es von der Stiege des Hauses fiel. Wahrscheinlich nächtens ausgefahren zu sein zum höllischen Beieinand und dem Teufel gedient zu haben. Zu entnehmen der Absicht, die sie gegen andere Männer gezeigt habe.

Mit teuflischer Kunst einen rechtschaffenen Jüngling zum Vatermord getrieben und so lebendig der Hölle verkauft und Gott eine Seele gestohlen zu haben.

Vorher, wie ein Zeuge besagen kann, habe sie im Garten ihres Hauses eine Zusammenkunft mit dem Höllischen gehabt und sei im Beieinander mit ihm gesehen worden, was durch Indizien nachgewiesen sei.

Mit ihrer Kunst, die Besessenen unglücklich gemacht zu haben, so daß sie sich an Mauern und Steinen die Köpfe zerschlagen wollten vor Unmut über die Teufel und das Höllenfeuer. Erwiesen und beeidigt durch Aussage der armen Geplagten.

Durch die Flucht aus dem Turm gezeigt zu haben, welche Angst vor dem Gericht sie hätte, da sie sich dem Teufel verfallen glaube. Ausgesagt und beeidet durch den Stadtbüttel, bewiesen, da ertappt in flagranti und von ihr selbst zugegeben.

Mit höllischer Kunst habe sie die eisernen Fesseln von Armen und Beinen geistig, wofür ihr jetzt die Arme mit gewehten Bastbricken zugedreht wären. Dabei habe sie auch eine Erscheinung gezaubert, die ihr behilflich gewesen sei bei diesem Werk.

Der armen Beschliehertin, die ihr guten Zuspruch hätte bringen wollen, habe sie das Hexening in die Tasche gezaubert, womit sie durch Türen und Schlösser zegangen sei. Nachher habe sie es in ein Teufelsliet gezaubert, das vor einem hohen Gericht selbst aus der Tasche des Weibes gesprungen sei.

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER BZ

Auftakt der NS.-Kampfspiele 1937

Erste Prüfung zum Modernen Fünfkampf – Oblt. Cramer bester Reiter

Unzweifelhaft bildet der Moderne Fünfkampf bei den 1. NS.-Kampfspielen in Nürnberg einen der schwierigsten, zugleich aber auch der schönsten Einzel-Mehrkämpfe. Bewußt ist die Reihenfolge der auch im olympischen Programm enthaltenen Einzelprüfungen so gelegt, daß sie als eine hervorragende wehrsportliche Kraftprobe zu bezeichnen ist. Dem Modernen Fünfkampf liegt folgender Gedanke zugrunde:

Ein Wehrmachtsangehöriger steht im Ernstfalle vor der schwierigen Aufgabe, eine wichtige Meldung so schnell wie möglich der zuständigen Stelle zuzuleiten. Der Meldegänger ergreift sich das nächstbeste Pferd und galoppiert durch das feindliche, mit Hindernissen gespickte Gelände seinem Ziele zu. So kommt es zur ersten Aufgabe des Modernen Fünfkampfes, dem Geländeritt. Plötzlich tritt der Feind in Erscheinung, das Pferd stürzt getroffen zu Boden, der Meldegänger ist gezwungen, mit dem Degen in der Faust sich einen Weg zu bahnen. Die zweite Uebung, das Degenfechten, steht bevor. Der Feind versucht, dem tapferen Soldat den Weg zu verlegen, er muß zur Pistole greifen, um seine Widersacher unschädlich zu machen. So kommt es zur dritten Prüfung dem Pistolenschießen. Als weiteres Hindernis gilt es, einen Fluß schwimmend zu überqueren, die vierte Uebung, das 300 Meter Schwimmen, ist fällig. Zum Schluß steht dem Meldegänger noch ein 4000 Meter Geländelauf bevor, querfeldein strebt er seinem Endziel, dem Sitz der Meldestelle, zu. Den neuzeitlichen Anforderungen ist in der Klasse B statt des Geländeritts eine 7,5 Kilometer Geländefahrt mit dem Motorrad vorgesehen, also alles Prüfungen, die im Ernstfalle jeden Tag eintreten können.

Die 1. NS.-Kampfspiele während des Reichsparteitages in Nürnberg wurden am Montagvormittag mit dem 5-Kilometer-Geländeritt zum Modernen Fünfkampf der Klasse A eingeleitet. Auf dem idealen Gelände des Truppenübungsplatzes Tennerloh unterzogen sich insgesamt 23 Teilnehmer der schwierigen Prüfung, aus der Oblt. Cramer in 8:58,2 nach fehlerlosem Ritt als bester Reiter hervorging. Nur sechs Bewerber kamen ohne Strafpunkte über den mit 18 Hindernissen gespickten Kurs. Erst vor dem Start wurden die Truppenpferde, die zuvor für ihre Aufgabe eingeschult worden waren, an die Reiter ausgelost. Reiter und Pferd waren sich also völlig fremd. Schon am Trakehner-Sprung scheiterten viele Teilnehmer, am Oxer gab es zahlreiche Strafpunkte. Ueberraschend schwierig erwies sich aber der Wege-Sprung am Rande einer zu überquerenden Chaussee. Das ungewohnte Hindernis wurde fast von allen Pferden verweigert. Hier scheiterten u. a. Lt. Lemp, SA.-Obersturmführer Bollenrath, Polizei-Oberwachtmeister Schröder, ᛋᛋ-Untersturmführer Kretschmann usw. Unter den 23 Bewerbern blieben nur sechs ohne Fehlerpunkte. Oblt. Cramer war vor Oblt. Miersch und Lt. v. Schlotheim weitaus schnellster. ᛋᛋ-Untersturmführer Hildebrandt und SA.-Oberscharführer Punk kamen ohne Fehler über den Kurs und auch der erstmals an einem Wettbewerb teilnehmende Polizei-Wachtmeister Fischer, der für ᛋᛋ-Untersturmführer Brückner startete, nahm alle Hindernisse fehlerfrei.

Reichssportführer von Tschammer und Osten und SA.-Obergruppenführer Kühne vom Hauptamt der Kampfspiele waren „auf die Strecke gegangen" und verfolgten die Kämpfe.

Ergebnisse. Moderner Fünfkampf Klasse A. 1. Prüfung, 5-km-Geländeritt: 1. Oblt. Cramer 0 Fehler 8:58,2. 2. Oblt. Miersch 0 F., 9:38,4. 3. Lt. von Schlotheim 0 F., 10:05,6. 4. SS.-Untersturmf. Hildebrandt 0 F., 10:06,8. 5. SA.-Oberscharf. Pink 0 F., 10:07,2. 6. Polizeiwachtmeister Fischer 0 F., 10:46,5. — Fehlerpunkte erhielten: 7. SS.-Unterscharf. Hrinow. 8. SS.-Obersturmf. Schröder. 9. SS.-Untersturmführer Kroggel. 10. SS.-Unterscharf. Bramsfeldt. 11. Ltn. Widemann. 12 Polizeioberwachtm. Schröder. 13. SA.-Obersturmf. Bollenrath. 14. NSKK.-Sturmf. Prof. Dr. Kraft. 15. SA.-Mann Woeldelschneider. 16. SS.-Untersturmf. Kretschmann. 17. Polizei-Oblt. Kiehn. 18. Ltn. Lemp. 19. Oblt. Puettmann. 20. Ltn. Lozel. 21. Ltn. Friedrichsen. 22. Ltn. Schmittmann. 23. Ltn. Goetze.

Fünfkampfrekord von Vanda Nowak

Mit einer großartigen Leistung wartete die österreichische Mehrkämpferin Vanda Nowak bei einem Leichtathletik-Sportfest in Wien auf. Sie lief die 100 Meter in 12,9 Sekunden, warf die Kugel 10,05 Meter, den Diskus 33,15 Meter, sprang 5,09 Meter weit und 1,52 Meter hoch und verbesserte mit diesen Leistungen ihren Fünfkampfrekord von 288 auf 292 Punkte. Zum Vergleich sei die Punktzahl von Gisela Mauermeyer-München angeführt, die mit 377 Punkten seit 1934 den Weltrekord in diesem Wettbewerb hält.

Weltrekorde, Staffeln, Startblöcke

Für den im Frühjahr in London stattfindenden Kongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes ist bereits eine Reihe von bemerkenswerten Anträgen eingelaufen, die sämtlich auf einschneidende Aenderungen der technischen Bestimmungen hinzielen, die eine endgültige Regelung der Frage der Anerkennung von Weltrekorden verlangt. In Zukunft sollen Höchstleistungen nur dann genehmigt werden, wenn die alten Rekorde um eine noch festzusetzende Anzahl von Zentimetern oder Sekunden bzw. Zehntelsekunden verbessert wurden. Besonders durchgreifend ist der Antrag, der eine vollständige neue Regelung des Staffelwechsels fordert. Danach würde die bisher bestehende 20-Meter-Zone wegfallen und bei jeder Marke nur eine Linie gezogen werden. Hinter dieser Linie soll der Stab übergegeben werden. Der wichtigste Punkt ist der, daß es als gleichgültig angesehen wird, wie weit hinter der Linie der Stab übergeben wird. Begründet wird der Antrag damit, daß es den Bahnrichtern bei sechs auf gleicher Höhe liegenden Mannschaften in einem Rennen nicht möglich ist, eine genaue Kontrolle der Stabübergabe innerhalb der alten 20-Meter-Zone auszuüben. Es liegt klar auf der Hand, daß bei Annahme dieses Antrages die bisher so wichtige Technik des Stabwechsels wesentlich an Bedeutung verlieren würde.

Schließlich wird auch auf dem Londoner Kongreß wieder ein Antrag auf Einführung der in Amerika erfundenen und lange verpönten „Startblöcke" eingebracht worden. Die Antragsteller führen diesmal an, daß einmal das Graben von Startlöchern die Abwicklung starkbesetzter Läufe hinauszögere und zum anderen die Laufbahn dadurch erheblichen Schaden erleide.

Fechter-Sieg Niedersachsens

Die Gaue Niedersachsen, Westfalen, Niederrhein und Hessen standen sich in Dortmund in einem Säbelfechtturnier gegenüber. Altmeister Casmir und der vielfache Meister Heim-Offenbach leiteten die Kämpfe, die sich schnell und reibungslos abwickelten. Die Ergebnisse: Vier-Gaue-Säbel-Turnier: 1. Niedersachsen 3 Mannschaftssiege, 33 Einzelsiege. 2. Niederrhein 2 (30). 3. Hessen 1 (23). 4. Westfalen 0 (10). Einzelwertung: 1. Esser-Niederrhein 10 Siege. 2. Fascher-Niedersachsen 9 Siege. 3. Hirschring-Niedersachsen 9 Siege. 4. Hasper-Hessen 8 Siege.

Städteachter Hannover — Bremen

Alljährlich findet obwechselnd auf der Weser in Bremen und in der Leinestadt Hannover nach Beendigung der offenen Regatten der Große Städte-Achter zwischen Bremen und Hannover statt, der in diesem Jahre zum 15. Male durchgeführt wird und am Sonntag, 12. September in Hannover steigt. Von den bisher ausgetragenen Wettbewerben gewann Bremen elf und Hannover drei; im letzten Jahre gewann der Bremer RV. v. 1882 gegen Hannover 1880 auf der Weser. Vor diesem Kampf werden stets die besten Mannschaften durch Ausscheidungen ermittelt. Bremen führt diese Ausscheidung am Dienstag auf der Weser durch, Hannover will seinen Ruderern Gelegenheit geben, die Form durch Training zu steigern und hat daher diese Ausscheidung für Sonntag früh 10 Uhr angesetzt. Hier sind der Hannoversche RC. 1880, der HRV. Deutschland, die RG. Hali-Hannover und die RG. Angaria-Hannover beteiligt; am Nachmittag um 14 Uhr wird dann im Rahmen der Hannoverschen Herbst- und Jugend-Regatta der Städteachter Bremen-Hannover gestartet. Die Ausscheidung in Bremen bestreiten am Dienstag der Oberweser RV. und der Bremer RV. v. 1882.

Jugoslawien — Bulgarien-Fahrt

Während Hunderttausende auf den Reichsparteitag in Nürnberg schauen, rüstet die deutsche Kraftfahrt zum größten touristischen Ereignis dieses Jahres: zu der Jugoslawien—Bulgarien-Fahrt des NSKK., die über eine Gesamtstrecke von genau 3457 Kilometern führt. Start ist am 18. September in Berchtesgaden. Am 6. Oktober werden die Wagen die Ziellinie in München durchfahren. Die Kolonne ist 30 Fahrzeuge stark und in 5 Gruppen unterteilt. Sowie die vorjährige Oesterreich—Ungarn-Fahrt steht auch die diesjährige Fahrt durch Jugoslawien und Bulgarien unter der persönlichen Leitung des Korpsführers Hühnlein.

Turner-Reichsriege in Bremen

Am 26. September wird Bremen im Zeichen eines turnerischen Großereignisses stehen. Eine Reichsriege wird im großen Saal der Centralhallen in einem Kürturnen, bei dem die Geräte Barren, Pferd, Ringe und Reck, sowie Freiübungen vorgesehen sind, ihr Können zeigen. In der Riege wirken einige Olympia-Turner mit, während der Rest aus guten Nachwuchsturnern besteht. Das Turnen findet als Veranstaltung des Reichsfachamts Turnen für den Opfertag des deutschen Sports statt. Die näheren Vorbereitungen für diese Veranstaltung, zu der auch Reichsfachamtsleiter Carl Steding, Berlin, erscheinen wird, sind durch einen Arbeitsausschuß bereits in Angriff genommen worden. Der Ausschuß steht unter der Leitung von Gaufachwart Dürbaum, Bremen.

Einen schönen Erfolg hatte die Bremer Turnvereinigung von 1877 e. V. am vorletzten Sonntag bei dem Wetturnen der „Alten" in Vegesack zu verzeichnen. Der Verein stellte 16 ältere Turner zum Wettkampf und alle sechzehn errangen einen Sieg. Heinrich Walter wurde sogar — wie gemeldet — erster Sieger seiner Klasse, und selbst ein Siebzigjähriger, Otto Borngräber, kehrte als Sieger heim.

Leistungsschau DRL – Kreis Bremen

Schießsportliche Wettbewerbe offen für alle — Vorbildlicher Schaufensterschmuck

Durch die in der Zeit vom 13. bis 19. September 1937 stattfindende „Leistungsschau" wird unsere Vaterstadt Bremen zum Schauplatz großer sportlicher Leistungen. Dieses Fest erhält allein dadurch seine große Bedeutung für Bremen, als zum ersten Male der gesamte Stamm des Kreises Bremen mit der Ortsgruppe und den Landkreisgemeinschaften zusammentrifft, um ein Bekenntnis seines geschlossenen und einigen Willens abzulegen. Darüber hinaus aber begrüßen wir es mit besonderer Freude, daß der deutschen Jugend im Rahmen der großen Veranstaltung Gelegenheit gegeben wird, der Oeffentlichkeit ihre Uebungen vorzuführen und so für den Gedanken der körperlichen Ertüchtigung zu werben. Möge der Veranstaltung ein voller Erfolg zuteil werden und allen Teilnehmern und Gästen Freude und neue Anregung für die zukünftige Arbeit vermitteln.

Innerhalb der „Leistungsschau" sollen auch unsere Kinderkurse werbend an die Oeffentlichkeit treten. Der Kreisobmann für Kinderturnen, Karl Hackerott, plant dieses Turnen so, daß die Vereine am 15. September auf einem öffentlichen Platz (oder Straße) innerhalb ihres Wohngebietes etwa 30 bis 45 Minuten mit ihren Kinderkursen deutsches Kinderturnen in irgendeiner geeigneten Form zeigen. Die Bekanntgabe der Zeiten und Plätze erfolgt durch die Tageszeitungen.

Im Rahmen der Leistungsschau finden auch schießsportliche Veranstaltungen statt. Die Teilnahme am Schießen steht jedem Mitglied des DRL. der Gruppe A und B offen, sofern er den Festbeitrag bezahlt hat. Geschossen wird nach den Sportordnungen Teil II, III, IV und V des Deutschen Schützen-Verbandes. Die Leistungen werden als Einzelkämpfe gewertet. 1. Kleinkaliber. Bedingung je fünf Schuß liegend freihändig, knieend oder sitzend freihändig und stehend freihändig in der angegebenen Reihenfolge. Bis zu fünf Probeschüsse in liegender Anschlagart zulässig. Diese müssen aber unmittelbar vor dem Wettkampfschießen abgegeben werden. Scheibe: 12-Ringscheibe, 1 cm Ringabstand. Visierung: offen, Dach-, Perl- oder Rechteckkorn. Büchse: Kaliber: 5,6; bis 4 Kilo Gewicht. Mit Druckpunkt. Der Abzug muß mindestens ein Kilo halten. Benutzung von Riemen nicht gestattet. Entfernung: 50 Meter mit Anzeiger. Auszeichnungen: Die von der Kreisführung für die Siege der im Rahmen der Leistungsschau veranstalteten Wettkämpfe ausgesetzten Auszeichnungen erhalten: 1. alle Teilnehmer, die nicht Mitglied des DSchV. sind, bei einem Ergebnis von 105 Ringen und mehr; 2. alle Teilnehmer, die dem DSchV. angehören, bei einem Ergebnis von 135 Ringen und mehr. — 2. Wehrmann-Büchse. Bedingung: 15 Schuß in den drei Anschlagsarten nach den Bedingungen der Sportordnungen des DSchV. Scheibe: Lorenzsche Figurenscheibe. Entfernung: 175 Meter mit Anzeiger. Auszeichnungen: Entsprechend des zu 1. Gesagten 1. Nichtmitglieder des DSchV. bei 175 Ringen und mehr; 2. Mitglieder des DSchV. bei 200 Ringen und mehr. — 3. Scheiben-Büchse. Bedingung: 15 Schuß stehend freihändig nach den Bestimmungen der Sportordnungen des DSchV. Scheibe: 20-Ringscheibe mit schwarzem Spiegel. Entfernung: 175 Meter mit Anzeiger. Auszeichnungen: wie zu 2. Schießtage: 13. und 14. September, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, auf den Schießständen der Bremer Schützengilde, Gröpelingen (Groß- und Kleinkaliber), außerdem 17. September nur Großkaliber in Gröpelingen; 15. bis 16. September, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, auf den Schießständen des Bremer Schützenvereins von 1843, Huckelriede (Kleinkaliber). 17. und 18. September, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, auf den Schießständen des Reichsbahn- und Postsportvereins auf dem Werder (Kleinkaliber). Meldungen sind zu richten bis einschließlich Freitag, 10. September, an den Kreisschützenführer Hermann Meyer, Bremen, Große Johannisstraße 170.

Vorbildlicher Straßen- und Schaufensterschmuck. Um der „Leistungsschau" des DRL.-Kreises Bremen zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, hat sich in vorbildlicher Weise das Lloydreisebüro in der Bahnhofstraße in den Dienst der großen Sache gestellt und sein Schaufenster mit einem einfachen, aber sinngemäßen Schmuck versehen, aus dem Sinn und Zweck der im Zeichen der Leibesübungen stehenden Werbewoche hervorgeht. Außer den vom DRL.-Kreisamt herausgegebenen Plakaten zeigt ein Plakat die Beschriftung: „Besucht die Leistungsschau des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Kreis Bremen im Gau 8." Ferner sind Ehrenpreise ausgestellt von dem Olympiasieger 1900 in Schwimmen, Ernst Hoppenberg, und ein Fußball-Pokal des Sportvereins Werder. — Dieser für die „Leistungsschau" werbende Schaufensterschmuck des Lloydreisebüros gibt uns Anlaß dazu, die Bremer Geschäftswelt zu bitten, diesem großzügigen Beispiel zu folgen. Die Bremer DRL.-Kreisführung wird jedem Bremer Geschäftsmann herzlich dankbar dafür sein, wenn er gleichfalls sein Schaufenster in ähnlicher Weise für die „Leistungsschau" zur Verfügung stellt und es mit einem gediegenen Schmuck versieht. Jeder Bremer muß zu seinem Teil zu dem guten Gelingen beitragen. Sorgt alle für den richtigen Geist. Dann werden uns die Festtage in Bremen auch in der Erinnerung unvergeßlich bleiben.

Schwimmen im Oberländer Hafen

Vereinsmeisterschaften des Bremischen Schwimmverbandes

Bei herrlichem Sonnenwetter fanden im Oberländer Hafen die Vereinsmeisterschaften des Bremischen Schwimmverbandes statt. Den vielen Zuschauern wurden nicht nur die spannenden Kämpfe der Spitzenkönner des BSV. geboten, sondern auch der Nachwuchs wußte mit guten Leistungen zu gefallen. Trotz der primitiven Schwimmbahn, die das Training des BSV. so sehr erschwert, erzielten eine ganze Anzahl von Jugendlichen überraschende Zeiten. Da ein großer Teil der Jugendschwimmer bereits auf dem Wege nach Nürnberg zu den Jugendmeisterschaften der HJ. war, waren die Felder der männlichen Jugendrennen nicht so stark besetzt wie in den Vorjahren. Dafür überraschte aber die Frauenabteilung mit einem überaus zahlreichen Aufgebot.

Selbstverständlich nahmen die Meisterschaften, die über 150 Meter, je 50 Meter Rücken, Brust und Kraul gingen, das Hauptinteresse in Anspruch. Bei den Männern konnte Hermann Heibel seinen Meistertitel mit Erfolg verteidigen, er wurde damit zum vierten Male Vereinsmeister. Helmut Fischer wurde mit drei Sekunden Abstand Zweiter, Walter Witt kam auf den dritten Platz. Bei den Frauen war der Kampf um die Meisterschaft wesentlich schärfer. Die Titelverteidigerin Inge Meisel konnte wegen Krankheit nicht an den Start gehen, Vereinsmeisterin 1937 wurde Friedchen Stoffers, mit knappem Vorsprung vor Liesel Kern. Eva Logemann als Dritte konnte auch noch an der bis 10 Meter vor dem Ziel führende Gretchen Schöbel vorbeigehen.

Im 200-Meter-Brustschwimmen siegte Walter Witt in einem Vorgaberennen in 2:59,4 vor Rolf Meisel in 3:19,8. Fritz Borfuß holte sich einen sicheren Sieg im 400 Meter Kraul vor Heinz Dreyer. Einen zweiten Sieg holte sich Friedchen Stoffers im 100 Meter Kraulen, das sie in der für die schwere Bahn sehr guten Zeit von 1:25 gewonn, aber auch die Zweite, Liesel Kern, schaffte die Strecke noch in 1:26,1.

Ergebnisse: Meisterschaft für Männer: 1. H. Heibel 1:58,9, 2. H. Fischer 2:01,9, 3. Witt. Meisterschaft für Frauen: 1. Fr. Stoffers 2:32,1, 2. L. Kern 2:33,1, 3. E. Logemann 2:33,8. — Brustschwimmen weibliche Jugend, 200 Meter Klasse 2: 1. L. Schütte 3:35,4. Brustschwimmen weibliche Jugend, 200 Meter, Klasse 3: 1. M. Dietz 3:48,3, 2. U. Eitner 3:50. Brustschwimmen weibliche Jugend, 100 Meter, Klasse 3: 1. L. Bollmeyer 1:47,8. 2. J. Tietig 1:49, 3. J. Niehaus 1:49,1, 4. A. Dökel 1:50,5. — Kraulschwimmen männliche Jugend, 100 Meter, Klasse 1: 1. H. Ahrens 1:17,5, 2. H. Kurre 1:19,2. — Brustschwimmen, 200 Meter: 1. W. Witt 2:59,4, 2. W. Biel 3:15,5, 3. R. Meisel 3:19,8. — Kraulschwimmen, weibliche Jugend, Klasse 2: 1. F. Stoffers 1:25, 2. L. Kern 1:26,1. Kraulschwimmen, weibliche Jugend, Klasse 3: 1. E. Logemann 1:31,2, 2. J. Beckfeldt 1:36,1. — Kraul, 50 Meter, für Altersklasse über 32 Jahren: 1. E. Dingeldey 33,4. Kraulschwimmen, 50 Meter, für Altersklasse über 35 Jahre: 1. T. Eitner 32,5. Kraul, 50 Meter, für Altersklasse über 40 Jahre: 1. H. Meyer 43,3. — Brustschwimmen, männliche Jugend, Klasse 3, 200 Meter: 1. R. Schröder 3:36, 2. Dahrmann 3:37,2, 3. Schmauck 3:38, 4. Gehmlich 3:39. — Kraulschwimmen, 400 Meter: 1. F. Barfuß 5:56,9, 2. H. Dreyer 5:59,5. 5

Turniersieg der 96er in Hannover

Am Sonntag weilte eine aus elf Herren und sechs Damen bestehende Mannschaft des Bremer Tennisvereins v. 96 beim Deutschen Tennisverein Hannover zu Gast. Die Bremer, die im Clubturnier mit einer verhältnismäßig starken Besetzung in den Kampf gingen, siegten mit 16:12 Punkten. Den Ausschlag zum Sieg gaben die Herren, die im Einzel mit 7:4 gewannen. Während sich die Damen mit einer Punktteilung von 3:3 trennten, holten sich die Herren auch das Doppel mit 3:2. Im gemischten Doppel war ebenfalls eine Punktteilung von 3:3 zu verzeichnen. Die Begegnungen nahmen auf den Plätzen an der Stadthalle teilweise einen spannenden Verlauf. Die Hannoveraner konnten sich auf einige bekannte Spieler, wie Dr. Schubring, Panke, Frl. Thiemen und Frl. Beisner, stützen. Dagegen vermochte sich die zweite und dritte Besetzung der 96er auf den eigenen Plätzen an der Schwachhauser Heerstraße nicht durchzusetzen. Die Nordenhamer gewannen mit 14:6 Punkten. Am Sonntag spielt der BTV. v. 96 gegen Rheine. §

Verzicht Japans auf die Olympischen Spiele 1940?

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, macht sich in Japan die Strömung, die Olympischen Spiele 1940 wegen des Konfliktes mit China abzusagen, immer stärker bemerkbar. Ministerpräsident Konoe teilte im japanischen Reichstag auf eine Anfrage hin mit, daß eine baldige Entscheidung dieser Frage bevorstehe, nachdem mit den japanischen Sportverbänden Rücksprache genommen sei. Nach dem kürzlichen Befehl des japanischen Kriegsministers, der die Zurückziehung der sieben zur Vorbereitung auf die olympischen Reitwettbewerbe abkommandierten japanischen Offiziere zur Folge hatte, und die inzwischen erfolgten Einberufungen weiterer japanischer Sportler zum Heeresdienst lassen in japanischen Sportkreisen die Absage der Olympischen Spiele 1940 absolut nicht für ausgeschlossen erscheinen.

Festlicher Empfang des Deutschen Schlagballmeisters Arbergen

Eine vielhundertköpfige Menschenmenge von den Ortschaften Arbergen, Hemelingen, Mahndorf und Uphusen empfing gestern abend 8.30 Uhr den deutschen Meister. Als die Mannschaft antrat, wurde sie von der Menschenmenge begeistert begrüßt. Unter den Klängen des Spielmannszuges des Turnvereins Mahndorf marschierte die Meistermannschaft, gefolgt von ihrem Verein, mit brennenden Fackeln dem Heimatort an. Ganz Arbergen war auf den Beinen. Die nicht mit zum Bahnhof waren, standen auf den Straßen Spalier, wo die Kinder mit brennenden Laternen warteten. Im Saal vom Vereinswirt Grothenn, der die Menge nicht fassen konnte, fand der offizielle Empfang durch den Verein statt. Vereinsführer Diers sprach Worte des Dankes und der Anerkennung für die Leistung der Mannschaft, die um so höher zu bewerten ist, weil sie im vorigen Jahre nicht erzielt werden konnte. Er überreichte den Spielern eine vom Verein gestiftete Erinnerungsmappe. Diers konnte dann noch eine Anzahl inzwischen eingetroffener Glückwunschtelegramme verlesen. U. a. auch ein Telegramm vom Gauführer Böll. Nachdem mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem Absingen der nationalen Lieder der amtliche Teil beendet war, folgten Stunden gemütlichen Beisammenseins.

Der älteste Spieler der Mannschaft, Friedrich Löhmann, der 37 Jahre alt ist und 21 Jahre Schlagball spielt, sagt aus, daß die Mannschaft keinen Augenblick an den Sieg gezweifelt habe. Löhmann sprach sich auch begeistert über die gastliche Aufnahme in Erfurt aus. Die Mannschaft war am Sonnabend Gast der Stadt Erfurt und wurde am Sonntag von dem Oberbürgermeister Kießling empfangen, der allen Spielern Erinnerungs-Plaketten überreichte. 71

Radrennen • Sonntag • Kampfbahn

Der Goldpokal v. Bremen

Max Schmeling kehrt zurück

Aus Newyork wird gemeldet, daß sich Max Schmeling zusammen mit Max Machon auf dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd eingeschifft hat. Der Weltmeister befindet sich also gegenwärtig wieder auf der Rückreise nach Deutschland und trifft in Bremerhaven am 11. September ein.

Deutscher Rennsieg in Zürich

Der Rennstall der Kavallerieschule Hannover beteiligte sich mit Erfolg an den Internationalen Rennen auf der Züricher Bahn Bollishofen. Quiram gewann unter Lt. W. Hasse das im Mittelpunkt stehende Armee-Jagdrennen über 3600 Meter gegen Mais d'Hongrio (Lt. Feher-Schweiz) und eine Reihe weiterer Gegner. Der zweite deutsche Vertreter Schwertknauf war zu Fall gekommen. Im Preis der Veteranen, einem 1700-Meter-Flachrennen, belegte Quintilian unter Major Joy den 4. Platz.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Le Tremblay (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Finland — Huguette Bologe — Bengal. — 2. R.: Windmill — Sans Atout — Pourpoint. — 3. R.: Smash — Prisunic — Fadette 2. — 4. R.: Ambivolence — Dentelle d'Or — Assurance. — 5. R.: Lady in Waiting — Zuenoula — Craig le Patre. — 6. R.: Forlove — Le Koh i Noor — Loughi. 3

Tennisschluß in Baden-Baden

Bei ausgezeichnetem Wetter und vor gutem Besuch wurde am Sonntag das Internationale Tennisturnier in Baden-Baden beendet. Bei den Männern trafen der Franzose Bernard Destremeau auf den Berliner Edgar Dettmer. In den beiden ersten Sätzen spielte Dettmer sehr gut; erst im dritten Satz und nach der Pause setzte der Franzose sich durch und kam schließlich zu einem 4:6-, 3:6-, 8:6-, 6:4-, 6:1-Sieg.

Henner Henkel ausgeschieden

Im weiteren Verlauf der amerikanischen Tennismeisterschaften im Einzel hatte Henner Henkel gegen den Amerikaner Budge die zweite Runde zu bestreiten. Henner Henkel mußte sich nach hartem Kampf 5:7 6:1 6:4 6:4 geschlagen bekennen. Die erdrückende Hitze in Forest Hills war der Grund, warum unser Meister seine gewohnte Form nicht fand, auch schon am Vortage war er nach dem leichten Kampf gegen Lolibitt völlig ausgepumpt.

Niedersächsisches Chorfest in Hameln

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Die altehrwürdige Rattenfängerstadt Hameln an der Weser stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Chorgesanges. Ueber 5000 niedersächsische Sänger aus dem Gebiet von der Wasserkante bis zum Harz hatten sich hier zur Zehn-Jahresfeier ihres Chorgaues im Reichsverband der gemischten Chöre ein Treffen gegeben, um im repräsentativen Rahmen festlicher Konzerte Zeugnis ihrer in opferbereiter, freudiger Arbeit erreichten Leistungsfähigkeit zu geben. In der Tat erhielt man denn auch innerhalb von fünf großen Konzerten und einem Morgensingen auf 12 verschiedenen Plätzen der Stadt Hameln hohe und schöne Eindrücke von dem Geist regsamer Musizierfreudigkeit in den Reihen des Chorgaues Niedersachsen, der mit seinen 275 Chorvereinigungen und über 10 000 singenden Volksgenossen und Volksgenossinnen als ein wahrhaft starker Träger deutscher Chorkultur fest verankert und in örtlich zumeist bedeutsamer Aktivität im Musikleben Niederdeutschlands steht. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Feststellung, daß die landschaftlich bedingten und verwurzelten Dorfchöre der Heide, der Geest, der Marsch, der friesischen Inseln, der Harz- und der Weserberge trotz ihrer Heimat- und Landschaftsverbundenheit als dörfliche, in der Stille gewachsene Singgemeinschaften sich eingeordnet haben in die große Gemeinschaft des Chorgaues und zielstrebig den von hier gegebenen Arbeitsparolen folgen. Gerade hiervon hat das Hameler Chorfest einen eindrucksvollen Beweis gegeben.

Ueberblickt man die große Reihe der sorgfältig für dieses Sängertreffen ausgewählten Chorwerke, so ist neben der immer dankbaren Pflege alter Liedsätze, beispielsweise von Schein, Haßler, Othmayr, Eccard, Scandelli und Isaac, der Einsatz für zeitgenössisches Chorschaffen bemerkenswert, dessen Art der Auswahl ohne Frage reizvoll war. Ueberraschend und kennzeichnend dabei die Gemeinsamkeit der künstlerischen Gesinnung, die in den Werken von Arnim Knab, Hermann Suter, Hans Lißmann, Joseph Haas, Walter Rein, Ernst-Lothar von Knorr und Wilhelm Weismann, dessen Bevorzugung eines unkompliziert klaren vierstimmigen Satzes hervorgehoben zu werden verdient, bei aller Verschiedenartigkeit der Ausdrucksmittel und eines unterschiedlichen Einfallreichtums in der erfreulichen überwiegenden Vermeidung polyphoner Aufdringlichkeit sowie bescheidenem Zurücktreten der Technik vor dem melodischen Ausdruck zu finden ist, der in seiner oft herb-verinnerlichten Art richtungweisende Bedeutung besitzt. Zukunftweisend und als Anregung für die Ausgestaltung großer Gemeinschaftsfeiern, zu deren Mitwirkung gerade unsere Chöre in erster Linie berufen sind, ist auch Georg Böttchers „Oratorium der Arbeit", das den Ausklang des ersten Festkonzertes bildete. Freilich kann dieses Werk nicht zuletzt wegen seiner öfteren Zähflüssigkeit und Langatmigkeit sowie wegen des Abgleitens in unkünstlerische Gefilde und der abzulehnenden, allzu konjunkturmäßigen Hineinnahme der Nationalhymne — letzteres entfremdet besonders an dem fraglos auch musikalische Werte namentlich in einigen Sololiedern und Neuartiges in der Verwendung eines Jugendchores bergenden, umfangreichen Werk — noch nicht als die endgültige, neue oratorische Form angesprochen werden.

In den Wiedergaben der stattlichen Werkfolge des Chorfestes, aus der noch besonders Fritz Koschinskys in Haltung wie Komposition beachtliches „Lied der Arbeit", Walter Reins charakter- und formvolles „Lob der Arbeit" und Hermann Simons ausdrucksreiche „Choräle der Nation" zu nennen sind, wetteiferten die Chöre aus Nord und Süd der niedersächsischen Heimat miteinander. Ohne die große Reihe namhaft machen zu können, seien hier, trotz der durchweg hohen, spürbar sorgfältigen und auch gleichwertigen Bemühungen der verschiedenen Chorgruppen, als besonders eindrucksstarke Leistungen eines natürlich gepflegten Singstiles von achtunggebietender Schattierungsfähigkeit und stilistischer Sorgfalt die Darbietungen des Bremer Arbeitersängerchores unter Carl Jacobsen, der Bremer Singakademie unter C. Trümper, der Hannoverschen Madrigalvereinigung unter Walter Höhn, des Volkschores Hildesheim und des Volkschores Alfeld unter Heinrich-Karl Kreuzkam sowie des Volkschores Hannover unter Hans Nürnberger genannt. In Böttchers Oratorium wirkten als Solisten die Braunschweiger Sopranistin Käthe Hecke-Isensee und der hannoversche Bariton Paul Gümmer.

Im Rahmen des Chorfestes nahmen der verdienstvolle Chorgaufführer Hermann Fehse-Bremen, der Gauchormeister Hermann Niemeyer-Bremen, der Reichsverbandsleiter Dr. Limbach-Berlin und der Landesleiter Niedersachsen der Reichsmusikkammer, Kapellmeister Wolfgang-Helmuth Koch das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der gemischten Chöre im Gemeinschaftsleben des Volkes beim Neubau einer völkischen Musikkultur. Neben der weiter unerläßlichen Chorleiterschulung wurde dabei besonders auf die notwendige größere musikalische Intensität des Lehrerstandes in ländlichen Gebieten hingewiesen. Krönenden Ausklang des niedersächsischen Chorfestes bildete ein Nachmittagskonzert in Bad Pyrmont in Gemeinsamkeit mit dem Niedersächsischen Landes-Orchester unter Fritz Lehmann-Hannover.

Hanns Meseke

Professor Ernst Fabricius 80 Jahre

Der bekannte Historiker, Geh. Rat Professor Dr. Ernst Fabricius in Freiburg i. Br. vollendete am 6. September das 80. Lebensjahr. Der Gelehrte hat sich fachliterarisch besonders auf dem Gebiete der alten Geschichte, Archäologie, griechischen Landeskunde, griechischen Epigraphik und Limesforschung betätigt. Der Preußischen Akademie der Wissenschaften gehört Geheimrat Fabricius als korrespondierendes Mitglied an, ferner ist er ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und der Straßburger Wissenschaftlichen Gesellschaft, ausw. Mitglied der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Archäologischen Gesellschaft in Athen, Dr. jur. h. c. von Freiburg, Dr. phil. h. c. von Athen, Dr. litt. h. c. von Durham. 1932 erhielt er die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Deutscher Liederabend in Paris

Eine Großveranstaltung zur Deutschen Kulturwoche während der Weltausstellung

Der „Pleyel-Saal", der größte Konzertsaal von Paris, war am Sonntag zum Deutschen Liederabend bis auf den letzten Platz gefüllt. In den Ehrenlogen sah man neben dem Staatssekretär Funk und dem deutschen Botschafter-Paar u. a. den Chef des Protokolls, den stellvertretenden Generalkommissar der Ausstellung, Léon, den Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel, den Ortsgruppenleiter der NSDAP., die Vorstandsmitglieder des Comitees France-Allemagne, ferner Staatsrat Prof. Furtwängler, Generaldirektor von Benda und zahlreiche andere Vertreter aus Kunst und Wissenschaft.

Die künstlerische Leistung des Kölner Männergesangvereins, des Kammersängers Heinrich Schlusnus und des Kittelschen Chores stand auf unerreichter Höhe und steigerte den Beifall, den die deutsche Kulturwoche bereits in den ersten Tagen geerntet hat.

Im Anschluß an den deutschen Liederabend fand im Haus der deutschen Gemeinschaft ein Kameradschaftsabend statt, der die Mitglieder der deutschen Kolonie mit den deutschen Künstlern vereinte. Auch Staatssekretär Funk mit seiner Begleitung und Botschafter Graf Welczek nahmen an der Veranstaltung teil. Mit großem Beifall wurde die Rede des Staatssekretärs Funk aufgenommen, der daran erinnerte, daß das erste Gefühl des Dankes dem Manne gelten müßte, der durch seinen Willen, seine Tatkraft und sein Genie vollbracht hat, daß der Deutsche im Auslande wieder mit Stolz auf unsere Heimat blicken könne.

Der Staatssekretär richtete Worte der Anerkennung an alle die Parteigenossen und Parteigenossinnen, die keine Mühe gescheut haben, das Haus der deutschen Gemeinschaft in Paris herzurichten, um in ihm den deutschen Geist hochzuhalten. Er dankte ferner dem Botschafter Graf Welczek für sein enges freundschaftliches Zusammenleben mit der Kolonie. Staatssekretär Funk stellte fest, daß die Deutsche Kulturwoche zu einem starken Erfolg für Deutschland zu werden verspricht und dankte allen, vor allem aber den Künstlern, die zu ihrem Teil dazu beigetragen und damit für Deutschland und den Führer gearbeitet haben.

Die deutsche Kunst werde beherrscht von dem gestaltenden Willen Adolf Hitlers, der dem Volke das Schöne, Edle und Große zu erhalten bemüht ist. Wenn die Deutsche Kulturwoche einen lebendigen Eindruck vermittle von dem Kunstleben des neuen Deutschlands, so wäre dies ihr schönster Erfolg.

Ostpreußische Musikgesellschaft gegründet. Mit dem Sitz in Königsberg wurde die Ostpreußische Musikgesellschaft gegründet, die zum Sammelbecken aller in Ostpreußen bestehenden musikalischen Bestrebungen werden soll, soweit sie die Pflege ostpreußischen musikalischen Schaffens betreffen. Die Gesellschaft gibt eine Zeitschrift „Ostpreußische Musik" heraus. Zu der soeben erschienenen ersten Nummer des Blattes hat der ostpreußische Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch das Geleitwort geschrieben. t.

Preisträger im Danziger Kammermusik-Wettbewerb. Der Senat der Freien Stadt Danzig hatte im April zur Förderung lebender Danziger Komponisten einen Kammermusik-Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnis jetzt bekannt wird. Es waren drei Geldpreise im Gesamtwert von 500 Gulden ausgesetzt, und zwar erhielt den ersten Preis Johannes Hannemann für sein Klavierquintett (Konzertante Suite), den zweiten Preis A. W. Paetsch für sein Streichquartett in f-moll und den dritten Preis Werner Schramm für sein Streichquartett Nr. 2. Die „Sonate im alten Stil" in c-moll von Ella Mertins wurde zur Uraufführung angenommen. Die Uraufführung der vier Werke erfolgt in einem Kammermusikkonzert im Rahmen der Konzertreihe der Landeskulturkammer am 11. November 1937.

Japan-Filme für Europa. Die Gesellschaft für internationale Kulturbeziehungen in Tokio bereitet die Entsendung verschiedener Filmsätze ins Ausland vor. Es handelt sich um japanische Kulturfilme, die in erster Linie für Deutschland, England, Frankreich und Italien bestimmt sind. Die Verteilung sollen die japanischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulate übernehmen. Das Programm besteht jedesmal aus drei Filmen. Das erste zeigt japanische Malerei, im zweiten Bildstreifen führt der Puppenmeister Japans, Tokubei Yamada, die Herstellung von Puppen vor, der dritte Film behandelt das japanische Töpferhandwerk.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 7. September 1937

Warum Reichsanleihen?

Deutschland ist das einzige Land, dessen Regierung es sich leisten kann, mit steigenden Beträgen die Sparkraft des Volkes zur Finanzierung der nationalen Vermögensanlagen sicher und regelmäßig in Anspruch zu nehmen. Soeben erst ist die lange Geschichte unbefriedigend verlaufener staatlicher Kreditgesuche um einen weiteren Fall verlängert worden: die erste Kreditmaßnahme des neuen französischen Finanzministers Bonnet hat nur einen bescheidenen Erfolg gehabt, von einem Angebot des Umtausches in vierprozentige einjährige Schatzscheine haben von aufgeforderten 5,4 Milliarden Franc nur knapp drei Milliarden Gebrauch gemacht.

Immer wieder staunt die Finanzwelt des Auslands über das angebliche „Finanzwunder" Deutschlands, an dem im Grunde gar nichts Wunderbares ist; allerdings ist das Rezept nicht beliebig anwendbar, am wenigsten in liberalen Wirtschaften und in Demokratien, denn es beruht gerade auf der Tatsache der straffen politischen Führung der Wirtschaft.

Es handelt sich eigentlich bei dem System unserer Anleihen um nichts anderes, als daß Wirtschaftsmittel, d. h. Geld und Kredit, in die Kanäle der Wirtschaft hineingelassen und, nachdem es sie durchlaufen hat, wieder herausgepumpt werden. Dieser Kreislauf wird dann wiederholt. Damit das Geld gehorcht, muß die Wirtschaftspolitik eine wirksame Kontrolle ausüben können. Das Geld darf keine Möglichkeit haben, auszuweichen und sich seiner politischen Lenkung zu entziehen. Die Möglichkeiten eines Ausweichens sind denn auch wirksam verbaut worden.

Zunächst ist es dem Gelde (landläufig sagt man „dem Kapital") unmöglich gemacht, in sogenannter „Kapitalflucht" aus der Volkswirtschaft abzuwandern. Die Tore der Volkswirtschaft sind enge Spalten geworden, die scharf bewacht werden. Das Geld hat aber auch nicht die Möglichkeit, ungehemmt über eine allgemeine Preiserhöhung sich in Waren festzulegen. Dem hat auf der einen Seite die Preispolitik einen Riegel vorgeschoben. Andererseits sorgt die Lohnpolitik dafür, daß das Geld sich nicht nach den bekannten Nachkriegsmethoden in nominelle Lohnbewegungen verteilt und damit wieder die Preise in die Höhe treibt. Schließlich findet das Geld keine Möglichkeit, in großem Umfange „reizvollere", nämlich höherverzinsliche Anlagen zu machen. Auch werden die zahlreichen Interessenten für Geldaufnahmen durch Anleihen und Aktien so in Reih und Glied gestellt, daß nicht ein einziger aus der Reihe tanzen kann. Nicht zuletzt aber hält das ganze Volk Disziplin.

So ist es möglich, das Geld und „Kapital" fest in der Hand zu halten und zu lenken, wo es am dringlichsten gebraucht wird. Mit Finanzkünsten allein wäre das unmöglich, sondern nur durch den Einsatz der geschlossenen politischen Führung werden alle jene seelischen, politischen, organisatorischen und materiellen Einzelkräfte wirksam, aus deren Zusammenwirken das „Wunder" entsteht. Das Rezept ist also offenbar gut; aber es läßt sich nicht beliebig anwenden, jedenfalls nicht in Ländern, wo die Regierungen sich vom Geld und Kapital abhängig betrachten.

Taktvoll werben

Der Facheinzelhandel gegen Uebertreibungen

Der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer Leipzig beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit den Werbegrundsätzen, die der ehrbare Kaufmann beachten sollte. Dabei wurde, besonders mit Rücksicht auf die Standesehre, die Verwendung aller durch Uebertreibung überschwenglich wirkenden Bezeichnungen abgelehnt. Jede Schaumschlägerei mit Worten ist mit der Berufsehre des Einzelhandels nicht zu vereinbaren. Der Stolz des Kaufmanns erfordert vielmehr, auch ohne einschränkende Fesseln gesetzlicher Bestimmungen den richtigen Weg in der Werbung einzuhalten. Die Leistungsfähigkeit eines Betriebes kann nie von hohlen Superlativen oder ähnlich wirkenden Ersatzformen in der Werbung abhängig sein, auch nicht von Bezeichnungen, die eine Ausschließlichkeit in sich bergen. Jeder Gewerbetreibende sollte zu stolz sein, eine Werbung zu pflegen, die unter seiner Würde ist. Tut er es dennoch, schädigt er in unlauterer Weise den gewissenhaften Berufskameraden, der mit Recht eine solche Handlungsweise von sich weist.

Infolgedessen hält der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer Leipzig Werbeausdrücke wie „Größtes Modenhaus in Mitteldeutschland', „Das leistungsfähigste Haus seiner Art", „Die großen Textil-Etagen", „Das beliebte Fachgeschäft mit den volkstümlichen Preisen" usw. vom Standpunkt der heutigen Wirtschaftsgesinnung aus für untragbar und erwartet von jedem Gewerbetreibenden in unbedingt nötiger Zeiterkenntnis den richtigen Takt, um diesen Forderungen einer maßvollen Werbung gerecht zu werden.

Vierteljährliche Meldepflicht

für die Zigarrenindustrie

Durch Anordnung Nr. 16 (Reichsanzeiger Nr. 205 vom 6. September) befreit die Ueberwachungsstelle für Tabak die Zigarren-Industrie von der monatlichen Meldepflicht der Verarbeitungsmengen und -werte. An Stelle der monatlichen Meldungen sind künftig nur vierteljährliche Meldungen zu erstatten.

Die Solinger Industrie voll beschäftigt. Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer zu Solingen mitteilt, ist in der Schneidwarenindustrie im August keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Unternehmen sind im allgemeinen voll beschäftigt. Nach den Berichten der um die Mitte des Monats auf Reise gegangenen Vertreter scheint das Geschäft befriedigend zu werden. Die meisten Aufträge werden für Spätlieferung erteilt, zu einem Teil wird schon für das Weihnachtsgeschäft disponiert. Die Umsätze dürften beachtlich über denen des gleichen Monats des Vorjahres liegen. Das Auslandsgeschäft scheint auch weiter günstig zu verlaufen. Eine wesentliche Aenderung ist nicht eingetreten. Im allgemeinen scheint die Nachfrage recht rege zu sein. In der Schirmfurniturenindustrie ist die Beschäftigung im wesentlichen die gleiche wie während der Vormonate. In der Taschen- und Kofferbügelindustrie haben sich keine wesentlichen Aenderungen ergeben. Der Absatz auf dem Inlandsmarkt hat sich gehalten, während die Nachfrage aus dem Auslande weiter zu wünschen übrig läßt. In der Fahrzeugteileindustrie sind die Absatzverhältnisse sowohl im In- als auch im Auslande günstig. Das gleiche gilt für den Auftragseingang und -bestand. Zu einem Teil konnten die Lieferfristen nicht eingehalten werden.

Zahlungsverkehr mit Italien. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat die für die Wareneinfuhr aus Italien sowie die für den Kapital- und Dienstleistungsverkehr mit Italien geltenden Zahlungsbestimmungen in den Runderlassen 125/37 DSt. — 42/37 UeSt. und 124/37 DSt. — — UeSt. neu veröffentlicht. Die bisherige Regelung ist auf die italienischen Besitzungen und Kolonien ausgedehnt worden. Die aus den italienischen Kolonien eingeführten Waren sind über das bei der Deutschen Verrechnungskasse geführte Sonderkonto des Istituo Nazionale per i Cambi con l'Estero Nr. 1059 zu bezahlen. Der Runderlaß Nr. 124/37 DSt. — — UeSt. enthält die Transferregelung u. a. für Vermögenserträgnisse, Unterstützungszahlungen, Passagegelder, Patente, Lizenzen und Honorare für literarische, wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit. Die Zahlungen auf dem Gebiete des Filmwesens sind über das bei der Deutschen Verrechnungskasse geführte Sonderkonto „Film" Nr. 1054 zu leisten.

Anziehende Pfandbriefkurse

Weitere Wohnungsneubau-Darlehen der Realkreditinstitute im Juli

Der Gesamtumlauf der von den Boden- und Kommunalkreditinstituten ausgegebenen Wertpapiere — einschließlich der landwirtschaftlichen und kommunalen Umschuldungspapiere — hat sich im Juli erneut um 21,1 Mill. RM erhöht. Außerdem sind 3,2 Mill. RM Ablösungsschuldverschreibungen neu begeben worden. Der Gesamtumlauf ist dadurch auf 14 265,8 Mill. RM gestiegen. Die durch den Zinstermin geschaffene Marktlage hat die Bodenkreditinstitute, vor allem die Hypothekenbanken, veranlaßt, die starke Aufwärtsbewegung der Kurse durch Abgabe von Pfandbriefen aus eigenen Beständen etwas zu hemmen. Die Verkäufe an inländischen Goldpfandbriefen gehen um 35,7 Mill. RM über die üblichen Rückflüsse hinaus. Auch Kommunalobligationen haben die Hypothekenbanken an den Markt abgegeben. Deren Umlauf ist daher (ohne die Gemeindeumschuldungsanleihe) um 5,1 Mill. RM gewachsen.

Bei den übrigen Schuldverschreibungen überwiegen wie üblich die Rückflüsse. An kommunaler Umschuldungsanleihe sind 8,4 Mill. RM, an Liquidationspfandbriefen und anderen Aufwertungspapieren 9,8 Mill. RM und an Auslandemissionen 1,2 Mill. RM getilgt worden.

Im Aktivgeschäft hat sich der Gesamtbestand an Darlehen beträchtlich vermindert. Der Rückgang entfällt jedoch ausschließlich auf die Osthilfe-Entschuldungsdarlehen und die kommunalen Umschuldungsbeträge, die in die Statistik der Boden- und Kommunalkreditinstitute einbezogen sind. Die Deutsche Rentenbank nämlich hat, nachdem der Umlauf an Entschuldungsbriefen auf 66,4 Mill. RM gesunken ist, den dafür gehaltenen Deckungsbestand auf 75 Mill. RM verringert. Gleichzeitig ist der Bestand an kommunalen Umschuldungsdarlehen um 8,4 Mill. RM gesunken.

Dagegen hat sich das laufende Aktivgeschäft ungefähr im Umfang der Vormonate weiter ausgedehnt. Der Hauptzugang mit 21,7 Mill. RM entfällt wieder auf die Wohnungsneubauhypotheken. Hieran sind die öffentlich-rechtlichen Anstalten, denen Globaldarlehen der Versicherungen zur Verfügung stehen, mit 6,5 Mill. RM beteiligt. Insgesamt haben die Neubauhypotheken innerhalb Jahresfrist um 264,3 Mill. RM zugenommen. Davon entfallen 177,2 Mill. RM auf die Hypothekenbanken und 70,7 Mill. RM auf die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten. Auch der Bestand an landwirtschaftlichen Hypotheken hat sich erneut um 12,7 Mill. RM erhöht, und zwar fast ausschließlich aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Nach der Statistik betrug am 31. Juli der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen 14 265,8 Mill. RM gegen 14 241,5 Mill. RM am 30. Juni, wovon auf den Umlauf an Pfandbriefen 9030,7 (9002,3) Mill. RM und auf den Umlauf an Kommunalobligationen 5235,1 (5239,2) Mill. RM entfallen. Im Aktivgeschäft wird ein Gesamtbestand an Ausleihungen von 16 574,1 Mill. RM ausgewiesen gegen 16 765,3 Mill. RM Ende Juni. Davon waren ausgeliehen in Hypotheken 10 081,8 bzw. 10 269,2 Mill. RM, in Kommunaldarlehen 5757,8 bzw. 5768,4 Mill. RM und in sonstigen Darlehen 734,4 bzw. 727,6 Mill. Reichsmark.

Deutsch-Asiatische Bank

In der GV der Deutsch-Asiatischen Bank, Schanghai, teilte der Vorsitzer Franz Urbig u. a. mit, daß auch die Bank unter den durch den chinesisch-japanischen Konflikt hervorgerufenen Beschränkungen der Verkehrsmittel leide. Eine Verladung von Waren von oder nach China sei nicht möglich. Ob andererseits die Waren, die drüben noch lagern, abgenommen werden könnten, hänge ganz von der Entwicklung der Verhältnisse ab. Ebensowenig sei abzusehen, ob die Geschäfte der Banken Einbußen erleiden. Verschiedene Banken hätten jedenfalls ihre Akkreditive gestrichen, so daß das Warengeschäft unterbrochen sei. Von entscheidender Bedeutung sei die Frage der Entwicklung des Wechselkurses. Die chinesischen Staatsbanken hätten gegenwärtig den Verkauf ausländischer Valuten eingestellt. Nichtsdestoweniger habe sich der Wechselkurs nicht nur gehalten, sondern sei sogar etwas gestiegen. Dies sei nach Ansicht des Vorsitzers auf eine starke Konzentration ausländischer Mittel in China zurückzuführen. Nach den letzten Nachrichten hätten die chinesischen Notenbanken ca. 1½ Milliarden Yüan Noten herausgegeben, die zu zwei Drittel durch Gold gedeckt seien. Von nicht unwesentlicher Bedeutung für die Festigkeit des Wechselkurses sei auch das chinesisch-amerikanische Währungsabkommen. Auf Anfrage teilte Urbig noch mit, daß die Bank seit Beginn dieses Jahres bemüht war, einen Teil ihres Besitzes an chinesischen Eisenbahn-Obligationen zu verkaufen. Etwa ein Drittel des Besitzes an Hukuang-Obligationen seien schwer zu veräußern wegen der noch zu regelnden alten Zinsverpflichtungen. Die Bank habe sich jedenfalls in allen Geschäften einer gewissen Zurückhaltung befleißigt. Die Kredite von und nach China seien gestoppt. Nur die noch schwimmende Ware sei finanziert. Ueber die Preisentwicklung in China während des chinesisch-japanischen Konfliktes lägen Informationen bisher nicht vor.

Nach Ansicht eines Aktionärs stecken in den von der Bank ausgewiesenen Effektenbeständen erhebliche stille Reserven, er schätzte sie auf ca. 50 % des AK, so daß die Aktionäre hinsichtlich ihres Aktienbesitzes ohne Besorgnis sein könnten. Der Vorsitzer Urbig bestätigte die Ansicht des Aktionärs, daß in der Bewertung der Eisenbahn-Obligationen seinerzeit eine stille Reserve lag, die die Gesellschaft gegen Währungsschwankungen schützte. Die Versammlung genehmigte darauf einstimmig den bekannten Abschluß zum 31. 12. 1936 und beschloß, aus 0,37 (0,28) Mill. Yüan Gewinn 0,10 (0,07) Mill. Yüan dem Beamtenpensions- und Unterstützungsfonds zuzuweisen, 25 (18,50) RM je Aktie als Dividende zu verteilen und 40 000 Yüan auf neue Rechnung vorzutragen. Aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft scheidet Dr. Paul Stern, Inhaber des Bankhauses Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. M., aus. Eine Ersatzwahl für ihn wurde nicht vorgenommen. An Stelle des verstorbenen stellvertretenden Vorsitzers Gustaf Schlieper wurde Bankdirektor Dr. Paul Ernst Sippell (DD-Bank) neu gewählt.

Auslandsbeteiligung am Bankhaus Kroch jr. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Leipzig. Nachdem sich ein englisches Bankenkonsortium mit Genehmigung der zuständigen Stellen am Aktienkapital des Bankhauses Kroch jr. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Leipzig, in erheblichem Umfange beteiligt hat, ist beabsichtigt, zu gegebener Zeit nach Erteilung der behördlichen Genehmigung eine Erhöhung des Kapitals durchzuführen. Die Geschäftsleitung ist durch Bestellung von Konsul Dr. Scheller und Dr. Schomburgk zu Direktoren der Gesellschaft erweitert worden.

Die Nitag liefert deutsche Treibstoffe

Die Naphtha-Industrie und Tankanlagen A-G Nitag, Berlin, hat 1936 ihren Anteil am Gesamtabsatz erhöhen können. Neue Aufgaben fallen dem Unternehmen durch seine Verbindung mit deutschen Erzeugern (Wintershall) zu, die den weiteren Ausbau von Anlagen zur Herstellung von Treibstoffen und Schmierölen auf heimischer Rohstoffgrundlage betreiben. Der Ausbau der Verkaufsorganisation erfolgte durch Erhöhung und Neuerwerb von Beteiligungen an andern Unternehmen. Nach Fertigstellung der zurzeit von der Wintershall A-G gebauten Treibstoffgewinnungsanlage in Mitteldeutschland ist die Belieferung der Nitag mit rein deutschen leichten Treibstoffen sichergestellt.

Bei der Nitag erfordern die auf den Ausbau der Vertriebseinrichtungen gerichteten Bestrebungen sowie die Beteiligungen an andern Unternehmen einen verstärkten Kapitalbedarf, der seinen Ausdruck findet in dem für die GV am 30. September gestellten Antrag auf Erhöhung des AK von 4,2 um 2,8 auf 7 Mill. RM, ferner soll in der GV die Firma in „Nitag" Deutsche Treibstoffe A-G geändert werden.

Auf Anlagen wurden 0,55 (0,64) Mill. RM abgeschrieben und auf Sonstiges 0,04 (0,07) Mill. RM. Die Roheinnahmen werden mit 13,24 (13,58) Mill. RM ausgewiesen. Das Berichtsjahr 1936 schließt mit einem kleinen Gewinn von 7130 RM ab, so daß sich der Verlust auf 600 891 RM ermäßigt. Die beiden größten Aktionäre haben sich bereit erklärt, diesen restlichen Verlust zur Verfügung zu stellen, so daß der Gesellschaft insgesamt 3,4 Mill. RM neue Mittel zufließen. — Die Gesellschaft hofft, daß sich das Geschäft 1937 noch weiter bessern wird, so daß man zu einem normalen Geschäftsverlauf kommt.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A-G. Die Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A-G hat ihren Sitz von Stuttgart nach Berlin verlegt. Das Unternehmen betreibt insbesondere eine Seifen- und Glyzerinfabrik. Das Grundkapital beträgt 500 000 RM.

Deutsche Gelatine-Fabriken, Schweinfurt. Die mit einem AK von rund 4,81 Mill. RM ausgestatteten Deutschen Gelatine-Fabriken, Schweinfurt, weisen für das Geschäftsjahr 1936 bei 407 000 (343 000) RM Abschreibungen einen Gewinn von 176 514 (5649) RM aus, um den sich der Verlustvortrag weiter auf 2 092 413 RM verringert.

Internationaler Kongress

für Motorenbrennstoff in Rom

Rom, 6. September. Der III. Internationale Kongreß für Motorenbrennstoff, an dem neben Vertretern der europäischen Staaten auch Abordnungen aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Japan und Australien teilnehmen, wird am 10. September in der italienischen Hauptstadt eröffnet.

Oelraffinerien in Italien. — Aufbau eigener Veredelungsindustrien. Der Leiter des italienischen Spezialamts für flüssige Brennstoffe hat in einer vor wenigen Tagen abgehaltenen Versammlung die Vertreter der Import-Unternehmungen und Petroleum-Raffinerien über die Richtlinien informiert, die von dem genannten Amt bei der Zuteilung von Devisen für die Einfuhr von Petroleum-Erzeugnissen von nun ab befolgt werden. Er führte u. a. aus, daß die Einrichtung von großen Petroleum-Raffinerien in Italien mit der Absicht gefördert wurde, durch die Raffinierung des Rohpetroleums im Inland größere Ersparnisse in der Ausgabe der Devisen zu erzielen. Dementsprechend werden in Zukunft Devisen in erster Linie für die Einfuhr von Rohpetroleum bewilligt und erst nach völliger Erschöpfung der Leistungsfähigkeit der italienischen Raffinerien für die etwa noch notwendige Einfuhr von fertigen Petroleum-Erzeugnissen. Durch diese neuen Richtlinien wird das ganze italienische Petroleum-Geschäft grundlegend geändert. Auch die Beziehungen zu den Lieferländern von Petroleum-Erzeugnissen erfahren eine Wandlung.

Internationale Messe in Saloniki

Saloniki, 6. September. Der Thronfolger Prinz Paul eröffnete am Sonntag die Internationale Messe in Saloniki und besuchte als erste ausländische Abteilung den Deutschen Pavillon, wo er vom Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Reichard, und dem Geschäftsführer der Auslandsabteilung, Regierungsrat Passarge, empfangen wurde. Prinz Paul, der sich in Begleitung des Generalgouverneurs von Mazedonien, des Unterstaatssekretärs für Presse und Touristik, des Flottenchefs der Hochseestreitkräfte und des Kommandierenden Generals des 3. Armeekorps befand, zeigte besonderes Interesse für deutsche Textilwaren, Maschinen und Apparate, darunter Straßenbaumaschinen und Rundfunkapparate. Dr. Morgenstern von der Reichsgruppe Industrie erklärte die Auskunftsstelle für deutsche Bezugsquellen, durch die die Ausstellung ergänzt wird. Dem Empfang wohnten der Vertreter des deutschen Konsuls und der Ortsgruppenleiter der NSDAP. bei.

Norwegens Eisenerzeugung

Oslo, 6. September. Während Norwegens Eisenerzeugung 1936 rund 820 000 t erreichte, dürfte die diesjährige Ziffer, soweit sich bisher übersehen läßt, über 1 Mill. t betragen. Wertmäßig wird sich die gesamte diesjährige Eisenerzeugung schätzungsweise auf 17 Mill. Kr. stellen gegen 13,5 Mill. Kr. im Vorjahre. — Die Ausfuhr von Eisenerz erreichte bereits im Vorjahre unter Verwendung vorhandener Lagerbestände rund 1 Mill. t.

Industriestreik

Oslo, 6. September. In der elektrochemischen Industrie Norwegens ist ein großer Streik ausgebrochen. Nur die Werke von Norsk Hydo Kvalststoss A/S werden von dem Ausstand nicht betroffen. Alle Zeitungen weisen darauf hin, daß infolge der großer Verluste des Ausfuhrhandels dieser Streik für Norwegen ein großes Unglück ist.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in französischen Textilindustriebezirken. Aus verschiedenen Textilindustriebezirken Frankreichs wird eine zunehmende Arbeitslosigkeit gemeldet. Vor allem nehmen Feierschichten erneut zu. Diese Verschlechterung wird zum Teil darauf zurückgeführt, daß die vorgenommenen Preisanpassungen sich erst allmählich einführen müssen. Aber auch sonstige Gründe mögen bei der rückgängigen Konjunktur in der Textilindustrie mitspielen. In dem bedeutenden Bezirk von Roubaix (Wolle) ist die Arbeitslosigkeit in letzter Zeit besonders beträchtlich gestiegen.

Der Präsident der Schenley International Corporation hat eine Werbereise angetreten, die ihn durch 19 europäische Länder führen wird. Der Zweck der Reise soll ein Aufbau des Europa-Marktes für USA.-Whisky sein.

Amerikanische Wirtschaftler sagen eine baldige Belebung des Stahlexportes voraus. Großanfragen liegen in den USA. aus Japan vor. Die Firmen verzögern jedoch die Durchführung der Aufträge, bis die Kaufsumme in Newyork hinterlegt worden ist.

Am 6. September beginnen in Warschau deutsch-polnische Regierungsverhandlungen über die Regelung des Eisenbahndurchgangsverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland durch Polen für das Jahr 1938.

Das Generalsekretariat der Internationalen Handelskammer in Paris veröffentlicht jetzt den offiziellen Bericht über die Verhandlungen des letzten IHK.-kongresses, der vom 28. 6. bis 3. 7. in Berlin stattgefunden hat.

Der Einsatz industrieller Mittel für den Arbeiterwohnstättenbau erreichte 1936 insgesamt etwa 45 (i. V. 40) Mill. RM, womit rund 24 000 (20 000) Wohneinheiten errichtet wurden.

Bei der Elektrizitäts-A-G vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt/Main, lauten die Dividendenerwartungen für 1936/37 auf unverändert 6 %.

Seeverkehr nach Italienisch-Ostafrika

Mailand, 6. September. Wie verlautet, ist zurzeit ein Dekret in Ausarbeitung, wonach ab 1. September die Regelung des Seeverkehrs nach Italienisch-Ostafrika der Generaldirektion der italienischen Handelsmarine, Abteilung Seeverkehr, unterstellt wird. Schiffe, die Transporte unternehmen wollen, bedürfen der vorherigen Ermächtigung durch diese Stelle. — Um Waren verladen zu können, ist die Einfuhrerlaubnis für Italienisch-Ostafrika erforderlich. Die Verlader müssen entweder direkt oder durch einen Vertreter eine entsprechende Erklärung der genannten Stelle vorlegen, die nach Richtigbefund der Angaben die Waren den zum Verkehr zugelassenen Schiffen zuweist. Die Verlader werden von der erfolgten Zuweisung durch die Reederei verständigt, der das betreffende Schiff gehört, wobei der Verladehafen, der Name des Schiffes und der Zeitpunkt bekanntgegeben wird, zu dem mit der Verladung der Waren begonnen wird. Die Erklärung des Verladers ist auf einen besonderen Vordruck einzureichen, der bei der Abteilung Seeverkehr bei der Generaldirektion der Handelsmarine erhältlich ist. Darin sind die Daten der Einfuhrerlaubnis, Art, Menge, Gewicht, Umfang und Verpackung der Ware, der Verladehafen, wann die Ware im Hafen zur Verladung zur Verfügung stehen kann, der mit der Verladung beauftragte Spediteur sowie der Bestimmungsort der Ware anzugeben. Die Berechnung der Transportspesen darf nur nach Tarifen erfolgen, die vom Verkehrsminister genehmigt sind.

Neue Liniendienste von Bremen nach Ostseehäfen. Die Bremer Schiffsmakler-Firma Nicolaus Haye & Co. eröffnet im Laufe dieser Tage einen Liniendienst Bremen—Halmstad (Schweden), der in 14tägigen Abständen betrieben werden soll. Die Abfertigungen erfolgen jeden zweiten Sonnabend von Bremen und am darauffolgenden Mittwoch von Halmstad. — Ferner wird das gleiche Schiffahrtsunternehmen beginnend mit dem 25. September einen Liniendienst Bremen—Memel—Bremen aufnehmen. Die Abfahrten in beiden Richtungen sollen monatlich stattfinden.

Norwegisches MS. „Aakre", vom La Plata kommend, passierte am 3. September Madeira und ist am 10. auf der Weser zu erwarten.

Die Bergenske DSS. baut fünf neue Schiffe. Die Reederei Det Bergenske DSS., Bergen, beschloß, 5 neue Schiffe zu bestellen. Es handelt sich um 3 Schiffe von je 1750 t dw und um zwei Schiffe von je 1350 t dw. Wie verlautet, sollen die Schiffe in Norwegen gebaut werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein bis zwei Schiffe auf der Werft Bergens mek. Verksted gebaut werden.

Norwegens letzter Segler verkauft. Der letzte norwegische Segler, der 1919 erbaute Dreimaster „Gad", wurde von der Skibs A/S Gad, Fredrikstad, durch den Schiffsmakler O. M. Olsen, Fredrikstad, an die schwedische Reederei H. J. Thorsson, Skillinge, verkauft.

30 % Dividende bei einer Walfangreederei. Die norwegische Walfangreederei A/S Odd in Sandefjord veröffentlicht ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1936/37. Der Nettoüberschuß beträgt 2,1 Mill. Kr. Es werden 30 % als Dividende auf das Kapital von 5,2 Mill. Kr. ausgeschüttet. — Die Walfangreederei Odd hat in der vergangenen Saison den Fang gemeinsam mit den Walfangreedereien A/S Oernen und Bryde & Dahl Hvalfangstselskap A/S betrieben. Diese Zusammenarbeit wurde für ein weiteres Jahr verlängert. — Gleichzeitig teilt die Walfangreederei A/S Odd mit, daß sie den Neubaukontrakt auf ein Tankschiff von 14 700 t dw für 155 000 £ erworben hat. Das Tankschiff wird auf der Deutschen Werft A-G, Hamburg, gebaut und Anfang Oktober abgeliefert. Die Hälfte der Bausumme soll in bar bei Ablieferung bezahlt werden. — Das Tankschiff ist noch nicht verchartert.

Verwendung von norwegischen Walkochschiffen für die Tankfahrt. Nachdem der Plan einer Auflegung von Walkochschiffen in der kommenden Saison fallen gelassen wurde, erstrecken sich neuerdings die Verhandlungen der Walfanggesellschaften auf eine etwaige Verwendung von 5 bis 6 Walkochschiffen für Tankfahrt.

Baumwolle

Bremen, 6. Sept. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 11.37 (11.41).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	10.20/16	10.16/13	10.22/19	10.55/52	10.66/64	10.72/70
Eröffnung	—/10.16	10.15/10	10.18/17	10.55/5	10.64/57	10.72/67
12.30 Uhr	10.17/1[illegible]	10.14/09	10.18/15	10.52/48	10.60/56	10.69/66
16.20 Uhr	10.21/12	10.13/08	10.19/14	10.52/49	10.61/5[illegible]	10.7[illegible]/67
Heutig. Schluß	10.20/1[illegible]	10.13/08	10.18/16	10.[illegible]1/5[illegible]	10.61/5[illegible]	10.69/68
Abrechnung	10.15	10.11	10.16	10.50	10.59	10.67

Abrechnungspreis: September 10.13.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1938 10.18.

Bremen, 6. September. Der Markt eröffnete mit geringer Unternehmungslust ruhig 2 bis 7 Punkte niedriger. Bei vorwiegend ruhiger Geschäftsentwicklung gaben die Kurse mangels genügender

Die amerikanischen Börsen blieben am 6. Sept. geschlossen.

Unterstützung im Laufe des Vormittags langsam einige Punkte weiter nach. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete in unheitlicher Haltung ruhig 3 Punkte höher bis 1 Punkt niedriger. Da es an Anregung fehlte, hielt sich später Dezember unverändert, während die anderen Monate größtenteils nur geringe Veränderungen aufweisen. Der Markt schloß ruhig 2 Punkt über bis 2 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 6. September.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.00
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.35

Wolle

Antwerpen, 6. 9. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 6.	p.kg.belg.Fr. 3.	p.lb.pence 6.	p.lb.pence 3.		p.kg.belg.Fr. 6.	p.kg.belg.Fr. 3.	p.lb.pence 6.	p.lb.pence 3.
Sept.	42.25	42.75	30.50	31.00	Febr.	41.50	42.00	30.00	30.50
Okt.	42.00	42.50	30.25	30.62	März	41.50	42.0[illegible]	30.00	30.50
Nov.	41.50	42.25	30.25	30.62	April	41.50	42.00	30.00	30.50
Dez.	41.50	42.25	30.12	30.6[illegible]	Ums.	[illegible]0 000 lbs		430 000 lbs	
Januar	41.50	42.00	30.12	30.50	Tendenz: ruhig				

Bradford, 6. September. Der Wollmarkt neigt zur Schwäche. Man hörte 38 Pence für 64er Kette. Garne lagen bei mäßiger Nachfrage stetig.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 6. September. Am ersten Geschäftstag der neuen Woche war der Getreideverkehr wieder auf einen sehr ruhigen Ton abgestimmt. Hinsichtlich der Beschaffung und Absatzverhältnisse waren auf keinem Marktgebiet wesentliche Veränderungen festzustellen. Die Anlieferungen wiesen zum Teil im Vergleich zur Vorwoche eher noch eine leichte Verringerung auf, da die Landwirtschaft zurzeit hauptsächlich von den Außenarbeiten in Anspruch genommen wird. Von größeren Abschlüssen wurde infolgedessen nichts bekannt; der Mahlgutbedarf konnte jedoch im allgemeinen befriedigt werden. Futtergetreide kam dagegen nicht heraus. Industriegetreide hatte unveränderte Marktlage; das gleiche gilt für den Mehlmarkt.

Viehmärkte

Bremen, 6. September (Eigenbericht). Die Versorgung mit Schlachtschweinen hat sich in der letzten Woche beträchtlich verstärkt. Die Auftriebsziffern gingen damit auch erheblich über die der entsprechenden Woche der zurückliegenden Jahre hinaus. Diese Entwicklung stand unter anderem im Zusammenhang mit der zum Beginn der neuen Woche in Kraft tretenden Ermäßigung des jahreszeitlichen Zuschlages auf 2 RM über Grundpreis. Die Beschaffenheit stand im Einklang mit den um diese Jahreszeit üblicherweise zu stellenden Anforderungen. Der Absatz verlief glatt. Einen leichten Rückgang der Zufuhren hatten als einzige Gattung Rinder aufzuweisen, doch wurde auch hier der Auftrieb der entsprechenden Vorjahreswoche erheblich überschritten. Der Ausmästungsgrad war meist recht zufriedenstellend. Es wurde flott geräumt. Kälber waren bei örtlich unterschiedlicher Auftriebsentwicklung im Reichsdurchschnitt stärker vertreten. Eine Ausnahme machten die meist schwächer versorgten westdeutschen Märkte. Die Beschaffenheit lag zwischen mittel und gut. Der Absatz ging fast stets glatt vonstatten. Die Anlieferungen von Schafen lagen etwas höher als in der Vorwoche, während die entsprechende Ziffer des Vorjahres hier nicht ganz erreicht wurde. Qualitätsmäßig wurden die Wünsche der Abnehmer erfüllt. Die Unterbringung verlief reibungslos.

Cloppenburg, 6. September. Auftrieb: 382 Ferkel. Es kostesen Ferkel von 5—6 Wochen 5—7 RM, 6—8 Wochen 7—9 RM, 8—10 Wochen 9—11 RM, ältere Tiere bis 25 kg 40—45 Rpf. Handel: langsam.

Vechta, 6. September. Auftrieb: 261 Schweine. Es kosteten Ferkel von 5—6 Wochen 5—7 RM, 6—8 8 Wochen 7—10 RM, 8—10 Wochen 10—12 RM das Stück, Läuferschweine 40—43 Rpf. das ½ kg. Marktverlauf: mittelmäßig; kleiner Ueberstand.

Wunstorf, 6. September. Auftrieb: 507 Ferkel und 26 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alte 5—7 RM, 6—8 Wochen 7—10 RM, 8—10 Wochen 10—14 RM, 10—12 Wochen 14—17 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate 17—27 RM, ältere Futterschweine bis 40 RM. Marktverlauf: langsam, kein Ueberstand.

Salzheringe

Bremen, 6. September. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Vegesack: Kuckuck, 781 Kantjes. Wachtel, 733 Kantjes. Oldenburg, 744 Kantjes. Lumme, 690 Kantjes. Habicht, 630 Kantjes. — Emden: Carl Fisser, 970 Kantjes. Elbe, 362 Kantjes. A. Kappelhoff, 835 Kantjes. Sparenburg, 670 Kantjes. Fortuna, 602 Kantjes. Froben, 447½ Kantjes. Kurprinz, 385 Kantjes. — Insgesamt 12 Schiffe mit 7849½ Kantjes.

Seefische

Am 6. Sept. landeten in Wesermünde 25 Dampfer insgesamt 36 920 Ztr. Seefische. Preise: Nordsee: Schellfisch V 13½—18, Wittlinge 16¾—14, Kabeljau I 13¾—15½, II 14—12, III 8, Seelachs I 9½—9, II 9½, Lengfisch 11½—7¼, Heringe, Fladengrund 9½—7, in Kisten 9—10, Gatt 6¾—8, Doggerbank 5¾—4½, in ganzen Fässern 21½—26¾, in halben Fässern 13½. Island: Kabeljau I 8½—8, II 8¾—7, III 6½—6, Seelachs I 9½, II 9½—8, Katfisch I 15½ und 15¼, II 9, Rotbarsch 7. Bäreninsel: Schellfisch I 15¼, Kabeljau I 8¼—7, II 7¼—6¼, III 7¼—6, Seelachs I 9½ bis 8¼, II 9—8, Katfisch I 14 und 14¼, II 9½—10¼, Rotbarsch 9—8. Weißes Meer: Schellfisch I 18½, II 18½—18¼, Kabeljau I 15½—14½.

Warenmärkte

Hamburg, 6. September.

Reis: Markt- und Preislage unverändert.

Gewürze: Die Umsätze waren nicht sonderlich groß. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Chile-Linsen begegneten guter Nachfrage, Erbsen und vorrätige Bohnen fanden nur langsamen Absatz. Es wurden folgende Preise genannt: Schmalzbohnen 43, Mittelbohnen 36—37, Othenashis 36—37, Masch. ger. Donau-Mittelbohnen 36, gr. Erbsen mit Schale, neue Ernte 22—23, gelbe Victoria-Erbsen 19—20, gr. Erbsen geschält 32—23½, grüne Spletterbsen 17, gelbe Erbsen geschält 28½, gelbe Splitterbsen 23, Chile-Linsen faq. 24—25, Chile-Linsen extra large 26 RM, bei Bohnen für 100 kg, bei Erbsen und Linsen für 50 kg, waggonfrei Groß-Hamburg, verzollt.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 8³¹/₃₂, Okt.-Nov. 9¹/₃₂, Nov.-Dez. 9¹/₃₂ d.

Kaffee

Bremen, 6. September. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Der Handel nahm eine abwartende Haltung ein. Zu Kontrakten mit den Ursprungsländern kam es, soweit zu erfahren war, nicht.

Hamburg, 6. September. Der Markt kam noch nicht zur Entwicklung. Die Forderungen lauteten wie bisher.

Hamburger Kaffeeterminbörse
Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto.
bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Kakao

Hamburg, 6. Sept. Rohkakao: Bei ruhigem Grundton wurde der Preis für Sup. Bahia monatl. Abladung Aug.-Dez. auf 38 sh 6 d cfr. ermäßigt. Im übrigen nannte man unveränderte Forderungen. — Kakaohalbfabrikate: Zu nennenswerten Umsätzen ist es nicht gekommen. Die Preisgrundlage blieb dieselbe.

Zucker

Magdeburg, 6. September. Gemahl. Melis für Sept. 32.62½. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berlin, 6. Sept. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 77½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.50 bis 41.50 RM.

Kupfer: 71¼, Blei: 28, Zink: 29. Tendenz: Kupfer und Zink: schwächer, Blei: stetig.

Berlin, 6. September. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 3 d gleich 86.7446 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.1097 Pence gleich 2.7889 RM.

Hamburg, 6. Sept. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.50 B 38.50 G, Hüttenrohzink nom. 29 B 29 G.

Hamburg, 6. September. Altmetalle. Kupferdraht 70½—73, Schwerkupfer 70—72½, Rotguß 69½—72, Schwermessing 49—51½, Leichtmessing 42¼—44¾, Messingspäne 49¾—52, Altzink 19¾—21¼, Altblei 23 bis 25.

London, 6. September.

Kupfer (p. t)	Tendenz: gut beh.
Standard p. Kasse	55⅛—5/16
do. 3 Monate	55⅜—7/16
do. Settl. Preis	55⅛
Electrolyt	61½—62
best selected	60¾—62
strong sheets	91
Elektrowirebars	62

Zinn (per Tonne)	Tendenz: ruhig
Standard p. Kasse	260½—261
do. 3 Monate	259½—¾
do. Settl. Preis	260½
Banka *	—
Straits *	264½

Blei (per Tonne)	Tendenz: stetig
ausl. pr. offiz. Preis	21⅞—15/16
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	21⅞—15/16
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	21⅞

Zink (per Tonne)	Tendenz: gut beh.
gewöhnl. pr. off. Pr.	22¹¹/₁₆—¾
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	22¹⁵/₁₆—⅞
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	22⅞

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	92½—93½
chines. per *	71—72
Quecksilber * (per Flasche)	27?—272/4
Platin* (p. 20. Unz.)	10.25
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	115 125
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	25½—26
Kupfersulfat fob * (per t)	21⅞
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	19.81
Feinsilber prompt	21.37½
Barrensilber a. L.	19.81
Feinsilber a. Lief.	21.37½
Gold (sh u. Pence per Unze)	140/3
* Inakt. Notierung	

London, 6. September. 67 000 Pfund Sterling Gold wurden zu 140 sh 3 d per Unze fein verkauft.

Rauchwaren wieder lebhafter

Leipzig, 6. September. Die sommerliche Stille, die im Juli am Rauchwarenmarkt geherrscht hatte, wurde im August von einer erfreulichen Belebung abgelöst. Die Inlandskundschaft wie auch die ausländische nahmen eine regere Bedarfsdeckung vor, so daß sich die Umsätze im Berichtsmonat befriedigend entwickeln konnten. Im Vordergrund des Interesses standen Persianer, Indisch-Lamm und Buenos. Innerhalb der deutschen Kundschaft trat hauptsächlich die Kürschnerschaft als Käufer hervor. Die Damenoberbekleidungsindustrie begnügte sich mit Ergänzungseinkäufen. Das Fuchsgeschäft war noch ruhig. Etwas Nachfrage bestand für Silber- und Blaufüchse. Als Ausfuhrartikel erwiesen sich gefärbte Skunkse. Amerikanische Opossum hatten normales Geschäft. Lebhaftes Interesse besteht für Hamster, auch Nerz gefärbt. Die Umsätze in Fohlen waren gering, lebhafter dagegen in Kalbfellen. Von Wildwaren wurden Stein- und Baummarder gut aus dem Markt genommen. Iltisse waren vernachlässigt. Feh auf Zobel gefärbt war begehrt, desgleichen deutsche Katzen. Für Exportzwecke wurden Sealkanin gut gekauft. Kürschnerzickel und Schneidekanin hatten reguläres Geschäft zu Höchstpreisen.

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 62 vom 31. August enthält zwei Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft über Festsetzung von Verbraucherpreisen für Fabrik- und Futterkartoffeln sowie für Stärke und Stärkeerzeugnisse, Kartoffelflocken und Kartoffelwalzmehl und allgemeine Bestimmungen über den Verkehr mit Kartoffeln, Kartoffel- und Stärkeerzeugnissen.

Börsen-Berichte

Uneinheitlich

Hamburg, 6. September. Eine einheitliche Kursentwicklung konnte sich auch heute nicht herausbilden. Auch der Handel war nicht sonderlich groß. Gut erholt waren am Schiffahrtsmarkt Hapag, die um ½ % auf 81¼ anzogen. Nordd. Lloyd blieben zu 88 angeboten. Auch für Deutsche Ost-Afrika bestand Abgabeneigung zu 88. Woermann-Linie notierten 90 Brief. Neptun konnte man zu 143 wie zuletzt kaufen. Zu kleinen Umsätzen kam es im Verlauf noch in Hapag, die zu 81 (minus ¼ %), und in Nordd. Lloyd, die zu 87½ (minus ½ %) umgesetzt wurden. Hansa Dampf bröckelten um ¼ % auf 137¼ ab. Werftaktien lagen uneinheitlich. Während sich Atlas-Werke um ½ % auf 123 besserten, standen Bremer Vulkan um 1½ % niedriger mit 140½ zum Verkauf. Die unnotierten Deschimag gaben um 2 % auf 142 nach. Bremer Straßenbahn waren zu 98 eher gefragt. Von Bremer Werten waren Nordsee Dampf um 1 % fester mit 147 zu hören. Nordd. Steingut blieben zu 142 und Verein. Werkstätten zu 132 begehrt. Bremer Rolandmühle waren wieder zu 160 und Reis und Handels zu 143 gefragt. — Renten waren wenig verändert. Bremer Altbesitz waren mit 127 behauptet.

Renten lebhaft

Hannover, 6. September. Im Gegensatz zum Rentenmarkt hatten Aktien wieder nur kleines Geschäft. Im Handel waren Eisenwerk Wülfel und Döhrener Wolle zu unveränderten Kursen. Lindener Aktien-Brauerei und Continental Gummi blieben zu etwas niedrigeren Kursen angeboten. Am Rentenmarkt hatten Reichsschatzanweisungen und Reichsbahnschätze wieder größere Umsätze zu verzeichnen. Von Gold- und Liquidationspfandbriefen hatten Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Hannoversche Landeskreditanstalt einiges Geschäft. Die Liquidationspfandbriefe des letztgenannten Instituts befestigten sich auf 101½. Die Reichsanleihe-Altbesitz war etwas fester mit 127¾ im Handel und Dekosama I mit 133,5. Provinzanleihen gingen zu letzten Kursen um. Industrie-Obligationen waren geschäftslos. Im Freiverkehr war die Gemeinde-Umschuldungsanleihe auf 94.325—95.075 befestigt. Burbach nannte man mit 64—66 und Wintershall mit 135—136. — Schluß behauptet.

Abgeschwächt

Berlin, 6. September. Die Börse eröffnete bei unverändert ruhigem Geschäft wieder in uneinheitlicher Haltung, wobei allerdings die Abschwächungen eher in der Mehrzahl waren. Im Verlauf gingen die Kurse unter dem Einfluß der weiter erlahmenden Umsatztätigkeit überwiegend zurück, doch hielten sich die Abschwächungen meist in den Grenzen von weniger als 1 %. Darüber hinaus waren Gesfürel um 1¾ % gedrückt, womit das Papier den gesamten Anfangsgewinn und darüber hinaus noch ½ % verlor. Sonst stellten sich u. a. Felten minus 1, Dessauer Gas minus ¾, Farben und Daimler je minus ½ %,

Dollar = 2.495 (2.494) RM
Englisches Pfund = 12.370 (12.37) RM

Hoesch, Dierich und Siemens je minus ½ %. Andererseits waren Hapag weiter um ¼ % erholt. Die bei dem äußerst kleinen Geschäft noch festgestellten Schlußkurse waren in den meisten Fällen nur knapp behauptet. Um ½ % abgeschwächt waren AEG., Dessauer Gas, Mannesmann und Daimler. Um ¼ % gingen Deutsche Erdöl und Christian Dierich zurück. Die Farbenaktie konnte sich dagegen auf 167¼ leicht erholen. Nachbörslich wurden Kurse nicht mehr genannt.

Von den per Kasse gehandelten Bankaktien konnten sich Deutsch-Asiatische um 13 RM erholen. Sonst ergaben sich überwiegend Abschwächungen, die bei Adca und Berliner Handelsgesellschaft ½ und bei Commerzbank ¼ sowie bei Vereinsbank Hamburg ½ % erreichten. Von Hypothekenbankaktien waren Meininger Hypotheken ½, Bayrische Hypotheken und Deutsche Zentralboden ½ sowie Westdeutsche Boden-Kredit 1 % abgeschwächt, dagegen Hamburger Hypotheken um ½ und Deutsche Hypotheken um ¾ % befestigt. — Von Steuergutscheinen wurde die 37er Fälligkeit mit 115¾ Geld und die 38er Fälligkeit unverändert mit 117¼ und Geld notiert.

Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in allerengsten Grenzen bei wenig veränderten Kursen. Von Hypothekenbankpfandbriefen stellten sich Preußische Pfandbriefbank-Liquidationspfandbriefe ¼ % niedriger. Landschaftliche Pfandbriefe waren in einzelnen Serien bis ¼ % abgeschwächt. Von Stadtanleihen gaben 26er Berliner um ¼ % nach, während 26er Dresden ½ % höher ankamen. Am Markt der Industrieobligationen gingen Klöckner, Union, Rheinische Braunkohlen-Kraftstoff, Farben und 4½prozentige Harpener um ¼ % zurück. Befestigt waren Aschinger mit plus ½ %. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Still

Frankfurt, 6. September. Die Abendbörse verharrte in fast völliger Geschäftsstille. Es herrschte weiter starke Zurückhaltung. Die Kurse konnten sich jedoch zumeist auf ihrem Mittagsstand behaupten. Man nannte I. G. Farben 167, Vereinigte Stahlwerke 119, Deutsche Erdöl 152, Mannesmann 123½ und Hoesch 127½. Auch der Rentenmarkt lag außerordentlich ruhig. Kommunalumschuldung hörte man mit 94.85, Reichsanleihe-Altbesitz mit 127¾ und Rheinische Städte-Altbesitz mit 132. Bei anhaltender Geschäftslosigkeit kamen die Kurse im Verlauf größtenteils unverändert zur Notiz. 1 %-höher lagen Rheinmetall mit 155½, I. G. Farben wurden mit 167¼ bis 167 etwas lebhafter umgesetzt. Von Einheitswerten erhöhten sich Frankfurter Hof auf 87½ (87), während Lokomotiv Krauß auf 142½ (143) nachgaben. Von Renten kamen 6prozentige Hartmann- und Braun-Obligationen nach Geldstreichung mit 105⅛ (105) wieder zur Notiz. 4½prozentige Krupp lagen mit 99 ¼ % höher. Dagegen stellten sich Farbenbonds mit 132¾ in gleichem Ausmaße niedriger.

Berliner Devisenkurse

An den internationalen Devisenmärkten ergaben sich gegenüber den Sonnabend-Kursen keine wesentlichen Veränderungen. Tendenzmäßig lag das Pfund international eher etwas schwächer, was jedoch kursmäßig nicht nennenswert zum Ausdruck kam. Gegen Pfunde stellte sich der Dollar auf 4.900¾, der Gulden auf 8.98¼, der französische Franc auf 132.94 und der Schweizer Franc auf 21.58¼.

Telegraphische Auszahlung	Bankdisk.	Vorkriegskurs	6. 9. 1937 Geld	Brief	4. 9. 1937 Geld	Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.655	12.685	12.655	12.685
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.750	0.754	0.750	0.754
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.00	42.08	42.00	42.08
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.162	0.164	0.162	0.164
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.16	55.28	55.16	55.28
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	12.355	12.385	12.355	12.385
Estland 100 e. Kr.	2	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.465	5.475	5.465	5.475
Frankreich 100 Fr.	3½	81.00	9.296	9.314	9.296	9.314
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.49	137.77	137.47	137.75
Iran 100 Rials	—	20.43	15.34	15.38	15.34	15.38
Island 100 isl. Kr.	—	112.50	55.22	55.34	55.25	55.34
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.720	0.722	0.720	0.722
Jugosl. 100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	2½	4.58	2.492	2.496	2.492	2.496
Lettland 100 Latis	5	—.—	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.09	62.21	62.09	62.21
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.22	11.24	11.22	11.24
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	63.70	63.82	63.70	63.82
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.23	57.35	57.23	57.35
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.676	8.694	8.671	8.689
Türkei 1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.984
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.459	1.461	1.459	1.461
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.19	2.493	2.497	2.492	2.496

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 6. 9.					
Berlin	72.75	Belgien	30.57	Stockholm	46.37½
London	8.99	Schweiz	41.64	Prag	6.33
Newyork	181.31	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16—1/8
Paris	6.76½	Oslo	45.20	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.15	1 Monatsg.	½

London, 6. 9.					
Newyork	4.9617	Belgrad	216.25	Schanghai	1/237
Paris	132.93	Sofia	400.00	Yokohama	1/200
Berlin	12.36½	Rumänien	672.00	Australien	125.00
Spanien	76.00 n	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Montreal	4.9612	Istanbul	622.00	Südafrika	100.125
Amsterdam	8.9943	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.41½	Wien	26.25		
Italien	94.25	Warschau	26.25	Bombay auf London	1/609
Schweiz	21.60½	Moskau	—.—		
Kopenhagen	22.58	Lettland	25.25	Buenos auf London	16.50
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90½	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.15	Montevideo	28.00	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Prag	142.00	Mexiko	18.00		
Budapest	25.12	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/300		

Paris, 6. 9.					
London	132.93	Italien	141.05	Stockholm	686.00
Newyork	26.80	Schweiz	616.00	Helsingfors	59.00
Belgien	452.00	Kopenhagen	594.00	Prag	93.70
Spanien	—.—	Holland	14.78½	Berlin	10.75
		Oslo	647.00	Warschau	5.05

Zürich, 6. 9.					
Paris	16.24½	Stockholm	111.30	Helsingfors	9.54½
London	21.58½	Oslo	108.47½	Buen. Aires	131.25
Newyork	435.37½	Kopenhagen	96.35	Japan	126.00
Belgien	73.35	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.92½	Prag	15.20		
Spanien	—.—	Warschau	82.35	Privatdisk. Ausland	3
Holland	240.20	Budapest	86.25	£ p. 1 Mt.	1⅛
Berlin	174.72½	Belgrad	10.00	£ p. 3 Mte.	3⅛
Wien		Athen	3.95	$ p. 1 Mt.	½
Notenkurs	80.20	Istanbul	3.50	$ p. 3 Mte.	¾
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 6. 9.		Oslo, 6. 9.		Stockholm, 6. 9.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	452.75	Berlin	160.80	Berlin	157.50
Berlin	181.50	Paris	15.20	Paris	14.70
Paris	17.00	Newyork	403.00	Brüssel	66.25
Antwerpen	76.25	Amsterdam	222.75	schw. Plätze	90.25
Zürich	104.05	Zürich	93.25	Amsterdam	216.50
Rom	24.05	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	249.90	Antwerpen	68.50	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.50
Helsingfors	9.97	Rom	21.50	Rom	20.85
Prag	15.97	Prag	14.25	Prag	13.85
Wien		Wien	76.75	Wien	74.25
Warschau	86.00	Warschau	77.00	Warschau	74.50

Wien, 6. 9.					
Amsterdam	294.07	Kopenhagen	117.99	Paris	19.82
Berlin	213.89	London	26.44	Prag	18.82½
Brüssel	89.82	Madrid	—.—	Sofia	
Budapest	—.—	Mailand	27.94	Stockholm	136.25
Bukarest	—.—	Newyork	533.31	Warschau	100.81 G
		Oslo	132.78	Zürich	122.45

Prag, 6. 9.					
Amsterdam	15.85½	London	142.37½	Wien	530.00
Berlin	11.52½	Madrid	—.—	Marknoten	
Zürich	660.00	Mailand	151.10	Poln. Noten	516.00
Oslo	715.00	Newyork	28.72	Belgrad	65.80
Kopenhagen	636.00	Paris	107.25	Danzig	542.75
		Stockholm	737.25	Warschau	542.75

Kolumbischer Peso. 100 USA. Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 175½ kolumb. Pesos (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 4. September).

Ostasiatische Wechselkurse vom 6. September

Newyork gegen Japan 28,93—28,95, London gegen Japan 1.1 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6⅟₁₆, Hongkong 1.2⅛, Schanghai —, Kobe 1.1⅟₁₆ (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Abensberg: Josef Kelnhofer Elektromeister in Neustadt a. D. — **Auerbach/Vogtl.:** Heinz Erich Löschner in Rodewisch in Fa. Rodewischer Autoreparatur-Werkstatt. — **Berlin:** Kaufm. Julius Ring in Fa. Gebr. Ring, Mützen- und Stoffhut-Fabrik. — **Beuthen/O.-S.:** Fa. Max Steinitz. — **Chemnitz:** Möbelgeschäftsinh. Wilhelm Erwin Lippmann. — **Greiffenberg/Schles.:** Nachl. Witwe Selma Martin. — **Ilfeld/Harz:** Mühlenbesitzer Louis König. — **Köln:** Nachl. kaufmännischer Angest. Adolf Kley. — **Rastatt:** Emil Fahrländer, Wäschegeschäft. — **Riesa:** Johanna Schmidt in Fa. Hulda verw. Herbst. — **Striegau:** Kolonialwarenhändler Karl Hansel. — **Wanne-Eickel:** Kaufm. Ernst Eichel. — **Wismar:** Frieda Scharff in Baugeschäft Fr. Scharff.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Reichenbach/Vogtl.: Kaufm. Gerhard Jahnke in Fa. Ch. Gasse.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork
am 8. September beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für D Washington über Le Havre um 12.30 Uhr.

Postschlußänderungen nach Uebersee
Die für den 9. September vorgesehene Abfahrt des Dampfers „Hansa" von Bremerhaven nach Newyork wird nicht ausgeführt.

Schiffahrt · Schiffbau

Die Rheinschiffahrt im August

Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt war im August bei etwas unregelmäßigerer Beschäftigung als bisher nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel im großen und ganzen unverändert. Der Rheinwasserstand ging, namentlich gegen Mitte des Monats, zurück, so daß nicht immer eine volle Abladung der Fahrzeuge möglich war. Im ganzen waren die Verfrachtungen von Ruhrbergbauprodukten, von einigen schwächeren Tagen abgesehen, aber rheinaufwärts wie nach den Seehäfen noch einigermaßen befriedigend. Im Güterboots- und Motorschiffsverkehr trat keine Veränderung ein. Die Beschäftigung war weiter regelmäßig, allerdings mußte die Abladung im Oberrheinverkehr teilweise eingeschränkt werden. Dagegen war die Beschäftigung des Rhein-See-Verkehrs nur in der eingehenden Verkehrsbeziehung zufriedenstellend, ließ aber im ausgehenden Verkehr zu wünschen übrig. Hinzu kam noch, daß die Schiffe infolge des niedrigen Wasserstandes nicht immer bis zu den Niederrheinstationen voll abgeladen werden konnten, so daß besonders im eingehenden Verkehr Aufleichterungen notwendig waren.

In den Duisburg-Ruhrorter Häfen kamen in der Zeit vom 1. August bis einschließlich 28. August (bzw. vom 4. Juli bis einschließlich 31. Juli) an insgesamt 1153 (1089) beladene Schiffe mit 414 445 (388 201) t Ladung, und zwar zu Berg: 605 (574) Schiffe mit 307 053 (265 854) t Ladung, davon 138 180 (94 230) t Erz; von den westdeutschen Kanälen: 83 (84) Schiffe mit 17 027 (19 791) Tonnen Ladung, davon 9219 (10 325) t Erz; zu Tal: 352 (356) Schiffe mit 71 439 (86 839) t Ladung, davon 11 147 (11 872) t Erz; Rhein-See-Verkehr: 113 (75) Schiffe mit 18 926 (15 717) Tonnen Ladung, davon 0 (0) t Erz.

Es gingen ab insgesamt 1871 (1884) beladene Schiffe mit insgesamt 1 504 809 (1 558 819) t Ladung, und zwar zu Tal: 1301 (1237) Schiffe mit 1 202 355 (1 195 841) t Ladung, davon 1 153 320 (1 151 162) t Kohlen; nach den westdeutschen Kanälen: 89 (87) Schiffe mit 21 278 (29 345) t Ladung; zu Berg: 426 (495) Schiffe mit 273 205 (326 580) t Ladung, davon 250 235 (291 856) t Kohlen; Rhein-See-Verkehr: 55 (65) Schiffe mit 7971 (7053) t Ladung, davon 0 (0) t Kohlen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 4. September:
Kepler, dtsch., von Libau, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 12, Stückgut. Bordsee, dtsch., von Rotterdam, Nic. Haye, Getreide-Anlage, Getreide.

Angekommene Seeschiffe am 5. September:
Optima, dtsch., von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Ligthfoot, engl., von Newcastle, Gebr. Specht, Gaswerk, Kohlen. Möwe, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. August, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Aenne, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Fortuna, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Möwe, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Greif, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Finland, engl., von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Seattle, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Haf. II, Schuppen 13. Patricia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II Schuppen 13. Livadia, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen II, Schuppen 15. Makalla, engl., von Kalkutta, Rab. & Stadtl., Br.-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Nixe, dtsch., von Riga, D. G. Neptun, Becker & Otten, Holz. Saale, dtsch., von Ostasien, Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 17, Stückgut. Wuppertal, dtsch., von Australien, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 15, Stückgut. Saerimner, schwed., von Ymuiden, Carl Scholle, Röchling. Solaas, norw., von London, Bremer Seeverkehr, Klembt. Ingarö, schwed., von Köping, Nordd. Hütte, Erz.

Angekommene Seeschiffe am 6. September:
Diana, dtsch., von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Leda, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Pallas, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Ganter, dtsch., von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Kong Alf, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 18, Steine. Hello, norw., von Dünkirchen, John Bode, Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 5. September:
Probitas, ital., nach Genua, AMI, Kohlen. Wallonia, schwed., nach Gotenburg, Carl Scholle, Kohlen. Diana, finnl., nach Nystad, Herm. Kimme, Koks. Dania, dän., nach Kopenhagen, John Bode, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)
Lloydleichter 90 (Pleß), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 94 (Hülsebusch), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Lloydleichter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Greif, Leda 2, Adler 2 (81480), Möwe 4 (81526), Optima 4 (81649), Pallas 4 (81553), Ganter 6 (82050), Arucas 1, Themis, Fortuna 3, Finland 7, Hector 9, Pluto (unterhalb Dock).
Hafen II: Seattle 13 (80056), Wuppertal 15 (80058), Livadia 15 (80164), Saale 17 (81734), Preußen 17 (80183), Chemnitz 14 (85339), Helmond 14, Morea 18 (85488), Thessalia 18 (85490), Kong Alf (Erzplatz), Porta 17 (81735).
Holzhafen: Makalla (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Nixe (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Ligthfoot (Gaswerk).
Industriehafen: Saerimner, Madda, Bordsee, Heilo, Lecce, Panormus (Gebr. Röchling), Ingara (Nordd. Hütte), Bologna, Udondo (Kohlenhandel), Siena (Kali-Anlage), Rhoen (Dreyer & Hillmann), Antares Krages), Solaas (Klembt).
Getreide-Anlage: Kepler, Wigand.
Werft: Este (Dock V), Terje Viken, H. A. Nolze (Werfthafen).
Weserbahnhof: August, Aenne.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Potsdam, Sierra Cordoba.
Hamburg: Attika, Frankfurt, Main, Nürnberg, Saar.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 3. an Lake Charles. Aller 6. an Sydney. Anhalt 3. ab Westport nach Noumea. Arucas 4. an Bremen. Attika 4. an Hamburg. Donau 4. ab Bremerhaven nach Port Said. Ems 4. ab Hamburg nach Antwerpen. Europa 5. Bishop Rock pass. Gen. v. Steuben 4. ab Genua nach Villefranche. Germanic 4. ab New Orleans nach Cristobal. Hameln 5. Gibraltar pass. nach Savona. Inn 4. San Miguel pass. nach Mackenzie. Köln 5. Scilly pass. nach Antwerpen. Lahn 4. ab Saigon nach Singapore. Saale 5. an Bremen. Schwaben 5. ab Los Angeles nach Cristobal. Stuttgart 4. ab Liverpool nach Holyhead. Sinnington Court 5. Perim pass. nach Port Said. Weser 5. Ouessant pass. nach Cristobal. Wiegand 6. Borkum-Feuerschiff pass. nach Bremen. Posdam 4. an Bremerhaven. Saar 5. an Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 4. von Port Sudan. Braunfels 5. von Negapatam nach Antwerpen. Falkenfels 5. Ouessant pass. Frauenfels 3. Gibraltar pass. Kybfels 5. in Hamburg. Lichtenfels 4. von Bremen. Marienfels 5. Ouessant pass. Rabenfels 4. von Hamburg nach Antwerpen. Rauenfels 5. von Gibraltar. Reichenfels 5. in Hamburg. Richard Borchardt 5. in La Coruna. Schönfels 6. in Hamburg. Stolzenfels 5. von Colombo. Treuenfels 4. von Kalkutta nach Antwerpen. Trifels 4. von Okha. Wildenfels 4. in Lourenco Marquez.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 4. von Antwerpen nach Oporto. Ajax 5. in Oporto. Andromeda 4. in Köln. Ariadne 5. in Kiel. Arion 4. in Stockholm. Astarte 4. Brunsbüttel pass. nach Norrköping. Atlas 4. von Antwerpen nach La Coruna. Bacchus 6. in Elbing. Bellona 4. von Odda nach Antwerpen. Castor 4. von Rotterdam nach Köln. Ceres 4. von Königsberg nach Rotterdam. Diana 5. in Bremen. Electra 4. von Gotenburg nach Bremen. Feronia 5. in Gefle. Flora 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Fortuna 5. in Bremen. Gauß 5. von Antwerpen nach Bilbao. Hero 4. in Stugsund. Iris 5. in Rotterdam. Jason 5. Brunsbüttel pass. nach Memel. Juno 5. in Stettin. Jupiter 6. Lobith pass. nach Rotterdam. Latona 5. in Rotterdam. Leander 5. von Bremen nach Anwerpen. Leda 4. von Rotterdam nach Bremen. Medea 4. in Kopenhagen. Najade 4. in Rotterdam. Neptun 5. Holtenau pass. nach Rotterdam. Niobe 4. von Hamburg nach dem Rhein. Nixe 5. in Bremen. Orest 4. Holtenau pass. nach dem Rhein. Pallas 6. in Bremen. Pax 6. von Gdingen nach Danzig. Perseus 4. in Stettin. Phaedra 4. in Riga. Phoebus 4. in Rotterdam. Pluto 6. von Bremen nach Antwerpen. Pollux 6. von Kopenhagen nach Rostock. Pylades 6. von Gdingen nach Danzig. Rhea 3. in Rotterdam. Sirius 4. von Riga nach Hamburg. Stella 5. in Kiel. Thalia 4. in Königsberg. Themis 6. in Bremen. Theseus 5. in Malmö. Victoria 5. in Rotterdam. Hans Carl 6. Holtenau pass. nach Bremen. Oskar Friedrich 4. von Königsberg nach Bremen. Leda 5. in Bremen.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 6. September um 10.30 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen: Gefahr stark auffrischender Südwestwinde!

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Adler 6. in Bremen. Albatroß 6. in Hamburg. Alk 6. von Holtenau nach Bremen. Amisia 4. in Kemi. Bussard 6. an Memel. Butt 6. in Memel. Condor 4. von Rotterdam nach Riga. Drossel 5. in Memel. Elster 6. in London. Erpel 6. in Helsingfors. Fasan 6. in Hull. Fink 6. von Holtenau nach London. Ganter 6. in Bremen. Geier 4. in Memel. Greif 6. in Bremen. Hecht 4. von Rotterdam nach Memel. Lumme 4. von Kotka nach Rotterdam. Meise 5. von Boston nach Hamburg. Möwe 5. in Bremen. Optima 6. von Bremen nach Abo. Orla 6. von Holtenau nach Bremen. Phoenix 6. in Hull. Schwalbe 4. von Riga nach Antwerpen. Specht 4. in Kingslynn. Sperber 6. von London nach Hamburg. Strauß 4. von Rotterdam nach Reval. Wachtel 5. in Leningrad. Zander 5. in Memel. Schwan 4. in London.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. / Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 5. von Cephalonia nach Oran. Ankara 4. in Haifa. Arkadia 6. Ouessant pass. Arta 6. in Antwerpen. Athen 4. in Ancona. Belgrad 4. in Antwerpen. Cairo 3. in Braila. Derindje 5. in Thessaloniki. Galilea 4. in Haydarpassa. Heraklea 5. in Alexandrien. Ithaka 5. in Gravosa. Kythera 4. in Galatz. Larissa 6. in Hamburg. Macedonia 5. in Limassol. Milos 5. von Malta nach Izmir. Samos 4. Gibraltar pass.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 4. in Narvik. Ginnheim 5. Holtenau pass. Heddernheim 4. in Kiel. Kelkheim 4. ab Narvik. Eschersheim 4. in Wilhelmshaven.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 5. Ouessant pass.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: St. Louis 4. ab Newyork nach Galway. Deutschland 5. ab Newyork nach Cherbourg. Hansa 6. an Hamburg. Idarwald 3. ab Philadelphia nach Tampa. — Westküste Nordamerika: Vancouver 3. an Portland. Seattle 4. ab Hamburg nach Bremen. — Mittelamerika, Westindien: Orinoco 3. ab Habana nach Lissabon. Caribia 5. Azoren passiert nach Barbados. Patricia 4. ab Hamburg nach Bremen. Palatia 5. ab Cristobal nach Cartagena. Adalia 4. ab Le Havre nach Hamburg. — Westküste Südamerika: Amasis 5. an Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederländ.-Indien: Dortmund 5. Ouessant passiert nach Amsterdam. Kurmark 5. ab Port Sudan nach Sabang. Essen 4. ab Port Sudan nach Port Said. Altona 4. an Rotterdam. Menes 4. ab Rotterdam nach Antwerpen. Staßfurt 4. ab Hamburg nach Bremen. Wuppertal 4. ab Newcastle o. T. nach Bremen. — Ostasien: Havelland 4. ab Cristobal nach San Pedro. Burgenland 5. ab Antwerpen nach Rotterdam. Ruhr 4. Perim passiert nach Hongkong. Duisburg 2. ab Hongkong nach Manila. Sauerland 31. 8. an Dairen. Ramses 4. an Hamburg. Preußen 6. ab Hamburg nach Bremen. Nordmark 4. an Suez. Neumark 5. an Hamburg. Rheingold 4. ab La Pallice nach Dünkirchen. Mecklenburg 4. ab Kapstadt nach Guadeloupe. Willesden 4. an Port Said. Niceto de Larrinaga 5. Aden passiert nach Suez. — Vergnügungsreisen: Milwaukee 4. ab Madeira nach Gibraltar. Reliance 5. ab Merok nach Aandalsnaes. — Trampfahrt: Havenstein 5. ab St. Vincent nach Madeira. Kiel 5. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 5. von Lissabon nach Brasilien und dem La Plata. General Osorio 5. von Bahia nach Rio de Janeiro. Madrid 6. Ouessant pass. La Coruña 5. von Rio de Janeiro nach Santos. Berengar 6. Fernando Noronha pass. Buenos Aires 5. in Hamburg. Eifel 6. Kap Finisterre pass. Entrerios 5. Kap Finisterre pass. João Pessôa 4. von Bremen nach Antwerpen. Lekhaven 4. in Paranagua. Ludwigshafen 5. Fernando Noronha pass. Maceio 5. in Cabedello. Madryn 5. in Buenos Aires. Montevideo 4. von Santos nach Pernambuco. Parana 4. in Montevideo. Rossington Court 6. Kap Finisterre pass. Rapot 6. St. Vincent pass. Taunus 6. in Hamburg. Uruguay 5. in Hamburg. Walküre 4. in Porto Alegre. — Vergnügungsreisen: Monte Pascoal 6. in Hamburg. Monte Rosa 5. von Casablanca nach Teneriffe. Monte Olivia 6. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 5. Cuxhaven passiert. Livadia 5. Cuxhaven passiert. Usaramo 4. an Hamburg. Wameru 6. an Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Muansa 5. ab Mombasa. Ubena 5. ab Algier.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 3. in Kotka.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 20. 8. 52 Grad Süd, 64 Grad West. Priwall 11. 8. 52 Grad Süd, 54 Grad West. Planet 2. Azoren pass. Poseidon 28. 8. ab Valparaiso. Panther 3. ab Tiko. Puma in Hamburg. Pionier 5. Kanarische Inseln passiert. Pelikan 4. Dakar passiert. Palime 1. Kanarische Inseln pass. Pontos in Hamburg. Python in Hamburg. Kamerun 5. Kap Finisterre passiert. Porjus 6. von Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ammerland 3. von Rotterdam nach Narvik. Palos 3. von Casablanca nach Villareal. Lisboa 3. in Bilbao. Oldenburg 4. von Casablanca nach Rabat. Porto 4. von Antwerpen nach Gibraltar. Sevilla 4. von Antwerpen nach Casablanca. Sebu 4. von Gibraltar nach Larache. Melilla 4. von Rotterdam nach Lissabon. Larache 5. von Ceuta nach Sevilla. Lucy Borchardt 5. in La Coruna. Las Palmas 5. von Casablanca nach Antwerpen. Ceuta 5. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Oder 5. von Hamburg nach Rendsburg. Phoebus 5. an Bremerhaven. Hanseat 5. von Rotterdam nach Philadelphia. Orville Harden 4. von Le Havre nach Hamburg. Geo W. McKnight 4. von Triest nach Monfalcone. Penelope 4. von Baltimore nach Guiria—Caripito. J. A. Mowinckel 4. an Montreal. Esso Bolivar 4. von Newyork nach Aruba. Gedania 5. an Paulsboro. Svithiod 4. an Aruba. Prometheus 4. von Aruba nach Rotterdam u./o. Hamburg.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Franciska Hendrik Fisser 4. in Emden. Martha Hendrik Fisser 4. in Emden.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Uranus, Ernst v. Briesen, Friesland, Arctur (Bäreninsel), Sonne (Island), H. Fröhlke, Jeverland, Saarland, Spitzbergen, Fladengrund, Lübeck, Bahrenfeld (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gatt und Doggerbank).

Am Markt gewesene Dampfer: Ferd. Niedermeyer, Stuttgart (Island), H. Hohnholz (Weißes Meer), Württemberg, Dir. Schwarz, Nordenham, Berlin, Joh. Hinrich, Baden (Nordsee, Heringe).

In See gegangene Dampfer: Leipzig, Reichenbach (Weißes Meer), Amtsgerichtsrat Pitschke, Sylt, Else Wilhelms (Bäreninsel), Baltrum, Kassel, Taunus, E. Braun, Altona, Falkland, Carsten, Albatros, Würzburg, Spessart, C. Kämpf, E. Gröschel, Haltenbank, Delmenhorst, Hochkamp (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gatt und Doggerbank), Seydlitz, H. Lehnert, Wilhelm und Marie, Mars, H. Bueren (Island).

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 14. September sind voraussichtlich zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
8. 9.	City of Joliet	Galveston	?
8. 9.	Ehrenfels	Madras-Küste	?
8. 9.	Lanishen	Charl./Sava.	?
9. 9.	Irvington Court	Santos	5332
9. 9.	Kersten Miles	Corp. Christi	7484
9. 9.	Phrygia	Cristobal	?
9. 9.	Rhakotis	Callao	?
9. 9.	Taunus	Buenos Aires	?
10. 9.	Uruguay	Buenos Aires	?
10. 9.	Saar	Tampico	?
11. 9.	Attika	Para	?
12. 9.	Bage	Santos	?
12. 9.	Reichenfels	Karachi	?
12. 9.	Sturmfels	Bombay	?
12. 9.	Trautenfels	Bombay	?
14. 9.	Arkadia	Alexandria	?

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
7. Sept.	5.13	17.19	5.27	17.34	3.27	15.34
8. Sept.	5.47	17.54	5.27	17.34	3.27	15.34
9. Sept.	6.18	18.27	5.58	18.07	3.58	16.07

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
4. Sept.	1.23	2.07	1.38	1.88
5. Sept.	1.24	2.04	1.31	1.84
6. Sept.	1.27	2.05	1.46	1.82

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 6. September** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	6. 9.	4. 9.
5 Dt. Reichsanl. '27	101.50	101.50
4 do. 34	99.40	99.40
4½ Dt.Reichs.Sch.35	99.25	99.25
4½ Reichspost 34 I.	100.50	100.50
4 Brem. Umstausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	28.25	—.—
Dtsch. Altbesitz	127.62	127.50
Bremen Altbesitz	127.00	127.00
Hamburg Altbesitz	127.50	127.37
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Osch. v. 25	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	98.75	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	98.75
4½ do. S. 1 u. 3	99.50	99.50
4½ do. do. S. 2	—.—	99.50
4½ do. do. S. 4	—.—	99.50
4½ do. Gpfbr. S. 5	99.50	—.—
4½ do. do. S. 6	99.50	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.50	99.50
5½ do. Liquid.	—.—	102.50
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd.	99.75	99.75
5½ do. Liq. 26 A 2	101.25	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	117.25	117.25
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	96.00	96.00
Hb. Hypothekenbank	106.37	106.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	95.00	95.00
Vereinsbank	136.50	136.00
Westholst. Bank	147.00	147.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	97.50	97.50
Dt. Ost-Afrika-Linie	88.00	88.00
Hapag	81.00	80.25
Hbg.-Südam. D.-G.	47.00	47.50
Hansa-Linie	137.75	138.00
Neptun	143.00	143.00
Norddeutscher Lloyd	87.50	88.00
Unterw. Reederei	130.00	130.00
Woermann-Linie	90.00	90.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	127.50	127.00
Brem. Straßenbahn	98.00	98.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	127.75	127.87
Hamburger Hochbahn	96.75	96.50

Industrie-Aktien	6. 9.	4. 9.
Atlas Werke	122.50	122.50
Beiersdorf	—.—	300.00
Bill-Brauerei	135.00	—.—
Breitenburger Cem.	162.00	162.00
Brem.-Besigh. Oelf.	—.—	130.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	162.00	162.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	172.00	172.00
Br. Cigarrenfabriken	100.00	100.00
Br. Pap. u. Wellp.	130.00	130.00
Br. Rolandmühle	160.00	160.00
Br. Silberwarenfabr.	151.00	151.00
Bremer Vulkan	140.50	142.00
Br. Wollkämmerei	170.00	170.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	172.00
Dynamit Nobel	87.62	88.00
Elbschloßbrauerei	135.00	135.00
Flensb. Schiffsbau	84.00	84.00
Guano Werke	129.00	129.00
H. E. W.	159.75	159.00
Harb. Gummi	185.00	165.00
Hochofenw. Lübeck	140.00	140.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	109.00	109.50
Jutesp. u. Web. Br.	122.00	122.00
Markt- u. Kühlhall.	137.00	137.00
Nordd. Steingut	142.00	142.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	147.00	146.00
Nordwestd. Kraft	146.00	146.00
Rheinstahl	157.25	157.50
Reis u. Handels	143.00	143.00
Ruberoidwerke	130.75	131.00
Schlinck & Cie.	130.00	130.00
Schwartauer Werke	120.00	121.00
Stader Lederfabrik	122.00	122.00
Thörl Oel	130.00	131.00
Transp. Hevecke	123.00	123.00
Ver. Werkstätten	132.00	132.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	98.00	98.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	35.50	35.25

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	6. 9.	4. 9.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.50	99.50
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	98.75	98.75
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.87	99.87
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.50	99.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.62	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.00	99.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.25	99.25
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.00	99.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.50	99.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.62	101.50
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.75
6 Hackethal Obl.	104.50	104.50
6 Lindener Brauerei Obl.	103.25	103.25
5 Mech. Linden Obl.	89.00	89.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	106.00	106.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	190.50	191.00
Dampfkessel Wilke	180.00	180.00
Doornkaat	114.50	114.50
Eisen Wülfel	119.00	119.00
Hackethal	150.00	149.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	370.00	370.00
Hannoversche Zem.	126.00	126.00
Hemmoor Zement	210.00	210.00
Ilseder Hütte	183.00	183.12
[illegible] Brauerei	93.00	94.00
Norddeutsche Zem.	131.50	131.50
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	133.50	133.50
Vereinsbr. [illegible]	170.00	172.00
Vorwohler Zement	125.50	125.00
Wollwäsch. Döhren	180.25	180.75
Brschw. Hann. Hyp. Bank	114.50	114.50
Geestemünder Bank	95.50	95.50
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein Kreisb	65.00	64.00
Ueberlandw. Hann.	123.50	123.50
Marienborn-Beend.	110.00	110.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	6. 9.	4. 9.
Dt. Anl. Ausl.	127.50	127.50
5 Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4 Reichsanl. 34	99.40	99.40
5½ Int. (Young)	105.12	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.40	109.40
4½ Bayern St. 27	99.25	99.25
4½ Brschw. St. 28	—.—	99.20
4½ Dt. Schutzgeb.	—.—	—.—
4½ D. Reichsp. 34 I	100.50	100.50
4½ do. 35 I	—.—	100.40
4½ D. Reichsb. 35	100.62	100.62
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.00	99.25
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.12	99.12
Dt. Komm.-Samm. 1	134.00	133.75
Dt. Komm.-Samm. 2	151.75	152.00
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	98.75	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.87	99.75
4½ Oldbg. stl. Krd.	99.50	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	—.—	99.50
4½ do. Pfbbr.-K. 1	98.75	—.—
5½ do. Liqu.	—.—	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	99.50	99.50
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	98.25	98.25
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.75	98.75
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.50	99.50
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	99.75
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.75
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.50	99.50
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.50	99.50
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.75	99.75
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.00	99.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.25	101.25
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 19	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.50	99.50
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	99.87	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	—.—	—.—
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	—.—
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.25	103.25
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	—.—
Gruppe II 1935	—.—	—.—
Gruppe II 1936	—.—	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	117.25	117.25
Steuer-Durchschnitt	—.—	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.75	97.00
Hann. Ueberl.	—.—	124.50
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	99.00	99.37
Bayr. Hyp.-Bank	104.25	104.75
Bayr. Vereinsbank	110.12	110.50
Berl. Handelsges.	135.00	135.37
Commerzbank	118.00	118.25
DD-Bank	123.50	123.50
Dt. Asiat. Bank	705.00	692.00
Dt. Ueberseebank	140.00	140.00
Dresdener Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	121.75	121.87
Oldbg. Landesbank	94.00	—.—
Reichsbank	211.37	210.75
Industrie		
A. E. G.	129.37	129.87
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	123.00	123.00
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
Brem. Gas u. El.	141.00	140.50
Bremer Vulkan	141.00	140.50
Dt. Ton u. Stein	149.50	—.—
Dynamit Nobel	68.00	88.00
Germania Portl.	—.—	118.37
Gebr. Goedhardt	134.25	134.25
Hackethal	150.50	150.25
Hageda	126.50	126.50
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kölitzer Leder	—.—	163.00
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	180.50	180.87
Masch. Buckau	—.—	146.75
Maximilianhütte	204.50	204.25
Meyer Kaufmann	115.25	115.50
Miag Mühlen	149.50	—.—
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	127.00
Nordd. Steingut	143.50	143.50
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	145.00
Riebeck Montan	—.—	118.25
Rosenthal Porz.	108.50	108.00
Sarotti	120.00	120.12
Schles. Portland	153.00	155.00
Thörl's Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	171.50	169.00
Verein. Glanzstoff	223.00	—.—
Wanderer-Werke	180.75	180.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	138.62	139.25
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	35.75	35.37
Schantung	135.75	—.—

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1938	99.87	100.62	99.87	100.62
1939	100.00	100.75	100.00	100.75
1940	99.75	100.50	—.—	—.—
1941	99.62	100.37	—.—	—.—
1942	99.37	100.12	—.—	—.—
1943	99.12	99.87	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1945	98.75	99.50	—.—	—.—
1946	98.62	99.50	—.—	—.—
1947	98.62	99.50	—.—	—.—
1948	98.75	99.50	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	80.12	80.87
1946/48	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 6. 9.	Einheitskurs 4. 9.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	127.62	127.62	127.12	127.50
5% Gelsenwerk	101.62	101.62	101.60	101.75
4½ Fried. Krupp.RM-Anl	99.12	99.00	99.10	99.25
5% Mitteld. Stahl	—.—	—.—	102.25	102.25
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	228.50
Allg. Elektricitäts-Ges.	130.25	129.75	129.37	129.87
Aschaffenburger Zellstoff	150.37	150.37	149.00	150.50
Bayer. Motoren-Werke	156.50	156.50	156.50	157.50
I. P. Bemberg	154.00	154.00	153.00	153.75
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	143.50	—.—
Bl. Kraft u. Licht AG.	168.50	168.12	168.75	168.12
Berl. Maschinenbau	156.25	156.25	—.—	157.00
Braunk. u. Brik. (Bublag)	—.—	—.—	—.—	214.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	170.50	170.50	171.00
Buderus Eisenwerke	—.—	—.—	—.—	128.25
Charlottenb. Wasserwerk	116.00	116.00	116.25	116.25
Chem. von Heyden	161.50	161.50	161.50	162.00
Continental Gummi	190.37	190.75	190.50	191.50
Daimler-Benz	142.25	142.00	142.12	142.25
Demag	152.25	152.00	152.00	151.62
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	122.50	122.50	—.—
D. Cont. Gas Dessau	122.37	121.75	121.87	122.25
Deutsche Erdöl	152.12	151.87	152.12	152.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	—.—	169.62
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	205.50	205.00	205.00	206.50
Deutscher Eisenhandel	149.50	149.75	149.75	150.00
Christian Dierig, AG.	178.50	177.50	177.75	178.50
Dortm. Union-Brauerei	—.—	—.—	—.—	210.37
Eintracht-Braunkohle	195.00	195.00	193.75	194.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	156.87	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	131.25	131.25	131.00	131.50
Elektr.-Werke Schlesien	122.50	122.50	—.—	122.12
Elektr. Licht und Kraft	154.25	154.25	154.75	154.25
Engelhardt-Brauerei	87.25	87.00	87.00	88.75
I. G. Farbenindustrie	167.62	167.25	167.00	167.62
Feldmühle Papier	144.00	144.00	145.75	147.50
Felten & Guilleaume	140.50	139.50	139.50	139.50
Gesfürel Loewe & Co.	158.75	157.00	158.00	159.00
Th. Goldschmidt	145.00	145.00	146.00	147.00
Hamburger Elektrizität	159.50	159.50	159.62	159.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	181.00	—.—
Harpener Bergbau	170.50	170.50	169.75	171.25
Hoesch-Köln-Neuessen	128.00	127.00	127.50	128.12
Philipp Holzmann	—.—	—.—	154.00	154.37
Hotelbetr.-Gesellschaft	93.75	93.62	93.37	94.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	172.00	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	140.50	140.50	140.75	140.25
Gebrüder Junghans	136.50	135.25	135.00	137.00
Kali Chemie	—.—	—.—	161.50	163.00
Kali Aschersleben	—.—	—.—	119.25	—.—
Klöckner-Werke	139.00	138.62	138.50	139.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	165.00	165.00	164.50	165.25
Lahmeyer & Co.	130.00	130.00	131.00	—.—
Laurahütte	21.25	21.00	21.25	21.25
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	132.00
Mannesmannröhrenwerke	124.00	123.50	124.00	124.12
Mansfeld AG. f. Bergbau	155.50	155.25	155.50	155.50
Maximilianshütte	—.—	—.—	204.50	204.25
Metallgesellschaft	—.—	—.—	156.00	156.50
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	190.00	190.75
Orenstein & Koppel	116.00	115.62	116.00	116.37
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	—.—	231.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	156.50	156.50	156.75	158.00
Rhein.-Westf. Elektr.	131.00	131.00	131.00	131.50
Rhein. Metall	155.62	154.50	155.37	155.75
Rütgerswerke	153.75	153.75	152.50	152.75
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	—.—	—.—
Schles. El. u. Gas Lit.B	—.—	—.—	—.—	145.00
Schubert & Salzer	—.—	165.50	—.—	165.00
Schuckert & Co. Elektr.	177.00	177.00	176.25	177.00
Schultheiß-Patzenhofer	94.25	94.12	94.37	95.00
Siemens & Halske	218.00	217.50	217.50	219.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	142.00	142.00
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	101.25
Süddeutscher Zucker	205.00	205.00	205.00	205.25
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	141.50	—.—
Vereinigte Stahlwerke	119.25	119.00	119.15	119.62
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	150.00
Wasserw. Gelsenkirchen	173.50	173.25	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	60.50	60.12	60.00	60.00
Westeregeln Alkali	118.00	—.—	118.25	—.—
Wintershall	135.75	135.75	134.75	135.75
Zellstoff Waldhof	160.75	160.00	160.25	—.—
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	—.—	—.—
Reichsbank	211.25	210.75	211.37	210.75
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	127.87	127.62	127.87	127.87
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	—.—	156.50	156.75
Dt. Reichsbahn Vorz. A	128.00	128.00	128.00	128.00
Hamb. Amerika Packetf.	81.25	81.50	81.75	81.75
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hansa-Linie	—.—	—.—	138.25	138.25
Norddeutscher Lloyd	—.—	88.00	88.00	88.00

Rund um den Roland

SS-Hauptsturmführer Claus Krohn †

Bremen, 7. September.



BZ.-Archiv

Am Sonntagnachmittag erlag SS-Hauptsturmführer Claus Krohn, der Abschnittsführer des SD.-Unterabschnittes Weser-Ems, einem Radausflug nach Borgfeld einem Herzschlag. Dieses plötzliche grausame Ende des erst Vierundvierzigjährigen erfüllt nicht nur die Kameraden der SS, sondern darüber hinaus alle Volksgenossen, die gleich ihm in den Reihen der Aktivisten der Bewegung standen, mit tiefster Trauer.

Claus Krohn war ein alter Kämpfer für die Bewegung, ein treuer Weggenosse des Führers. Im Jahre 1928 wurde er Mitglied der NSDAP. und der SA. in Hamburg. Hier gründete er kurz darauf die erste Hamburger SS und führte sie durch die folgenden Jahre des Kampfes. Als der Führer zum erstenmal nach Bremen kam, hat Claus Krohn mit seinen Hamburger SS-Kameraden in unserer Stadt den Führerschutz gestellt. Kurz vor der Machtübernahme übersiedelte er nach Bremen, wo er mit der Führung eines SS-Reitersturmbannes betraut wurde. Am 1. Februar 1935 wurde er in den Sicherheitsdienst des Reichsführers SS übernommen und gleichzeitig als Unterabschnittsführer des SD.-Unterabschnitts Weser-Ems eingesetzt. Dieses verantwortungsvolle Amt, das ihn in ständiger Verbindung mit allen Dienststellen unseres Gaues hielt, hat er mit dem rastlosen Eifer und der unbedingten Hingabe des nationalsozialistischen Kämpfers geführt und erfüllt. Man kann seinem Wirken nicht höhere Anerkennung zollen, als durch die einfache Feststellung: Er war ein vorbildlicher SS-Führer, ein treuer Kamerad seiner Mitarbeiter. Als solchen kannten und schätzten ihn alle, die ihn im dienstlichen und im privaten Leben verbunden waren.

Am Vorabend des Reichsparteitages ist Claus Krohn von uns gegangen; er kann nicht mehr teilhaben an der Größe und an der Freude der Tage in Nürnberg, die das Herz jedes Nationalsozialisten höher schlagen lassen. Vor dem Hause, das Tag für Tag Ziel seines Dienstganges war, in dem sein tatfreudiger Geist das Tun seiner Mitarbeiter leitete, sind die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Hier, an der Stätte seines Wirkens für die Bewegung, wurde Claus Krohn aufgebahrt; die Männer seiner Dienststelle haben bis zu seiner Ueberführung die Ehrenwache gestellt. Am Donnerstag, um 12½ Uhr, wird die Ueberführung zum Krematorium erfolgen. Gegen 11 Uhr am gleichen Tage wird die SS mit einer Trauerparade vor dem Gebäude der Dienststelle dem Toten die letzte Ehrung erweisen.

Fahrrad-Marder gefaßt

Gestern nachmittag gegen 16.30 Uhr spielte sich an der Domsheide eine wilde Jagd auf einen Fahrraddieb ab. Ein Passant entdeckte einen Radfahrer mit seinem ihm vor einigen Tagen gestohlenen Fahrrad. Der Bestohlene holte den Dieb vom Fahrrad herunter und verabreichte ihm eine gehörige Tracht Prügel. Nach anfänglicher Gegenwehr wurde der Dieb unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung im Hause der Bausparkasse in Bremen gestellt und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Mein Bremer Nürnberg-Tagebuch

Unsere Arbeitsdienstmänner des Gaues XVII im Lager Langwasser — Baldur v. Schirach bei der Adolf-Hitler-Marscheinheit des Gebietes Nordsee (7)

Die ersten Politischen Leiter der NSDAP., Kreis Bremen, in der Stadt der Reichsparteitage

Unser nach Nürnberg entsandter Tisch-Schriftleiter schickt uns die folgenden Tagebuchblätter:

Auf allen Wiesen, die unsere Straßen begleiteten, standen die blühenden Herbstzeitlosen wie die Krokusse im Frühjahr. Es ist merkwürdig, aber es ist schon so, daß man die Augen für die Dinge so offen hat wie nie, wenn unter der fliegenden Fahrt nach Nürnberg in die Stadt eines Geschehens, dessen überwältigende Eindrücke Verstand und Herz gleichviel in Anspruch nehmen, Felder und Wälder zurückbleiben und wenn der Blick in die Weiten und Schönheiten der Heimat geht, die Sinne zu erfüllen mit dem Erlebnis einer unerhörten Sammlung. Ja, wer so recht vorbereitet sein will für die Tage des großen Nürnberg-Wunders, muß die Hast abklingen lassen und inwendig festtäglich werden! Wie sollte das einer machen, wenn nicht mit dem Blick auf das Land, auf Felder und Wälder, auf Berge und Städte, auf frohe Menschen, auf Wolken und Blumen . . .

*

Nürnberg ist nun die singende, die marschierende, die farb- die stimmungsfrohe und über alles erwartungsvolle Stadt. Ueber ihren Giebeln und Türmen, die aus der Glut der Fahnen und der Pracht des Festschmuckes hervorragen wie Zinnen einer Burg, erzittert der Himmel vom Gedröhn der Motoren. Die Luftwaffe beherrscht mit ihren Ketten, Staffeln und Geschwadern den Aether. Sie hält Proben für die Wehrmachtsvorführungen ab. Sie haben mich früh aus den Federn gejagt.

Immer wieder hat mein Tischnachbar beim Frühstück ebenso verstohlen wie verständnislos auf meine Schuhe gesehen. Entschuldigen Sie, habe ich gesagt, aber ich komme schon vom Lager Langwasser zurück. Entschuldigen Sie, hat darauf dieser Hyperästhet (mit Hinweis auf meine ungeputzt erscheinenden Schuhe) geantwortet: „Ist denn schon so früh dort draußen etwas los gewesen?!" — Und ob! Für mich als Bremer natürlich. Unsere Arbeitsdienstmänner sind ja da. Ich traf sie nach einigen Irrfahrten durch diese Riesenzeltstadt, in der „Von-Scheubner-Richter-Straße". Sie „wohnen", wer es genau wissen will, Zeltreihe 23, „Haus" 1—10. Und diese „Häuser" nun norddeemäßig auszuschmücken, das war ihre erste Sorge. Sorge kann man eigentlich nicht sagen. Denn Arbeitsgau XVII mit seinem fast 1500 Mann starken Nürnberg-Kommando hat, wie der fluge Mann, sousagen vorgebaut. Und das sogar in des Wortes eigenster Bedeutung. Unsere Feldgrauen der Arbeit haben schon daheim gezeichnet und gezimmert, gebaut und gebastelt, und — die Heidestraße gleich weitgemeinsie mitgebracht, die sie zur Zierde ihrer großen Mannschaftszelte nun verwenden. Da lagen die Entwürfe der Wappen fix und fertig gezeichnet vor, die zur Verschönerung der Zelteingänge in Sand modelliert und mit Farbpulver bunt ausgelegt werden sollten. Die Abteilung „Jürgen Christian Findorff" hatte ein schönes Torstahnmotiv, die Abteilung „Siebensteinhäuser" ein Hünengrabwappen, und für das Stabszelt war gar ein Bremer Roland und ein Bremer Schlüssel vorgesehen. Und sieh einer an: Arbeitsdienstmann Schröder und Arbeitsdienstmann Moderjohn, beide sonst in der Gaudienststelle der Ersatzung- und Ausbildungsabteilung des RAD. in der Bahnhofstraße unter ihrem Dienstleiter Oberstfeldmeister Bierkamp tätig, gaben dabei der Presse zum erstenmal Gelegenheit, auf ihre Leistungen aufmerksam zu werden. Sie waren gerade daran, das Verpflegungszelt mit einer lustigen Laubsägerarbeit, einem Werk ihrer geschickten Hände, zu kennzeichnen.

Aber dann wurden wir auch schon unterbrochen; Antreten war befohlen worden; denn Oberstarbeitsführer Klein hatte sich angemeldet, seine Männer in Nürnberg willkommen zu heißen und sie noch einmal bei ihren allerletzten Vorbeimarschvorbereitungen selbst zu besichtigen. Der Dienstleiter des Gaustabes, Arbeitsführer Averdiek, meldete die Stärke. Ein donnerndes „Heil Hitler!" war die Antwort der Männer auf den Gruß des Führers unseres Arbeitsgaues XVII. Oberarbeitsführer Holtz (Lüneburg) und Oberstarbeitsführer Johannsen (Rotenburg) ließen ihre Gruppen zum Exerzieren ausrücken. Sie sahen und marschierten noch immer, als ich mich längst auch in der Küche mit den gaueigenen sieben Köchen und ebenso gaueigenen sieben Hilfskräften (im Vorjahre besorgte Hilfszug Bayern die Verpflegung des RAD.) und in dem Zelt umgetan hatte, in dem unser Gaumustzug unter Gaumustzugführer Bahrs Quartier bezogen hatte.

Von-Scheubner-Richter-Straße? Die Straßen des Zeltlagers Langwasser tragen die Namen, derer, die vor der Feldherrnhalle starben. Ich bin auch durch die Riemers-Straße gegangen, und dann hieß es eilen, der Reichsjugendführer wollte um die frühe Mittagstunde die Adolf-Hitler-Marschierer der HJ., unter denen sich auch die Marscheinheit unseres Gebietes Nordsee mit insgesamt 65 Mann (darunter 6 Bremer) und 13 Fahnen befinden, in Fürth begrüßen.

*

„Ihr seid ja nun leibhaftig da, — aber ist auch alles gut gegangen?" Unterbannführer Eiffert, der als Marschführer unserer Adolf-Hitler-Marschierer des Gebietes Nordsee die Jungs glücklich nach Nürnberg gebracht hat, befiehlt einem Mann, das Marsch-Tagebuch zu holen. „Da haben Sie es schwarz auf weiß, wie fein wir es unterwegs gehabt haben!" So sagt er mir. Und ich blättere und finde, daß es eine passende Ergänzung meines Nürnberg-Tagebuches sei, wenn ich es für zwei vergangene Marschtage von unseren Nordsee-Jungen selbst einmal führen lassen würde. — „Unterwegs bemächtigte sich unser eine ausgelassene Stimmung" — so heißt es dort unter dem 19. August. „Niemand weiß, weshalb wir so lustig sind. Plötzlich waren alle froh. Ohne daß wir uns des Weges bewußt waren, standen wir plötzlich schon an der Stadtgrenze Sachsenhausens. HJ. und BDM. erwarten uns. Nach der Begrüßung suchen wir die Quartiere auf, um uns für den Kameradschaftsabend frisch zu machen. Um 20.30 Uhr ging er dann auch pünktlich an. Abwechsel- de Liederdarbietungen der Nordsee-Jungen und der einheimischen Jugend leiten den Abend ein. Plötzlich wird es still im Saal. Die Nordsee-HJ. hat die Bühne besetzt. Mit der Wort- und Liederfolge „Die Nordsee spricht in unserem Schritt" entrollte sich vor den Jubörern ein Bild der norddeutschen Geschichte und Landschaft."

Und das letzte Erlebnis dieses 20-Tage-Marsches steht unter dem 3. September geschildert. „Um 8.30 Uhr morgens versammeln wir uns bei unseren Fahnen. Wir wollen gerade antreten, da fährt ein schnittiger Berliner Wagen vor. Reichssportführer und Obergebietsführer v. Tschammer und Osten entsteigt dem Wagen. Marschführer Eiffert erstattet ihm Meldung. Er begrüßt uns und erkundigt sich nach unserem Befinden. Dann marschieren wir weiter. Um 10 Uhr sind wir in Erlangen. Wir stellen die Fahnen ab und besichtigen die Freimaurerlage. Ein Wartag läßt uns die kannibalische Schweinerei und die moralische Verderbtheit dieser Männer erkennen.

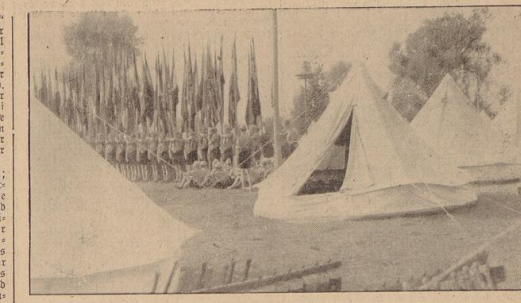
Zum Mittagessen waren wir bei den Soldaten. Suppe und dicken Reis mit Obst! Lauter die Spatzenlose. Dann geht es weiter. Um 18 Uhr kommen wir in Buch an. Nach der Begrüßung wegtreten in die Quartiere. Am Abend haben wir noch einen Kameradschaftsabend, der trotz des geringen Besuches glänzend verlief."

*

„Du Glücklicher!" haben mir viele gesagt, als ich die Koffer packen durfte für Nürnberg. Kaum, daß die Beine noch wollen — so sieht es schon am ersten Tage aus. Aber was sind alle Strapazen gegen die Einzigartigkeit solcher Stunden. Ich bin 5 Minuten später gekommen als der erste Sonderzug, der mit unsern Politischen Leitern aus Bremen (über die Abfahrt der Politischen Leiter berichten wir auf der 3. Lokalseite) in die Halle des Hauptbahnhofes von Nürnberg einfuhr. Es hatte die Straße vom Rathaus bis zum Deutschen Hof abgesperrt. Es war die Zeit, daß nach seinem Einzug in die altehrwürdige Stadt der Führer zurückkommen mußte von dem feierlichen Begrüßungsakt im Rathaus.

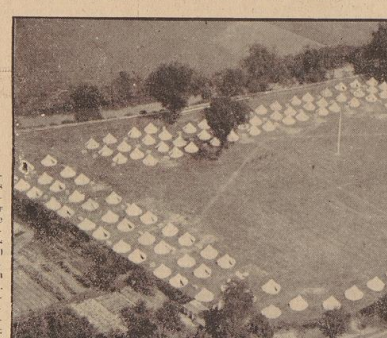
Schwarz stand die Mauer der Menschen straßauf, straßab. Keine Macht hätte sie zerstreuen können. Wie gern habe ich gewartet! Das wird mir gegen alle Pflicht wahrlich niemand übelnehmen, habe ich gedacht. Und dann erst leise und immer stärker kam von fernher die Woge des Jubels heran, den Weg des Führers schon von weitem kennzeichnend. Wie die Arme flogen und die Augen leuchteten! Es würde ein einziger himmelaufdröhnender Jubelschrei gewesen sein, wenn er nicht wie eine Welle getragen worden wäre von Meter zu Meter als eine herzklopfenmachende Musik der Freude, der Verehrung, der Liebe und des Zugeständnisses. Bis hin vor die Pforten des Deutschen Hofes, über dem die goldene Führerstandarte in der Abendsonne leuchtete.

Wie gebannt blieben die Menschen stehen; wie wenig Verständnis hatten die sonst so Eiligen jetzt für mich Eiligen. Aber ich habe sie noch beim Antreten getroffen, die Bremer Kongreß- und Marschteilnehmer und unsern Gaumustzug. Zu ihrem Empfang waren die Gaumitsleiter Walkenhorst, Eisenreich und unser stellvertretender Hauptschriftleiter Gauamtsleiter Pg. Ahling erschienen, Kreisleiter Blanke gab seine Befehle. Die Fahnen voran ging der Marsch zur Rosenau, dem Quartier, das im Vorjahr die Wilhelmshavener aufgenommen hatte, und das in diesem Jahr während der Nürnberger Tage unsere Bremer Politischen Leiter beherbergt. Morgen will ich sie besuchen.



Ein Ausschnitt aus dem Lager der Hitler-Jugend, in dem gestern der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach an die 26 Marscheinheiten Worte herzlichster Begrüßung richtete. „Wenn ihr all die großen Leistungen, die auch in Zukunft gestellt werden", so rief der Reichsjugendführer den jungen Marschierern zu, „in genau so eiserner Geschlossenheit meistert wie diesen Marsch, dann kann das Volk beruhigt in die Zukunft sehen, dann wird unser Volk unvergänglich sein!"

(Presse-Hoffmann)



Ein ebenso eindrucksvolles wie malerisches Bild bieten die 13 Zeltlager, im Grün der Landschaft um die Stadt der Reichsparteitage gebettet, außer Vogelsehan. 500 Männer des Reichsarbeitsdienstes haben diese 13 Zeltstädte, die 357 400 Mann Unterkunft bieten, in monatelanger Arbeit errichtet. Unser Bild: Blick über die Rundzelte des HJ.-Sammellagers für den Adolf-Hitler-Marsch.

(Presse-Hoffmann)

4711
SPARTA
Der Herren-Cremo für jeden Zweck

Neueinstudierung im Bremer Schauspielhaus

Shakespeare: „Julius Cäsar"

Hoch ragt vom steinernen Sockel die römische Wölfin über dem Kapitol. Drohend die Zähne gebleckt gegen das Fanal des blutigroten Himmels, unerschüttlich nach dem Besitz der Welt, gierig im Anspruch sich auf jene schon zu kürzen, die Gegner jenes ewigen Rom. Ewig bereit, wie die zu ihren Füßen, den zerfleischenden Kampf um die Macht zu wagen. Ehernes Symbol einer ehernen Zeit.

Schafft so ein Bühnenbild von Bücklinscher Farbengebung und Schwermut unvergleichlichen Mittelpunkt, so zwingt uns der Dichter in gleichem Maße mitten in das Geschehen der Zeit. Mit der ersten Szene mitten in eine Zeit, die wieder einmal bereit ist — wie oft wohl noch im Laufe der Geschichte — das ihr unerträglich dünkende Joch eines gewaltigen Geistes von sich zu werfen. Kleingeistig und voller Bedenken, eifersüchtig und eitzig bemüht, das Kleine im Großen zu sehen, stehen sie alle, alle gegen Cäsars Geist bereit, ein Genie wie ein Götzenbild zu zertrümmern.

Bald ist's vollbracht! „Begraben will ich Cäsarn, nicht ihn preisen", hebt Marc Antons gefühlvoll packende Totenklage und aufpeitschender Haßgesang an, Rachruf und Aufruf zugleich, der an der Bahre sogar die Rächer weckt. „Ein Meisterstück der Sprachkunst" setzt heute uns wie jene einst in Flammen. Und gierig schnappt der Wolf mit seinen Fängen nach dem Firmament, witternd die Tat, die fortzeugend Böses muß gebären.

Der Kampf um Macht und Rache, der nun entbrennt, bleibt trotz mancher mitreißenden Szene nur ein blutiger Nekrolog auf den großen Toten. Der Geist Cäsars, wenngleich er noch erscheint, ist nur noch sehr bedingt in ihm lebendig. Der große Dichter hat uns erschöpft aus der Spannung seines für uns schon abgeschlossenen Dramas entlassen, und so lose wie er nun die Szenen fügt, bleibt auch unsere Anteilnahme. Soll zwar der Geist des Cäsar hier beschworen werden, so wird für uns doch die Tragödie des Brutus daraus. Und wir brauchen uns dieser Empfindung nicht zu schämen, hämmert es uns doch der Dichter noch im Schluß des Dramas ein: „Dies war der beste Römer unter allen!"

So steht und stand dieser Marcus Brutus auch im Mittelpunkt der Aufführung. Und das mit Recht auch durch die Gestaltung die ihm Peter Widmann erst vertieft. Schlicht und groß, anbetungsam im Gewissen, war ihm Katos Strenge nicht nur annehmbar. Dies war ein Römer, sucht euch seinesgleichen. Nicht seinesgleichen aber doch ihm ebenbürtig in sicherpraktischer Gestaltung trat ihm der Marc Anton entgegen. Franz Reichert schuf ihn voll von schöner Wärme im Ton und edler Männlichkeit der Haltung, der man nur noch mehr Bewegtheit in der Geste wünschen möchte, die erschütternd und aufreizend in Klage und Anklage um den großen toten Cäsar. Ihn gab als steinernes Abbild seiner einstigen Größe Walther Kiesler starr und kalt, gleichsam seines Sturzes harrend. Unsichter und schon manfredo den von gefühlten Wogen blicher Hasses gegenüber, sucht er krampfhaft Halt in äußerlicher Haltung, hüllt sich in seine Toga wie in einen Mantel übersteigerten Stolzes, um die ihn triebernde Einsamkeit seiner Größe zu bannen. Den Schirer dieses Hasses, den Einpeitscher der „Allegegen-Cäsar"-Bewegung als Cassius gab Wolfgang Frées als Gast. Dieser blindwütige Haß als bestes hageres Urbild er gelten könnte, scheint seine Darstellung mutmaßlich im Ausdruck zu übertönen, so daß es wundern möchte, daß der sachlich denkende, sorgsam abwägende Brutus ihm doch Glauben schenkt. Es fehlt ihm etwas der Ton der scheinbaren Sachlichkeit, der unbewußt hämischen Mißgunst des „wir kleinen Leute" im Cäsarkter. So bleibt er eifernolles, aber blind zufassendes Werkzeug der Verschwörung. Ihm zur Seite noch mancher Charakterkopf unter den Verschworenen, so der plump-vertraulich Casca (Heinrich Trogbömker), der schmeichlerisch-verschlagene Decius Brutus (Wolf Kersten), um aus der Fülle der Gestalten, deren Einzelwürdigung hier versagt, nur einige noch zu nennen. Das aufgestörte ahnungsvolle Weib in Ellinora v. Walterstains (Calpurnia) und Melitta Stanefs (Portia) Prägung.

Ließ uns das eindrucksstarke Bühnenbild (Bühnenbild: Max Schwind, Einrichtung: Heinrich Engelhardt) Rom als Mittelpunkt der Welt schauen, so blieb es Aufgabe von Spielleitung und Darstellung, uns in gleicher Weise in den Rann Shakespearscher Sprachkraft zu zwingen. Shakespeares Sprache ist weit weniger nur schöne Dichtung als Wort für Wort in Fleisch und Blut zu übersetzende Spielanweisung für den Darsteller, so schrieben wir schon einmal gelegentlich einer bremischen Shakespeare-Aufführung. Nicht der schöne Klang der Dichtung soll an unserem Ohr vorüberrauschen, sondern das Wort muß nach Sinn und Gehalt verständlich werden, sollen wir in seinen Bann geraten. Wieb im begreiflichen Premierenfieber der Erstaufführung durch allzu gesagtes Tempo mancher Wunsch noch offen, so bewies schon die Wiederholung am Sonnabend, was durch kluge Mäßigung im Tempo an eindringlicher Wirkung gewonnen werden kann. Ein Gewinn, der auch zwangsläufig der weiteren darstellerischen Ausdeutung mancher Szenen zugutekommt und damit Hans Lanneris so sorgsäugiger und nachhaltiger Verbundenheit Die Bedeutung der „Meistersinger" für die Gegenwart geht darüber hinaus. Mindestens seitdem sie am 21. März 1933 in der Berliner Staatsoper vor dem Führer und der Reichsregierung den „Tag von Potsdam" absichiessen konnte, ist für das deutsche Theater als „einen der großen Gestalter der völkischen Gemeinschaft" Richard Wagners Meisteroper die würdige künstlerische Vertiefung nationaler Feiersthunden. Der spürbar festlichfreudige Grundton, auf den am befreienden Schluß auch diesmal wieder der begeisterte Beifall abgestimmt war, bewies erneut, daß eine Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" auch im Bewußtsein des Publikums jedesmal ein Ereignis bedeutet, das über den künstlerischen und ästhetischen Bereich hinaus in die Bezirke vaterländischen Erhobenwerdens hineingreift.

Das verpflichtet jede Bühne und jeden Darsteller. Das Bremer Staatstheater hatte die Aufgabe mit ungemeiner Verantwortlichkeit angegriffen. Als Ereignis konnte sich daher eine Aufführung runden, die bei allem inneren Schwung, neben allem Bemühen um schlagkräftige Wirkung der großen dramatischen Linie auch die liebevollbedeutsame Sorgfalt erkennen ließ, die auf die Meistersinger" schon verwandt werden muß, sollen die vielen liebenswürdigen Einzelzüge, die Wagner hier in Text, Musik und Charakterzeichnung am Wege des Handlungsablaufs entlang so überreich ausgestreut hat, zu schöner Geltung kommen.

Vielleicht stehen uns Wagners „Meistersinger" aus der Reihe seiner Opern und Musikdramen so besonders nahe, weil er uns hier Menschen vorstellt, die wirklich unsere Luft atmen, die jeder mythischen Versinnbildlichung entrückt sind und unmittelbar neben uns zu stehen scheinen. Das rückt nicht nur die poetische Idee, sondern auch die Charaktere dieses Kunstwerkes immer wieder in erfrischende Gegenwartsnähe. Gewiß spinnen sich von Zeichnung und Entwicklungsführung etwa eines Hans Sachs', Walter Stolzing und der Eva stille Fäden zu anderen Wagnerschen Gestalten. Aber selbst in der Gestalt des Beckmesser spüren wir irgendwie die in Leid und bitterer Erfahrung gereifte gütige Lebensweisheit, die diese Menschen eines gesunden deutschen Bürgertums in ihren Stärken und Schwächen geformt hat.

Willy Schoenemetz bringt einen prachtvollen Beckmesser. Er läßt den Stadtschreiber Merker und unglücklichen Werber aus innerer Unsicherheit und einem übersteigerten Geltungsbedürfnis, das zu gutem Teil durch Minderwertigkeitskomplexe bedingt ist, erst allmählich zu der grotesken Figur sich verhaken, als die er auf der Festwiese schließlich unter Hohn und Spott abtreten muß. Charakterloses Spiel, schöne Stimme und bedeutender Gesangsstil bewahren den vortrefflichen Künstler vor billigen burlesken Effekten, die sonst vielfach diese Rolle verbiegen, lassen ihm dafür aber in dem nächtlichen Ständchen und „seinem" Werbelied besondere gesangliche und darstellerische Vollendungen gelingen. Beckmessers natürlichen Widersachen, den herzensgütigen, väterlich-freundschaftlichen und vom Meisterdünkel so gar nicht besessenen Hans Sachs bringt Ernst Hölzlin. Eine feine in sich abgerundete Leistung, trotzdem für die Reife und Weisheit dieses Nürnberger Schuhmachergenies noch ein klein wenig mehr Ruhe und Gemessenheit vorstellbar wäre. Im Gegensatz zu dem Darsteller Beckmessers darf Hölzlin seinen Sachs gleich von Anfang an in verhältnismäßig festen Umrissen festlegen und darf neben der einheitlichen Durchführung seiner Aufgabe die gesanglichen Kostbarkeiten, die die Meistersinger-Partitur dem Sachs-Sänger anvertraut zu schönen lyrischen Höhepunkten aufwachsen lassen. Dank vollen Einsatzes schöner Stimm-Mittel stellt Ernst Hölzlin neben Flieder- und Wahn-Monolog in seiner

Staatstheater Bremen

„Die Meistersinger von Nürnberg"

Mit einer großzügigen Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" eröffnete das Bremer Staatstheater am Sonnabend seine neue Spielzeit.

Das Staatstheater hatte in den „Meistersingern" an die Spitze seines neuen Arbeitsabschnittes ein Werk gestellt, das in den festen Werbfestand der deutschen Bühne eine Sonderstellung einnimmt. Es gilt uns heute nicht nur als das Meisterstück des Bayreuther Meisters, nicht nur als die glücklhafte, seit ihm im deutschen Opernschaffen immer wieder angestrebte, aber bis heute einmalig gebliebene echteste Verschmelzung höchsten Kunstlertums und volkstümlicher Verbundenheit Die Bedeutung der „Meistersinger" für die Gegenwart geht darüber hinaus. Mindestens seitdem sie am 21. März 1933 in der Berliner Staatsoper vor dem Führer und der Reichsregierung den „Tag von Potsdam" abschließen konnte, ist für das deutsche Theater als „einen der großen Gestalter der völkischen Gemeinschaft" Richard Wagners Meisteroper die würdige künstlerische Vertiefung nationaler Feiersthunden. Der spürbar festlichfreudige Grundton, auf den am befreienden Schluß auch diesmal wieder der begeisterte Beifall abgestimmt war, bewies erneut, daß eine Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" auch im Bewußtsein des Publikums jedesmal ein Ereignis bedeutet, das über den künstlerischen und ästhetischen Bereich hinaus in die Bezirke vaterländischen Erhobenwerdens hineingreift.

Das verpflichtet jede Bühne und jeden Darsteller. Das Bremer Staatstheater hatte die Aufgabe mit ungemeiner Verantwortlichkeit angegriffen. Als Ereignis konnte sich daher eine Aufführung runden, die bei allem inneren Schwung, neben allem Bemühen um schlagkräftige Wirkung der großen dramatischen Linie auch die liebevollbedeutsame Sorgfalt erkennen ließ, die auf die Meistersinger" schon verwandt werden muß, sollen die vielen liebenswürdigen Einzelzüge, die Wagner hier in Text, Musik und Charakterzeichnung am Wege des Handlungsablaufs entlang so überreich ausgestreut hat, zu schöner Geltung kommen.

Vielleicht stehen uns Wagners „Meistersinger" aus der Reihe seiner Opern und Musikdramen so

Gustav Frenssen ist bisher auf dem Gebiete der dramatischen Bühnendichtung noch kaum hervorgetreten. Das Stadttheater in Strasund wird in der neuen Spielzeit das Schauspiel „Prinz Wilhelm" von Frenssen aufführen. i.

Toni van Eyck als Spielleiterin. Die bekannte Berliner Schauspielerin Toni van Eyck wird sich in Kürze zum erstenmale der Oeffentlichkeit als Spielleiterin vorstellen. Sie inszeniert gegenwärtig im Leipziger Schauspielhaus die Komödie „Der Schneider treibt den Teufel aus" von Julius Kay, die in der nächsten Zeit zur Uraufführung gelangt. i.

Unser tägliches Kochbuch

Szegediner Gulasch und Kartoffelbrei

Schweinefleisch wird in Würfel geschnitten und angebraten, dann dieselbe Gewichtsmenge geschnittener Zwiebeln dazugeben, auch anbraten und beides zusammen weichschmoren. Sauerkraut gibt man in heißes Fett, gibt etwas heißes Wasser dazu und schmort es weich. Dann mischt man beides zusammen, gibt einige in Achtel geschnittene Tomaten hinzu und läßt alles noch 20 Minuten zusammen schmoren.

Fleischlos: Junge-Erbsen-Suppe in Reis und Schmarrnform

Rote Wurzeln werden in feine Würfel geschnitten, ebenfalls eine Petersilienwurzel, und diese in heißer Butter dünsten. Dann füllt man heißes Wasser auf oder Gemüsemosaikreste und gibt die Erbsen hinein und läßt das Gemüse weichkochen. Reis wird gewaschen und mit einer feingeschnittenen Zwiebel in Butter gedünstet, dann zur Erbsensuppe gegeben und 20 Minuten ziehen lassen. ¾ Liter Milch wird mit einer Prise Salz und Zucker und einem Eßlöffel Butter aufgekocht. 125 g Mehl trocken hineingeben und abgebacken, dann der Topf vom Feuer genommen und 2 ganze Eier hineingerührt, bis die Masse schön gleichmäßig ist. Kleine Klöße in die Suppe geben und nach einige Minuten in offenen Topf ziehen lassen, bis sie an die Oberfläche kommen. Die Suppe mit Salz und Zucker und Peterzilie abschmecken.

Abends: Auflauf von Haferflocken und Aepfeln

200 g Haferflocken werden in ¾ Liter kochender Milch gegeben, darin aufquellen lassen und dann erkalten lassen. Man gibt 3 Eigelb, 5—6 Eßlöffel Zucker und dann den Geriebenen und fein gehackten Aepfel, die in feine Scheiben geschnitten werden. Man schmort sie mit 1 Eßlöffel Butter weich, mit Zucker abschmecken und mit gemeinten Rosinen vermischen. Eine gefettete Auflaufform wird schichtweise mit Haferflocken und Aepfeln gefüllt, kleine Butterflöckchen aufgelegt und Zimt darübergestreut. Im Ofen eine halbe Stunde backen lassen.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Ausgeschiedene Mädel-Führerinnen in BDM.-Tracht

Führerinnen vom Mädelring und Jungmädelringsführerinnen erhalten auf Grund eines Erlasses des Chefs des Personalamtes der Reichsjugendführung bei ihrer Entlassung die Berechtigung zum Tragen der BDM.-Tracht zu besonderen Anlässen: 30. Januar, 20. April, 1. Mai, 9. November, Reichsparteitag, Großveranstaltungen der HJ. und der Bewegung, zu denen eine persönliche Einladung der zuständigen BDM.-Führerin erfolgt ist. Die Berechtigung zum Tragen der BDM.-Tracht erlischt fünf Jahre nach der Entlassung. Die Mitgliedschaft im BDM. selbst erlischt aber schon mit dem Tage der Entlassung.

„Wir erlebten nur Freude . . ."

Ein bayrischer Hitlerurlauber erzählt — Abschied von Bremen

20 SA.-Urlauber, die am 26. August mit 80 anderen Kameraden in Bremen aus Süddayern bzw. München eintrafen, verlassen am heutigen Dienstag unsere Stadt, die sie alle schon dem Namen nach kannten, doch nie zuvor gesehen hatten. Unter den Urlaubern befanden sich durchweg Leute aus dem Arbeiterstande und untere Beamte, teilweise mit kinderreich. Kindersegen, die sich nie in ihrem Leben eine derartige Fahrt, einen 14tägigen Urlaub hätten leisten können. — Einer dieser Urlauber besuchte uns auf der Schriftleitung, um uns von den schönen und tiefen Eindrücken, die er in Bremen empfangen hatte, zu erzählen. Nachstehend möchten wir einige seiner Ausführungen unsern Lesern unterbreiten:

Während eines Gespräches mit einem Volksgenossen, mit mir an und für sich unbekannt war, entpuppte sich dieser als Anhänger einer ehemaligen Linkspartei und er fragte mich, wo wir das Geld hernehmen, um derartige Reisen machen zu können. Ja mein lieber Kamerad, klopfte ich ihm auf die Schulter, das, was wir heute machen, das hätten die früheren Machthaber, die mit Sozialismus", „Freiheit", „Gleichheit" und „Brüderlichkeit" nur so herumwarfen, „vielleicht" auch fertiggebracht, wenn sie nicht nur zu Worten, sondern auch zu Taten fähig gewesen wären. Ihnen aber fehlte die Idee, im deutschen Volke den Gemeinschaftssinn zu wecken, ihm klar und deutlich vor Augen zu führen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht! Heute sind wir soweit, daß dank des Eingreifens unseres Führers auch der minderbemittelte Teil des deutschen Volkes Erholung finden kann und die Möglichkeit hat, sein deutsches Vaterland kennenzulernen.

— Wie schön ist das! Wir aus dem Süden fahren nach den Norden, sehen Land und Leute und fühlen nicht nur die Gastfreundschaft, wir fühlen auch die „Zusammengehörigkeit, und ganz besonders mit den Bremern, die uns Münchner während unseres Urlaubes so herzlich aufgenommen haben.

Schon der Empfang im Bremer Rathaus ließ uns ahnen, daß wir gerade nicht das schlechteste Fleckchen deutschen Bodens betraten; die Vielseitigkeit des Gebotenen, wie Theater, Führungen durch die bremischen Hafenanlagen, die wunderbaren Fahrten durch die Heide und nach Helgoland, ist es uns schwer werden, die plastische, schöne Hansestadt Bremen wieder zu verlassen. Wirklich schwer fällt es uns auch, wenn wir uns von all den uns liebgewordenen Kameraden, von den unermüdlichen Gastgebern, die uns während dieses Aufenthaltes so hervorragend betreut haben, trennen müssen. Nicht einer ist unter uns, dem nicht die Freude aus den Augen leuchtet, wenn wir von dieser schönen Urlaubsfahrt nach Bremen sprechen und wohl den meisten unter uns wird es die schönste Lebenserinnerung bleiben.

Noch einmal: die Wehrsteuer

Bestimmungen, die unbedingt beachtet werden müssen

In den Fällen, in denen der Arbeitnehmer sich beim Vorliegen mehrerer Arbeitsverhältnisse in die Stufe einer sogenannten „Zweiten" oder „Dritten" Lohnsteuerkarte befindet, sind dem Arbeitslohn zur Berechnung der Lohnsteuer gewisse Beträge (62 RM. bei wöchentl., 12 RM. bei wöchentl., 2 RM. bei tägl. und 1 RM. bei stündl. Lohnzahlungen hinzuzurechnen. Diese Hinzurechnungen sind bei der Berechnung des Wehrsteuerabzugs vom Arbeitslohn zu unterlassen. Die oben genannten Beträge sind beim Arbeitslohn für die Lohnsteuer bekanntlich auch hinzuzurechnen, wenn der Arbeitnehmer den Arbeitgeber die Lohnsteuerkarte nicht vorlegt oder die Nichtvorlage schriftlich verzögert. Beim Wehrsteuerabzug hat dies ebenfalls zu unterbleiben. In dem letzterwähnten Falle (Nichtvorlage der Steuerkarte) ist der Arbeitnehmer jedoch stets als wehrsteuerpflichtig nach dem Satze von 50 v. H. der Lohnsteuer, mindestens aber mit 4 v. H. des Arbeitslohnes zu besteuern.

An welches Finanzamt ist die Wehrsteuer abzuführen. Zahlungstermine

Der Arbeitgeber hat die einbehaltene Wehrsteuer gegebenenfalls zusammen mit der Lohnsteuer an die Kasse des Finanzamts der Betriebsstätte abzuführen. Dabei muß sinnlich gemacht werden, welcher Teil der abgeführten Beträge auf Lohnsteuer und welcher auf Wehrsteuer entfällt. Für die Wehrsteuer gelten dieselben Termine wie für die Lohnsteuer. Wenn keine lohnsteuerpflichtige, sondern nur wehrsteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigt werden, brauchen Kleinbetriebe (bis zu 3 Gefolgschaftsmitgliedern) nicht dem Finanzamt anzumelden. Sie können jedoch auf Antrag des Arbeitnehmers zur Abgeltung höherer Werbungskosten, Sonderleistungen oder besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse auf der Lohnsteuerkarte verzichtet sind. Der danach berechnende Arbeitslohn ist abweichend von den für die Berechnung der Lohnsteuer geltenden Vorschriften auf volle Reichsmark abzurunden. Infolge dieser Abrundung setzt die Wehrsteuer praktisch nicht schon bei den oben genannten Lohnmindestgrenzen, sondern erst bei einem Arbeitslohn von 63 RM. monatl., 13 RM. wöchentl., und 3 RM. tägl. ein.

Das Muster des Lohnzettels ist nach dem Satz „Die einbehaltene Lohnsteuer beträgt . . . Reichsmark" durch den Zusatz „Die einbehaltene Wehrsteuer beträgt . . . Reichsmark" zu ergänzen.

Die Ergänzungen und Berichtigungen des genannten Musters können während der Lohnzahlungsfrist handschriftlich oder durch Stempelaufdruck usw. vorgenommen werden.

Wann können Steuern erlassen werden?

Der Grundsatz der gerechten und gleichmäßigen Besteuerung aller Steuerpflichtigen macht eine für alle Steuergruppen gültige Regelung notwendig. Diese Regelung nötig, die die Handhabe bietet, um unbillige steuerliche Ergebnisse im Billigkeitswege zu mildern oder zu beseitigen, hat der Reichsfinanzminister nunmehr in § 131 der Reichsabgabenordnung gibt, wie Oberregierungsrat Dr. Eylert vom Reichsfinanzministerium in der Deutschen Verwaltung ausführt, keinen Rechtsanspruch auf Steuererlaß. Andererseits gibt sie den Behörden nicht nur die Befugnis zu einem Erlaß von Steuern, sondern auch zu Billigkeitsmaßnahmen jeder Art. Eine Unbilligkeit im Einzelfalle kann nur dann angenommen werden, wenn die Fortführung des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes erheblich gefährdet wird, oder wenn die Weiterführung des Betriebes unter den bisherigen Verhältnissen vorübergehend oder dauernd gefährdet wird. Ob diese Voraussetzungen vorliegen, ist eine Tatfrage, die Eylert einer besonderen Nachprüfung unterzieht. Die Antwortet haben will, d. h. nach dem Grundsatz: Alles ist richtig, was dem Volksganzen nützt, und alles ist falsch, was dem Volksganzen schädlich ist. Bei einem Steuerpflichtigen mit großem Einkommen oder mit Vermögen kommt daher nach seiner Meinung ein Billigkeitserlaß überhaupt nicht mehr in Betracht, soweit er nicht lediglich auf Liquidität ist.

Dr. Eylert nennt auch einige Grundsätze aus der Praxis des Billigkeitsverfahrens. Rücksichtnahme ist danach bei Arbeitsunfähigkeit geboten, die den Lebensunterhalt einer kinderreichen Familie zu sorgen haben oder sich in der Kampfzeit durch Rückständen Einsatz für das Dritte Reich besonders verdient gemacht haben. Bei Juden ist strengster Maßstab anzulegen. Der Steuerpflichtige muß eines Steuererlasses würdig sein. Bei Nachforderung von Steuern, die für viele Jahre nur weil gewisse Buchführungsvorschriften (z. B. bei der Umsatzsteuer) nicht beachtet worden sind, oder weil durch Betriebsprüfung höher zu veranlagende Steuerverhältnisse bekannt geworden sind, ein Unterschleifen dann gerechtfertigt sein, wenn durch die Steuernachforderung der Betrieb oder der Lebensunterhalt des Pflichtigen erheblich gefährdet würden. Steuerhinterziehungen, die auf offenbar unrichtiger Gesetzesanwendung durch das Finanzamt beruhen, sind im allgemeinen zu verneinen. Bei Betrieben, die lediglich infolge Betrieben voll ein Erlaß verlangt werden; was im Wirtschaftsleben unheilbar krank ist, bedarf keines Schutzes.

Feststerit zum Opel-Jubiläum. Die Geschichte der Firma Opel ist zugleich die Geschichte des deutschen Automobilbaus. Kein Geringerer als Heinrich Hauser hat sich daran gemacht, diese Geschichte aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums unter dem Titel „Opel, ein deutsches Tor zur Welt" zu schreiben. Er hat das getan mit dem sicheren Gefühl dafür, daß es in diesem Falle nicht galt, eine Aufsichtung einer Entwicklung zu geben, die sich über mehr oder minder trockener Darstellung der mannigfachen Geschehnisse erschöpft. Umfassender konnte die Bearbeitung des Materials wohl kaum vorgenommen werden, wie Hauser es hier getan hat. Adam Opels schwere Zeiten, angefangen von der harten Gesellenzeit in Paris und von den ersten mühsamen Anfängen des Nähmaschinenbaus in einem Kuhstall in Rüsselsheim, die Versuche des Fahrradbaus usw. werden vor den Augen des Lesers lebendig lebendig, sie sind in ihrer geschichtlichen Bedeutung des Automobilbaus, den Adam Opel nicht mehr erlebt hat, die weiterlichen Auswirkungen der Schritt blieb. Auch hier ist sorgfältig alles zusammengetragen, was für die Entwicklung wesentlich gewesen ist.



Hohes Alter

August Spengemann, A. D. Kuhlen 9, ein alter Tor und Veteran aus 1870/71, feiert heute, Dienstag, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar war lange Jahre hindurch Gehilfsmitglied der Firma Schäfer in Bremen, wo er der älteste Arbeitsveteran war. Leider hat Opa Spengemann, der sonst noch ganz rüstig ist, in beiden Beinen das Augenlicht verloren.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Osten. Der Sportkursus am Mittwochabend fällt wegen der Führerrede aus; nächster Sportabend am Mittwoch, 15. 9. um 20 Uhr Aufbauschule Hamburger Straße — Berichtigung: Der Autobus am Freitag, 10. September, fährt nicht um 13.30 Uhr, sondern um 15.30 Uhr. Treffpunkt Endstation Horn um 15.15 Uhr.

Rechts überholen — so was gibt es!

Kleine Unfall-Chronik — Sechsjähriger Junge vom einem Kraftwagen angefahren

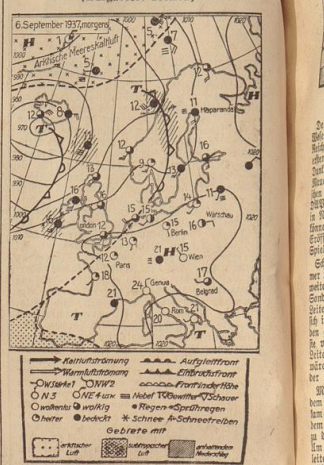
Der schöne Richtungsanzeiger nützt nichts, wenn die folgenden Fahrzeuge nicht darauf achten. Ein auf der Fahrbahn der Straße An schwarzen Meer fahrender Kraftradfahrer bemerkte am 3. September gegen 17 Uhr zu spät, daß der vor ihm fahrende Kraftwagen sein Vorfahrtzeichen gab, mechanischen Richtungsanzeiger nach links herausgebracht hatte, um vorschriftsmäßig in die Hoyerstraße abzubiegen. Der Kraftradfahrer fuhr mit recht erheblichem Tempo und konnte seine Maschine nicht so schnell zum Stillstand bringen, als der Kraftwagen nach links abbog. Er fuhr von hinten gegen das Kraftfahrzeug und stürzte. Dabei zog er sich erhebliche Kopf- und Beinverletzungen zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Auch der Personenkraftwagen wurde beschädigt.

Die großen Gefahren, die Kindern auf der Straße drohen, verdeutlichen sich noch, wenn die Kinder an unübersichtlichen Stellen leichtsinnig die Fahrbahn überqueren. Auch der 3. September brachte wieder einen derartigen Unfall mit sich, bei dem ein sechsjähriger Junge schwer verletzt wurde. Das Kind schob gegen 16.30 Uhr hinter einem auf der Fahrbahn haltenden Personenkraftwagen hervor und lief in schräger Richtung über die Fahrbahn. Wegen des parkenden Wagens hatte es die Fahrbahn augenscheinlich nicht übersehen und bemerkte auch einen herannahenden Personenkraftwagen nicht. Auch der Führer dieses Kraftwagens sah den Jungen erst, als dieser bereits aufgetreten Kraftwagen dem Vorkam. Er bremste sofort scharf, der Junge wurde aber von dem Wagen erfaßt und so heftig vom Kühler angestoßen, daß er mit seiner eigen Wucht weiterlief und schließlich gegen den Türgriff der vorderen Tür geschleudert wurde. Dabei erlitt er Gesichts-, Hals- und Kopfverletzungen, so daß er eine Platzwunde davon trug, den mußte. Da es sich bei dem Jungen bereits um einen Schüler handelte, muß wieder einmal die Forderung erhoben werden, daß die Kinder erst recht vorsichtig sind, ehe sie die Fahrbahn überqueren.

Verkehrsunfall. Ein Kraftfahrer rechts Rott links überholt, ereignete sich am 3. September gegen 16.40 Uhr auf der Lindenhofstraße. Ein Kraftradfahrer fuhr an einem Kraftwagen, der rechts vorgewarnt vorbei und wurde dabei von dem Kraftwagen rechts überholt, und soweit nach links abgedrängt, daß er mit einem entgegenkommenden Radfahrer, der ebenfalls an einem aufgestellten Kraftfahrzeug vorbeifahren mußte, zusammenstieß. Anscheinend kam der Radfahrer ohne Verletzungen davon, es entstand jedoch Sachschaden. Der Führer des betreffenden Personenkraftwagens, der weitergefahren war, sowie etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschriften umgehend einer Verkehrsdienststelle oder dem Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 334, bekanntzugeben.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Weiterhin freundlich

In dem Gebiet hohen Druckes, welches von den Azoren bis über Mitteleuropa sich hingieht, kam es durch die starke ostwestliche Bewegung zu keiterer Ausbreitung. Die Ausläufer des isländischen Sturmwirbels werden unseren Bezirk kaum berühren, da sie in nordöstlicher Richtung weitergehen. Nur in vereinzelten Gewölkungszunahme und in vereinzelt leichten Schauern werden sich die Störungsfronten bei uns auswirken können. Im übrigen wird das vorwiegend heitere und hochsommerliche warme Wetter anhalten.

Witterungstabelle vom 6. Sept. 1937

	7 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer mm	764·8	764·9	765·9
Temperatur °C	11·4	22·9	19·9
Feuchtigkeit %	97½	45½	59½
Windst. u. stärke	S 1	SW 3	SW 2
Wetter	Dunstig	heiter	heiter

Temperatur: maximum	23.8	Niederschlag	— —
minimum	9.2	Wassertemperatur	19.6

Voraussage für den 7. September. Vorwiegend schwache, südwestliche Winde, nur zeitweise etwas auffrischend, heiter bis wolkig, trocken, warm.

Aussichten für den 8. September. Vorwiegend um Süd schwankende mäßige Winde, früh neblig, tagsüber wolkig, heiter bis heiter, vorwiegend trocken, warm.

Unser Regenmerk in der Familie richtet sich auf „Mutter und Kind".
Adolf Hitler.

Taufs- und Schlußansprache prachtvoll gestaltete Gesangsleistungen.

Leo Fuchs überzeugt als Walter von Stolzing, daß das Staatstheater in ihm einen ausgezeichneten Heldentenor gewonnen hat. Erfrischend natürlich im Spiel und Vortrag; ungekünstelt, doch bis ins letzte beherrscht in der Führung seines strahlend-kraftvollen, männlichdunkel gefärbten Tenors, gelingt ihm eine vollgültige Lösung als Sänger und Darsteller. Leo Fuchs Spielführung atmet irgendwie etwas Ungezwungen-Selbstverständliches; seine Stimme breitet in angenehmem Wohllaut den Zauber der begeisternden Walter-Stolzing-Melodien schön aus. Rechnet man dazu sein stattliche Erscheinung, hat Leo Fuchs Vorzüge einzusetzen, deren Wirkung man sich gern hingibt.

Ein ungemein sympathisches Eochen verkörperte Ellen Kiesling, Bremen hat lange nicht eine lyrische Sängerin mit dieser Aufgabe betraut, die Wagner — und was anili's Meistern — von anderen jugendlich-dramatischen Formungen abgegrenzt hat. Ellen Kieslings schön verinnerlichter Darstellung glaubt man gern das schöne, junge, ein ganz klein wenig-feichtherzig-verschlagene Bürgermädchen, das sich trotz allem den Schranken ihres feinen, warmherzigen Soprans willig erfreuen, bis das Erwachen zu reifem Frauentum in dem leidenschaftlichen Bekenntnis zu Sachs und Stolzing auch diese schöne Stimme zu reifer Größe entfaltet.

Otto Rolands Lehrbube David — gleichfalls neu auf der Bremer Bühne — ein echter, beweglicher Buffo, geistvoll und spritzig, dessen einprägsame Wesen-Ausprägung ein schönes Maß künstlerischer Gestaltung erkennen ließ. Grete Penses Amme Magdalene, in der Kirchenszene doch wohl zu jugendlich-bewegt, stützte sich wieder auf den besonderen Reiz einer klangvollen Altstimme.

Als besonders klangvoll fiel im Meistersinger-Ensemble Gerhard Mikkes Fritz Kothner auf, ein schöner, wohllautender Bariton, der sich mit Gerhard Mikkes gemäßigt gepreistem Spiel zu einer besonders glücklichen Verkörperung dieses Meistersingers verband. Vortrefflich standen neben ihm Alexander Schoedler (Pogner), klangschön, aber ein wenig zurückhaltend; Hans Gletzner (Vogelgesang) mit kurzen, aber schön gelungenen Aufgaben; Paul Dressen (Nachtigall), Georg Minssieff (Zorn), Robert Eiser (Eisfinger), Fritz Dökel (Moser), Michael Schäfer (Ortel), Henry Renneberg (Schwartz) und Franz Büttrich (Foltz). Hervorragenden Anteil an der glanzvollen Wirkung der Aufführung hatten die blitzsauberen, schön ausgeglichenen und klangfreudigen Chöre (Rudolf Pfeiffer).

Unter Intendant Dr. Willy Beckers zuchtvoller Spielführung fanden sich die deutlich herausgearbeiteten Individualitäten zu sein abgestimmtem szenischen Zusammenklang, während die große Szene sich zu packender, aber mitreißender Lebendigkeit auftaten. Generalmusikdirektor Walter Beck führte die singenden Kräfte der Bühne und das Staatsorchester. Mit der ihm eigenen, geistig überlegenen Meisterung des klanglichen Ausgleichs und der linearen und thematischen Struktur, mit immer wachem Bemühen um Vorbereitung und gemäße Erarbeitung der dramatischen und musikalischen Höhepunkte und mit glücklichst gelingender Aufschöpfung der in dieser Partitur beschlossenen Stimmungs- und Erlebnisgehalte. Das Bremer Staatsorchester war der Aufführung der tragfähigste Untergrund.

Dr. Fritz Piersig.

Svensk Trollteater in Bremen

Das Märchenspiel vom Urtroll

Die Geschichte von „Dundergubbe, dem Alten vom Berge", hat uns alle, die am Sonntagabend der Einladung der NS.-Kulturgemeinde zum Gastspiel des Svensk-Trollitheaters gefolgt waren, zwei Stunden lang auf eine geheimnisvoll bannende Art verzaubert. Dundergubbe, der Urtroll, der Drang, der Kraft, der Angsthasen, aus volkstums- und landschaftsgebundenen Gedankenmelt entsprungenen Märchenfiguren, wie im Deutschen sie, oberflächlich betrachtet, etwa im Berggeist Rübezahl vor uns sehen; wenigstens ist die äußere Gestalt beider verwandt aus der Natur der Länder geboren und im Landschaftsbild verwurzelt. Aber Dundergubbe ist noch mehr: in seiner unheimlich überhäuften Gestalt verkörpert sich die ewige Sehnsucht des Menschen nach dem Licht, der Drang, den Dämonischen Gebundenen zur freien Geistigkeit. Dundergubbe, dessen Rattenschwanz noch auf seine tierische Herkunft deutet, verzehrt sich in der Sehnsucht, Mensch zu werden; und wenn wir über sein heißes Ringen nach diesem Ziele und über seine Unzulänglichkeit lächeln, stempeln wir es als ein zu innerst tragisches Bemühen. Von dieser nordischen Märchengestalt aus betrachtet, enthüllt sich die tiefe Symbolik etwa der modernen Märchenwelt eines Andersen.

Da vom Hau hat in dem Tanz- und Singspiel vom Dundergubben die Märchen- und Sagenkreise um den Urtroll, die „Grüne", die Moorfrau und einige auch im deutschen Märchen beheimatete Mythengestalten verdichtet. Sie läßt ihr Spiel mit einem schwedischen Dorffest beginnen, das sich in überraschend farbigen — sowohl was die Tanzfiguren als auch die schönen Trachten anbelangt — Bauerntänzen zeigt. Dann erzählt ein alter Bauer das Märchen von Dundergubbe; er tritt vor den Vorhang und gibt mit seiner Erzählung die verbindenden und erklärenden Worte zu dem Bühnengeschehen, das immer wieder das gesprochene Wort in Gestalt und Bewegung übersetzt. Wir sehen den Urtroll, die Trollgroßmutter Eulalia und den Urenkel Limpa, ins Uebermenschliche gesteigert durch das charakterisierende Mittel der Tanzmaske, die sich auf den tanzenden Körper mit unheimlichem Leben zu füllen scheint. Wir sehen das Königskind, das vom Troll geraubt wird, und erleben seine Befreiung durch den Königsohn, der mit dem Raub des Trollschwertes die Macht des Alten vom Berge zerbricht.

Das Spiel hielt seine erwachsenen Zuschauer vom ersten bis zum letzten Bild auf eine nicht alltägliche Art gefangen. Man muß der NS.-Kulturgemeinde dankbar sein, daß sie uns durch die Verpflichtung dieser Spielgruppe mit einem Gebiet des schwedischen Kulturlebens vertraut machte, das wir sein anderes geeignet ist, die Tiefen des Volkscharakters zu offenbaren und seine Art verstehen zu lernen. Die Spielgemeinschaft zeigte in der von Oda von Hau verfaßten und inszenierten Aufführung ein beachtlich, eindringlich gestaltendes tänzerisches Können, das, wie der immer wieder einsetzende Beifall bewies, in seiner stummen Beredtheit und plastischen Nachdrücklichkeit auch ohne Kenntnis der Sprache verstand. Die tanz- und spielgerechten, oft auch melodramatisch unterstreichenden Musikweisen, romantisch märchenhaft bewegt, schuf Sixten Damm, der das kleine Orchester am Flügel begleitete. Die ausgezeichneten Masken stammten von Arne Klingborg. Die NS.-Kulturgemeinde schenkte am Nachmittag mit einer Sonderaufführung den Arbeitsopfern ein unvergeßliches Erlebnis.

Anni Weilshaeuser.

Sängerfest in Gröpelingen

Der Frauenchor „Liedertafel Meser" beging in Sielers Ballhaus sein 25. Stiftungsfest in altergebrachter Sängerart mit einem Liederkonzert und anschließendem Tanzvergnügen. Nachdem die Lieder des Deutschen Sängerbund angeschlossene Chorgemeinschaft hat unter der schulenden Hand ihres Leiters Albert Walter einen erheblichen künstlerischen Aufschwung genommen, gestaltete sich das Konzert durch die Heranziehung zu Gemeinschafts-Chorvorträgen zu einem Ereignis, dessen auch die gute sängerische Leistung, die man anläßlich des Konzertes der Gesangsabteilung des Turnvereins Hemelingen bewunderte, ihren Anteil hatte. Auch an diesem Festabend erfreute sich der große Hörer- und Freundeskreis des Frauenchors an der Kunst seiner, in den Grenzen ausgeglichenen, von hingebungsvollem Eifer sebeg einzelnen Mitgliedes zu ausdrucksschönen, wohllautenden Vortrag geführten Melodienbögen, ihrer prompten sicheren Gestaltung und vornehmlich der frohen Festtimmung des Abends Rechnung trug.

Nach dichte eingangs Chorweisen von Wilhelm Minkens und Burchard Bulling, denen eine Reihe von Löns-Liedern in der durch Willy Hermann bearbeiteten Vertonung von Ernst Lidt, und zum Abschluß den unsterblichen Walzer An der schönen blauen Donau" von Strauß mit Instrumentalbegleitung. Die nicht geringen stimmlichen Anforderungen der Chorwerke wurden alle bester gesanglicher Disziplin und einfühlendem Musikverständnis gemeistert, und weiter, oft mals Wiederholungen besonders Beifall bewies dem Chor und seinem Leiter, daß ihr Bemühen um Vertiefung seiner deutschen Liedkultes den erstrebten Widerhall gefunden hatte.

Anni Weilshaeuser.

„Frankenburger Würfelspiel"

auf der Feierstätte Borna

Die Bedeutung von C. W. Möllers „Frankenburger Würfelspiel" liegt in der Verknüpfung uralter kultischer Formelemente mit einer neuen nationalpolitischen Sinngebung. Seine erste Erscheinung bestimmte der Reichsnatzen der Dietrich-Eckart-Bühne. Mit unverkennbar künstlerischen und volksmäßig bedeutsamen Mitteln erklang dabei aus der Einheit wuchtig der herrischen Massen und des Gegensatzes ins Lyrische hineinwuchsender Einzelstarke eine politische Tat. Ganz anders die Aufführung im Innenraum, wie sie vorbildlich besonders Gera unter Hans Schalla bot. Hier straffte sich der Gegensatz der drei ringenden Hauptgruppen — Bauern, Weltmacht, Richter — durch hintergründig durchdringendes Spiel und wenige aber scharfe Einzeleindrücke zu einer fast dämonisch zwingenden Geschlossenheit.

Die Aufführung auf der Feierstätte zu Borna fügte sich auf die gleichen künstlerischen Kräfte wie vor einiger Zeit die Aufführung zu Kamenz. Die Spielleitung von Herbert Wendler legte das Spiel auf den fast überlebensgroßen Spielflächen wenig- aber prägnante Verdichtung als auf eine breitflächige Bildhaftigkeit an. Auffallend ist dabei, wie die starke Wucht des Bauernaufzuges in ihrer Wirkung verstärkt, wenn das Bauernlied nicht von den Auftretenden selbst, sondern hinter der Szene gesungen wird. Bei den Einzelsprechern, die bis auf einen Riesenraum durch den Zwang zu rein stimmlicher Wirksamkeit besondere erhöhte Anforderungen gestellt werden, überragte Bruno Decarli (Dresden) Graf Herberdorf durch die großzügige Vielfalt seiner Ausdrucksmittel.

Bei schönem und mildem Herbstwetter hinterließ das Spiel auf die vielen Tausende der Besucher nachhaltigst Eindrücke.

Dr. Hans Georg Bonte

Das Standardwerk des Musikers

„Hohe Schule der Musik." Handbuch der gesamten Musikpraxis, herausgegeben von Dr. Joseph Müller-Blattau. Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

Die neuen Lieferungen 14—17 des tüchtig sich aufbauenden Sammelwerkes sind vorwiegend dem Instrumentalen gewidmet. Walter Kehberg, auch durch zahlreiche besonders stilvolle praktische Ausgaben bekannt, schließt seine Studie über das Klavier in vier Lieferungen mit einer Darstellung der Entwicklung des Klavierunterrichtes, der Ausbildung der Klavierlehrer, der Behandlung stilistischer und künstlerischer Probleme verbindet. Ernst Graf (Bern) gibt eine gründliche und ausführliche Einführung in das Cembalospiel. Die Struktur des Instrumentes, die Grundlagen seiner Registrierung und musikalischer Werkgestaltung werden anregungsreich behandelt. Neben diesen beiden Beiträgen steht gleich einbedeutsam und überzeugend interpretiert Hermann Dieners Abschnitt „Die Violine". H. Erpf führt seine ungemein aufschlußreiche „Lehre von den Instrumenten und ihrer Zusammenstellung" durch gefestigte Behandlung der romantischen Instrumentation weiter. Als besonders interessanter Beitrag begrüßt H. W. v. Waltershausens Arbeit über „Leitung und Gestaltung der dramatischen Musik". In seiner bekannten geistvoll-überlegenen Art — nur ein wenig freundvorfreudig — wird dem Leser nahegebracht, was immer wieder beachtet werden muß und wesentliches Merkmal des Opernschaffens ist.

Dr. Fritz Piersig.

Dem großen Erleben entgegen

Die ersten 500 Bremer Politischen Leiter traten die Fahrt nach Nürnberg an



In ein paar Minuten: Einsteigen nach Nürnberg!

Der erste der beiden Sonderzüge, die vom Gau Weser-Ems der NSDAP. aus Bremen zum Reichsparteitag abgehen, verließ gestern in den ersten Morgenstunden, als sich noch nächtliches Dunkel über Straßen und Plätze breitete, die Mauern unserer Stadt. 500 von den 850 Politischen Leitern, die als Marschteilnehmer der NSDAP., Kreis Bremen, das große Glück haben, in Nürnberg am Führer vorbeimarschieren zu können, traten mit sämtlichen Teilnehmern des Eröffnungskongresses und dem Gau-Musik- und Spielmannszug die Fahrt an.

Schon um 2.15 Uhr sammelten sich die 500 Bremer Kameraden vor dem Hauptbahnhof. Von den weiter entfernt liegenden Stadtteilen brachten Sondermagen der Straßenbahn die Politischen Leiter zur Bahn. Freude und Erwartung spiegelte sich in aller Augen, Freude über die bevorstehenden großen Erlebnisse und darüber, daß gerade sie von den weit mehr als tausend Politischen Leitern, die alle gerne nach Nürnberg gefahren wären, mit der Berechtigung zur Teilnahme an der Fahrt ausgezeichnet wurden.

Mit den Politischen Leitern sammelten sich vor dem Bahnhof zahlreiche ihrer Angehörigen. So kam es, daß auf dem Platz und später auch auf dem Bahnsteig ein Leben herrschte, wie man es zu dieser ungewohnten Stunde sonst nicht kennt. Um 2.45 Uhr konnte der Marschleiter dem Kreisleiter Pg. Blanke die angetretenen feldmarschmäßig ausgerüsteten 500 Politischen Leiter melden. Mit gedämpftem Gesang, dem man aber trotzdem die innere Begeisterung der Nürnbergfahrer anmerkte, ging's auf den Bahnsteig 1. Der Sonderzug rollte ein. Die aus Oldenburg kommenden Fahrtteilnehmer riefen den Bremern jubelnde Sieg-Heil-Rufe zu. Schnell wurden noch einige Händedrücke mit den Kameraden vom Huntestrand gewechselt. Nach dem Kommando: „Einsteigen!" wurden die Abteile der D-Zug-Wagen belegt, die Türnischer verklapt, Mützen und Koppel abgelegt. Noch war reichlich Zeit bis zur Abfahrt des Zuges. Diese Gelegenheit benutzte der Gaumusikzug zu einem kurzen, dafür aber um so kräftigeren Standkonzert auf dem Bahnsteig. Die mächtige Halle erdröhnte unter den wuchtigen Klängen der Marschmusik. Zwei, drei Märsche konnten aber nur gespielt werden; die Abfahrtszeit war gekommen. In den Abteilen, in denen schon die ersten Statecken eingerichtet worden waren, ruhte für einen Augenblick das Spiel. Alle Zugfenster wurden geöffnet. Ein letzter Händedruck noch mit den zum Abschied gekommenen Angehörigen, der Zug fuhr an. Laute Sieg-Heil-Rufe, lebhaftes Winken noch, und der lange Sonderzug war aus der Halle gerollt. Von 3.14 bis 18.36 Uhr währt die Fahrt. Ganze 15 Stunden Fahrzeit sind bekanntlich keine Kleinigkeit. Wer aber selbst mit auf dem Bahnsteig weilte, wer den Zug entlanggegangen war und einen Blick in die Abteile geworfen hatte, der weiß, daß die 500 Bremer auf der ganzen Fahrt kaum ein Auge schließen, daß sie trotzdem aber frisch und munter in Nürnberg eintreffen und marschieren werden. ⊙

Wiedereinziehung von Soldaten zur Ableistung des Dienstpflichtrestes

Das Reichskriegsministerium macht folgendes bekannt: Soldaten, die aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen nach § 10 (2) der Heeres-, Marine- und Luftwaffen-Entlassungsbestimmungen vorzeitig aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden sind, sind zur Ableistung des Restes ihrer aktiven Dienstpflicht von den Wehrersatzdienststellen wiedereinzuziehen, wenn 1. die für die vorzeitige Entlassung maßgebend gewesenen Gründe nach Feststellung der für den Wohnort des Entlassenen zuständigen Kreisqualifizierte fortgefallen sind, 2. der Entlassene zu einem Zeitpunkt, zu dem die Wiedereinstellung in Frage kommt, das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Die Wiedereinstellung kann unabhängig vom allgemeinen Einstellungstage jederzeit erfolgen, wenn der Wiedereinzustellende bis zum Tage seiner vorzeitigen Entlassung mindestens zwei Monate gedient hat. Andernfalls erfolgt die Wiedereinstellung zum nächsten Rekruten-Einstellungstermin.

Erweiterte Aufgaben der Schifferberufsschule

Die von der Deutschen Arbeitsfront, NSG. Verkehr und öffentliche Betriebe, in Dresden gegründete Schifferberufsschule hat sich ausgezeichnet bewährt. Da sie auch gesetzlich anerkannt ist, sind alle in Frage kommenden Binnenschiffer verpflichtet, ihre Schiffsjungen auf die Schule zu schicken. Für die Jungen ist ein Lehrvertrag von drei Jahren vorgeschrieben, wovon sie jedes Jahr acht Wochen lang die Schifferberufsschule besuchen müssen. Die Schulzeit fällt in die Wintermonate. Der Lehrvertrag in Verbindung mit dem Besuch der Schifferberufsschule gibt die Gewähr dafür, daß die jungen Volksgenossen eine vorzügliche Berufsausbildung erfahren. Während des Schulbesuchs erhalten die Teilnehmer freie Unterkunft, Verpflegung usw.

Die Aufgaben der Schifferberufsschule sollen sich jedoch nicht mehr allein auf den jungen Nachwuchs beschränken, sondern darüber hinaus auch auf die Matrosen, Bootsleute und auf die Schiffer selbst. Die Bootsleute z. B. werden regelmäßig in der Schule zusammengefaßt und erhalten dann eine weitere Ausbildung bis zum Abschluß des Examens als Steuermann. Die weitere Schulung der Schiffer wird sich auf die in ihrem Beruf bzw. auf die in der Binnenschiffahrt vorkommenden wichtigen Fragen erstrecken. Unter Verwendung der bei der Schulung gesammelten Erfahrungen ist ferner daran gedacht, weitere Schifferberufsschulen zu gründen und den Lehrplan so auszubauen, daß für alle deutschen Wasserstraßen nach einheitlichen Richtlinien geschult werden kann.

Das Fernsprechamt fährt ins Blaue

Die Reisigen Bienen des Fernsprechbetriebes in Bremen machten kürzlich unter Führung von Postamtmann Körner einen Betriebsausflug „ins Blaue". Weit über 200 Gefolgschaftsmitglieder nahmen an dieser Fahrt teil, die nach Rotenburg führte. Pg. Körner wies in seiner Ansprache u. a. auf Zweck und Ziel der Kameradschaftsausflüge hin und hob hervor, daß der Führer alle deutschen Volksgenossen brauche, um dem neuen Deutschland stärkste Fundamente verleihen zu können. Er schloß seine Ansprache mit einem Treuegelöbnis zum Führer. — Den humoristischen Teil hatte Pg. Postamtsasp. Schulz übernommen. Bei den Ehrungen mit mehreren Gefolgschaftsmitgliedern für frohe Stimmung sorgte, die durch Spiel, Tanz und Kegelschieben erhöht wurde. Im Laufe des Abends richtete auch der Betriebsführer, Oberpostrat Wenckes, herzliche Worte an die Gefolgschaftsmitglieder. Erst am späten Abend wurde die Rückfahrt angetreten.

Rotlauf soforst melden. Die Polizeidirektion teilt mit: Bei Schweinen in der Stadt und im Landgebiet tritt in letzter Zeit Rotlauf besonders stark auf. Rotlauf der Schweine muß unverzüglich der Polizeidirektion, Abteilung 2, Polizeihaus, Zimmer 129, angezeigt werden. Unterlassung wird nach dem Reichsviehseuchengesetz mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 3000 RM. bestraft. Gegen den Rotlauf der Schweine gibt es eine zuverlässige Schutzimpfung. Die Tierärzte nehmen diese Schutzimpfung vor.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Auch die Werkscharen marschieren

Letzte Vorbereitungen für die Fahrt zum Reichsparteitag — Ummärsche durch die Stadt



Die Nürnbergfahrer der Werkscharen auf dem Bahnhofsplatz Schmidt (2)

Auf dem Bremer Hauptbahnhof trafen gestern vormittag nunmehr auch die Werkscharen aus allen Kreisen des Gaues Weser-Ems ein, um sich hier zu sammeln und heute abend die gemeinsame Fahrt zum Reichsparteitag anzutreten. Auf dem Messegelände erfolgten Marschübungen im geschlossenen Verband; weiter wurde die Einteilung der 261 Männer und Führer in drei Nürnberg-Werkscharen unter der Führung von Oberwerkscharführer Renken-Oldenburg vorgenommen. Anschließend marschierten die Kameraden — überall freudig begrüßt von der Bremer Bevölkerung — unter den Goldenen Fahnen der drei nationalsozialistischen Musterbetriebe unseres Gaues, Gebrüder Nieslen, Bremen, Gebrüder Hunefeld-Osnabrück und Walter Rau, Hitler bei Osnabrück, voran der Musikzug der Hamemerwerke Osnabrück und der Werkschar-Spielmannszug der Martin Brinkmann A.-G. Bremen, durch die Stadt zum Werk Woltmershausen der Martin Brinkmann A.G., wo die Männer von Betriebsobmann Pg. Buck empfangen wurden. Im großen Speisesaal des Werkes erhielten die Männer ein kräftiges Mittagessen. Unter Vorantritt des Musik- und Spielmannszuges, dessen flottes Spiel bereits während der Werkpause die Arbeitskameraden bestens unterhalten hatte, marschierten die Werkscharen zurück zur Bürgerweide, wo die Marschübungen erneut einsetzten.

Am Abend fand in der Wandelhalle des Millerheim-Decker-Hauses ein Kameradschaftsabend statt, in dessen Verlauf Oberwerkschaftführer Renken kurz das Wort ergriff, um seinen Kameraden die letzte Ausrichtung zu geben. Das Erlebnis während des Reichsparteitages in Nürnberg, so führte er u. a. aus, soll allen einen großen Eindruck von der Stoßkraft der Bewegung vermitteln. Daß hier jung und alt, Hitler-Jugend, die Männer der Gliederungen einschließlich der Werkscharen, nebeneinander marschieren, ist vielleicht der beste Beweis dafür, daß die Bewegung ewig jung bleiben wird. Das, was jeder in Nürnberg erlebte, soll er dann mitnehmen nach Hause, um den Arbeitskameraden davon zu erzählen und dafür zu sorgen, daß jeder deutsche Betrieb bis auf den letzten Mann nationalsozialistisch ausgerichtet wird. Denn die Hauptaufgabe der Werkscharen ist es, Stoßtrupp der Idee in den Betrieben zu sein. Voraussetzung dafür ist, daß nur ganze Kerle in den Reihen der Werkscharen marschieren, Männer, die den Typ des neuen Werkoldaten verkörpern, die Nationalsozialisten sind. Es wird dabei grundsätzlich nicht danach gefragt, in welchem Lager der einzelne früher einmal stand — wichtig ist, daß er bereit ist, für den Führer und seine Idee heute und künftig zu kämpfen. So dienen denn auch die Tage von Nürnberg dazu, den Kampfgeist der Männer zu stärken. Der Abend der von musikalischen Darbietungen umrahmt war, hielt die Kameraden dann noch lange in froher Gemeinschaft beieinander.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurden noch einige Reihe dienstlicher Angelegenheiten geregelt. Die Lagerordnung wurde aufgestellt, die Diensteinteilung, die Einteilung der Führer und Verpflegungsmänner vorgenommen. Gemeinsam gesungene Kampflieder schlossen den Abend.

Für den heutigen Dienstag ist noch eine Reihe von Ummärschen sowie ein Propagandamarsch durch die Stadt vorgesehen. Der geplante Marsch zum Rickmers-Park fällt aus; dafür verbleiben die Nürnbergfahrer zwei Stunden auf dem Messegelände, um anschließend zum Millerheim-Decker-Haus zu marschieren, wo die große Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang gehört wird. Am Abend erfolgt dann die Abfahrt nach Nürnberg.

Wie wir erfahren, werden am Sonnabend die Werkscharen geschlossen, einschließlich der Gau- und Kreiswerkscharführer am Deutschen Hof in Nürnberg vor dem Führer aufmarschieren, wo eine Begrüßung durch Adolf Hitler erfolgt.

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 7. September 1937

Ortswaltung Findorff: Zusammenkunft 20.30 Uhr Restaurant Waldeck, Münchener Straße.

Ortswaltung Burg: Arbeitstagung 20.30 Uhr Busch, Burger Heerstraße.

Ortswaltung Hastedt: Arbeitstagung 20.30 Uhr Dietz-Eckart-Haus.

Ortswaltung Neust.-Süd: Arbeitssitzung 20.30 Uhr Murken, Pappelstraße.

Ortswaltung Oberort: „Das Deutsche Handwerk", Gemeinschaftl. Sitzung mit OG. Altstadt, Steintor, Pagentorn, Spartenwalterstützung 20.30 Uhr.

Niederdeutsche Rundschau

Zur Getreideerzeugung

Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Weser-Ems gibt folgendes bekannt:

Es sind in bäuerlichen Kreisen Zweifel darüber aufgekommen ob die für das Getreidewirtschaftsjahr 1937/38 jedem in Betracht kommenden Betriebsinhaber von seiten des Getreidewirtschaftsverbandes Weser-Ems auferlegten Getreidegrundbeständigente, die für 1937/38 durch die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs eine Aenderung erfahren haben, für die nächsten Jahre Gültigkeit haben. Aus den den Erzeugern zugestellten Veranlagungsbescheiden geht eindeutig hervor, daß die Erzeuger verpflichtet sind, bis auf weiteres in jedem Getreidewirtschaftsjahr, also auch in 1938/39, diese Getreidemengen als Mindestmengen abzuliefern.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Ein Delmenhorster Junge ist mit unter den 400 Jungvolkführern, die augenblicklich eine Italienreise unternehmen. Bekanntlich befinden sich diese Jungens gerade auf der Reise durch Oesterreich. — Das Meldeamt ist jetzt ebenfalls in das Polizeihaus übergesiedelt. Die Diensträume befinden sich hier im Erdgeschoß. — Auf der Monatsversammlung des Fischereivereins Delmenhorst-Ostum gab der Vereinsführer Hartmann bekannt, daß die Jugendgruppen im Verein aufgelöst seien, doch könnten Jugendliche nach wie vor Mitglieder des Vereins bleiben. Fischereisportwart Böhm teilte mit, daß bei der letzten Turnierwurfveranstaltung auf der Kampfbahn erfreuliche neue Interessenten geworben werden konnten. Ueberlegener Pokalsieger wurde wiederum Josef Zitko. — In Annenheide werden augenblicklich zehn Siedlungshäuser gebaut. Sie werden außer reichlichen Räumlichkeiten auch ein größeres Stück Land erhalten, so daß die Siedler hier ein erfolgversprechendes Tätigkeitsfeld vorfinden. — Der Schützenverein Hoyerberg feierte sein 25jähriges Jubiläum. [52

Vegesack

Die Arbeiten an der Aue-Brücke sind nun in vollem Gange. Mit Abbruch der alten Brücke ist begonnen worden, und zugleich arbeiten die Rammen an der Befestigung des Grundes für den neuen Brückenbau. In dreimonatiger Arbeit wird an der Einfahrt Vegesacks eine allen Ansprüchen genügende Betonbrücke erstehen, die über eine Fahrbahnbreite von 9 Meter und breite beiderseitige Fußsteige verfügen wird. [50

Verden

Laternenspaziergang. Der diesjährige große Laternenspaziergang des Heimatbundes fand wieder größte Beteiligung. Unter Vorantritt der Stadtkapelle und unter den Klängen der alten Weisen „Laterne, Laterne" zog der lange Zug der Kinder, der in der Abenddämmerung ein schönes Bild bot, durch die Straßen der Stadt. — Auf Landstraße Verden — Daueseen fuhr ein Motorradfahrer ein Radlerin an. Während die Frau sich beim Sturz Verletzungen am Knie zuzog, blieb der Kraftradfahrer unverletzt. Beide Räder wurden stark beschädigt. — Das Städtische Museum feierte das diesjährige Schulfest auf dem Grünen Jäger. — An der Heeresfachschule (V) Verden bestanden die Abschlußprüfung für die gehobene mittlere Beamtenlaufbahn (II.) Sanitätsoberfeldwebel Ruschmeyer, Oberzahlmeister Menschhoff, Feldwebel Worm und die Abschlußprüfung I (einfache mittlere Beamtenlaufbahn): Feldwebel Bruns. — An den Hauptverkehrspunkten unserer Stadt führt der NSKK.-Sturm 17/M 62 jetzt den Verkehrserziehungsdienst durch. Mit Strenge wird jeder Verkehrssünder zurechtgewiesen und auf sein verkehrswidriges Verhalten aufmerksam gemacht. [66

Langwedel

KdF.-Urlauber aus dem Kohlenpott. In der vorigen Woche weilte in Langwedel und Daverden eine große Anzahl KdF.-Urlauber aus dem Gau Westfalen-Süd. Diese Volksgenossen hatten sich die Lüneburger Heide als Urlaubsziel ausgesucht und waren in Verden, Langwedel und Daverden untergebracht. Die NSG. „Kraft durch Freude" bemühte sich, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Quartiermütte boten ihren Gästen das Allerbeste. An einem Empfangsabend bei Gastwirt Prüser betrieße sich ein großer Teil der Einwohnerschaft. Das gute Wetter gestattete den Gästen reichlich Gelegenheit zu Wanderungen und Ausflügen. Fallingbostel, Walsrode und andere Schönheiten waren beliebte Ausflugsziele der Volksgenossen aus Westfalen. Und alle waren sie entzückt von den Schönheiten unserer Heidegegend. Ein Teil der Gäste fuhr mit einem Weserdampfer von Bremen nach Bremerhaven. Die Besichtigung der „Europa" fand besonderen Anklang bei den Binnenländern. Am Sonnabend fand zu Ehren der Gäste ein Abschiedsabend statt, an dem sich die Langwedeler Vereine und viele Einwohner beteiligten. Sonntag früh verließen uns die Gäste wieder. Zum Abschied hatten sich viele Einwohner am Bahnhof versammelt, die ihren Gästen ein letztes Lebewohl zuriefen. Alle versprachen, bald einmal wiederzukommen, ein Zeichen, daß es ihnen in unserer Gegend gefallen hat. [189

Uphusen

Sanitätsübung. Am Sonntagmorgen fand hier im Gelände eine große Uebung des Sanitätszuges Hemelingen zusammen mit den Holzligen Mannorf und Osten statt, die unter der Leitung des Kreiskolonnenarztes Dr. Friedrichs (Hemelingen) stand. Die Mannschaften machten zunächst Ordnungsdienst und führten dann eine Geländeübung durch, wobei das Bergen und die erste Hilfeleistung, sowie der Abtransport der Verletzten zum Verbandplatz geübt wurde. Halbzugarzt Dr. Thorlpecken (Osten) sprach sich lobend über die Uebung aus, die zur Vorbereitung der großen Kolonnenübung am 19. September diente, an der in Anwesenheit des Inspekteurs die Züge Achim, Hemelingen, Verden und der Halbzug Thedinghausen teilnehmen. [71

Syke

Stuten- und Stutfüllenschau. Der Pferdezuchtverein für den Kreis Syke und das Bremer Gebiet veranstaltete in Sudwehe eine Stuten- und Stutfüllenschau, die sehr stark beschickt war, vor allem mit Familien. Die Veranstaltung wurde eines der bedeutendsten Ereignisse der heimischen Pferdezucht und bewies, mit welchem großen Erfolg die Züchter bemüht sind, ihre züchterischen Leistungen auf einen hohen Stand zu bringen.

Oldenburg

Ammersches Heimatfest. Schon seit einer Reihe von Jahren feiert der Heimatverein „Vergnügte Gaodheit" in Westerscheps im Spätsommer ein großes ammersches Heimatfest, auf dem alljährlich allerlei alte ammersche Sitten und Bräuche wiederaufleben. Das Fest begann am Sonntagnachmittag mit einem Treffen der Heimatvereine des Ammerlandes und einigen Vereinen benachbarter Kreise. Mittags gab es auf dem Festplatz ein gemeinsames Buchweizen- Pfannkuchenessen. Der Nachmittag lab das bunte Bild eines ammerischen Heimatfestes mit Volkstänzen, Musik und Spiel. Auf den zweiten Tag des Festes war die Aufführung eines neuen Stückes von Karl Meyer (Zelmstorff), „De Greng", gelegt.

Dr. Karl Hoyer gestorben. Infolge Herzschlags starb Dr. Karl Hoyer, der sich als Erforscher der oldenburgischen Geschichte große Verdienste erworben hat. Als früherer Stadtarchivar hat er sich besonders um die Geschichte der Stadt Oldenburg verdient gemacht und zahlreiche Abhandlungen darüber veröffentlicht. Der Kreis der Oldenburger Heimatforscher hat mit Dr. Hoyer einen seiner wertvollsten Mitarbeiter verloren.

Bremerhaven

Beim Baden ertrunken. Der neunjährige Schüler Karl Wohlmann, der am Sonntagnachmittag mit seinem Bruder zum Strand gegangen war, um zu baden, hatte sich etwa 250 Meter unterhalb der Strandhalle zu weit ins Wasser gewagt und wurde von der Strömung abgetrieben. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. An derselben Stelle waren vor zwei Wochen zwei Schüler bei Ebbe in die Gefahr des Ertrinkens geraten, doch konnten beide gerettet werden.

Mutiges Rettungswerk. Ein etwa 54jähriger Mann aus Bremerhaven, der unter der Einwirkung des zuviel genossenen Alkohols stand und auf dem Torfplatz umhertaumelte, fiel von der Kaje in die Geeste. Polizeihauptwachtmeister Lück, der auf den Vorfall aufmerksam wurde, legte entschlossen Uniformrock und Schuhe ab und sprang ins Wasser. Durch Tauchen gelang es ihm, den inzwischen Untergegangenen, der auch die Besinnung schon verloren hatte, zu fassen und mit Hilfe eines Bootes an Land zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Osnabrück

Folgenschwerer Güterzugzusammenstoß. Auf dem Hauptbahnhof in Osnabrück stießen zwei Güterzüge zusammen. Dabei wurden die drei letzten Wagen, die mit Grobzeug beladen waren, zertrümmert und ein Wagen erheblich beschädigt. Von den in den Wagen verfrachteten 49 Stück Großvieh wurden zehn getötet und vier mußten notgeschlachtet werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Eisenbahnbetrieb konnte ohne Stockung aufrechterhalten werden.

Futter aus Eicheln und Roßkastanien

Noch ist es nicht so weit, aber in wenigen Wochen werden unsre Eichenbäume und Roßkastanien voll reifer Früchte hängen. Wir haben diese Früchte bisher wenig geschätzt, wenigstens in vielen Teilen des Reiches nicht, während man an anderen Stellen diese „geschenkte" Ernte doch zu nutzen wußte. Mancherorts treibt man im Herbst den Schweine in den Eichenwald, wo die Tiere dann wirklich ein „gefundenes Fressen" haben. In früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten gehörten Eicheln und Roßkastanien zum festen Futterplan unserer Haustiere. Erst die wachsende Bedeutung ausländischer Futtermittel zu kaufen, lenkte die Aufmerksamkeit von diesen heimischen Früchten ab. Heute können wir aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht mehr fremde Futtermittel in beliebiger Menge hereinnehmen. Daher müssen wir alles, was der Boden uns liefert, soweit als möglich zu nutzen suchen. Um so notwendiger ist es, daß wir uns wieder jener in alten Zeiten bewährten Futtermittel, wie der Eicheln und Roßkastanien, erinnern. Wir müssen diese Früchte im Herbst sammeln, damit wir sie im Winter an das Vieh verfüttern können. Eichelmehl aus ungeschälten Früchten enthält 10,5 vom Hundert Wasser, 7,2 v. H. Eiweiß, 3,4 v. H. Rohfett, 65,6 v. H. Stärkewerte, 5,9 v. H. Rohfaser und 2,6 v. H. Asche. Die Eicheln haben also einen mäßigen Eiweiß- und mittleren Fettgehalt, sind reich an Stärkewerten und hochverdaulich. Sie enthalten auch etwas Rohzucker und Gerbstoff. Dieser Gerbstoff ist in der Zusammensetzung ein übler Geselle. Er bittert den Geschmack, so daß die Tiere, abgesehen von Schweinen und Schafen, die Eichelfrucht nicht gerne nehmen. Außerdem kann er Verstopfungen verursachen. Darum darf man den Tieren nicht allzuviel Eicheln geben und muß Rinder und Pferde langsam an dieses Futter gewöhnen. Am besten ist es, die Früchte von der harten Schale zu befreien, sie zu entbittern, dann zu verschroten oder zu mahlen. Zu diesem Zweck kocht man sie zweimal und läßt sie dann unter Zusatz von Soda (10 v. H.) 48 Stunden lang in kaltem Wasser ausziehen. Die Schale ist leicht abzunehmen. Werden die Eicheln nicht frisch verfüttert, so soll man sie dörren und dann verschroten. Auch für Kleintiere ist die Eichel ein nahrhaftes Futter. Für das Geflügel sind tägliche Beigaben von 10 bis 15 Eichelschrotes je Huhn zum trockenen oder Weichfutter durchaus zu empfehlen. Ein gutes Legefutter sind die Eicheln allerdings wegen ihrer Eiweißarmut nicht. Ziegen kann man täglich bis zu einem Pfund Eicheln geben. Bei Jungtieren muß man allerdings größte Vorsicht walten lassen.

An Futterwerten ist die Roßkastanie der Eichel etwa gleichzuachten. Man hat sie früher vielfach an das Hochwild verfüttert. Auch bei ihr macht der herbe, bittere Geschmack der Verfütterung an die Haustiere Schwierigkeiten. Man vermengt sie darum am besten nach der Entschalung mit etwas Salz und Melasse. Auch ist zu raten, sie mit Zuckerschnitzeln und Sauerfutter zu mischen. Im wesentlichen ist mit den Kastanien wie mit den Eicheln zu verfahren. Die Früchte zu sammeln ist im Vergleich zum Gewinn eine kleine Arbeit, die gut und gern von Kindern getan wird. Ein kleiner Sammellohn erhöht die Arbeitsfreude.

Verlangen Sie stets ausdrücklich MAGGI Würze

MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

Goethe kommt zu Besuch / Erzählung aus der Gegenwart

In der Mittagsstunde stand er auf dem Frauenplatz zu Weimar. Er war offenbar vom Himmel gefallen. Der würdige Fremde war biedermeierlich gekleidet, trug einen Ordensstern auf der Brust und war in einen wollig weichen Mantel gehüllt. Mit seinen großen, jupiterhaften Augen beschaute er prüfend ein paar neue Gebäude in der Umgebung des Platzes, und ohne Eilfertigkeit einem nervös tutenden Auto aus und schritt ungesäumt auf das berühmte Goethesche Haus zu, zog mit rascher Bewegung am Klingelzug, ohne die Tafel zu beachten, auf der die Besuchszeiten des Museums genau bezeichnet standen. Der aufrechte Herr ließ sich keine Unruhe anmerken, als der Pförtner nicht sogleich öffnete, sondern ergriff den Klingelzug noch einmal und legte die Hand auf die Klinke. Ein Schlüssel klirrte im Schloß — und durch die schmale Türspalte blickte das Gesicht eines uniformierten Hausmeisters.

„Keine Besuchszeit!" meldete er.

„Aber mein Herr, Sie gestatten doch wohl, daß ich das Haus betrete, das ich fünfzig Lebensjahre mein eigen nannte!" erwiderte der Fremde. Entmutigt durch das bestimmte Auftreten des außergewöhnlichen Besuchers, wich der Uniformierte ein Stück zurück und gestattete dem selbstsicheren Herrn, zur ungewöhnlichen Stunde einzutreten. Mit raschen Schritten stieg der Fremde die breiten Treppen empor, warf im Vorbeigehen einen vollen Blick auf die im Treppenhaus aufgestellten Bronzen, — und schlug eine Tür mit lautem Schlag hinter sich zu. Der Hausbeamte beeilte sich, den Ausgang nach der Straße rasch wieder zu schließen, und er folgte dem zudringlichen Herrn mit größter Eile.

Er überraschte ihn im Goethischen Arbeitszimmer. Als wäre er hier zu Hause, hatte der Besucher den Zylinderhut abgelegt und den Mantel über einen Stuhl gewarfen.

„Mein Herr, Sie haben noch nicht bezahlt!" sagte der Hausmeister.

„Wollen Sie verlangen, daß ich in meinem eigenen Hause Entree bezahle?" bekam er zurück. Zornige Blitze aus zwei großen, schwarzen Augen trafen den eingeschüchterten Mann, der es nicht wagte, seine Forderung zu wiederholen.

Der Besucher drehte ihm mit majestätischer Bewegung sogar den Rücken zu und kreuzte die beiden Arme darüber.

„Welches Amt haben Sie in diesem Hause zu versehen, mein Werkester?" fragte der Fremde.

„Ich bin der Hausmeister und führe die Besucher."

„So! Und kommen deren viele?"

„O ja! Tagtäglich."

Der Besucher drehte sich wieder um, und der Hausmeister begann mit seinen üblichen Ausführungen.

„Hier in dieser Stube, mein Herr, wenn es Sie interessiert, — hat Goethe beinah fünfzig Jahre lang gearbeitet. Hier vollendete er den „Faust". Hier entstanden die Romane, die wissenschaftlichen Arbeiten und viele Gedichte . . ."

Der Fremde unterbrach rasch: „Woher wissen Sie das?"

„Es ist überliefert — und außerdem gibt es gründliche Biographien!"

„So ist also mancherlei über diesen Herrn von Goethe geschrieben worden?"

Der Hausmeister blickte unsicher umher und fuhr fort: „Die Literatur über Goethe ist unübersehbar und wächst von Tag zu Tag. Diese Stube hier würde nicht ausreichen, um die ungezählten Bücher, die über ihn geschrieben worden sind, aufzunehmen!"

„Hm! Hm!" ließ sich der Besucher vernehmen und begann in der Stube auf und ab zu gehen, oder vielmehr einen Rundgang um den Tisch zu unternehmen.

„Welcher Natur sind diese Bücher alle?" forschte er weiter.

„Oh, sehr verschiedener Art! Das meiste ist wohl biographisch —", meinte der Gefragte, „außerdem ist Goethes Weltanschauung . . ."

„Ah! Ich verstehe! Wie steht es denn aber mit der Würdigung der wissenschaftlichen Arbeiten des Herrn von Goethe?"

„Weniger gut! — Die Professoren sind der Ansicht, daß Goethes Farbenlehre kein wissenschaftliches Werk ist — verzeihen Sie! —, sogar auf gewissen Irrtümern beruht!"

Der Fremde, der mit sichtbar großem Interesse seine Frage gestellt hatte, veränderte jäh seinen freundlich aufmerksamen Gesichtsausdruck und wandte sich stumm und verärgert ab.

„Der Herr ist wohl ein großer Goethekenner?" wagte der Hausmeister zu fragen. Aber es dauerte einige Zeit, bis er zur Antwort erhielt: „O ja, ich glaube!"

Allmählich fand der Besucher seine Ruhe wieder, und der Hausmeister fuhr schwatzhaft fort: „Die Forschungsarbeit über Goethes Lebensgeschichte dringt heute schon in die kleinsten Details vor . . ."

„Wie das?" unterbrach der Besucher erschrocken. „Ach ja, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen der Merkwürdigkeit halber erwähne, daß ein Studiosus der ärztlichen Jahnheilkunde in einer süddeutschen Universität unlängst eine Doktordissertation über das Thema „Goethe und — seine Zahnschmerzen" zur Prüfung eingereicht hat!" Unwillkürlich fuhr der Gast mit der rechten Hand schützend über die Backe.

„Und hat er den gewünschten Gradus erhalten?"

„Allem Anschein nach!"

Der Fremde schwieg und setzte sich schweigend in Bewegung, rund um den Tisch herum.

Der Hausmeister nahm seine Führung wieder auf und erzählte in leerenden Ton: „Hier pflegte Goethe für gewöhnlich seinem Sekretär einige Stunden lang zu diktieren. Während der Arbeit hatte er die Angewohnheit, rund um diesen Tisch zu marschieren . . ."

„Wie ich es jetzt beliebe!" ergänzte der Besucher.

Der Hausmeister stockte und betrachtete den Besucher mit erstaunten Augen. „Lassen Sie es aber nun gut sein, mein Lieber!" sagte dieser und drängte ihn aus der Stube hinaus. Im Gehen warf er einen raschen Blick durch die offene Tür in das kleine Schlafgemach nebenan.

Der Hausmeister flüsterte: „In diesem Zimmer starb Goethe. Seine letzten Worte waren . . ." Aber der Gast unterbrach seinen rührenden Bericht mit einem fühlen: „Weiß schon!"

Der „Gast" begab sich ins „Junozimmer". Der Hausmeister beeilte sich, ihm zu folgen. Vor der Kolossalbüste der Juno blieb der Fremde betrachtend stehen, und sein ruhiges Auge glitt über das zeitlose Antlitz der Göttin — Das Autgeräusch, eines Autos auf der Straße störte ihn, und er trat an eines der Fenster, schob den Store zurück und blickte hinab.

„Aber was sind denn das für lackierte Chaisen, die sich von selbst bewegen?" fragte er verwundert.

„Der Herr ist wohl ein Spaßvogel!" gab der Hausmeister lachend zur Antwort, „oder sollten Sie wirklich nicht wissen, daß es Autos gibt?"

„Wie beliebt?" meinte der alte Herr in scherzendem Ton und bat höflich um nähere Auskunft.

„Autos, Autos, Kraftwagen, Motordroschken, Automobile!" rief der Hausmeister laut lachend. „Autos" flüsterte der Greis. „Also Wagen, die sich selbst betreiben. Eine unglaubliche Erfindung! Zum Exempel: In welcher Zeit fahren Sie in ihrer Motordroschke von hier nach Rom?"

„In knapp drei Tagen!"

„Erstaunlich!" rief der Fremde aus, „einst brauchte man für dieselbe Strecke sieben ganze Wochen, fuhr in der elendsten Kutsche, einer vermaledeiten Schlotterrumpfe, hatte Malheur mit den Pferden oder dem Kutscher, mußte den Uebelstand der Straßen, Staub und Wetterunbill, Radbruch, Wolkenbruch, Zöllner, Grenzer, Gauner, Diebe und das schlimmste, eine langweilige Reise gesellschaft mit in Kauf nehmen lassen — während ihr euch in die bequemen Kraftdroschken setzt und in wenigen Tagen die herrlichsten Plätze des Kontinents erreichen könnt! Wie habt ihr es gut! Freunde, wenn sie gleich viele Meilen voneinander entfernt sind, können sich schon nach wenigen Stunden leibhaftig begegnen. Seid ihr darüber nicht glücklich und gar zu beneiden?"

Die Miene des Hausmeisters drückte Zweifel und Vorbehalt aus.

Aber der Besucher fuhr mit bedächtigen Worten fort: „Ihr zweifelt dennoch? — Ihr geht mir zu bedenken, daß die schnellen Verkehrsmittel auch Nachteile und üble Erscheinungen im Gefolge haben? Ich sehe das wohl und vermute, daß auch die Siebenmeilenstiefel schneller tragen, als ihr wünscht! Der Taumel der Geschwindigkeit wird euch heraufen! — Wenn ihr schon den Raum überwindet, werdet ihr auch die Zeit überrennen wollen und alle Bedingungen aufzuheben trachten; also das Leben beschleunigen, das Wachstum verschnellern, den Willen übersteigern, die produzierenden Kräfte antreiben und bis zur Erschöpfung hetzen, kurz, wider die Natur und ihre festen Gesetze schalten und walten, wie es euch beliebt! Ist dem nicht so? — Aber aber kann sich über seine eigensten Bedingungen hinwegsetzen, ohne Schaden zu erleiden oder Rückschläge zu erfahren? Den Fortschritt in Ehren! Und eure scharmanten Vehikel sind ja an alledem nicht schuld!" —

Der Besucher begann mit raschen Schritten in der Stube auf und ab zu wandern und kümmerte sich nicht um den erstaunten anderen, der es sich nicht verbergen konnte, daß er in dem Fremden mit einer irrealen Erscheinung zu tun hatte.

Plötzlich blieb der unheimliche Gast dicht vor ihm stehen und blickte ihm scharf in die Augen.

„Mein Herr!" rief unvermittelt der Hausmeister aus, „Sie sind entweder ein Narr — oder Goethe in Person!"

Die schwarzen Jupiteraugen des Greises begannen sonnenhaft zu lächeln, und seine klangschöne Stimme sagte: „Eines von beiden, mein Lieber, werde ich wohl sein!"

In diesem Augenblick schrillte die Hausklingel hell auf. Der Hausmeister fuhr zusammen und stotterte: „Besuchert! Besuchszeit! Ich werde mich beeilen müssen, Ihre Exzellenz!"

„Genügen Sie Ihrer Pflicht — und sorgen Sie sich nicht etwa um mich!" brummte der Besucher und verschwand durch eine der Türen.

*

Es dämmerte schon, als die letzten Besucher sich anschickten, das Haus am Frauenplatz zu verlassen. Im Treppenhaus schloß sich der kleinen Gruppe ehrfürchtig schweigender Menschen ein altmodisch gekleideter Herr an. Als die Türe geöffnet wurde, verließ er als letzter das Haus, und vergaß nicht, vor dem Hausmeister den Zylinderhut zu lüften und mit einer freundlichen Geste der flachen Hand zu grüßen.

Georg Schwarz

Genehmigte Fahnenflucht

Als Friedrich der Große einmal durch den Park von Sanssouci ging, fragte er den Soldaten, der am Neuen Palais Wache hatte, teutselig:

„Was gibt es Neues?"

„Der Schnee verschwindet, Eure Majestät!" erwiderte der Soldat.

„Mir recht", lachte Friedrich, „soll er endlich verschwinden!"

Tags darauf wurde dem König die Desertion eines Gardisten namens Schnee gemeldet. Der Mann habe einen Zettel hinterlassen und darauf mitgeteilt, daß der König nun seinen Wegzang wisse und ihn genehmigt habe.

Der König lachte herzlich.

„Er hat recht, ich bin hereingefallen! Aber bringt mir den Kerl zurück, ich will ihn befördern!"

A. H. L.



Mittagsstunde Heinrich Freytag (Deike M)

Das Kursbuch / Von K. M. Wilde

Lange habe ich aufmerksam die dicke rote Wachskerze betrachtet, sie spiegelt sich im Fensterglas wider und blüht dort geheimnisvoll wie eine leuchtend goldene Wunderblume vor dem abenteuerlichen Dunkel der Nacht. Schwere rote Zähren tropfen nieder an den silbernen Leuchter — und zu spät habe ich gesehen, daß der blaue Umschlag des Kursbuches nun mit großen Wachsflecken bedeckt ist! — Ich nehme das Buch zur Hand und blättere darin — alle die unzähligen Pläne mit den schwarzen Reihen enggedruckter Ziffern und Zahlen — sein säuberlich angeordnet und mühsam zusammengestellt. — Ich blättere zu nächst achtlos Seite um Seite — aber dann fällt mir ein, wollte ich nicht eigentlich? Und — ja, natürlich wollte ich einen bestimmten Zug suchen — einen D-Zug, der nach Hamburg führe — ah, hier, Seite 3! Der Rauch meiner Zigarette hüllte mich ein — die rote Kerze scheint und im sanften Windhauch flackert die Flamme hin und her.

Meine Augen gleiten die Städtenamen entlang: München — Ansbach — Würzburg — und da stoke ich nun. Würzburg, ach du herrliche, alte Frankenstadt am Main! Wie lange habe ich dich nicht wiedergesehen! Und eine heiße Sehnsucht nimmt sich von mir Besitz. — —

Es ist Nacht — eine weiche Sommernacht. In den engen Gassen der alten Frankenstadt klingen meine Schritte gespenstisch wider. Auf der alten Mainbrücke stehe ich mich über die Brüstung, die träge fließt der Main langsam unterm Brückenbogen fort — und eine altertümliche Mondbahn schaukelt sich zärtlich von Welle zu Welle. In schwärzlichen Umrissen ziehen die Weinhänge am Ufer entlang — der Wind trägt den süßen, würzigen Atem der geliebten Stadt zu mir — vom Wasser kreist ein kühler Hauch herauf — und süß und feierlich liegt der blaue Mondglanz auf allen Giebeln und Türmen und funkelt in allen Fensterscheiben wider. Der weinerliche Laut einer schläfrigen Kinderstimme — ferne Hundsgebell — dann wieder die lautlos tönende Stille ringsum — der duftende Blütenatem der Mondnacht, die die alte, wunderherrliche Stadt mit ihren vielen Türmen umfangen hält — an ihre Brust drückt, mit dem goldenen Reif der Sterne des Himmels über sie gespannt — ich lehne an den Brückenbogen und lasse den Kopf geneigt und die Augenlider schließen.

Und ich habe den Arm immer noch auf den steinernen Brückenrand gelegt — und ich bilde zu den Heiligen auf, die reglos im silbernen Mondschimmer sitzen, den Kopf geneigt und die Augenlider verschattet.

Und ich fühle mein Herz in den Schläfen hämmern vor Liebe zu der alten Frankenstadt — und nachdenklich starre ich den trägen Main flußabwärts — langsam zieht er fort — mit seinem Pfählchen über die Steine spülend und mit der gleißenden Mondbrücke auf seinem Rücken, die die schwarzen Ufer verbindet.

Ein Rauschen kommt mit dem Nachtwind — es duftet betäubend nach honigfarbenem Wachs — nach Zigarettenrauch — ich hebe den Kopf, und vor meinen Augen tropft das glühende Wachs auf die weiße Decke, reihen sich die nüchternen Zahlen und Zifferreihen des fahrplanmäßigen D-Zuges und FD-Zuges in dem offenen Kursbuch.

Ich lächle — ich lösche die rote Kerze, die in heißen Zähren niederrinnt. Ich habe wohl zu lange dem einen Zug nachgesehen, solange, bis das stumme Herz weltat, das törichte, abenteuernde — das sooft seine eigenen Wege geht — sei es selbst über dem sachlichen Druck eines Kursbuches — oder gerade da — was weiß man schon von sich darüber?

Der Ruf der Blumen / Von H. Klockenbusch

An diesem milden Abend, der alles, was sie auf ihrem alltäglichen Wege vom Büro nach Hause in den Straßen zu sehen gewohnt war, seltsam gewandelt zu haben schien, geschah es, daß Erna Thiele vor dem Schaufenster eines Blumengeschäfts stehenblieb. Da glühten Nelken und Tulpen, da flammten Orchideen in verwirrender Farbenpracht, dort senkten dunkelrote Rosen die duftschweren Kelche über die schimmernden Dolden des weißen Flieders. Eine Sehnsucht nach etwas Unbestimmbarem war plötzlich in ihr. Ein Grauen vor der Leere ihrer Abende in der dumpfen Zweizimmerwohnung einer großstädtischen Mietskaserne. Und die Erinnerung war wieder da an eine Zeit, die sie in diesen zwei langen, leeren Jahren vergeblich ganz zu vergessen gesucht hatte. Die Erinnerung an Adalbert, der nie mit leeren Händen zu ihr kam, wenn er sich um die Zeit des Abendwerdens zu einem Plauderstündchen in diesen Zweizimmerwohnung einfand. Meist waren es Blumen, die er mitbrachte. Fast immer waren es dunkelrote Rosen, viel schöner als diese, die sich dort über den weißen Flieder neigten . . .! Sie hatte nie daran gedacht, daß Adalbert ihr auch im Winter Rosen geschenkt hatte, und daß Rosen im Winter teuer sind. Viel zu teuer für das kleine Angestelltengehalt, das er damals bezog. Und dann war der Tag gekommen, an dem er ohne Blumen zu ihr gekommen war, um ihr zu sagen, daß man ihm gekündigt habe, und daß er ihr unter diesen Umständen sein Wort zurückgeben müsse . . .

Sie hatte ihn gehen lassen. Sie war sehr jung gewesen damals, und hatte noch nicht gewußt, wie selten Liebe ist, die keine Opfer scheut.

Vielleicht war es gut, ein paar von diesen Rosen zu kaufen, um sie daheim in die Vase zu stellen. Vielleicht, daß ihr betäubender Duft ihr wenigstens die Illusion eines Glückes verschaffte, das sie aus kleinlichen, selbstsüchtigen Bedenken von sich gewiesen hatte. Doch dann lächelte sie über die Torheit einer solchen Selbsttäuschung, und ihr Gesicht war verschlossen, hochmütig und kühl, als sie weitertrug. Schließlich würde auch dieser Abend ausgefüllen sein. Es gab Bücher, eine Stickerei, eine Gitarre.

Erna Thiele hatte nicht bedacht, daß sie auf ihrem Heimwege an dem Blumenstand der alten Frau mit dem verhuzelten, bekümmerten Gesicht vorüber mußte, die ihr wie einer guten Bekannten zunickte, wenn sie in die Straße einbog, in der sie wohnte. Noch nie hatte sie dem Weiblein etwas abgekauft. Als ihr auch an diesem Abend die Blumenfrau einen freundlichen Gruß zurief, hielt Erna Thiele zum ersten Male stehen und überblickte unentschlossen die feilgehaltenen Blumen.

„Darf es etwas sein, Fräuleinchen?"

„Ich möchte wohl ein paar Blümchen mitnehmen", sagte sie zögernd und ein wenig verlegen. „Einige Rosen hätte ich gerne gehabt, aber die haben Sie wohl nicht . . .?"

„Rosen sind teuer, Fräuleinchen. Die kauft mir hier noch kein Mensch ab. Aber, wenn Sie wollen, werde ich Ihnen ein paar holen, drüben aus meinem Keller. Wenn Sie vielleicht einen Augenblick hier am Stand bleiben wollen."

„Gern", nickte Erna und stützte den Arm auf den Verkaufstisch. Eine plötzliche Müdigkeit hatte sie übersallen. „Vielleicht haben Sie ein paar dunkelrote da . . .", rief sie der Davoneilenden nach.

Sie hätte sich gern für einen Augenblick auf den Stuhl hinter dem Verkaufstisch niedergesetzt, aber das ging doch wohl nicht. Wenn in diesem Augenblick jemand käme, um etwas zu kaufen . . .

Der blasse, junge Mann und das blonde Mädchen, die wenige Meter von ihr entfernt, auf dem Bürgersteig stehenblieben, sahen eigentlich nicht aus, als ob sie es sich leisten könnten, Blumen zu kaufen. Erna merkte, daß ein Leuchten über das frische Gesicht des Mädchens flog. Doch schüttelte sie bedauernd den Kopf, wohl deshalb, weil ihr die Ausgabe unverantwortlich schien. Aber dann gingen sie doch nicht vorüber, und der Mann sprach zögernd, was wohl ein Sträußchen Veilchen kosten würde. Die Frage klang zaghaft. In dem bleichen Gesicht des jungen Mannes kämpfte der Wunsch, seiner Begleiterin eine Freude zu bereiten, mit dem Zweifel, ob er den Preis einer solchen erschwingen könnte. Erna konnte sich nicht entschließen, den jungen Menschen mit ein paar Worten über seinen Irrtum aufzuklären. So nannte sie mit einem mühsamen Lächeln einen Preis, der geradezu lächerlich gering war. Man würde vermuten, der Blumenstrauß eben den Fehlbetrag ersetzen. „Veilchen sind sehr billig", behauptete sie, als sie das Sträußchen einwickelte. Dann sah sie seltsam bewegt zu, wie er dem Mädchen die Blumen überreichte, und wußte nicht, ob es die Zartheit der Gebärde war, die sie so rührte, oder der Ausdruck der strahlenden Augen der Beschenkten. Vielleicht war es auch der Dank, der bitter und quälend in ihr aufstieg, als sie die beiden Menschen eng aneinandergeschmiegt davongehen sah. Der Gedanke an kostbare Rosen, für die sie vor Jahren kaum ein Wort des Dankes gelegt hatte . . .

Die Blumenfrau wunderte sich, daß das junge Mädchen kein Wort der Bewunderung für die prächtigen Rosen hatte, die sie so sorgsam ausgesucht, sondern ein großes Geldstück in ihre Hand drückte und mit einem flüchtigen Kopfnicken davonging.

Erna Thiele legte an diesem Abend die Stickerei in die Schublade. Das Buch lag aufgeschlagen vor ihr, aber sie las nicht darin. An der Wand hing stumm die dunkelbraune Gitarre. Erna saß am geöffneten Fenster und hatte die Hände vor den Knien verschränkt. Draußen sank die Dämmerung über den winzigen Garten. Ein einsamer Vogelruf verklang in der Stille. Und das Zimmer war erfüllt von dem Duft dunkelroter Rosen.

So saß sie, bis das Schrillen der Türklingel sie ihrer Verfunkenheit entriß.

Im matten Licht der Flurbeleuchtung erkannte sie Adalbert, der ihr ernst und schweigend die Hand zum Gruß reichte.

„Entschuldige", sagte er dann, und seine Stimme hatte den herzlichen Ton wie einst, „wenn ich dich störe. Seit drei Tagen gehe ich an jedem Abend um diese Stunde hier auf und ab, um dich wenigstens zu sehen. Ich würde dich nicht angesprochen haben, wenn ich nicht gesehen hätte, daß es dir schlecht geht. So schlecht, daß die Not dich zwingt, auf der Straße Blumen zu verkaufen. Und unter diesen Umständen habe ich es für meine Pflicht gehalten, zu sehen, ob ich dir helfen kann!"

Ein wehes Lächeln flog um Erna Thieles Mund. „Es geht mir nicht schlecht, aber es ist gut, daß du gekommen bist, Adalbert . . ."

Senking-Gasherde in Leistung unerreicht
Ammermann Steffensweg 175 (beim Wasserturm)

Jagd auf die blaue MAURITIUS
Ein Roman um viel Liebe, viel Geld und eine kleine Briefmarke von Lothar Freund

(9. Fortsetzung)

Kirchner befühlte vorsichtig die knollige Erhöhung unter dem nassen Tuch.

„Ich bin ein unerhört friedlicher Mann", entgegnete er sehr laut. „Aber noch niemals hat man einen so hilfsbereiten Menschen so schöne wie mir mitgespielt. Erst treiben Sie mir die Nase ein, brechen mir die Zehe und werfen mich an die Wand, und dann behaupten Sie noch, ich wäre ein Einbrecher. Himmelsdonnerwetter, bei mir mir darf doch gar nix bunt! Sie tun ja gerade, als ob Sie eine Kiste Gold bei sich hätten."

„Was haben Sie für morgen vor?" fragte Klaus höhnisch.

Kirchner rieb sich trübselig seine große Zehe. „Auch — die sieht ja fürchterlich aus. — Morgen, hm — morgen werde ich wahrscheinlich nach Bar le Duc fahren müssen. — Nette kleine Stadt, ich warte nur noch auf Nachricht aus Berlin. Wir armen Geschäftsleute sind ja dauernd unterwegs —"

„Ich hätte große Lust, die Polizei auf Sie aufmerksam zu machen", knurrte Klaus grimmig durch die Zähne, denn diese Frechheit überstieg doch alles bisher Dagewesene. Kündigte der Kerl ihnen sogar die weitere Verfolgung an.

Kirchner war ächzend aufgestanden und gähnte fürchterlich.

„Machen Sie das, was Sie denken", meckerte er gleichgültig. „Jetzt gehe ich ins Bett, und wenn wieder jemand schreien sollte —", er tappte langsam und vorsichtig zur Tür, „so können Sie sich darauf verlassen, daß Albert Kirchner nicht einmal mehr mit der Wimper zucken wird. — Gute Nacht allerseits!" Niemand antwortete, aber es hielt ihn auch niemand zurück.

8.

Am nächsten Morgen frühstückte Klaus allein und sehr zeitig. Er war extra früh aufgestanden, nur um den Kaffee mit sich als einzigem Gesellschafter trinken zu können.

Dann führte er seinen brummenden Schädel, den nun eine stattliche Beule zierte, eine Stunde lang am Main spazieren und dachte fleißig über Herrn Kirchner nach.

Aber alles Grübeln half nichts. Zunächst war ihm nichts zu beweisen, und Klaus hatte eine gelinde Abscheu dagegen, alles mit Irene Ruchseisen durchzusprechen. Denn, es half kein Beschönigen, aber mit Ruhm hatte er sich bei diesem nächtlichen Abenteuer nicht gerade bedeckt. Mit diesem Salbenonkel zusammenzustoßen und — —

Klaus knirschte leicht mit den Zähnen.

Warte nur, du Biest!

Alles konnte einfach und harmlos erklärt werden, aber Klaus hielt hartnäckig an seinem Argwohn fest. Kirchner war bestimmt kein unschuldiger Engel, sondern hatte es im Gegenteil faustdick hinter den Ohren. Und diese kleine Freude war nur, daß er die Nacht mit ihren schmerzhaften Folgen nicht so schnell vergessen würde.

Das erste Gefecht war kein Sieg gewesen. Aber für die anderen noch weniger. Die Marke war nach wie vor in Irenes Besitz. Das war die Hauptsache, und für die nächste Zeit mußte man gebörig die Augen offenhalten.

Er sah auf die Uhr und beschleunigte seine Schritte.

„Herr Hewitt schon da?" waren seine ersten Worte, als er die Halle des Hotels betreten hatte.

„Nicht? — Hm — Fräulein Ruheisen schon gesehen?"

„Das gnädige Fräulein ist im Frühstückszimmer, Herr Brinkmann."

„Danke", sagte Klaus und marschierte quer durch die Halle.

Aber wie wurde ihm, als er nach kurzem Umblick sie und Kirchner erkannte, die friedlich zusammensaßen und munter plauderten. Wie das Geschirr bewies, hatten sie sogar zusammen gefrühstückt.

Mit finsterem Gesicht näherte er sich langsam dem Tische, nachdem er den ersten Gedanken — sofort wieder zu gehen — verworfen hatte.

Kirchner hatte ihn übrigens sofort erspäht. Er wechselte einige hastige Worte mit Irene, verabschiedete sich sehr freundlich und hinkte dann an Klaus vorüber.

„Guten Morgen, Herr Brinkmann", grüßte er munter, wobei seine dicke, in allen Farben schillernde Nase vorwurfsvoll zu wackeln schien.

Klaus erwiderte den Gruß ausgesprochen mürrisch.

„Brauchen Sie mich, Fräulein Ruheisen?" fragte er wenig später steif.

„Bitte, setzen Sie sich doch."

„Danke!"

Er ließ sich ihr gegenüber nieder und wartete stumm.

Sie schien verlegen. Mit dem Finger zog sie Linien auf der Tischdecke und hielt den Kopf beharrlich gesenkt. Mit halblauter Stimme begann sie:

„Ich wollte Ihnen dafür danken, daß Sie in dieser Nacht —"

„Danke, aber das ist nicht notwendig", wehrte er schroffer ab, als das vielleicht richtig gewesen wäre. „Herr Hewitt ist noch nicht angekommen."

„Ich weiß."

„Hat Jaucourt schon auf unser Telegramm geantwortet?"

Sie schüttelte den Kopf und sah ihn immer noch nicht an.

„Schlimm, die Antwort hätte schon längst da sein müssen", brummte er ungehalten, „selbst wenn man seinen abgelegenen Wohnort und die damit verbundenen Verzögerungen berücksichtigt. Was gedenken Sie zu tun?"

Weshalb fragt er nicht, was ich mit Kirchner gesprochen habe, dachte sie unruhig. Sein Benehmen hat sich seit gestern gründlich geändert. Er beschränkt sich nur auf Fragen. äußert keine eigenen Ansichten mehr — — —

Aber so gefällt er mir gar nicht.

Laut aber sagte sie mit der Miene eines Menschen, der genau weiß, was er will:

„Ich glaube, das Telegramm, das uns hierherbeorderte, war eine Falle, um uns leichter die Marke abnehmen zu können. Hewitt existiert gar nicht. Selbst wenn Jaucourt nicht antworten sollte, werden wir heute abend weiterreisen."

„Gewiß, da wir nach dem Wortlaut unseres Telegramms dann ausdrücklich sein Einverständnis damit, annehmen können", stimmte er bei.

„Welchen Eindruck haben Sie von Kirchner?"

Er beobachtete sie scharf und bemerkte deutlich, daß ihr diese Frage unangenehm war.

„Ich halte ihn für einen durchaus ehrlichen und hilfsbereiten Menschen", erwiderte sie hastig.

„Sprachen Sie mit ihm über unsere wiederholten Zusammentreffen?"

Sie spielte zerstreut mit dem silbernen Kaffeelöffelchen.

„Auch das, nur fand ich keinen Grund, an der Harmlosigkeit dieser Begegnungen zu zweifeln."

Um die Lippen ihres Gegenübers zuckte es ironisch. „Dann habe ich also diesem Tugendbold bitter unrecht getan. Eigentlich müßten wir uns bei ihm entschuldigen."

„Das habe ich schon getan."

„Das ist ja fein!" knurrte er ärgerlich. „Ich hätte große Lust, die ganze Sache der Polizei zu melden oder mich wenigstens nach seiner angeblichen Tätigkeit in Berlin zu erkundigen."

„Wenn Sie sich doch nicht so in diesen unbegründeten Verdacht verbeißen wollten, Herr Brinkmann. Er war nicht der Einbrecher. Sein Zimmer liegt im Quergang, und er wollte mit Ihnen nur ein wenig plaudern. Sie selbst haben nur einmal unvoreingenommen mit ihm sprechen, mir scheint er die Erfahrung und Zuverlässigkeit in Person."

„Wie man einen Menschen so verschieden beurteilen kann — — — Jedenfalls wird er uns wohl kaum mehr belästigen."

„Er benutzt den gleichen Zug, und ich sehe keinen Grund, ihm auszuweichen."

„Fahren wir doch gleich zusammen", schlug Klaus herzlich vor.

Der Löffel fiel klirrend zu Boden. Klaus bückte sich gelassen.

„Sie sind unerträglich rechthaberisch und halten nur Ihre Meinung für richtig", fuhr sie ihn mit zitternden Lippen an.

„Ich muß diesen Vorwurf zurückweisen", erwiderte er scharf. „Wir machen ja schließlich keine fröhliche Ferienfahrt mit dem Ruskack. Ich warne Sie vor diesem Mann und mahne immer wieder zur Vorsicht. Das ist meine Pflicht, auf die mich Ihr Herr Vater besonders hingewiesen hat. Lieber mehr Mißtrauen als zu wenig. Ich handle nur aus Gründen der Vernunft, und Sie unterstellen mir immer wieder egoistische Empfindeleien."

Sie schüttelte erschöpft den Kopf.

„Weshalb wir uns nur immer wieder zanken müssen", murmelte sie wie erstaunt.

„Das möchte ich auch wissen", bestätigte er grollend. „Ich gebe mir wahrhaftig immer wieder Mühe — siehe die Rosen —, aber ich werde jedesmal falsch verstanden."

Sie nestelte ihre Handtasche auf.

„Rauchen Sie?"

„Friedenspfeife, Fräulein Ruheisen?"

„Was an mir liegt —"

Hüben und drüben kräuselten sich Rauchwölkchen empor.

„Weiß Kirchner, was wir bei uns haben?"

Sie hustete leicht.

Er wird sich denken können, daß es etwas Wertvolles sein muß."

„Nichts wäre mir lieber, als daß ich unrecht behielte."

Sie schenkte ihm einen dankbaren Blick und blies ein Wölkchen in die Luft.

„Wir sollten uns nicht so quälen — — —"

„Vielleicht ist es doch ganz gut, wenn wir ihn in nächster Nähe haben", folgerte Klaus mutig. „Wir können ihn besser beobachten."

Eine Sekunde lag ihre kühle, weiche Hand auf der seinen. Zuckte, pochte sein Herz lebhaft.

„Danke, das ist nett von Ihnen. Haben Sie noch Kopfschmerzen?"

Klaus wurde es schwül.

„Ein wenig noch, aber die Beule ist ganz hübsch", murmelte er verwirrt. „Haben Sie das Abenteuer gut überstanden?"

Sie wurde ernst. „Ich war fürchterlich erschrocken. Im ersten Augenblick dachte ich, ich würde ohnmächtig". vertraute sie ihm an. „Ich muß entsetzlich geschrien haben und fürchte, ich habe mich nicht gerade mutig benommen."

„Und ich mußte das Pech haben, mit diesem verrückten, verdächtigen —"

„Pst!" Sie drohte mit dem Finger.

(Fortsetzung folgt.)

Wer genau wissen will, was er selber wert ist, braucht nur zu beobachten, was er tut und denkt, wenn er mit sich allein ist.

Schönthan

Die deutsche Frau

So werden Vorhänge gereinigt

Tüllvorhänge, Voile, Christalline- und Etamine-Stores, auch Netzvorhänge werden zunächst in kaltem Wasser geschwenkt, was man so oft wechselt, bis es klar bleibt. Hierauf werden sie in einer Seifenflockenlauge aufgesetzt und sollen da etwa eine Viertelstunde kochen. Nun werden sie aus der Kochbrühe herausgenommen, mit klarem heißem Wasser überbrüht, in der man sie gern über Nacht stehen läßt. Aus dieser Brühe werden sie sehr vorsichtig ausgedrückt. Sind sie dann noch nicht ganz klar, werden sie noch so oft, wie nötig, heiß und endlich lauwarm überspült. Ueberflüssig zu sagen, daß man Tüllvorhänge nicht reiben darf. Im letzten Spülbad gibt man dann dem Vorhang die gewünschte Tönung. Soll er rein weiß werden, so setzt man etwas Waschblau zu, während man Crèmefarbe, gelbe und bräunliche Töne durch spezielle Färbemittel, auch durch noch einmal aufgekochten Kaffeezusatz oder gebrauchte Teeblätter erzielt.

Das Stärken. Auch die Stärke wählt man im gewünschten Ton. Am besten Glanzstärke, die man mit lauwarmem Wasser anrührt und in strudelnd kochendes Wasser unter ständigem Rühren einlaufen und solange kochen läßt, bis das Stärkewasser glasig ist. Nun kann man es nach Wunsch verdünnen. Gar zu steif sollen Vorhänge ja nicht sein.

Das Trocknen. Ist für die altbewährte Methode, Vorhänge auf Gardinenspanner zu nadeln, nicht genügend Raum vorhanden, so spannt man, zumal Stores, heute gern an den Fenstern selbst auf, indem man sie mit rostfreien Nadeln, rings an den Fensterrahmen entlang, immer die Linie zwischen Holz und Lapete einstickt. Das ist Platzersparnis und gibt dem Vorhang zugleich die richtige Größe wieder. Ist er trocken, nimmt man ihn ab und bügelt Randspitzen und Volants aus. Gardinen zieht man zu zweien gerade, faltet sie viermal zusammen und hängt sie über zwei saubere Holzstangen (Besenstiele), die man quer über die Badewanne legt. Auch hierbei werden die Vorhänge so glatt, daß ein Ueberbügeln kaum noch nötig ist. Vollendet wird jedoch wird man überbügeln müssen. Netzvorhänge werden nur gespannt und gar nicht gebügelt. Prächtige werden auf dem Bügelteppich aufgenadelt.

Farbige Vorhänge im Bunddruck soll man, wenn auch ihre Wasch- und Kochechtheit garantiert ist, doch lieber nur wie Seiden- und Spitzenvorhänge behandeln, die man, nachdem man sie in kaltem Wasser durchschwenkt, lediglich in einem lauwarmen Seifenschaum ziehen läßt und einmal durchdrückt. Die Lauge wird so oft gewechselt, bis das Bad ganz hell bleibt. Die Vorhänge werden darauf in klarem lauwarmem Wasser geschwenkt, in ein Tuch geschlagen und feucht gebügelt.

Guter Rat ist billig

Flecken an Möbeln. Alle Flecken an polierten Möbeln sind zu beseitigen, wenn man sie mit einem Lappen mit Wasser reinigt, in dem Sauerkraut gewässert wurde. Man reibt dann mit einem trockenen Lappen gut nach.

Matratzen reinigt man mit einer in Benzin getauchten Bürste.

Kokosläufer werden sauber, wenn man sie mit Sodawasser abbürstet und dann schrägstehend trocken läßt.

Wäscheklammerflecke in der Wäsche gehen oft sehr schwer wieder heraus. Man weicht sie 24 Stunden lang in einer Lösung von 1 Eßlöffel Weinsteinsäure in einem Liter Wasser und spült gründlich mit klarem Wasser nach.

Helle Flecke auf Fußböden, die durch Wasserpfützen entstanden sind, lassen sich am besten durch mehrmaliges Aufwaschen mit Essig beseitigen.

„Wo bleibt denn nur mein Mann?"

Törichte Grübeleien in den Stunden des Wartens — Mehr Vertrauen!

Es ist nun einmal so, daß der Mann hinaus muß in Leben und Beruf, um den Unterhalt für sich und die Seinen zu erwerben. Manche Berufe liegen dabei nicht immer günstig für die Pflege des Familienlebens, für die Gemütlichkeit und die Erholung im eigenen Heim. Nicht jeder Mann hat geregelte Arbeitszeiten, nach deren Ablauf er sofort nach Hause kommen kann, lediglich aller Pflichten. Mancher von ihnen muß über diese Stunden hinaus sich noch um die Dinge seines Berufes kümmern. Andere können sich überhaupt — besonders häufig in den freien Berufen — einer mechanisch ausgerechneten Arbeitszeit nicht erfreuen. Und manche Frau sitzt am Spätnachmittag und Abend nach getaner Hausarbeit da und — grübelt. Das Leitmotiv ihrer Gedanken ist: „Wo bleibt mein Mann?" Es ist nicht dieses sehnsuchtsvolle, ein wenig ungeduldige Warten, das da denkt: „Na, nun wird er sa gleich kommen!" es ist das nutzlose, eitelsüchtige und törichte Grübeln, an das wir hier denken.

Da wird in solchen Stunden jedes Wort überdacht, was er gesprochen hat, jede Bewegung überlegt, jede Handlung, ob nicht noch etwas „dahintersteckt". Da wird die Zeit genau ausgerechnet, die er für diesen oder jenen Weg brauchen könnte, da werden Ueberlegungen angestellt, ob er noch nicht „woanders" sein könnte, womöglich bei einer „andern".

Hier ist der dunkelste Punkt in solchem Grübeln. Wir sprechen hier nicht von berechtigter Eifersucht in Fällen, in denen der Mann pflichtvergessen Anlaß zu solchem Verdacht gegeben hat. Wir sprechen hier nur von Frauen, die über solche Dinge grübeln, die gar nicht existieren, ausgenommen in ihrer Einbildungskraft.

Gewiß, wird man sagen, die Frau hat eben diese Seelenangst um ihr Glück, sie ist eben so eifersüchtig, weil sie ihren Mann so sehr liebt! Das aber kann wohl nicht die rechte sein — Liebe setzt Vertrauen voraus! Was wohl würde dieselbe Frau sagen, die den Wegen ihres Gatten grundlos nachgrübelt, wenn er ihr auf dieselbe Weise zu verstehen geben würde, daß er mißtrauisch gegen ihr Alleinsein daheim ist! Würde sie nicht — mit Recht! — entrüstet sagen: „Ja, fast du denn so wenig Vertrauen zu mir?"

Denn es bleibt ja nicht beim Grübeln, das die Seele vergiftet. Es geht weiter mit dem Belauern und Beobachten. Es geht weiter mit verstimmtem und mürrischem Empfang des Mannes, der müde, aber froh im Gefühl getaner Pflicht, nach Hause kommt. Natürlich empfindet der Mann diese unheimliche, drückende Stimmung, bis es zu Worten kommt, zu törichten Anklagen, zum Streit und schließlich eintritt, was bisher nur Einbildung war — der Bruch der Ehe, der innerliche und mitunter auch der äußerliche.

Es ist so leicht etwas dagegen zu tun. Freilich muß die Grundlage dazu Vertrauen und nochmals Vertrauen der wahren und echten, phrasenlosen Liebe sein. Grübelnde Frauen brauchen Beschäftigung. Sie haben oft zuviel Zeit, obwohl gerade sie meist behaupten, jede Minute wäre ausgefüllt.

Liegt es Ihnen nicht, die Stunden des Wartens, des notgedrungenen Wartens wohlgemerkt, mit Handarbeit, Lesen, Briefschreiben, Vertiefung des eigenen Wissens und Denkens zu verbringen, kein vernünftiger Mann wird Ihnen einen Theater- oder Kinobesuch verweigern, wenn er eben aus beruflichen oder dienstlichen Gründen sich Ihnen zur Zeit nicht so widmen kann, wie es sein sollte. Besser aber noch, die zum Grübeln neigende Frau sucht sich mehr in die Interessen des Mannes hineinzuleben. Hier hapert es nämlich dann auch meistens. Teilnehmen soll sie an den Kämpfen und der Arbeit dieser Zeit — es gibt so unendlich viel zu tun! Im Gegenteil! Jeder ist gerufen! Solche Mitarbeit und solches gemeinsame Fühlen und Denken verscheucht üble dumme Gedanken, schließt enger die Gemeinschaft der Ehe, auch wenn die äußeren Umstände die beiden Menschen zwingen, auf manche Gemütlichkeit des Heims und auf manche Gerufsamkeit zu verzichten. Und das ist doch nur ein geringes Opfer!

Aber wir wollen doch einmal tiefer hineinsehen in die wahren Ursachen dieser Dinge. Eines fällt häufig auf: Die eifersüchtige, grundlos grübelnde Frau, sie ist auch meist eine lingelose Frau! Ihr fehlt der letzte und höchste Sinn ihres Daseins. Hat man eine junge und glückliche Mutter je mißtrauisch grübeln sehen? Sie kann lächelnd sinnen über die Zukunft ihres Kindes. Grübeln kann sie nicht, am allerwenigsten über den, dem das Kind wie ihr zu eigen ist!

Hausherr — etwas bequem

Warum denn immer in Hemdsärmeln laufen? — Die praktische Hausjacke

Seltsam: während Frauen in einem einfachen Hauskleidchen immer gut angezogen aussehen können, wirken die meisten Ehemänner, wenn sie es sich zu Hause „bequem" machen, so unvollständig, daß sie schleunigst verschwinden, wenn unvermuteter Besuch auftaucht. Muß das sein?

Nun wenden die meisten Frauen nicht mit Unrecht ein, daß Männer erstens nicht geneigt sind, sich umzukleiden, wenn sie vom Dienst nach Haus kommen, und daß zweitens Hausanzüge für Männer meist zu teuer und zu wenig praktisch sind. Natürlich wünscht der Mann, wenn er endlich nach angestrengter Arbeit heimkommt, nicht, sich völlig umziehen zu müssen. Und selbst wenn er einen der eleganten Hausanzüge benutzt, die ihm eine aufmerksame Mode anbietet, wird er sich nicht immer darin wohl fühlen. Denn, um mit den Kindern zu toben, um zu basteln, braucht es weniger Eleganz als praktische Dauerhaftigkeit. Also wird leider bloß der Kragen abgenommen und die Bequemlichkeit in Hemdsärmeln gesucht. Schade!

Die Hausfrau, die Verständnis für den heimkehrenden Hausherrn hat, wird sich darum den Kopf ein wenig zerbrechen, wie sie hier eine glückliche Lösung finden kann. Das ist nicht schwer. Sie liegt in einer Jacke oder einem kleidsamen Schlafrock — der letztere schont die Beinkleider besser! — aus einem waschbaren, derben Stoff mit angeschnittenem kleinen Stehkragen, der gut zu verstellen ist. Waschsamt oder Leinen, vielleicht auch gestreifter Drillich in gedeckten Mustern, gestreift oder kariert vor allem, eignen sich als Material vor allem. Wenn nun beim Nachhausekommen der Mann Jacke und Kragen abnimmt hat er nur in die Hausjacke zu schlüpfen, um sich behaglich zu fühlen. Die Kosten, die das Kleidungsstück verursacht — es kann von einer geschickten Frau selbst geschneidert werden — kommen gut heraus durch die Schonung der andern Jacke. Nun kann mit den Kindern gespielt, geschlichert und gealeimt werden, nun kann man dem Besuch entgegentreten und sich unbefangen auf dem Balkon oder im Garten zeigen.

Nicht zu vergessen als Vorzug solch netten Hausklеidungsstückes ist seine Eigenschaft als Seelentröster. Mit der konventionellen Jacke des Arbeitsanzuges werden auch zum großen Teil die Sorgen der Draußenwelt abgelegt. Die Stimmung der Häuslichkeit überkommt den Mann, wenn er in die lustige bunte Hausjacke gehüllt ist. Wenn sich dieser Aufgabe nun noch ein Paar nette einfache Ueberschuhe anpassen, die ihre Häuslichkeit ruhig durch eine zum Anzug passende Farbe bekunden dürfen, so ist der vorbildliche Hausanzug vollständig.

Einfacher und billiger gestaltet sich der Hausanzug, wenn der Ehemann zu einem Trainingsanzug zu überreden ist. Dieser sogar straßenfähige Anzug hat ebenfalls alle Vorzüge der Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit für sich. Ein Paar Sandalen passen gut zu ihm.

Eine weitere Möglichkeit zu einem Hausanzug besteht in dem handgestrickten Pullover mit langen Aermeln und Rollkragen. Ein abschattiertes Garn in Grau und Beige — dadurch zu jeder Hose passend —, vielleicht mit einem kleinen Muster in sich oder einer kleinen abstechenden Kante gestrickt, wird das geeignetste sein und liefert der Hausfrau für einige Wochen eine interessante Handarbeit.

Uebrigens — es soll schon mal einigen Frauen gelungen sein, ihre Männer durch kluges Zureden von dem Nutzen und der Ehrenhaftigkeit einer grünen Drellschürze mit Lederriemen bei besonders schmutziger Arbeit zu überzeugen . . .!

Gesundheitspflege im Herbst

Noch sind die Tage voll Sonne und Wärme, doch die Dunkelheit bricht früh herein und feuchte Nebel verführen den Aufenthalt im Freien. Trotz sportlicher Uebungen im Sommer, in Wind, Wasser und Sonne, die die Anfälligkeit für Krankheiten sehr vermindern, steigt im Herbst die Zahl der Erkrankungen stets erheblich an, vom harmlosen Schnupfen bis zur schweren fieberhaften Entzündung. Besonders empfindlich sind die Atmungsorgane. Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Entzündung der Lungen gehören zu den gefürchteten Krankheiten, die die kalt-feuchte Witterung mit sich bringt. Durch vernünftige vorbeugende Maßnahmen lassen sich manche Erkrankungen der Uebergangszeit vermeiden.

Die ersten Anzeichen körperlicher Verstimmung stellen sich mit Beginn der Heizperiode ein. Die trockene, warme Luft in den Zimmern, in der die feinsten Staubteilchen herumwirbeln, wirkt schädigend auf die Atmungswege und steigert die Empfindlichkeit der Schleimhäute, die dann dem Eindringen der Krankheitserreger zugänglich werden. Man muß beim Heizen für genügende Luftfeuchtigkeit sorgen, indem man an Zentralheizungskörpern wassergefüllte Tongefäße anbringt. Bei Ofenheizung ist besonders die Staubentwicklung durch aufgelegene Asche während des Reinigens störend. Man sollte über den Aschenbehälter beim Herausstragen ein altes feuchtes Tuch legen. Die Zimmertemperatur darf niemehr als 18 Grad Celsius betragen; wenn man sich bewegt, genügen 17 Grad. Für ausreichende Lüftung ist zu sorgen. Verbrauchte Luft macht krank und anfällig. Das Schlafen bei geöffnetem Fenster ist sehr gesund. In der Herbstzeit jedoch ist Vorsicht geboten. Die nasskalten Nebel dringen in das Zimmer und können dem Bewohner nicht nur einen gehörigen Schnupfen, sondern auch heftige rheumatische Gliederschmerzen bringen. Bei klarer Witterung und bei Frost sollen die Fenster nachts geöffnet bleiben.

Auch unzweckmäßige Kleidung kann an manch einer heftigen Erkältung Schuld tragen. Falsch ist es, beim Einsetzen der kühlen Witterung dick vermummt herumzulaufen. Meist gerät man dabei unnötig ins Schwitzen und dann kann jeder geringfügige Luftzug den empfindsamen Körper gefährden. Besonders die Kinder, die sich meist lebhaft im Freien bewegen, brauchen im Herbst noch keine dicken Wollsachen. Ein einfacher Trainingsanzug, der luftdurchlässig und gegen Wasser imprägniert ist, dürfte an kühlen Tagen die zweckmäßigste Kinderkleidung sein. — Es ist auch nicht richtig, wenn man stets ohne Kopfbedeckung und ohne Mantel in Kälte und Regen herumläuft.

Wenn uns trotz vernunftgemäßer Lebenshaltung eine Erkältung gepackt hat, so müssen wir darauf achten, unsere Mitmenschen vor einer Ansteckung zu bewahren.

„Haben Sie gut geschlafen?"

Schließlich ist doch der Schlaf das halbe Leben. Für die Gesundheit ist es von größter Wichtigkeit, daß genügend geschlafen werde. Aber das nicht kann, gefährdet sich. Schlaf ist Ausspannung für den ganzen Körper, Erholung für Nerven und Sinne, Zeit des Wiederaufbaus. Der Schlaf vor Mitternacht ist der beste. Kinder sollen mindestens 10 Stunden, Erwachsene 6—8 Stunden schlafen. Der Schlaf soll möglichst ruhig und tief sein. Deshalb nicht zu dicht vor dem Schlafengehen das Abendessen einnehmen, nicht zu schwer und zu fett essen. Die völlige Entspannung wird am besten erreicht, wenn man möglichst flach liegt, ohne Keilkissen, mit einem kleinen Kopfkissen. Man soll ja nicht sitzen, sondern eben liegen. Mit Federbetten soll man nicht verschwenderisch sein. Am besten ist, sie als Unterlage auch im Winter zu vermeiden. Sie sitzen zu sehr. Gut ist eine warme Matratze, als Zudecke Wolldecken. Sehr wichtig, daß ein Fenster offen und immer frische Luft im Schlafzimmer ist. Aber keine Zugluft. Bei sehr feuchtem Wetter oder bei Nordostwind Vorsicht mit einem offenen Fenster.

Wer nun an Schlaflosigkeit oder schlechtem Einschlafen leidet, der überprüfe, ob die Füße warm sind. Dann soll er ein heißes Fußbad nehmen. Vielleicht aber liegt es auch am zu schweren Essen. Alle, die nicht gut einschlafen, sollen vor dem Schlafen ein wenig spazierenlaufen. Das tut gut. Wasche Dich kalt ab und lege Dich ohne abzutrocknen in's Bett. Es muß einem dabei aber ganz warm sein. Oder man lege einen Wadenwickel an. Ein Handtuch wird zu einem Drittel naß gemacht und gut ausgewrungen, dann fest um die Wade gelegt, daß die trockene Hülfte die feuchte vollkommen bedeckt. Dann geht es gut mit dem Schlafen, es drückt kein Alp, und kein Traum wird schrecken. Hilft aber all das nicht, dann ist irgend etwas nicht in Ordnung, dann soll man sich mit einem Arzt unterhalten.

Vier Heringsgerichte

Hering blau gekocht. Die vorbereiteten grünen Heringe werden wie Forellen rund gebogen und Kopf und Schwanz durch ein Hölzchen verbunden. Dann stellt man sie dicht nebeneinander in eine Schüssel und übergießt sie mit kochendem Essig. Darauf werden die Fische in kochendem, mit Zwiebel und Peterstilie gewürztem Salzwasser gegart; es darf nur ein leises Ziehen, kein Kochen sein. Beigaben: Schalkartoffeln, Kräuterbutter oder die eingedickte, durchpassierte und mit gehackten Kräutern bereicherte Kochtunke.

Grüner Hering mit roter Tomatentunke. Die vorbereiteten, entgräteten Fische werden in eine eingefettete Auflaufform gelegt und mit einer dicken, gut abgeschmeckten Tomatentunke überzogen. Zwiebelscheiben darauf, Reibkäse darüber und in der Bratröhre in 30 bis 40 Minuten backen. Beigabe: Brat- oder Schalkartoffeln, Makkaroni oder Salzkartoffeln.

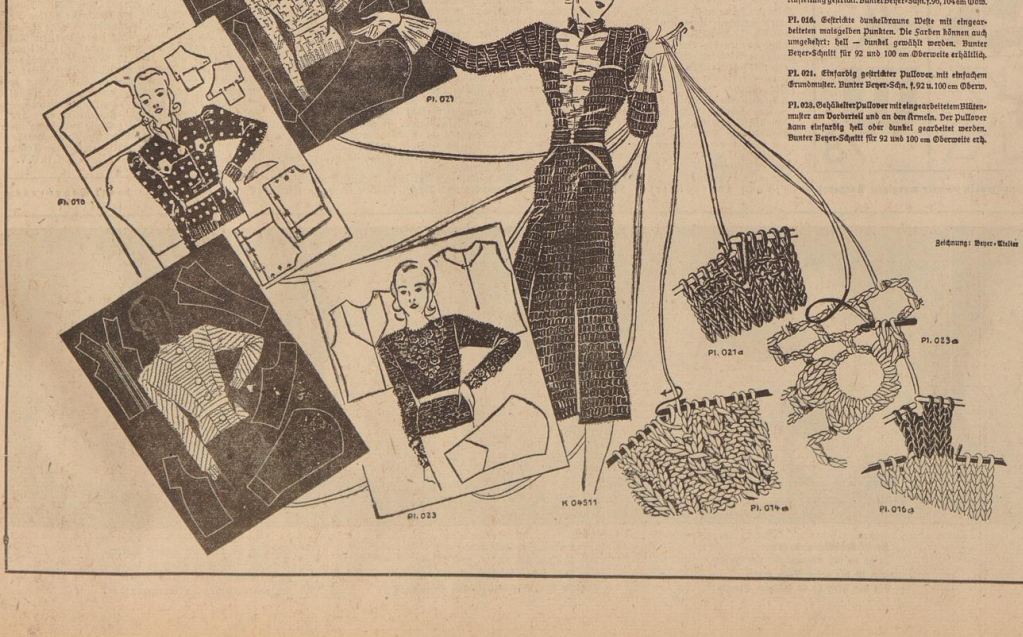
Grüne Heringe mit Sauerkraut ist etwas für Feinschmecker. Man gibt das weichgedünstete Kraut als Beigabe zu Bratheringen oder man füllt die entgräteten Filets mit dem halbgaren Kraut, das etwas fein geschnitten und nach Geschmack mit Kümmel gekocht wurde. Wie Rollmöpse wickelt man die Fische um das Kraut, hält mit Hölzchen und schmort nach Anbraten in 15 Minuten im geschlossenen Topf gar.

Heringe mit Grünen Bohnen. Bekannt und beliebt ist die Zusammenstellung von Grünen Bohnen und Hering. Die Fische werden am besten in der Schüssel gar gedünstet, in der sie aufgetragen werden. Die vorbereiteten Heringe werden eingeschichtet, mit fein gehackten Zwiebeln und Suppengrün überstreut und einigen Tomatenscheiben belegt. Der Hering zieht im eigenen Saft gar. Inzwischen bereitet man eine sehr dicke Meerrettichsoße, die mit wenig Milch oder Dosenrahm gelöscht und mit dem entstandenen Fischsaft aufgefüllt wurde. Nach Geschmack gibt man Säure und eine Prise Zucker dazu. Die Grünen Bohnen werden wie üblich angemacht und mit Schalkartoffeln — beim Kochen niemals den Kümmel vergessen — zu dem schmackhaften Fischgericht gereicht. H.

Wie verwendet man Quark?

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß der menschliche Körper durch eine zu starke fleisch- und fettreiche Kost überlastet wird. Die fortschrittlichen Hausfrauen haben daher längst dem Gemüse mehr Raum im Küchenzettel zugebilligt, da die Erfahrung sie lehrte, daß eine gemischte und leichte Kost mit viel Gemüse den Körper kräftigt und gesund erhält. Reichliche Mengen Gemüse gehören den Hauptbestandteil für solch neuzeitliche Mahlzeiten ab. Als Abschluß wird gern ein Nachtisch genossen. Hierbei kommt ein altes Nahrungsgut, das lange Zeit gering geachtet wurde, wieder zu Ehren. Köstlich mundende Süßspeisen, denen eine Beigabe von Obst einen besonders pikanten Geschmack verleiht, bereitet man nämlich aus Quark, der uns in ausreichendem Maße billig zur Verfügung steht. Auch zu warmen Speisen läßt er sich verwenden, und diese Aufläufe haben den besonderen Vorzug, sehr sättigend zu wirken. Kleine warme Kuchen aus Quark, nachmittags zum Kaffee, finden immer neue Freunde. Eine Mischung von 50 v. H. Quark und 50 v. H. Mehl ergibt eine schmackhafte Semmelart. Wenig bekannt sind bisher auch noch Quarkknödel, die mit geschmortem Obst als Abendbrot verzehrt werden. Besonders den Kleinkindern ist dieses Lebensmittel durch seinen hohen Gehalt an leichtverdaulichem Eiweiß und Milchsäure sehr zuträglich. Quark mit Tomatensaft oder frischen Kräutern vermischt ist ein nahrhafter Brotaufstrich. Quark bietet so eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die sich jede Hausfrau zunutze machen sollte.

Handgearbeitete neue Herbstmodelle



K 04511. Das Kleid mit weißer Garnitur wird in einem einfachen Grundmuster aus dunkelblauem, festgedrehtem mittelstarken Wollgarn gestrickt. Bunter Beyer-Schnitt ist für 92 cm Oberweite erhältlich.

Pl. 014. Aus grünem mittelstarken Wollgarn wird die Jacke in einem plattlichen Schräglustreifenmuster in neuer Aufteilung gestrickt. Bunter Beyer-Schn. f. 96, 104 cm Obw.

Pl. 016. Gestrickte dunkelbraune Weste mit eingearbeiteten maisgelben Punkten. Die Farben können auch umgekehrt: hell — dunkel gewählt werden. Bunter Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Pl. 021. Einfarbig gestrickter Pullover mit einfachem Grundmuster. Bunter Beyer-Schn. f. 92 u. 100 cm Oberw.

Pl. 023. Gehäkelter Pullover mit eingearbeitetem Bilienmuster am Vorderteil und an den Aermeln. Der Pullover kann einfarbig hell oder dunkel gearbeitet werden. Bunter Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite erh.

Drei Pfund Obst in einer Literflasche

Immer häufiger wird jetzt in den Gastwirtschaften Süßmost verlangt, und auch in den einschlägigen Geschäften ist der Verkauf des „flüssigen Obstes" laufend gestiegen. Nicht nur der Wohlgeschmack entschied über die ständig steigende Herstellung und Verwertung des Süßmostes — auch die Wirtschaftlichkeit hat dazu geführt, daß im Laufe der letzten zehn Jahre allein in den gewerblichen Kelterein die Herstellungsmenge von 2½ auf 43 Millionen Liter angewachsen ist. Hierzu kommen bisher noch nicht berechnete Mengen an Süßmost, die in den einzelnen Privathaushalten, besonders für den Eigenverbrauch in bäuerlichen und gärtnerischen Haushaltungen, hergestellt worden sind. Zur Gewinnung eines Liters Saft werden mindestens 3 Pfund Frischobst verbraucht, und zwar minderwertigere, aber gesunde Früchte. Alle Früchte können zu Süßmost verarbeitet werden: Aepfel, Birnen, Kirschen, Trauben, Holunder, Johannisbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren. Was dem Süßmost immer weitere Kreise gewinnt, ist vor allem sein hoher Gesundheitswert. Immer wieder haben Aerzte darauf hingewiesen, daß der Süßmost in bevorzugendem Maße dazu geeignet ist, die Nerven zu stärken, die Blutbildung und -auffrischung weitestgehend zu unterstützen und damit bei Blutverlust und Entkräftung, bei fieberischen Erkrankungen und Nervosität als geeignete Krankenkost zu dienen. Vor allem fördert Süßmost die Tätigkeit von Leber und Niere und hilft Verdauungsstörungen beseitigen. Dies gilt schon für den Organismus im zartesten Lebensalter. Es sollte jede Mutter wissen, daß chronische Verstopfungen, wie sie hier und da bei Säuglingen auftreten pflegen, auch von ärztlicher Seite aus durch die tägliche Verabreichung von Süßmost behoben werden.

Kluge Hausfrauen haben sich diese Erkenntnis den Süßmost nicht nur als Getränk verwandt: Manche Süßspeisen, z. B. Rote Grütze und Sago, lassen sich durch Süßmost abwechslungsreicher verbessern. Für Suppen und für Speisen und sogar für Sülzen und Salate ist der Süßmost verwertbar. Der II. Internationale Kongreß für gärungslose Früchteverwertung, der in den ersten Augusttagen stattfinden wird, wird dem Süßmost noch viele neue Freunde gewinnen.

Schrifttum für die Frau

Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk. Augustheft. Verlag Otto Beyer-Leipzig.

Ein ausführlicher, lebendiger Bildbericht über die „Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks" und von der „Aufgabe der Werkfrauen in der Deutschen Arbeitsfront" leitet das Augustheft der Frauenzeitschrift ein. Anna Kotterhuff schreibt über „Erkenntnisse aus dem Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten" und über die geistige Bereitschaft der „Frau an der Hochschule". Die knge Darstellung aus der Reichssiegerarbeit der Studentinnen „Die Industriearbeiterin im deutschen Recht" wird viele Leser interessieren. Ein sehr hübsch bebilderter Aufsatz erzählt von „Gepreften Gräfern, Wölkern und Bilden". — Der besonders ausführlich gehaltene Kleiderteil bringt Vorlagen für herbstliche Mäntel und Jacken, die sich in Schnittform, Stoffart und Verarbeitung der Weite und Sport bemühren werden. Daneben sind dem schlichten, einfarbigen Tageskleid zwei reich bebilderte Seiten gewidmet. Als praktische Ergänzung liegt das dritte Heft „Unsere Kleidung" bei. — Vielseitige Buchbesprechungen finden sich in jeder Nummer dieser wertvollen Zeitschrift des Deutschen Frauenwerkes, die ab Juli nur noch in einer Ausgabe mit regelmäßig beiliegendem Kleiderteil erscheint. Der neue ermäßigte Heftpreis beträgt bei gleichbleibendem Umfang und gleicher Ausstattung 80 Pfg. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. wi.

Unmündige Schadenstifter

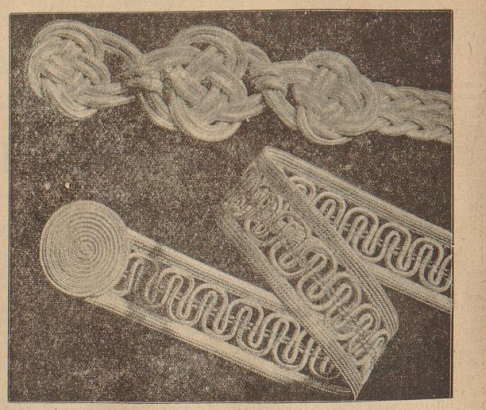
Hatten die Eltern für ihre Kinder? — Die Pflicht zur Beaufsichtigung

Für die Beurteilung der Frage, wer für die von Kindern angerichteten Schäden haftet, kommt es entscheidend darauf an, ob der Vater, der kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über seine Kinder verpflichtet ist, seiner Aufsichtspflicht genügt hat. Ist dies der Fall — eine Tatsache, die der Vater gegebenenfalls beweisen muß —, so ist er zum Schadenersatz rechtlich nicht verpflichtet. Das gleiche gilt auch dann, wenn der Vater zwar seine Aufsichtspflicht verletzt hat, der Schaden jedoch auch bei gehöriger Aufsicht entstanden sein würde. Es lassen sich natürlich keine allgemeinen Richtlinien darüber aufstellen, welche Erfordernisse im einzelnen an den Aufsichtspflichtigen und die Art der Beaufsichtigung zu stellen sind. Dies muß von Fall zu Fall unter Berücksichtigung seiner Eigenart, insbesondere der Persönlichkeit des Täters, sowie aller Umstände, unter denen der Schaden entstanden ist, entschieden werden. Hierbei spielen auch die häuslichen Verhältnisse und die Art der Erziehung eine ausschlaggebende Rolle. Treu und Glauben bilden den Maßstab bei der Feststellung, welche Anforderungen jeweils an die Aufsichtspflicht zu stellen sind. Jedenfalls muß mangelhafte Erziehung auf der einen erhöhte Aufsichtspflicht auf der anderen Seite zur Folge haben.

Bei dieser Rechtslage wird es manchmal schwerhalten, den Vater für den von seinen Kindern angerichteten Schaden verantwortlich zu machen. Unter Umständen gibt es jedoch noch die Möglichkeit, den Missetäter selbst zur Ersatzpflicht heranzuziehen. Hier kommt es aber auf zweierlei an, nämlich auf das Alter des Täters und darauf, ob er die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hatte. Unächst sind Kinder unter sieben Jahren in keinem Falle für Schäden haftbar zu machen, die sie einem anderen zufügen. Kinder zwischen 7 und 18 Jahren dagegen können zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie bei Begehung der schädigenden Handlung die nötige Einsicht hatten, ihre Verantwortlichkeit zu erkennen. Hier kommt es also wesentlich auf die geistige Entwicklung des Täters an. Er muß, um zivilrechtlich belangt werden zu können, das Unrecht seiner Tat sowie seine Pflicht, für die Folgen einzustehen, erkennen können. Hierzu gehört auch, daß er die Gefährlichkeit seiner Handlungsweise einsieht, wohingegen es nicht erforderlich ist, daß er den angerichteten Schaden voraussehen konnte. Die jeweiligen Umstände des einzelnen Falles und die Persönlichkeit und geistige Haltung des Schadenstifters sind also auch hier ausschlaggebend und bestimmend bei der Beurteilung der Frage, ob eine Ersatzpflicht des Zugendlichen besteht werden muß oder nicht.

Die Anwendung der vorstehend erläuterten gesetzlichen Bestimmungen kann manchmal große Härten zur Folge haben. Es ist beispielsweise sehr wohl denkbar, daß ein Kind reicher Eltern und mit erheblichen eigenen Vermögen einem armen Volksgenossen Schaden zufügt, an dem dieser möglicherweise zeitlebens zu tragen hat, ohne daß der Geschädigte nach den dargestellten Regeln Schadenersatz verlangen kann. Dem hat das Gesetz in weiser Voraussicht Rechnung getragen. Im § 829 BGB. ist bestimmt, daß in einem solchen Falle der Täter, sofern Ersatz des Schadens nicht von einem aufsichtspflichtigen Dritten erlangt werden kann, den Schaden insoweit zu ersetzen hat, „als die Billigkeit nach den Umständen, insbesondere nach den Verhältnissen der Beteiligten, eine Schadloshaltung erfordert." Hier finden wir im Gesetz ein erfreuliches Bemühen, formelle Schwierigkeiten zu überbrücken und der ausgleichenden Gerechtigkeit die Wege zu ebnen.

Im großen und ganzen gesehen, folgt das Gesetz auch hier seinem alten Grundsatz, nur den Urheber des Schadens verantwortlich zu machen, denn im allgemeinen und bei einiger Sorgfalt in der Beaufsichtigung ihrer Kinder bleiben die Eltern ungeschoren. Aber, trotzdem und auch ohne die Befürchtung, in den Geldbeutel greifen zu müssen, sollten sie die Mahnung beherzigen, die mancherorts an den Litfaßsäulen prangt: „Eltern, achtet auf eure Kinder!" Wenn die Kinder für ihre Taten nicht zur Rechenschaft gezogen und die Eltern nicht belangt werden können, sollte doch die Achtung vor der Person und dem Hab und Gut unserer Volksgenossen uns zu größter Sorgfalt in der Aufsichtsführung veranlassen. P. H.



„Cellophan" in der Mode. Gerade in der letzten Zeit hat sich die Nachfrage nach „Cellometall" d. i. auf Aluminium kaschiertes Cellophan bedeutend verstärkt. Unser Bild zeigt zwei aparte Gürtelneuheiten aus nicht oxydierendem Cellometall. Aufn.: I. G. Farben

Modische Leistung

Strengste Rationalisierung übersteigerter Modelaunen

Die Schaffung einer deutschen Mode ist nicht nur von kulturellen, sondern auch von wirtschaftlicher Bedeutung und es ist deshalb notwendig, der Modeentwicklung weit mehr Beachtung zu schenken, als es bisher geschehen ist. „Die Deutsche Volkswirtschaft" gibt in ihrem neuesten Heft im Zusammenhang mit der Schutzanordnung der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie für „Modische und geschmackvolle Erfindungen" einen interessanten Ueberblick über die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Mode. Die Mode ist als wirtschaftlicher Faktor, so schreibt „Die Deutsche Volkswirtschaft", bisher theoretisch stark vernachlässigt worden.

Praktisch können wir an dieser eigenartigen Erscheinung nicht länger vorübergehen, wenn wir unser Wirtschaftsleben nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten steuern wollen. Liegen doch bei der Mode erwünschte und unerwünschte Wirkungen dicht beieinander. Wenn beispielsweise Mode und technischer Fortschritt zusammenfallen, wie wir das gegenwärtig bei manchen neuen Werkstoffen (etwa bei der Zellwolle, aber auch bei den Preßstoffen) beobachten, dann stehen wir vor einer sehr erfreulichen Entwicklung, weil eine bessere und unseren Schönheitsvorstellungen mehr entsprechende Bedürfnisdeckung breitester Volksschichten erreicht wird.

Mode kann aber auch, weit entfernt von einer organischen Entwicklung, reine Spielerei sein und lediglich dem Wunsche nach Abwechslung dienen. Dann wird sie unter Umständen zu einem unerträglichen Tyrannen für alle Verbraucher, die sich ihr beugen oder beugen müssen. Und das nicht nur in der Bekleidung, sondern auf vielen anderen Gebieten. Wer sich etwa vor zehn Jahren Möbel, Lampen oder Gardinen kaufte, wird bereits jetzt nur noch wenig Freude an diesen Gegenständen haben, wenn er die einschlägigen Auslagen der Geschäfte betrachtet; bei Kleidern, Hüten, Schuhen, Schirmen usw. hält uns der schnelle Modewechsel in noch viel kürzeren Zeitabständen in Atem. Zu immer neuen Anschaffungen werden die Verbraucher gezwungen und ein angesichts der Rohstoffschwierigkeiten allzu schneller Konsum tritt ein. Aus diesen Gründen sind alle Bestrebungen, die eine Rationalisierung übersteigerter Modelaunen



Natürlich Schwarz-Weiß am Abend. Abendkleid aus schwarz-weißem Crepe-Satin. [Presse-Photo

herbeiführen wollen, sehr zu begrüßen, mag es sich um eine freiwillige Gemeinschaftsarbeit oder um die Gründung von Modeausschüssen verschiedener Wirtschaftsstufen handeln. Leider beschränken sich solche Ansätze fast nur auf die Bekleidungswirtschaft.

Der Staat hat sich bisher von diesem Gebiet völlig ferngehalten, wohl aus der Erkenntnis heraus, daß diese Dinge durch noch so gut formulierte Anordnungen nicht verbindlich geregelt werden können. Es besteht vielmehr die Gefahr, daß durch Vorschriften, die einzelne Auswirkungen treffen müßten, die Grundlinie neuer Modeschöpfung Schaden leiden würde. Auf diese wollen wir aber nicht verzichten, weil die Mode gewissermaßen als ein Stück menschlicher Lebensfreude grundsätzlich zu bejahen ist. Für die Herausarbeitung der Grundlinie wird es also vorerst bei Maßnahmen wirtschaftlicher Selbstverwaltung bleiben; trotzdem kann der Staat die modische Leistung positiv fördern.

Das ist soeben erstmals geschehen. Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie eine Anordnung getroffen, wonach die Ausnutzung des geistigen Gutes einzelner Bekleidungsunternehmer („modische und geschmackvolle Erfindungen") durch andere Firmen verhindert und die schöpferische Modeleistung geschützt wird. Vor allem soll verhindert werden, daß die modische Erfindung durch Verwendung geringwertigeren Materials kopiert und unter Vortäuschung einer höheren Leistung vertrieben wird. Die Bekleidungshersteller müssen sortab bei Angeboten modischer Art, die ihnen von Künstlern, gewerblichen Spezialunternehmen usw. gemacht werden, eine verbindliche Erklärung im vorgenannten Sinne einfordern. Um die Heranbildung einer modischen Grundrichtung zu fördern, soll die Durchführung der Anordnung „nicht engherzig" erfolgen.

Dieser Schutz für das persönliche Können ist sehr zu begrüßen, denn auf die Förderung der Meister ihres Fachs kommt es in erster Linie an, wenn wir im Lande und auch jenseits der Grenzpfähle mit einer wirklichen modischen Leistung aufwarten wollen. Zugleich zeigt dieser erste indirekte Einsatz auf das Modegebiet, daß eine straffe Staatsführung dieses schwierige Arbeitsfeld nicht vernachlässigen kann. Es wäre nicht der erste Abschnitt der Wirtschaft, wo die theoretische Durchdringung zwar noch aussteht, aber die Wirtschaftspolitik bereits mutig vorangeht.

Küchengardinen aus schadhaften Bettlüchern.

Wenn Nessel- oder Leinenbettlücher in der Mitte schadhaft werden, so sollte man sie einfach an dieser Stelle auseinanderschneiden. Die dünnen Stellen entfernt man, und hat nun zwei gleichmäßig breite Langschals gewonnen, deren Ränder man an einer Seite mit etwa 5—8 cm breiten Bienden von farbigem, wasch-, licht- und luftechtem Kreton, Satin oder Nessel besetzt, die mit der übrigen Küchseneinrichtung übereinstimmen müssen. Doch kann man auch farbige Falbeln ansetzen. Auf diese Weise „erneuert", werden die Langschals meist so breit, daß sie gleichzeitig als Zugardine verwendet werden können. Ein weiteres, ausgeschaltetes Bettuch, auf gleiche Weise garniert, als gerades Stück oder in gefälige Form geschnitten, ergibt die am Brett befestigte obere Luergardine.

Zellwolle wird immer besser

Kunststoffe und natürliche Stoffe — Worin besteht der Unterschied?

Die moderne Textiltechnik machte ungeheure Fortschritte. Nicht nur mengenmäßig ist die Erzeugung in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen, sondern auch die Güte, ihre Festigkeit, Waschbarkeit und Farbenfreudigkeit hat sich außerordentlich gesteigert. Die Zellwollerzeugung ist in den Jahren 1929 bis 1935 in Deutschland von 1,6 auf 15,6 Millionen Kilo gestiegen, die der Welt in der gleichen Zeit von 3,5 auf 66 Millionen Kilo. Aehnlich steht es bei der Kunstseide aus Deutschlands Erzeugung stieg von 1924 bis 1936 von 10 auf 40 Millionen Kilo, die der Welt von 65 auf 464 Millionen Kilo.

Die größten Mengen von Zellwolle und Kunstseide bestehen aus Zellulose und sind daher wesensgleich. In Verbraucherkreisen entstehen jedoch über ihre Herkunft durch falsche Anwendung textiltechnischer Ausdrücke oftmals Unklarheiten. Man spricht beispielsweise bei der Herstellung von Geweben aus Zellwolle sowie aus Kunstseide vom Spinnen. Der Spinnvorgang ist rein mechanischer Natur. Werden Fasern von begrenzter Länge versponnen, so erhält man einen wollähnlichen Stoff. Aber auch die Verarbeitung endloser Fäden bezeichnet man mit Spinnen. Im ersteren Falle handelt es sich um die Herstellung von Zellwollgeweben. Der Doppelsinn der Bezeichnung ist uns einmal vom Spinnrad her bekannt, bei dem aus kurzen Wollfasern beispielsweise ein Wollfaden gesponnen wird. Wir bezeichnen aber auch die Tätigkeit der Spinne oder Seidenraupe, die beide einen langen Faden herstellen, als Spinnen.

Wer diesen Unterschied der Spinnvorgänge bei der Verarbeitung kurzer Fasern (Wolle, Baumwolle, Flachs, Zellwolle) und den beim Spinnen langer Fäden (Seide, Kunstseide) beachtet, wird auch Zellwolle und Kunstseide nicht verwechseln. Die Zellwolle verläßt die Zellwollefabrik als Ballen von Einzelfasern, die erst im mechanischen Spinnverfahren zu Garnen verarbeitet werden. Die Kunstseide dagegen entsteht als weiß- und wirrfertiges endloses Garn bereits in der Kunstseidenfabrik.

Während die natürlichen Textilien, wie Wolle, Baumwolle und Flachs, sich von Ernte zu Ernte in ihrer Beschaffenheit verändern, ist die Zellwolle als künstlicher Spinnstoff stets frei von allen Fremdkörpern und immer gleichmäßig. Diese Gleichmäßigkeit erleichtert auch ihre Verarbeitung. Während beispielsweise bei der Baumwolle Länge und Stärke der Fasern schwanken, ist die Zellwollfaser immer von der bei der Herstellung einregulierten Gleichmäßigkeit. Diese Gleichmäßigkeit führt zu schönen gleichmäßigen Garnen und zu griffigen Stoffen. Auch die Festigkeits- und Dehnungszahlen der Zellwolle lassen sich durch Einstellung bei der Fabrikation stets gleichbleibend halten. Auch ist es gelungen, durch besondere Verfahren die Naßfestigkeit guter Zellwollsorten nur wenig unter der Trockenfestigkeit zu halten. Man kann daher Gewebe aus Zellwolle nicht nur einwandfrei waschen, sondern, wenn es die Farbe erlaubt, auch kochen. Darüber hinaus ist man in der Lage, Zellwolle von so hoher Naßfestigkeit herzustellen, daß sie über der mancher natürlicher Spinnstoffe liegt. Es ist ja auch bekannt, daß die Naßfestigkeit der natürlichen Wolle niedriger als ihre Trockenfestigkeit ist.

Auch gute Kunstseidenerzeugnisse können unbedenklich gekocht werden, wenn der Fabrikant durch ein Anhänge-Etikett darauf aufmerksam macht. Zu beachten ist beim Kochen lediglich, daß man milde Waschmittel verwendet und jedes Reiben, Wringen und Zerren vermeidet. Bunte Wäsche aus Kunstseide und Zellwolle dürfen nur dann gekocht werden, wenn die Farben es zulassen. Da das Kochen für jeden textilen Rohstoff eine starke Beanspruchung darstellt, soll man die Kochzeit nicht über 15 Minuten ausdehnen. Um vor einem Angriff der Waschmittel sicher zu sein, ist auf ein sorgfältiges Spülen der gewaschenen Stücke unbedingt zu achten. Das Spülwasser darf aber nicht auswringen werden, es wird vielmehr nur leicht ausgedrückt oder ausgeschleudert. Wer in dieser Weise verständig und schonend mit Zellwoll- und Kunstseidengeweben umgeht, wird an ihrer Haltbarkeit stets Freude haben. G. P. V.

WER KANN ES LÖSEN?

Rösselsprung

ger	gen	tig	ren	auf	nen	che	ver-
zei-	lei-	sein	du	geh'	lie-	des	die-
stei-	klü-	o-			mei-	und	hor-
den	ne	muß	sein	ein	ge-	der	glück
am-	der	ge	der	nen	mer	die	nur
ler-	o-	boß	ham-	zun-	sel-	kes	o-
o-	ren	herr-	win-	sin-	dei-	steht	ten
muß	ge	der	phie-	ge	gro-	nen	ze
tri-	chen	gen	ken	ken	ge-	ne	ßer
ta-	du	um-	und	jun-	waa-	nut-	win-

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — a — ard — be — ber — borg — da — dan — de — deich — di — di — dom — du — e — e — e — en — er — fe — fen — fla — ge — ge — go — ha — hard — hau — hei — i — in — in — ka — kli — la — li — lo — na — ma — ma — ma — mä — mat — na — ne — ne — ni — ni — o — on — po — ta — te — te — ti — ti — tu — tu — ta — ta — te — te — te — sel — so — stel — stung — tung — ta — ta — ta — tas — teil — ti — tin — to — tor — tra — u — ur — ur — us

sind 31 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Sinnspruch aus Seumes Apotrypten ergeben. Die Wörter bedeuten:

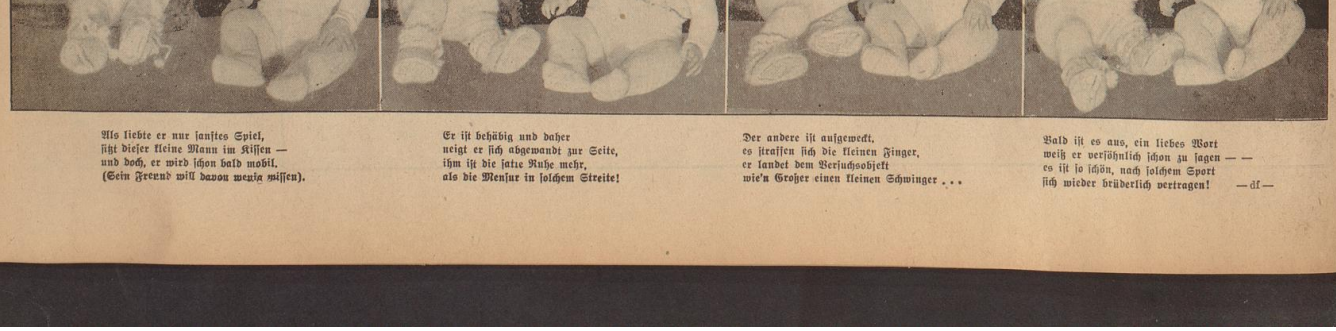
1. Bollwerk, 2. Kampfbahn, 3. Richterspruch, 4. Feldgeschrei, 5. Geburtsland, 6. männliches Haustier, 7 weiblicher Vorname, 8. Trinkgefäß, 9. Friedensgöttin, 10. Reinigungsmittel, 11. Wettmaschine, 12. Teil des Wagens, 13. Ostseeinsel, 14. Edelholz, 15. Tropenfieber, 16. Kopfbedeckung, 17. Stockwerk, 18. Geldentwertung, 19. Teil der Karpathen, 20. Ackerfurche, 21. weiblicher Vorname, 22. Futterstoff, 23. Wetterlage, 24. Wärmespender, 25. männlicher Vornamе, 26. europäisches Königreich, 27. Toilettenartikel, 28. männlicher Vorname, 29. Kreisbalkenmesser, 30. Schlachtort in Frankreich, 31. Aschegefäß.

Buchstabenrätsel: Vier Vögel



(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Verantwortlich: Josef Kenyeressy



Als liebte er nur sanftes Spiel,
sitzt dieser kleine Mann im Kissen —
und doch, er wird schon bald mobil.
(Sein Freund will davon nichts wissen).

Er ist behäbig und daher
neigt er sich abgewandt zur Seite,
ihm ist die satte Ruhe mehr,
als die Mensur in solchem Streite!

Der andere ist aufgeweckt,
es straffen sich die kleinen Finger,
er landet dem Versuchsobjekt
wie'n Grosser einen kleinen Schwinger . . .

Bald ist es aus, ein liebes Wort
weiß er versöhnlich schon zu sagen — —
es ist so schön, nach solchem Sport
sich wieder brüderlich vertragen! — df —